

FONTES
CHRISTIANI



VITA SANCTAE
HILDEGARDIS

LEBEN DER HEILIGEN
HILDEGARD VON BINGEN

CANONIZATIO SANCTAE
HILDEGARDIS

KANONISATION
DER HEILIGEN
HILDEGARD

LATEINISCH
DEUTSCH

HERDER

FONTES CHRISTIANI

Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte
aus Antertum und Mittelalter

Herausgegeben von
Norbert Brox, Siegmur Döpp, Wilhelm Geerlings,
Gisbert Greshake, Rainer Ilgner, Rudolf Schieffer

Band 29

LEBEN DER HEILIGEN HILDEGARD
VON BINGEN
KANONISATION DER HEILIGEN
HILDEGARD

LATEINISCH
DEUTSCH

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN
BARCELONA · ROM · NEW YORK

VITA SANCTAE HILDEGARDIS

LEBEN DER HEILIGEN
HILDEGARD VON BINGEN

CANONIZATIO SANCTAE
HILDEGARDIS

KANONISATION DER
HEILIGEN HILDEGARD

ÜBERSETZT UND EINGELEITET
VON
MONIKA KLAES

PNHG 81



1998.13

(L 1702)

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN
BARCELONA · ROM · NEW YORK

Vita sanctae Hildegardis: Abdruck des von Monika Klaes edierten Textes aus CCM 126 mit freundlicher Genehmigung des Verlages Brepols, Turnhout

Fontes-Redaktion:

Sabine Harwardt, Horst Schneider, Christian Schulze

Gedruckt mit Unterstützung der
Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Vita sanctae Hildegardis : [lateinisch/deutsch] = Leben der heiligen Hildegard von Bingen. Übers. und eingeleitet von Monika Klaes. **Canonizatio sanctae Hildegardis** : [lateinisch/deutsch] = Kanonisation der heiligen Hildegard. Übers. und eingeleitet von Monika Klaes. – Freiburg im Breisgau ; Basel ; Wien ; Barcelona ; Rom ; New York : Herder, 1998

(Fontes Christiani ; Bd. 29)

ISBN 3-451-23366-5 kart.

ISBN 3-451-23376-2 geb.

Umschlagbild: Marmorplatte eines Lesepults,
Ravenna, S. Apollinare Nuovo, 6. Jh.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1998

Satz: Arbeitsstelle Fontes Christiani, Bochum

Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1998

ISBN 3-451-23366-5 kartoniert

ISBN 3-451-23376-2 gebunden

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

I. Zur Bedeutung der <i>Vita sanctae Hildegardis</i> . . .	7
II. Zum Leben Hildegards von Bingen	11
III. Die Werke Hildegards von Bingen	22
IV. Zur <i>Vita sanctae Hildegardis</i> und ihrer Entstehungsgeschichte	27
1. Guibert von Gembloux und sein Beitrag zur Hildegardvita	27
2. Der <i>Libellus</i> Gottfrieds	30
3. Die Autobiographie Hildegards (<i>visiones</i>)	36
Exkurs: Der Bericht von der Heilung der Besessenen Sigewize	41
4. Die Wunderberichte	51
5. Der Endredaktor Theoderich von Echternach	54
V. Zur Überlieferungsgeschichte der <i>Vita sanctae Hildegardis</i>	63
VI. Zum Kanonisationsverfahren	71
VII. Zu Text und Übersetzung	74
1. <i>Vita sanctae Hildegardis</i>	74
2. <i>Canonizatio sanctae Hildegardis</i>	76

ERLÄUTERUNGEN ZUM APPARAT

Sigel der Textzeugen	78
Abkürzungen	78

TEXT UND ÜBERSETZUNG

Erstes Buch	80
Zweites Buch	112
Drittes Buch	178
Anhang zur Vita (Exorzismus Dronke)	236
<i>Canonizatio sanctae Hildegardis</i>	243

ANHANG

Abkürzungsverzeichnis	
Werkabkürzungen	280
Zeichen und allgemeine Abkürzungen	280
Bibliographische Abkürzungen	281
Bibliographie	
Quellen	282
Literatur	285
Register	
Bibelstellen	289
Personen	290
Orte	294
Lateinische Begriffe	295
Sachen	299

EINLEITUNG

I. ZUR BEDEUTUNG DER VITA SANCTAE HILDEGARDIS

Glaubt man der Fülle an Literatur, die sich mit den verschiedensten Aspekten von Leben und Werk Hildegards von Bingen befaßt, dann ist die Rupertsberger Äbtissin heute, 900 Jahre nach ihrer Geburt, bekannter als zu ihren Lebzeiten. Das mag auch damit zusammenhängen, daß die große zeitliche Distanz die Tendenz begünstigt, einzelne Elemente aus ihrem Werk herauszulösen und in den Vordergrund zu stellen sowie Hildegards schillernde Persönlichkeit im Dienst eigener Interessen auf Teilaspekte zu reduzieren.¹ Um eine solche einseitige Rezeption Hildegards, die für einen Erkenntnisfortschritt zunächst nötig sein mag, immer wieder aufzubrechen, ist es unabdingbar, die direkten Zeugnisse ihres Wirkens nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies sind in erster Linie ihre in lateinischer Sprache abgefaßten Werke und Briefe, dazu zählt aber auch die *Vita sanctae Hildegardis* des Echternacher Mönchs Theoderich.

Bei dieser Vita handelt es sich um eine Darstellung von Leben, literarischem Werk und charismatischem Wirken Hildegards, die aus mehreren Gründen als zeitgenössisch angesehen werden kann: Zum einen sind wesentliche Be-

¹ So verfährt vor allem die sogenannte „Hildegard-Medizin“, die Hildegards naturkundliche Werke ohne Berücksichtigung ihrer Textgeschichte zum Ausgangspunkt eines angeblichen Naturheilverfahrens macht, das aufgrund seiner göttlichen Inspiration uneingeschränkte Gültigkeit beanspruchen könne. Es ist erstaunlich, daß auch heute — nach einigen Jahrzehnten intensiver Hildegardforschung — die Rupertsberger Äbtissin in erster Linie als Ratgeberin in Ernährungsfragen und als magische Heilkünstlerin bekannt ist. Problematisch sind m. E. auch manche neuere Versuche, Hildegard zur Vorkämpferin des Feminismus zu machen.

standteile dieser aus unterschiedlichem Material zusammengestellten Vita bereits zu Hildegards Lebzeiten abgefaßt worden – zu nennen sind insbesondere der Bericht des Mönchs Gottfried und die *visiones* Hildegards. Zum anderen waren die Auftraggeber der Vita, die Echternacher Äbte Ludwig und Gottfried, Vertraute Hildegards.

In erster Linie gilt dies für Ludwig, der zunächst Abt des Trierer Klosters St. Eucharius / St. Matthias war und sich dorthin auch nach seinem Rücktritt als Abt des Echternacher Klosters zurückzog.² Er hat mehrere Briefe mit Hildegard gewechselt³, das Rupertsberger Kloster wiederholt besucht, unter anderem als Briefbote im Auftrag des Trierer Erzbischofs Arnold⁴, und er wurde von Hildegard für die Fertigstellung des *Liber divinatorum operum* um Hilfe gebeten.⁵ Gottfried, sein *capellanus* und Nachfolger zunächst im Echternacher, später auch im Trierer Kloster⁶, muß ebenfalls wiederholt auf dem Rupertsberg gewesen sein⁷; möglicherweise war er aktiv an der Fertigstellung des *Liber divinatorum operum* beteiligt. Nach dem Tod Hilde-

² LUDWIG war von 1168 bis 1186 Abt des Klosters St. Eucharius. 1173 wurde er zum Abt von Echternach berufen und holte sich in dieser Angelegenheit den Rat Hildegards ein (*epist.* 215, 24f [CCM 91 A, 473]). Hildegard riet ihm, die Wahl anzunehmen (*epist.* 215 R, 2–7 [CCM 91 A, 473]). 1181 resignierte er in diesem Amt, Nachfolger wurde sein Kaplan GOTTFRIED. LUDWIG starb am Ende des Jahres 1188 oder 1189; vgl. BECKER, *Benediktinerabtei* 593–595.

³ *Epist.* 14–217 (CCM 91 A, 471–478). Drei der Schreiben Hildegards an LUDWIG sind ohne Angabe des Adressaten überliefert. Inhaltliche Gründe legen nahe, daß es sich um den Abt LUDWIG handelt.

⁴ Vgl. die Bemerkung im Brief von Erzbischof ARNOLD an Hildegard (*epist.* 27, 33–36 [CCM 91, 77]).

⁵ Vgl. *div. op.* Epilog 16–22 (CCM 92, 464).

⁶ 1181 übernahm GOTTFRIED die Abtswürde im Echternacher Kloster, 1190 wurde er auch Abt von St. Eucharius. Bis zu seinem Tod im Jahr 1210 hielt er dieses Amt inne. Vgl. BECKER, *Benediktinerabtei* 595–598.

⁷ Dies belegt auch ein Brief GUIBERTS an Abt GOTTFRIED (*ep.* 42, 63–69 [CCM 66 A, 392]), der diesen an die gemeinsame Zeit im Rupertsberger Kloster erinnert.

gards hielt er engen Kontakt zum Rupertsberg und war über die Verhältnisse dort gut unterrichtet.⁸

Dagegen hatte Theoderich, der Autor der Vita, wahrscheinlich keinen direkten Kontakt zu Hildegard von Bingen, zumindest hat er bei der Fertigstellung ihrer Schriften nicht mitgewirkt, sondern wird aufgrund seiner Fähigkeiten als ein in der lateinischen Sprache geschulter Mönch mit historischen und hagiographischen Kenntnissen zur Fertigstellung der Vita herangezogen. Das dafür nötige Material wird ihm zur Verfügung gestellt. Erwartungsgemäß versucht er vor allem, die Heiligkeit der dargestellten Person herauszuheben, wobei er sich am vorgegebenen Material sowie an der hagiographischen Tradition orientiert.

Das Ergebnis ist eine Heiligenvita, die unseren heutigen Vorstellungen von einer Biographie keineswegs entspricht: Sie zeichnet keine möglichst umfassende Chronologie von Hildegards Lebensweg nach und richtet auch kaum ihr direktes Interesse auf Hildegards Charakter und Persönlichkeit, sondern versetzt den Leser in eine fremde Welt, geprägt von biblischen Gestalten und Visionen, von krankmachenden Geistern, Dämonen und Wunderheilungen. In vielen Einzelheiten ist sie den eingefahrenen Regeln des literarischen Genus der Heiligenvita verpflichtet⁹, als Ganzes kann sie aber durchaus Individualität und Originalität für sich beanspruchen. Ihre Originalität schöpft sie vor allem aus ihrem Gegenstand, der Person Hildegards von Bingen, deren besonderes Charisma – trotz Theoderichs Tendenz zur Objektivierung – immer wieder aufsteht. Ihr eigentümliches Gepräge erhält sie durch eine Entste-

⁸ Dafür sprechen die genauen Angaben, mit denen er GUIBERTS Anfrage zur Vita Hildegards und zum Schicksal einiger Personen des Rupertsberges beantwortet (*ep.* 41 [CCM 66 A, 388f]). Außerdem enthält das Echternacher Nekrologium einige Namen Rupertsberger Nonnen, insbesondere von Äbtissinnen, die noch während der Regierungszeit GOTTFRIEDS verstorben sind.

⁹ Dies betont vor allem BERSCHIN, *Vita* 121–123.

lungsgeschichte, in der verschiedene einzelne Anläufe, das Leben Hildegards aufzuzeichnen, wenig erfolgversprechend unvollendet abgebrochen worden sind, aber als Lebensbeschreibungen doch alle ihren Platz innerhalb der Vita finden.

Bevor diese Entstehungsgeschichte im einzelnen nachgezeichnet werden soll, müssen kurz einige Grunddaten zum Leben Hildegards von Bingen angegeben werden. Denn die Vita liefert diese Grunddaten nicht oder spielt nur vage darauf an, teils, weil ihre Kenntnis beim zeitgenössischen Leser vorausgesetzt wird, teils, weil es sich nach damaligem Maßstab um individuelle und damit nicht heilsrelevante Einzelheiten handelt. Eine umfassende Biographie Hildegards ist an dieser Stelle jedoch nicht beabsichtigt, hierzu liegt bereits eine Fülle von Literatur vor.¹⁰

¹⁰ Unter den neueren Veröffentlichungen ist an erster Stelle die hervorragende Zusammenfassung von GOUGUENHEIM, *Sybille du Rhin*, zu nennen, die unter Einbeziehung der jüngsten Forschungsergebnisse einen guten Überblick über die unterschiedlichen Aspekte von Hildegards Leben und Wirken gibt. Eine vergleichbare deutsche Arbeit wurde in jüngster Zeit nicht vorgelegt. Die älteren Arbeiten von SCHMELZEIS und MAY sind inzwischen überholt. Um die Biographie Hildegards bemühte sich vor allem FÜHRKÖTTER. Wichtige Einzelheiten zur Biographie hat sie in Einführungen und Zwischenbemerkungen ihrer Übersetzung von Briefen Hildegards eingearbeitet; auch ihr schmales Bändchen *Hildegard von Bingen* ist heute noch lesenswert, wenn auch an einigen Stellen überholt. Einen informativen Überblick vor allem zu den Werken Hildegards gibt MEIER, *Hildegard*. Ganz ohne wissenschaftlichen Anspruch geschrieben, aber um historische Zuverlässigkeit bemüht ist die Biographie von KERNER, *Schönheit*.

II. ZUM LEBEN HILDEGARDS VON BINGEN

Hildegard wurde 1098 als zehntes Kind¹¹ des edelfreien Hildebert von Bermersheim geboren; über ihre Mutter ist außer ihrem Namen Mechtild nichts bekannt. Damit gehört Hildegard dem alten, hohen Adel an, der sich von den Ministerialen und einfachen Rittern streng abgrenzte. Stammsitz der Familie ist Bermersheim bei Alzey, ein Ort, dessen Entstehung bis weit in die fränkische Zeit zurückreicht. Bereits in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts ist er urkundlich als geschlossene Dorfgemarkung nachgewiesen.¹² Auch der Name Hildegard begegnet zu dieser Zeit bereits in Bermersheim: Im Urkundenbestand des Lorschener Klosters findet sich die Schenkung einer Adligen Hiltegart aus ihrem Besitz in Bermersheim.¹³ Der Name von Hildegards Vater Hildebert von Vermersheim erscheint zusammen mit dem des ältesten Sohnes Drutwin in einer Urkunde Erzbischof Adalberts I. von Mainz aus dem Jahr 1127 neben dem des Grafen Meginhard von Sponheim, der einem der einflußreichsten Adelsgeschlechter des Rheinlandes angehörte.¹⁴ Mit der Familie der Sponheimer ist auch Hildegards Lebensgeschichte eng verknüpft.

Hildegards Zugehörigkeit zum hohen Adel wird auch dadurch bestätigt, daß wir um ihre Verwandtschaftsbeziehung zu einigen hohen geistlichen Würdenträgern wissen. Dazu zählen Arnold, Propst von St. Andreas in Köln und Erzbischof von Trier (1169–1184), der sich in einem Schreiben an Hildegard ausdrücklich auf seine verwandtschaftliche Beziehung zu Hildegard beruft¹⁵; sein Bruder Wezze-

¹¹ Diese Angabe überliefert nur GUIBERT in seinem Vitenfragment, *ep.* 38, 112f (CCM 66 A, 370).

¹² Vgl. SCHRADER, *Herkunft* 35 f.

¹³ Dazu vgl. SCHRADER, *Herkunft* 39.

¹⁴ Siehe Urkunde Nr. 545 (452f STIMMING); vgl. SCHRADER, *Herkunft* 28f. 40.

¹⁵ *Epist.* 27, 2. 4 (CCM 91, 76).

lin, Propst von St. Andreas in Köln, den Guibert als Neffen Hildegards ausweist, und dessen Nachfolger in demselben Amt, Gilbert, der wiederum Neffe Wezzelins ist.¹⁶

Der Stammsitz der Familie von Bermersheim geht noch zu Lebzeiten Hildegards als Schenkung in den Besitz des von Hildegard gegründeten Rupertsberger Klosters über. Aufgezeichnet wurde diese Schenkung in dem von der Rupertsberger Klostertradition als Fundationsbuch bezeichneten Kodex¹⁷, der bald nach Hildegards Tod angelegt wurde und den gesamten Güterbesitz des Klosters am Ende des 12. Jahrhunderts verzeichnet. Hier werden die Klostergüter in Bermersheim an herausragender Stelle, direkt nach den Schenkungen des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck, aufgeführt, wobei die Schenkungen der Familie Hildegards den Anfang bilden.

Mit Hilfe dieser Aufzeichnungen lassen sich sieben der neun Geschwister Hildegards namentlich identifizieren: Drutwin war der älteste, er blieb Laie¹⁸; Roricus war Priester und Kanoniker in Tholey (an der Saar)¹⁹; Hugo war Domkantor in Mainz²⁰, in dieser Funktion auch Lehrer des späteren Bischofs von Lüttich, und versah später (um 1177)

¹⁶ Vgl. SCHRADER, *Herkunft* 23.

¹⁷ Jetzt Koblenz, Landeshauptarchiv 164, Nr. 405; unvollständiger Abdruck des Fundationsbuchs im Mainzer Urkundenbuch (365–391 ACHT).

¹⁸ Er erscheint außer im Fundationsbuch (Nr. 202 [367–369 ACHT]) als Zeuge mit seinem Vater in der Mainzer Urkunde von 1127; vgl. oben 11 Anm. 14.

¹⁹ RORICUS wird außer im Rupertsberger Fundationsbuch auch im Rupertsberger Nekrologium als *Roricus sacerdos et canonicus in Theologia* verzeichnet; vgl. SCHRADER, *Herkunft* 21. 62 Anm. 26.

²⁰ Domkantor HUGO VON MAINZ, urkundlich belegt 1156–1163. Er erscheint auch unter den Zeugen in den beiden Urkunden des Mainzer Erzbischofs ARNOLD vom 22. Mai 1158 für den Rupertsberg (Nr. 230 [415 ACHT]; Nr. 231 [418 ACHT]).

die Stelle des Propstes im Rupertsberger Kloster.²¹ Außerdem verzeichnet das Fundationsbuch die Namen von vier Schwestern: Irmgard, Jutta, Odilia und Clementia; letztere wird ebenfalls Nonne auf dem Rupertsberg.

Abgesehen von den Namen der Eltern, gibt die Vita keine genaueren Hinweise zur Familie Hildegards, sie betont aber deren vornehme Herkunft und Reichtum. Zugleich werden die Eltern als gottesfürchtig dargestellt, weshalb sie sich auch früh zu einer Oblation ihrer Tochter entschlossen haben. Die Praxis der frühen Übergabe von Kindern an ein Kloster, in dem sie aufgezogen und unterrichtet wurden, ist in der damaligen Zeit allgemein verbreitet. Die Vita begründet dieses Vorgehen zusätzlich mit einer besonderen geistlichen Begabung Hildegards, der Wahrnehmung von Visionen, die bereits im Kindesalter erkennbar gewesen sei.

Wahrscheinlich im Alter von 14 Jahren, am 1. November 1112, wurde sie mit Jutta von Sponheim, der Tochter des Grafen Stefan von Sponheim, und Schwester Meginhards von Sponheim, sowie einer anderen jungen Adligen in eine beim Kloster Disibodenberg erbaute Klausur eingeschlossen. Zwar heißt es im ersten Buch der Vita, sie habe bereits mit acht Jahren ihr Leben als Klausnerin auf dem Disibodenberg begonnen, doch widersprechen diesem frühen Klostereintritt die Angaben zur Gründungsgeschichte des Disibodenbergs sowie zum Leben Juttas von Sponheim.²²

²¹ GUIBERT VON GEMBLoux bezeugt ihn als leiblichen Bruder Hildegards, als Lehrer des Bischofs RADULF VON LÜTTICH und berichtet von seinem Wirken als Propst auf dem Rupertsberg (GUIBERT VON GEMBLoux, *ep.* 26, 307–312 [CCM 66 A, 279]).

²² Entscheidend sind die Angaben der *Annales sancti Disibodi* (MGH. SS 17, 20, 13–16. 25, 12–15), wonach die Grundsteinlegung zum Kloster Disibodenberg erst am 29. Juni 1108 durch Abt BURCHARD stattfand und zum Tod JUTTAS VON SPONHEIM im Jahr 1136, wonach diese 24 Jahre als Inkluse auf dem Disibodenberg gelebt habe. Ausdeutung dieser Stellen im Kontext der von ihm entdeckten *Vita domnae Juttae inclusae* bei STAAB, *Kindheit* 64 f; ders., *Reform* 176 Anm. 156.

Möglicherweise stimmt die Angabe aber insofern, als sie mit acht Jahren zur geistlichen Erziehung aus dem Haus gegeben wurde und vielleicht schon damals zusammen mit der 14jährigen Jutta aufgewachsen ist. Zumindest spricht auch die Autobiographie von einer Oblation Hildegards im Alter von acht Jahren.²³

Bald nach dem Eintritt in die Klause am Disibodenberg, spätestens aber im Jahr 1115, also zwischen dem 15. und dem 18. Lebensjahr, legte Hildegard gemäß der Regel des heiligen Benedikt die ewigen Gelübde ab und empfing aus der Hand des Bischofs Otto von Bamberg den Schleier.²⁴ Dieser vertrat den gewählten Erzbischof Adalbert von Mainz, der wegen seiner Papsttreue von Kaiser Heinrich V. eingekerkert worden war und erst am 26. Dezember 1115 zum Bischof geweiht werden konnte.²⁵ Die Vita erwähnt dieses Ereignis als eine Station der geistlichen Entwicklung Hildegards, ohne aber konkrete Angaben zum Zeitpunkt oder zu den beteiligten Personen zu machen.²⁶ Für die zwei folgenden Jahrzehnte gibt es keinerlei Informationen zum Leben Hildegards. Allerdings wächst bereits in diesen Jahren die Klause zum Kloster, da der Ruf Juttas als Magistra mehrere Adelige veranlaßt, ihr ihre Töchter zur Erziehung anzuvertrauen.²⁷ Diese Zeit ist übrigens auch für das Männerkloster auf dem Disibodenberg geprägt von raschem Aufschwung und reger Bautätigkeit, was ebenfalls an der

²³ *In octavo autem anno meo in spiritualement conversationem Deo oblata sum* (2, 1; unten 124).

²⁴ Diese Angabe findet sich allein in den *Octo lectiones* 2,13f (CCM 126, 76).

²⁵ Vgl. FÜHRKÖTTER, *Leben* 14; STAAB, *Kindheit* 66.

²⁶ *Virgo Christi voto monastice professionis et sacri velaminis benedictione provecta crescebat* (1, 2; unten 88).

²⁷ So berichtet es GUIBERT in seinem Vitenfragment, *ep.* 38, 257–268 (CCM 66 A, 374). Die Disibodenberger Annalen übergehen sowohl die Gründung der Klause als auch ihr Anwachsen zum Kloster mit Schweigen, erst zum Tod JUTTAS berichten sie erstmals von der Existenz der Frauenklause. Dazu vgl. FELTEN, *Frauenklöster* 270.

Frauenklause und damit an Hildegard nicht spurlos vorübergegangen sein wird. 1136 stirbt Jutta von Sponheim, und Hildegard wird im Alter von 38 Jahren ihre Nachfolgerin im Amt der Magistra.

Noch weitere fünf Jahre scheint Hildegards Leben in gewohnten Bahnen verlaufen zu sein, dann erhält sie mit 43 Jahren von Gott den Auftrag, ihre Visionen niederzuschreiben und an die Öffentlichkeit zu bringen. Doch zunächst fühlt sie sich dazu nicht imstande, aufgrund von Scham und Angst vor der öffentlichen Meinung, wie sie selbst schreibt.²⁸ Zeugnis ihrer starken Unsicherheit, die gepaart ist mit einem ausgeprägten Wissen um die Besonderheit ihrer visionären Begabung, ist der Brief, den sie noch während ihrer Arbeit am ersten Visionswerk *Scivias* an Abt Bernhard von Clairvaux richtet, um dessen Anerkennung und Unterstützung zu erbitten. Insbesondere fragt sie um Rat, ob sie die Inhalte ihrer Schau weiter veröffentlichen oder verschweigen soll. Bernhard gibt eine ausweichende Antwort; er verweist Hildegard auf ihre Gnadengabe und ermahnt sie, diese Gnade in rechter Weise, das heißt mit der nötigen Demut, zu nutzen.²⁹ Für die Scheu Hildegards, ihre Visionen öffentlich bekanntzumachen, wird ihre fehlende systematische Schulbildung, auf die sie immer wieder hinweist, genauso verantwortlich gemacht werden können wie die Tatsache, daß den Frauen damals

²⁸ In der Autobiographie heißt es: *sed valde timui et erubui proferre, que tandiu silueram* (2,2; unten 126). Ausführlicher begründet Hildegard ihr Zögern in der Einleitung zu ihrer Visionsschrift *Scivias*: *Sed ego, quamvis haec viderem et audirem, tamen propter dubietatem et malam opinionem et propter diversitatem verborum hominum, tandiu non in pertinacia, sed in humilitatis officio scribere recusavi, quosque in lectum aegritudinis flagello Dei depressa caderem* (*Scivias*, Prot. 79–83 [CCM 43, 5]).

²⁹ Vgl. *epist.* 1, 32–41 (CCM 91, 4f); Antwort Abt BERNHARDS *epist.* 1 R, 8–13; deutsche Übersetzung bei FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 25–27.

ein öffentliches Auftreten insbesondere in Fragen kirchlicher Lehre und Predigt nicht zugestanden wurde.³⁰

Entsprechend lang ist der Weg vom „göttlichen Schreibauftrag“ bis zur Veröffentlichung ihrer Visionen, der sowohl im Bericht Gottfrieds als auch in der Autobiographie in mehreren Etappen geschildert wird. Er beginnt mit einer schweren Erkrankung Hildegards, durch die sie gegen ihr Zögern zur Offenbarung ihrer Visionen gezwungen wird. Sie vertraut sich zunächst einem ihr bekannten schreibkundigen Mönch an, der ihr bei der Aufzeichnung der Visionen hilft. Darauf folgt die Prüfung ihrer Schriften, die zur offiziellen Schreiberlaubnis von seiten ihrer Vorgesetzten führt. Zunächst ist es der Disibodenberger Abt, der die Niederschrift ihrer Visionen befürwortet, dann auch der Mainzer Erzbischof; den Höhepunkt der offiziellen Anerkennung bildet die positive Stellungnahme Papst Eugens III., dem während seines Aufenthaltes in Trier im Jahr 1147/1148 die bereits fertiggestellten Visionen des *Scivias* vorgelegt werden. Diese letzte Szene ist durch Gottfried besonders ausführlich wiedergegeben und zusätzlich mit einer Anerkennung der visionären Begabung Hildegards durch Abt Bernhard von Clairvaux verknüpft worden.

Vor der endgültigen Veröffentlichung ihres ersten Visionswerks *Scivias* entscheidet sich Hildegard aber noch zu einem anderen, einschneidenden Schritt: Sie verläßt mit ihren Nonnen den Disibodenberg und gründet ein eigenes Kloster auf dem Rupertsberg bei Bingen. Wieder muß sie vor der Verwirklichung ihres Vorhabens heftigen Widerstand überwinden, diesmal vor allem von seiten des Mut-

³⁰ Diesen Vorbehalt, mit dem sie sich wahrscheinlich wiederholt konfrontiert sah, formuliert sie als Ausspruch ihrer Gegner in der Autobiographie: *Quid est hoc, quod huic stulte et indocte femine tot mysteria revelantur, cum multi fortes ac sapientes viri sint?* (2, 5; unten 136).

terklosters; wieder reagiert sie mit Krankheit auf diese Widerstände.³¹ Sie findet aber auch Hilfe für die Realisierung ihrer Pläne, so vermittelt zum Beispiel die Markgräfin Richardis von Stade zugunsten der geplanten Neugründung erfolgreich beim Mainzer Erzbischof Heinrich I. Wahrscheinlich im Jahr 1150³² kann Hildegard mit 20 adligen Nonnen³³ zum Rupertsberg übersiedeln; an einem 1. Mai, spätestens 1151, wird die wiederhergestellte Kapelle auf dem Rupertsberg geweiht.³⁴

Doch die Auseinandersetzungen, die mit diesem Schritt verbunden sind, enden für Hildegard damit nicht. Die Autobiographie weist auf eine schlechte materielle Situation in der Anfangsphase des Klosters hin, die auf Unverständnis auch unter den eigenen Nonnen gestoßen sei; sie mag auch zur Abwanderung von Nonnen geführt haben. Außerdem scheint die strenge Einhaltung der Klosterregel, der *Regula Benedicti*³⁵, immer wieder den Widerstand einzelner Nonnen hervorgerufen zu haben. Denn die *visiones* berichten an zwei Stellen davon, daß sich Nonnen gegen die Strenge der Regel auflehnten.³⁶ Auch die Konflikte mit

³¹ Überlegungen zu den Gründen des heftigen Widerstands von seiten des Disibodenbergs bei FELTEN, *Frauenklöster* 271 f.

³² Die *Vita* bietet keine Datierung der Übersiedlung; das Jahr 1150 ergibt sich aus einer Zeitangabe über das Bestehen des Rupertsberger Klosters im Brief GUIBERTS an BOVO (*ep.* 38, 69 [CCM 66 A, 368]). Das Rupertsberger Fundationsbuch gibt 1147 als Gründungsjahr an, doch zu diesem Zeitpunkt befand sich Hildegard noch auf dem Disibodenberg, wohin die päpstliche Untersuchungskommission Anfang 1148 ging. Vgl. SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 28 mit Anm. 4; KLAES, *Vita* 103* Anm. 179.

³³ Selbst diese Zahl ist umstritten, GOTTFRIED spricht von 18 Nonnen (1, 7; unten 100).

³⁴ Vgl. die Urkunde Erzbischof HEINRICHS vom 15. Februar 1152, Nr. 175 (326–328 ACHT).

³⁵ Wie sehr Hildegard selbst von der *Regula Benedicti* geprägt ist, zeigt CARLEVARIS, *Hildegard* 87–108.

³⁶ Vgl. 2, 12; unten 160, und die „Turmvision“ 2, 15; unten 170, wo sich eine Gruppe über die ungewohnte Regel empört und zur gewohnten Lebensweise zurückkehrt.

dem Mutterkloster dauern noch einige Jahre an. Erst 1158, ausgefertigt am 22. Mai, erhält Hildegard vom Mainzer Erzbischof Arnold die zwei entscheidenden Urkunden: Die erste ist eine Besitzurkunde, die das bis dahin durch Schenkung, Tausch und Bezahlung erworbene Klostergut bestätigt.³⁷ Die zweite stellt die erste Verfassungsurkunde des Rupertsberger Klosters dar und klärt dessen Verhältnis zum Mutterkloster.³⁸

Danach ist die Klostergründung Hildegards materiell unabhängig und allein dem Mainzer Erzbischof unterstellt, der Disibodenberg behält aber die Fürsorgepflicht für die geistlichen Belange, die vor allem darin besteht, Priester-mönche für Gottesdienst und Seelsorge bereitzustellen. Doch selbst in diesem Punkt gibt es im Laufe der Zeit Probleme: Als Hildegards Sekretär Volmar 1173 stirbt, sieht sich der Disibodenberg nicht in der Lage, den vom Rupertsberg gewünschten Nachfolger dorthin zu schicken. Daraufhin bittet Hildegard Papst Alexander III. (1159–1181) um Unterstützung, der wiederum Propst Wezzelin von St. Andreas in Köln als Vermittler einsetzt.³⁹ Langfristig scheint sich der Disibodenberg seiner Fürsorgepflicht entzogen zu haben, denn als 1177 Guibert von Gembloux zum Rupertsberg kommt, um Hildegard bei der Abfassung ihrer Werke zu unterstützen, findet er dort Mitglieder des Mainzer Klerus: Der Mainzer Domkantor und Bruder Hildegards Hugo ist Propst, ein ungenannter Kanoniker der Mainzer Stephanskirche Spiritual des Klosters.⁴⁰

Die Sorge um die materiellen und geistlichen Belange ihres Klosters treibt Hildegard also immer wieder um. Sie

³⁷ Vgl. Urkunde Nr. 230 (413–416 ACHT).

³⁸ Vgl. Urkunde Nr. 231 (416–418 ACHT).

³⁹ Vgl. *epist.* 10, 10R (CCM 91, 23–25).

⁴⁰ Vgl. KLAES, *Vita* 86^v–90^v; dort auch ausführlich zur Versorgung des Rupertsbergs mit geistlichen Helfern.

veranlaßt zum Beispiel ihre Reise zum Disibodenberg, um die oben genannte Klärung zu erreichen. Von dieser Reise berichten wieder sowohl Gottfried (1, 7) als auch Hildegard selbst, letztere sowohl in der Autobiographie (2, 10) als auch in einem Brief an ihre Klostersgemeinschaft. Dieser Brief wird in einer späteren Fassung um eine heftige Mahnrede erweitert, die Hildegard an den Disibodenberger Abt gerichtet haben soll.⁴¹ Daß Hildegards Neugründung sehr erfolgreich war und bis zu ihrem Lebensende beachtlich anwuchs, belegen Äußerungen Guiberts in seinem Brief an Bovo, den er 1177 kurz nach seiner Ankunft in Bingen geschrieben hat. Zu diesem Zeitpunkt gab es dort für 50 Schwestern, eine Anzahl Diener(innen) und mehrere Gäste Platz und ausreichende Versorgungsmöglichkeiten.⁴² Außerdem zeigt sich Guibert beeindruckt von den ansehnlichen Gebäuden, deren Arbeitsräume alle mit Wasserleitungen ausgestattet sind.⁴³

Übrigens bleibt das Rupertsberger Kloster von seiner Gründung an bis zu seiner Zerstörung durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg (1632) ein reines Adelskloster.⁴⁴ Die enge Verflechtung der Neugründung mit der Adelsfamilie Hildegards, den Bermersheimern, gerät allerdings bald in Vergessenheit. Zwar scheint der größte Teil des Familienbesitzes, vor allem der Stammsitz in Bermersheim selbst, noch zu Lebzeiten Hildegards in den Besitz des Klosters übergegangen zu sein; daneben behält der Ru-

⁴¹ Vgl. *epist.* 195R, 11–24 (CCM 91 A, 445f) mit *apparatus comparationis*.

⁴² Das 1233 angelegte Kanonisationsprotokoll nennt dieselbe Zahl, kennt aber noch weitere Details. Demnach verfügte der Rupertsberg über 50 Pfründen für adlige Nonnen und zwei für Priester; hinzu kamen 8 Plätze für arme Frauen. Für das Kloster werden 30 Pfründen genannt (vgl. *Canonizatio* 14, 3; unten 266).

⁴³ Vgl. GUIBERT, *ep.* 38, 70–74 (CCM 66 A, 368f); deutsche Übersetzung bei FÖHRKÖTTER, *Leben* 43.

⁴⁴ Vgl. SCHRADER, *Herkunft* 65 Anm. 1 (Bermersheim und der Herrenhof); Auseinandersetzung um diesen Punkt im Briefwechsel Hildegards mit TENXWIND VON ANDERNACH, *epist.* 52, 52R (CCM 91, 125–130).

pertsberg bis zu seiner Zerstörung auch die Ortsherrschaft über Bermersheim, was bedeutet, daß die Einwohner des Dorfes Leibeigene des Klosters sind. Dennoch wurde die Herkunft Hildegards aus der Adelsfamilie der Bermersheimer erst am Anfang dieses Jahrhunderts durch M. Schrader wiederentdeckt. Möglicherweise hatte Hildegard selbst kein großes Interesse daran, diese Zusammenhänge bewußt zu halten, da sie neben der göttlichen Eingebung ganz irdische Interessen an der Neugründung erkennen lassen: Das Rupertsberger Kloster war, wie viele andere Klostergründungen dieser Zeit, auch eine Familienstiftung. Es hat den Anschein, daß Hildegard als jüngstes Kind zugleich der letzte Nachkomme des alten Stammes war und mit ihrer Generation die männliche Linie der Familie von Bermersheim ausgestorben ist. Daher lag es nahe, den Stammsitz der Familie an die Klostergründung zu übergeben.⁴⁵

Zusätzlich zur Sorge für ihr eigenes Kloster sowie für das ehemalige Augustinerkloster in Eibingen, das sie 1165 neu besiedelte, kümmerte sie sich noch um die geistlichen Belange sowie um Streitigkeiten verschiedener Klostergemeinschaften ihrer Umgebung. In diesem Zusammenhang stehen viele der überlieferten Briefe, außerdem hat sie mehrere Reisen zu Klöstern unternommen und in einigen Bischofsstädten auch öffentlich vor Klerus und Volk gepredigt. So berichtet es die Vita, einmal in einem autobiographischen Teil (3,23) zum anderen zwischen den Wunderberichten des dritten Buches mit einer Liste der besuchten Städte und Klöster (3,17). Wieweit sich hier einzelne Reisen unterscheiden und datieren lassen, muß einer genauen Prüfung der Angaben, insbesondere in der Briefüberlieferung, vorbehalten bleiben.⁴⁶

⁴⁵ Vgl. dazu SCHRADER, *Herkunft* 40f.

⁴⁶ Daß Hildegard mehrere Reisen unternahm, wird auch durch die Briefe gestützt. Beispielsweise ist der Brief an die *pastores ecclesie* (*epist.* 15R [CCM 91, 34–47]) in den systematischen Briefsammlungen mit einer Bitte

Im Zusammenhang ihrer seelsorgerlichen Bemühungen, aber auch ihrer Sorge um die materielle Situation des Rupertsbergs muß noch ein Ereignis erwähnt werden, das Hildegard kurz vor ihrem Lebensende traf, das die Vita aber ganz verschweigt⁴⁷: Im Jahr 1178 wurde gegen ihr Kloster von der Mainzer Kirche ein Interdikt verhängt, das heißt, dem Konvent wurde die öffentliche Feier des Gottesdienstes und der Empfang der Kommunion untersagt, die Nonnen mußten mit gedämpfter Stimme und bei verschlossenen Türen ihre Psalmen und Lesungen rezitieren. Diese harte Strafe wurde deshalb über das Kloster verhängt, weil dort ein exkommunizierter Adliger begraben worden war, der sich aber zuvor mit der Kirche ausgesöhnt und die Sakramente empfangen hatte. Die Mainzer Prälaten wußten von dieser Aussöhnung nichts; sie verlangten, den Toten sofort auszugraben, andernfalls gelte das Interdikt. Hildegard weigerte sich, das geweihte Grab zu zerstören, und nahm die Strafe auf sich. Gleichzeitig versuchte sie durch Schreiben an die Mainzer Prälaten sowie an den in Rom weilenden Erzbischof Christian von Buch, vom Interdikt befreit zu werden.⁴⁸ Nach mehreren Anläufen erhielt sie im Jahr 1179 endlich von Erzbischof Christian den befreienden Brief.⁴⁹ Am 17. September desselben Jahres ist sie dann nach langer Krankheit im Kreis ihrer Nonnen verstorben.

des Kölner Klerus verbunden, ihnen die mündlich gehaltene Predigt zur besseren Erinnerung schriftlich zukommen zu lassen (*epist.* 15,20–24 [CCM 91, 33]). Doch scheint mir die genaue Angabe verschiedener Reisen bei FÜHRKÖTTER, *Leben* 143–146, bisher zu wenig durch Fakten gesichert.

⁴⁷ Nur in der *Canonizatio* (12, 1; unten 260–262) ist es kurz erwähnt.

⁴⁸ Vgl. *epist.* 23, 24 (CCM 91, 61–66. 66–68); zu diesem Ereignis vgl. auch DRONKE, *Women Writers* 196f.

⁴⁹ Vgl. *epist.* 24R (CCM 91, 68f); zur Echtheit dieses Briefwechsels AKKER, *Epistolarium* 1, Xf.

III. DIE WERKE HILDEGARDS VON BINGEN

Über die Grenzen ihrer Umgebung und ihrer Zeit hinaus bekannt wurde Hildegard in erster Linie durch ihre Werke, die sie von ihrem 43. Lebensjahr an in kontinuierlicher Folge und stets von Krankheiten begleitet geschrieben hat. Für sie selbst waren ihre drei großen Visionswerke zweifellos die wichtigsten. Ihre Abfassung nahm sie jeweils über mehrere Jahre hinweg in Anspruch: so entstand *Scivias* in den Jahren 1141 bis 1151, der *Liber vitae meritorum* zwischen 1158 und 1163 und der *Liber divinorum operum* von 1163 bis 1174.⁵⁰ Hildegard erwähnt alle drei Werke innerhalb der autobiographischen Abschnitte im Zusammenhang mit verschiedenen Etappen ihres Lebens.⁵¹ Inhaltlich sind sie eng miteinander verzahnt und werden oft als Visionstrilogie angesprochen, wenn sie auch ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben.⁵²

Ein weiteres wesentliches Element besonderer Geistbegabung waren für Hildegard ihre Liedkompositionen. In der Autobiographie (2, 2) erwähnt sie ihre kompositorische Fähigkeit im direkten Anschluß an die Erläuterung, daß ihr das Verständnis der Heiligen Schrift in der Vision erschlos-

⁵⁰ Jeweils in den Prologen ihrer Werke macht Hildegard genaue Angaben zu ihrer Entstehungszeit. Probleme bereitet allein ihre Angabe im Prolog zu *div. op.*, sie habe das Werk innerhalb von sieben Jahren (angefangen im Jahr 1163) fertiggestellt, da sie anderen Selbstzeugnissen Hildegards widerspricht. Bereits SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 142–147, konnten eine erneute Arbeit Hildegards an dieser Schrift nach dem Tode VOLMARS (1173) wahrscheinlich machen.

⁵¹ So am Ende der zweiten *visio* (2, 5; unten 140) das Werk *Scivias*, am Ende der fünften (2, 12; unten 160) den *Liber vitae meritorum* und am Ende der letzten *visio* (3, 25; unten 226) den *Liber divinorum operum*.

⁵² Der bisher umfassendste Versuch einer Gesamtdeutung der drei Schriften als „trinitarische Trilogie“ findet sich bei MEIER, *Eriugena* 488–494. Sie sieht Hildegards Werke, die beeinflusst seien von der Theologie ERIUGENAS, konzipiert als „Spiegel des trinitarischen Offenbarungsprozesses“ und Teil des „trinitarischen reditus“ (488).

sen worden sei. Ob Hildegard allerdings durch ihre Liedkompositionen bereits vor der Fertigstellung des ersten Visionswerkes *Scivias* so berühmt wurde, daß ihr Ruf bis nach Frankreich hin dringen konnte, ist nicht gesichert. Denn nach der neueren Forschung ist der Brief Odos von Soissons, auf den sich diese Annahme stützt, möglicherweise unecht.⁵³ Doch wurden bereits in das Buch *Scivias* einige Lieder aufgenommen, außerdem finden sich dort Teile des geistlichen Spiels *Ordo virtutum*.⁵⁴ Insgesamt komponierte Hildegard mehr als 70 Lieder; die bis 1157 entstandene Sammlung *Symphonia celestium revelationum* wurde wahrscheinlich auch später noch von Hildegard bearbeitet und um weitere Lieder ergänzt.⁵⁵

Bisher wenig beachtet und in ihrer Bedeutung noch nicht entschlüsselt sind die unbekannte Sprache (*Lingua ignota*) und das unbekannte Alphabet (*Litterae ignotae*), die von Hildegard noch vor Abfassung des *Liber vitae meritorum* veröffentlicht wurden.⁵⁶ Die *Lingua ignota* bietet mehr als 900 Wortneubildungen zu den verschiedensten Bereichen des Lebens, angefangen bei Gott und den Engeln über Verwandtschaftsverhältnisse und soziale Strukturen bis hin zu Pflanzen und Tieren. Die einzelnen Wörter werden mit lateinischen Begriffen und/oder deutschen Namen erläutert.

Wichtiger für die Bekanntheit Hildegards und mit relativ guter Überlieferung vertreten sind ihre Briefe, die bis in die Anfänge der *Scivias*-Abfassung zurückreichen.⁵⁷ Sie wur-

⁵³ Vgl. *epist.* 40, 21–23 (CCM 91, 102) und ACKER, *Epistolarium* 1, XII f.

⁵⁴ Ausführlicher zum Verhältnis von *Symphonia*, *Ordo virtutum* und *Scivias* vgl. DRONKE, *Problemata* 100–106.

⁵⁵ Vgl. DRONKE, *Composition* 381–393.

⁵⁶ Auseinandersetzung mit der älteren Literatur bei SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 52–54. Hinweis auf die *Lingua ignota* in 2, 1; unten 118, und im Vorwort zum *Liber vitae meritorum*, Prol. 9f (CCM 90, 8).

⁵⁷ Der älteste erhaltene Briefwechsel ist der mit BERNHARD VON CLAIRVAUX aus dem Jahr 1146/1147 (*epist.* I. 1 r [CCM 91, 3–6. 6 f]).

den zunächst einfach gesammelt, schon bald auch überarbeitet und geordnet, zum Beispiel nach der Empfängerhierarchie, und schließlich zu einer Art literarischem Briefbuch umgeformt, das jeweils ausgewählte Briefpaare mit überwiegend allgemeiner Thematik präsentiert, dabei den Adressatenkreis möglichst weit und repräsentativ gestaltet sowie konkrete historische Ereignisse und persönliche Bezüge meist ausblendet. Für das Leben Hildegards sind sie eine wichtige Quelle, insbesondere seit der kritischen Edition van Ackers, durch die für viele Briefe auch die früheren, noch unbearbeiteten Fassungen bequem zugänglich sind.⁵⁸ Allerdings erschweren die Fremdheit von Hildegards visionärer Sprache, die sie überwiegend auch hier verwendet, und ihr weitgehendes Vermeiden konkreter Äußerungen das unmittelbare Verständnis der Briefe, das sich erst mit Hilfe historischer Kommentare und vergleichender Interpretationen dem heutigen Leser erschließt.⁵⁹

Im Kontext der Briefe sind auch einige längere Abhandlungen Hildegards überliefert, zum Beispiel zur *Regula Benedicti* und zum *Symbolum sancti Athanasii*. Außerdem enthalten die späten Briefbücher zwei hagiographische Texte: Die *Vita sancti Ruperti* ist überliefert in einem langen Schreiben an Hildegards eigenen Konvent, das sich aus mehreren ursprünglich unabhängigen Textteilen zusammensetzt; die *Vita sancti Disibodi* als Anhang eines Schreibens an den Disibodenberg.⁶⁰ Der Vollständigkeit halber

⁵⁸ Zur Einordnung und Bewertung der verschiedenen Sammlungen vgl. ACKER, *Briefwechsel* 1. 2.

⁵⁹ Ganz ohne erläuternde Hinweise kommt die jüngst von STORCH erstellte Übersetzung der Briefe aus. Damit überläßt sie dem Leser ohne Orientierungshilfe eine Fülle von Texten Hildegards, deren Bildlichkeit in der deutschen Übersetzung zudem oft unverständlich bleibt. Daher kann man weiterhin allein die von FÜHRKÖTTER vorgelegte deutsche Ausgabe der Briefe empfehlen, die eine repräsentative Auswahl der Briefe mit ihrem historischen Kontext vorstellt.

⁶⁰ Zergliederung des Textkonglomerats bei ACKER, *Briefwechsel* 1, 153–166.

erwähnt seien hier noch die *Expositiones quorundam evangeliorum*, predigtartige Auslegungen zu einzelnen Bibelstellen, die bisher ebenfalls kaum Beachtung fanden, aber in fast allen zeitgenössischen Aufzählungen der Werke Hildegards genannt werden.⁶¹

Wenn Hildegard heute als Ärztin und Naturforscherin gerühmt wird – und ein großer Teil des Interesses bezieht sich auf diese Seite ihres Wirkens –, so stützt sich diese Einschätzung auf die unter ihrem Namen überlieferten Schriften *Physica* oder *Liber subtilis medicinae* und *Causae et curae* oder *Liber compositae medicinae*.⁶² Doch anders als alle bisher erwähnten Schriften fanden Hildegards naturheilkundliche Texte keine Aufnahme in die wichtigste zeitgenössische Ausgabe ihrer Werke, in den Riesenkodex⁶³, auch reicht die Textüberlieferung nicht weiter als bis ins 13. Jahrhundert zurück. Eine Abschrift, die noch unter der Aufsicht Hildegards angefertigt wurde, existiert hier – im Gegensatz zu den theologischen Werken und zum Briefwechsel – nicht. Daher ist es bisher auch nicht gelungen, den ursprünglichen Inhalt und die Gestalt der von ihr verfaßten Naturheilkunde zu rekonstruieren.

Abweichend von der Überlieferung, die zwei Werke unterscheidet und diese außerdem in verschiedenen Fassungen präsentiert, sprechen die zeitgenössischen Zeugen von einer einzigen Schrift, dem *Liber subtilitatum diver-*

⁶¹ Vgl. KLAES, *Vita* 129^s f.

⁶² Zu beiden Schriften liegt bisher keine kritische Edition vor; für die *Causae et curae* muß daher weiter auf die Ausgabe von KAISER verwiesen werden, für die Gesamtausgabe der *Physica* auf die MIGNE-Ausgabe. Die kritische Ausgabe wird vorbereitet von MOULINIERS.

⁶³ Zum Riesenkodex siehe unten 65.

sarum naturarum creaturarum.⁶⁴ Doch nimmt bereits das Kanonisationsprotokoll von 1233 eine Unterscheidung nach *Liber subtilis medicinae* und *Liber compositae medicinae* vor.⁶⁵ Ob diese Unterscheidung von Hildegard selbst in ihren letzten Lebensjahren autorisiert wurde, läßt sich nicht mehr rekonstruieren. In jedem Fall handelt es sich bei den naturkundlichen Werken um Gebrauchstexte, und diese werden im Mittelalter selten unverändert kopiert, meist paßt der Schreiber sie beim Kopieren direkt den eigenen Bedürfnissen an. Entsprechende Bearbeitungsspuren können auch für viele der noch vorhandenen Abschriften der naturkundlichen Werke Hildegards nachgewiesen werden.⁶⁶ Außerdem verzichtet Hildegard in diesen Schriften auf den visionären Duktus, führt sie also nicht ausdrücklich auf göttliche Inspiration zurück, ganz im Gegensatz zu ihren visionär-theologischen Werken und zur Mehrzahl der Briefe. Bereits damit macht sie deutlich, daß die natur- und heilkundlichen Texte in ihren Augen einen anderen Stellenwert als ihre übrigen Werke besitzen. Noch unterstrichen wird diese Beobachtung durch die Tatsache, daß diese Texte nicht in den Riesenkodex aufgenommen wurden, was wahrscheinlich noch zu Lebzeiten Hildegards entschieden worden ist.

⁶⁴ Dieser unförmige Titel findet sich in der Werkübersicht, die der Prolog zum *Liber vitae meritorum* bietet; die aus dem 15. Jahrhundert stammende Pariser Hs. 6952 übernimmt ihn für die *Physica*. Die Umschreibung des natur- und heilkundlichen Werks im zweiten Buch der *Vita* ist etwas ausführlicher: *et quedam de natura hominis ac elementorum diversarumque creaturarum, et quomodo homini ex his succurrendum sit, aliaque multa secreta prophetico spiritu manifestavit* (2, 1; unten 118). Weiteres zur Textgeschichte bei SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 54–58; ähnlich MÜLLER, *Hildegardmedizin* 420f (mit weiterer Literatur). Zuversichtlich über die Möglichkeit, den Originaltext Hildegards zu rekonstruieren, äußert sich HILDEBRANDT, *Spurensuche* 448–457.

⁶⁵ Vgl. *Canonizatio* 16; unten 272.

⁶⁶ Vgl. MÜLLER, *Hildegardmedizin* 420–428.

IV. ZUR VITA SANCTAE HILDEGARDIS UND IHRER ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Wendet man sich nach diesem kurzen Überblick über Leben und Werk Hildegards wieder ihrer *Vita* zu, so fällt auf, daß ihr Autor Theoderich in der formalen Gestaltung des Ganzen seinen wichtigsten Beitrag zu dieser *Vita* sieht. Entsprechend geht er im ersten Prolog ausführlich auf die einzelnen Textteile ein, aus denen er die *Vita* geformt hat. An erster Stelle nennt er die *Vita* des Mönchs Gottfried, die den Kern des ersten Buches bildet. Im Zentrum des zweiten Buches stehen die Aufzeichnungen Hildegards (*visiones*), das dritte enthält Wunderberichte und einen Bericht der Rupertsberger Nonnen über den Tod Hildegards.

1. Guibert von Gembloux und sein Beitrag zur Hildegard-vita

Ein Name aber wird von ihm in diesem Zusammenhang nicht genannt, obwohl er an der Entstehung der *Vita* entscheidenden Anteil gehabt haben dürfte: Guibert von Gembloux, der später Abt von Florennes (1188 bis 1213/1214) und Gembloux (1194–1204) wird.⁶⁷ Guibert stand seit 1175 in brieflichem Kontakt mit Hildegard. Nach einem ersten Besuch auf dem Rupertsberg im Jahr 1175, der seiner Verehrung Hildegards neue Nahrung gab, kam er 1177 als Sekretär und Seelsorger dorthin. Er blieb über Hildegards Tod im Jahr 1179 hinaus noch eine Zeitlang dort, bis er im Jahr 1180 von seinem Abt und Konvent nach Gembloux zurückgeholt wurde. Bei seiner Ankunft auf dem Rupertsberg hatte Hildegard ihre großen Visionswerke bereits abgeschlossen, auch die übrigen, oben erwähnten kleineren Schriften lagen vor. Außerdem war Hildegards

⁶⁷ Grundlegende Informationen zum Leben GUIBERTS, der um 1124/1125 in Brabant geboren wurde, vermittelt DELEHAYE, *Guibert*. Weitere Einzelheiten sind den Briefen GUIBERTS zu entnehmen (CCM 66.66 A).

Korrespondenz schon zu einem Briefbuch zusammengestellt. Dieses Briefbuch wurde aber von Guibert während seines Aufenthalts auf dem Rupertsberg nochmals überarbeitet und in die Form gebracht, in der es dann in den Riesenkodex aufgenommen wurde.⁶⁸ Außerdem entstanden in diesen letzten Lebensjahren Hildegards noch einige kleinere Schriften, vor allem der Briefwechsel mit den Mainzer Präläten wegen des über das Kloster verhängten Interdikts.

Insgesamt scheint aber die produktive Zeit Hildegards vorbei gewesen zu sein. So wird Guibert neben der Korrektur beziehungsweise Überarbeitung der Schriften Hildegards genügend Zeit verblieben sein, eine Lebensbeschreibung der von ihm verehrten Magistra vorzubereiten. Äußerungen über seine Pläne einer Hildegard-Vita und über das von ihm vorgefundene Material finden sich in seinen Briefen, insbesondere an Erzbischof Philipp von Köln.⁶⁹ Demnach lag ihm die von Gottfried verfaßte fragmentarische Lebensbeschreibung vor, möglicherweise auch eine Art Mirakelbuch. Welchen Anteil er an der Entstehung des Berichts über Hildegards Tod hat, bleibt unklar; auf jeden Fall kennt er ihn bereits. Vor allem aber scheint er die von Theoderich benutzten autobiographischen Abschnitte, die *visiones* Hildegards, zusammengestellt zu haben.⁷⁰

Nach dem Tod Hildegards beginnt Guibert mit der Abfassung einer eigenen Vita, wird aber an ihrer Fertigstellung durch den Rückruf nach Gembloux gehindert. Die Rückkehr in das ungeliebte Kloster, mit dessen Abt er wahrscheinlich im Streit gelegen hat⁷¹, schiebt er aber nochmals

⁶⁸ Vgl. ACKER, *Briefwechsel* 1, 147–153; 2, 129–134.

⁶⁹ Auswertung der verstreuten, z. T. widersprüchlichen Äußerungen GUIBERTS bei KLAES, *Vita* 27^o–39^o.

⁷⁰ Vgl. KLAES, *Vita* 57^o f.

⁷¹ Zur Entfremdung GUIBERTS von seinem Kloster vgl. KLAES, *Vita* 36^o Anm. 49.

hinaus und bricht statt dessen zu einer Studienreise nach Tours auf. Damit gerät die geplante Hildegard-Vita für ihn ganz in Vergessenheit. Erst gegen Ende seines Lebens, anlässlich einer Durchsicht und Bearbeitung seines literarischen Nachlasses, insbesondere seiner Briefe, greift er diese Arbeit wieder auf. Nach eigenen Angaben erfährt er erst durch Abt Gottfried von St. Eucharius, bei dem er sich nach den Namen von Geburtsort und Eltern Hildegards erkundigt, von der inzwischen fertiggestellten *Vita sanctae Hildegardis*. Wahrscheinlich ist diese Nachricht für ihn der Anlaß, sein Vitenfragment nicht zu vervollständigen, sondern es an einen älteren Brief, den er vom Rupertsberg aus an den Mönch Bovo gerichtet hatte, anzuhängen.⁷² Auch die Vita Theoderichs, die Abt Gottfried ihm zuschicken ließ, nimmt er in seinen Briefwechsel auf, allerdings nicht ohne sie stilistisch zu überarbeiten.⁷³

Das Fragment Guiberts beginnt mit Äußerungen zur Herkunft Hildegards. In Übereinstimmung mit seiner Anfrage an Abt Gottfried bleiben allerdings anstelle der Namen von Geburtsort und Eltern Lücken in beiden Textüberlieferungen. Die Jahresangabe zur Geburt Hildegards um 1100 verweist auf ihre Autobiographie. Auf die einleitenden Angaben zu Hildegard folgt ein ausführlicher Bericht über ihre Magistra Jutta von Sponheim, der sich zu einer Kurzvita dieser Inkluse ausweitet.⁷⁴ Nach der Schilderung ihres Todes und der ihn begleitenden Wunderzeichen wird die Wahl Hildegards zu ihrer Nachfolgerin beschrieben. Es folgen eine Charakterisierung Hildegards und der Hinweis auf den göttlichen Schreibauftrag, der sie

⁷² Vgl. GUIBERT, *ep.* 38, 103–450 (CCM 66 A, 369–379). Zur Entstehung dieses Briefes vgl. HERWEGEN, *Collaborateurs* 397–401; außerdem KLAES, *Vita* 40^o–42^o.

⁷³ Zu dieser Fassung siehe KLAES, *Vita* 152^o–156^o, sowie unten 66–68.

⁷⁴ Möglicherweise hat GUIBERT hier die *Vita domnae Juttae inclusae* benutzt, die im *Legendarium Bodecense* überliefert ist; vgl. STAAB, *Kindheit* 60.

unvermittelt trifft. Bevor die Reaktion Hildegards, ihre allmähliche Bereitschaft zur Aufzeichnung der Visionen und der Weg zu ihrer offiziellen Anerkennung weiterverfolgt werden, wird mit Hilfe eines Ausschnitts aus ihrem an Guibert gerichteten Brief *De modo visionis sue* die Art ihrer Visionsbegabung erläutert. Die Vita bricht abrupt ab an der Stelle, die die Reaktion des Abtes auf Hildegards Bitte um Schreiberlaubnis schildert. Wäre sie in ihrer Langatmigkeit und mit dem wiederholten Ausgreifen auf biblische Vorbilder von Guibert zu Ende geführt worden, stünde uns jetzt eine äußerst umfangreiche Heiligenvita zur Verfügung, die aber kaum mehr konkrete Informationen enthalten hätte als die drei Bücher der Vita Theoderichs.

2. Der „Libellus“ Gottfrieds

Bereits Guibert fand also die Lebensbeschreibung vor, die der Mönch Gottfried noch zu Lebzeiten Hildegards wahrscheinlich zwischen 1174 und 1176 geschrieben hatte. Doch gibt es kaum sichere Informationen zu diesem ersten Biographen Hildegards. Seinen Namen kennen wir aus der Vita sowie aus dem Briefwechsel Abt Gottfrieds von St. Eucharius mit Guibert von Gembloux⁷⁵; dort wird er auch als Nachfolger von Hildegards erstem Mitarbeiter Volmar genannt.

Dieser erste Mitarbeiter und enge Vertraute Hildegards, auf dessen Kenntnis der lateinischen Sprache sie sich bei der Fertigstellung ihrer Werke verließ, muß etwa 1173 gestorben sein. Denn in dieses Jahr datiert ein Schreiben an Abt Ludwig von St. Eucharius, in dem Hildegard den Verlust ihres Helfers beklagt und Ludwig um Hilfe bei der Korrektur ihrer Werke bittet.⁷⁶ Etwa zeitgleich muß sie auch ein Hilfesuch an Papst Alexander III. gerichtet haben, in dem sie sich darüber beklagt, daß der Disibodenberg ent-

⁷⁵ Vgl. GUIBERT, *ep.* 41, 27f (CCM 66 A, 388).

⁷⁶ Vgl. *epist.* 215 R, 19–25 (CCM 91 A, 474).

gegen der urkundlichen Vereinbarung nicht den von ihr gewählten Propst und Magister freigegeben habe. Daraufhin beauftragte der Papst den Propst Wezzelin von St. Andreas in Köln mit der Vermittlung zwischen beiden Parteien, wobei ausdrücklich die Möglichkeit genannt wird, den Propst aus einem anderen Kloster zu wählen.⁷⁷ Daß sowohl Ludwig als auch Wezzelin Hildegard in dieser Situation geholfen und ihr so die Fertigstellung des *Liber divinorum operum* ermöglicht haben, geht aus dem Nachwort hervor, das im Riesenkodex im Anschluß an dieses letzte große Visionswerk überliefert ist.⁷⁸ Da nun Gottfried als Nachfolger ihres ersten Helfers bezeichnet wird, nimmt man an, daß er aufgrund der Vermittlung Wezzelins wahrscheinlich vom Disibodenberg als Propst zum Rupertsberg gesandt worden ist.

Doch bereits 1176 beklagt Hildegard erneut den Tod ihres Mitarbeiters, diesmal in einem Schreiben an Guibert von Gembloux und als Begründung dafür, daß sie ihm seine Fragen noch nicht beantwortet habe.⁷⁹ Auch in einem Schreiben Guiberts an Hildegard ist vom Tod ihres Mitarbeiters, der hier „Volmar“ genannt wird, die Rede.⁸⁰ Es handelt sich um ein wahrscheinlich 1176 in verschiedenen Etappen und zusammen mit den Mönchen von Villers verfaßtes Schreiben, das auch eine Liste mit 38 Fragen enthält und um deren Beantwortung bittet.⁸¹ Außerdem spricht Guibert in späteren Briefen davon, daß er nach dem

⁷⁷ Vgl. *epist.* 10, 10R (CCM 91, 23f. 25).

⁷⁸ Vgl. *div. op.*, Epilog 16–33 (CCM 92, 464).

⁷⁹ Vgl. *epist.* 106 R, 49–52 (CCM 91 A, 267).

⁸⁰ Vgl. GUIBERT, *ep.* 19, 81–83 (CCM 66, 238).

⁸¹ GUIBERT unterhielt enge Beziehungen zur Zisterzienserabtei Villers in Brabant und begeisterte deren Mönche anlässlich seines Besuchs dort für Hildegard. Zusammen mit ihnen stellte er einen Katalog mit 38 Fragen auf, den er Hildegard zur Beantwortung vorlegte. Statt einer Antwort erhielten die Mönche ein Exemplar von Hildegards *Liber vitae meritorum*, das sich bis heute erhalten hat und als Leithandschrift der jüngsten Edition dieses Werkes zugrunde gelegt wurde; vgl. CARLEVARIS, *Liber* XLIV–XLVI.

Tod von Hildegards Propst und Mitarbeiter Volmar als dessen Nachfolger zum Rupertsberg geholt worden sei.⁸²

Die Forschung geht davon aus, daß Guibert — um sich zum direkten Nachfolger des berühmten Volmar zu stilisieren — den Namen Gottfrieds hier kurzerhand ausgetauscht hat, daß also Gottfried von 1173/1174 bis 1176 Mitarbeiter Hildegards und Propst des Rupertsberger Klosters gewesen ist.⁸³ Dieser kurze Zeitraum von Gottfrieds Wirken auf dem Rupertsberg könnte auch den Grund dafür angeben, weshalb seine Lebensbeschreibung Hildegards unvollendet bleibt. Doch halte ich es weiterhin für möglich, daß Gottfried zwar Propst des Rupertsberges, nicht aber Mitarbeiter Hildegards war, zumal seine Vita aus einer Perspektive geschrieben ist, die nicht die eines vertrauten Mitarbeiters ist.

Sein Beitrag erstreckt sich über die ersten sieben Kapitel des ersten Buches und reicht von der Geburt Hildegards bis zur Ablösung ihrer Neugründung auf dem Rupertsberg vom Mutterkloster und zu deren urkundlicher Absicherung. Die noch folgenden Kapitel des ersten Buches behandeln keine weiteren Ereignisse aus dem Leben Hildegards, sondern übergreifende Aspekte: Kapitel 8 thematisiert Hildegards Visionsbegabung, die mit Hilfe eines Auszugs aus ihrem berühmten Brief an Guibert von Gembloux (*De modo visionis sue*)⁸⁴ vorgestellt wird, Kapitel 9 ihre Teilhabe an der *vita activa* und *contemplativa*, die mit Zitaten aus

⁸² Z. B. im 1178/1179 verfaßten und nach 1185 überarbeiteten Brief an RADULF VON VILLERS (*ep.* 26, 289–306 [CCM 66 A, 278 f]).

⁸³ So erstmals SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 147–149. Die hier aufgestellte Chronologie wird allgemein übernommen; es handelt sich allerdings um eine Hypothese, die sich nicht zwangsläufig aus den überlieferten Quellen ergibt; vgl. dazu KLAES, *Vita* 86^v–91^v. Solange aber keine andere Abfolge unter den Mitarbeitern Hildegards glaubhaft gemacht werden kann, wird man diese Chronologie als die wahrscheinlichste aufrechterhalten müssen.

⁸⁴ Vgl. *epist.* 103 R, 54–75 (CCM 91 A, 260 f).

Ezechiel und aus dem Hohenlied illustriert wird. Diese Kapitel verweisen aus stilistischen wie inhaltlichen Gründen auf Theoderich, der möglicherweise auch die ersten Kapitel an einigen Stellen stilistisch überarbeitet hat.⁸⁵

Soweit noch erkennbar, bedient sich Gottfried einer einfachen und leicht überschaubaren Syntax und Wortstellung. Dabei hat er eine deutliche Vorliebe für Partizipialkonstruktionen, die oft mehrfach hintereinandergeschoben werden und meist den Satz einleiten, sowie für Infinitivergänzungen. Auf rhetorischen Schmuck verzichtet er weitgehend, so daß sein Beitrag mit den Begriffen *stilus humilis* und *simplex sermo* zutreffend charakterisiert ist, die Guibert im Zusammenhang mit dem *Libellus* Gottfrieds verwendet.⁸⁶ Typisch für Gottfried ist eine anekdotische Erzählweise, die keinen streng chronologisch geordneten Bericht kennt, sondern anhand einzelner ausgeführter Szenen einen Eindruck von den Ereignissen vermittelt. Die Anschaulichkeit seiner Erzählweise wird dadurch noch verstärkt, daß die Träger des Geschehens in der Regel auch namentlich genannt sind.

Ein Beispiel dafür ist die in Kapitel 4 vorgestellte Anerkennung der Schriften Hildegards durch Papst Eugen III. während seines Aufenthalts in Trier. Das dort in Einzelheiten beschriebene und mit einer Reihe historischer Personen ausgestattete Ereignis handelt die Autobiographie in zwei Sätzen ab (2,2). Dafür verändert sie das entscheidende Ergebnis dieser historischen Begegnung, indem sie aus der Schreiberlaubnis des Papstes eine Aufforderung zur Niederschrift ihrer Visionen macht. Doch lassen weder die

⁸⁵ Vgl. KLAES, *Vita* 92^v–97^v.

⁸⁶ Im Brief an Erzbischof PHILIPP VON KÖLN, den er über seine Bemühungen um eine Hildegard-Vita informiert (GUIBERT, *ep.* 15, 135–142 [CCM 66, 214]). Den Autor des *Libellus* nennt er erwartungsgemäß nicht, wie er auch sonst den Namen GOTTFRIEDS nicht zu kennen scheint. Der einfache Stil von GOTTFRIEDS Beitrag wird für ihn Ansporn zur Abfassung einer eigenen Hildegard-Vita.

ausführliche Schilderung Gottfrieds noch Hildegards eigene knappe Worte erkennen, daß es sich hier um einen ungewöhnlichen historischen Vorgang handelt. Denn Eugens Empfehlung des *Scivias* scheint der erste schriftlich belegte Fall zu sein, in dem ein Papst eine formelle Approbation für ein theologisches Werk gibt, für das eine kontroverse Rezeption erwartet wird. Erst im 13. Jahrhundert wird diese Praxis in wachsendem Maß üblich.⁸⁷

Gottfrieds Schilderung wird zu Beginn des 13. Jahrhunderts aufgegriffen von Gebeno von Eberbach, der mit reformistischer Zielsetzung die Prophetien Hildegards insbesondere zur Endzeit zu einer Anthologie mit dem Titel *Speculum futurorum temporum* oder *Pentachronon* zusammenstellte. Um die Glaubwürdigkeit dieser Textsammlung herauszustellen, weist er darauf hin, daß Hildegards Schriften auf dem Konzil von Trier von Papst Eugen angenommen und kanonisiert worden seien. Da Gebenos Textsammlung weit mehr gelesen wurde als die *Vita* oder auch die Werke Hildegards selbst, wird seine Behauptung einer offiziellen Kanonisierung dieser Schriften weit verbreitet und gern wiederholt.⁸⁸

Weitere Einzelszenen entwirft Gottfried im Zusammenhang mit der Übersiedlung Hildegards zum Rupertsberg und ihren Bemühungen um eine rechtliche Absicherung ihrer Neugründung. In seiner Darstellung zeigt er eine positive Grundhaltung gegenüber dem Disibodenberg, dessen Auseinandersetzungen mit Hildegard und ihrer Neugründung eher verharmlost werden. Die positive Kennzeichnung des Disibodenbergs spricht für eine Verbundenheit Gottfrieds mit diesem Kloster, seine Herkunft

⁸⁷ NEWMAN, *Seherin* 132f, hebt diesen Gesichtspunkt hervor.

⁸⁸ *Praeterea sciendum quod libri sanctae Hildegardis recepti et canonizati sunt a papa Eugenio in concilio Trevirensi...* Textnachweis sowie Angaben zur Wirkungsgeschichte dieser Behauptung bei NEWMAN, *Seherin* 133f. 148 Anm. 29.

vom Disibodenberg wird dadurch glaubhafter. Allerdings formuliert er in der Frage der Abhängigkeit vom Mutterkloster einen Standpunkt, der über die Urkundenfassung hinausgeht und die Freiheit des Rupertsberges bei der Wahl des Propstes sowie anderer Helfer postuliert.⁸⁹

Innerhalb der einzelnen Erzählabschnitte orientiert sich Gottfried an den hierarchischen Strukturen, wenn Hildegard zum Beispiel nicht eher mit der Niederschrift ihrer Visionen beginnt, als bis sie dazu die Erlaubnis ihres Abtes eingeholt hat, oder wenn die schrittweise Anerkennung der Schriften Hildegards vom Abt über den Mainzer Erzbischof bis hin zum Papst beschrieben wird. Gottfried scheint vor allem daran interessiert, Hildegard als eine von der kirchlichen Hierarchie anerkannte und von Gott durch Wundertaten ausgezeichnete *prophetissa* darzustellen. Der Schwerpunkt ihres Tuns liegt für ihn aber nicht in der Veröffentlichung ihrer Visionen, sondern in der Gründung des Rupertsberges und dessen rechtlicher Absicherung. Damit weist sich seine *Vita* zugleich als Gründungsgeschichte des Rupertsberges aus, die an dieser Stelle ihr Ziel möglicherweise schon erreicht hat. Sein ausgeprägtes Interesse an der Klostergeschichte läßt vermuten, daß Gottfried zwar als Propst für die äußeren Belange des Klosters Verantwortung trug, nicht aber als Berater Hildegards bei der Abfassung ihrer Schriften eingesetzt wurde. Ergänzt wird diese Vermutung durch die einfache Sprache seines Beitrags, die kaum auf eine ausgiebige literarische Praxis schließen läßt.

⁸⁹ Vgl. KLAFFS, *Vita* 105* f.

3. Die Autobiographie Hildegards („*visiones*“)

Den *Libellus* Gottfrieds hat Theoderich als geschlossenes Ganzes in das erste Buch der *Vita* übernommen; die von ihm benutzte Quelle für das nächste Buch dagegen vergleicht er im zweiten Prolog mit Blumen, mit denen er seinen Text geschmückt habe. Dies läßt darauf schließen, daß ihm die „geheimnisvollen Visionen“⁹⁰ Hildegards, die er in die *Vita* eingearbeitet hat, nicht als geschlossener Textkorpus, sondern als Sammlung von Einzeltexten vorlagen. Da Theoderich sich selbst nicht intensiv mit dem Werk Hildegards beschäftigt hat, wird er auch kaum diese einzelnen *visiones* aus ihrem Nachlaß zusammengesucht haben. Es gibt deutliche Hinweise, daß er hier das Material benutzt, das Guibert von Gembloux für die Abfassung der von ihm geplanten und begonnenen Hildegard-*Vita* zusammengestellt hat. Ob Guibert es selbst aus verschiedenen Schriften Hildegards exzerpiert oder als geschlossenen Text übernommen hat, ob er es stilistisch oder inhaltlich überarbeitet hat, bleibt unklar. Sicher ist, daß er während seines dreijährigen Aufenthalts auf dem Rupertsberg ausreichend Zeit und Gelegenheit hatte, Hildegards Schriften im Blick auf Selbstaussagen auszuwerten.⁹¹ Die ursprüngliche Gestalt und der Kontext der autobiographischen Texte Hildegards läßt sich also kaum noch rekonstruieren. Was uns davon jetzt noch zur Verfügung steht, sind zwölf *visiones*, zwölf einzelne nach Umfang und Charakter unterschiedliche Texte, die von Theoderich über das zweite und

⁹⁰ Vgl. 2, Prol.; unten 112: *libellum secundum de vita beate Hildegardis virginis, secretis et archanis visionibus quasi quibusdam amenis floribus respersum*.

⁹¹ In diesem Sinne äußert sich GUIBERT in einem zentralen Brief an Erzbischof PHILIPP VON KÖLN, der von seinem Plan zu einer Hildegard-*Vita*, von seinen Vorarbeiten, vom Auffinden des von seinem Vorgänger (GOTTFRIED?) verfaßten *Libellus* und vom Weitergeben des Materials an einen anderen Bearbeiter berichtet; vgl. GUIBERT, *ep.* 15, 123–172 (CCM 66, 214f), bes. 145–148 (CCM 66, 214).

dritte Buch verteilt worden sind. Die folgende Übersicht soll kurz die thematischen Schwerpunkte dieser Textteile vorstellen:

1. *visio prima*, zweiteilig (2,2; unten 122–130):
 - a) (unten 122–124): Fünf Etappen der Heilsgeschichte, bezeichnet als *quinque toni iustitie*, markiert durch das Auftreten der Patriarchen Abel, Noach und Mose, durch die Inkarnation des Gottessohnes und die Endzeit.
 - b) (unten 124–130): Hildegards Entwicklung vom ersten Visionserlebnis bis zur Anerkennung ihres Visionsauftrags durch den Papst in Trier.
2. *visio secunda* (2,5; unten 134–142): Ereignisse um die Übersiedlung zum Rupertsberg, Hinweise auf die anfangs schlechte Lage dort sowie auf die Abwanderung von Nonnen; Abschluß des Werkes *Scivias*.
3. *visio tertia* (2,7; unten 144–146): Ablösung vom Disibodenberg und urkundliche Absicherung der Neugründung.
4. *visio quarta* (2,9–10; unten 148–154): 30tägige Krankheit in Todesnähe, nach drei Jahren endgültig überwunden, dazwischen Reise zum Disibodenberg und zu anderen Klöstern.
5. ohne Zählung (2,12; unten 156–160): Materielle Unterstützung des Klosters durch einen adligen und reichen *philosophus*, Auseinandersetzung um die Klosterzucht, Vollendung des *Liber vitae meritorum*.
6. *visio quinta* (2,14; unten 160–168): Grundzüge eines Menschenbildes, das den Kampf zwischen Fleisch und Geist (*conflictus carnis et spiritus*) in den Mittelpunkt stellt und exemplarisch über die (biblische) Geschichte hin verfolgt; Hildegard selbst sieht sich in diesem Kampf auf der Seite des Geistes.
7. *visio sexta* (2,15; unten 168–172): Skizze eines Visionsbildes: Hildegard sieht drei Türme mit je drei

Wohnungen, in denen sich unterschiedliche Menschengruppen aufhalten.

8. *visio septima* (2, 16; unten 172–174): Hildegard erlebt eine besonders erschütternde Vision, in der ihr die Ausdeutung des Johannesevangeliums als Beginn eines neuen Werkes vorgestellt wird.
9. ohne Zählung (3, 20; unten 200–204): Einjährige Krankheit, während der Hildegard zur Heilung einer Besessenen (Sigewize aus Köln) herangezogen wird.
10. ohne Zählung (3, 22; unten 218–222): Heilung der Besessenen auf dem Rupertsberg.
11. ohne Zählung (3, 23; unten 222–224): 40tägige Krankheit in Todesnähe, Reise zu Klöstern.
12. *visio octava* (3, 24–25; unten 224–226): Heilung der Krankheit, Abfassung der *Vita sancti Disibodi* und des *Liber divinatorum operum*.

Schon diese Übersicht zeigt, daß die autobiographischen Abschnitte keinen durchgehenden, homogenen Text bilden. Statt dessen behandeln sie überwiegend einzelne Ereignisse, die Hildegards Leben oder die Geschichte des Klosters betreffen. Allein für die ersten sechs Teile kann man vielleicht eine Zusammengehörigkeit annehmen, da sie sich an einer gemeinsamen Grundaussage orientieren: Sie stellen Hildegards Leben als ein von Anfechtungen und schweren Heimsuchungen gekennzeichnetes dar, in dem aber immer wieder göttliche Gnadenerweise sichtbar werden und das gerade in dieser Spannung ihre besondere Situation als Auserwählte erkennen läßt.

Die Teile 1a und 6 bilden eine Art heilsgeschichtlichen Rahmen für die Darstellung. Innerhalb der verbleibenden Texte wird beschrieben, wie Hildegard sich allmählich ihrer Visionsbegabung bewußt wird; ebenso wird der Weg von den ersten Aufzeichnungen bis hin zur Anerkennung ihrer Schriften durch den Papst, dann die Übersiedlung zum Rupertsberg einschließlich der rechtlichen Ablösung

vom Mutterkloster geschildert. Außerdem werden verschiedene Schwierigkeiten dargestellt, mit denen Hildegard während dieser Veränderungen zu kämpfen hatte und zu denen auch Auseinandersetzungen mit ihrem eigenen Konvent gehören. Konkrete Angaben, insbesondere Namensnennungen sind in der Darstellung vermieden; die meisten Ereignisse werden nur sehr knapp abgehandelt. Allein über Hildegards innere Entwicklung, über ihre Auseinandersetzung mit der schon früh erfahrenen visionären Begabung sowie über ihre Krankheit wird ausführlicher berichtet. Diese Teile der Vita können, da von ihren Werken nur *Scivias* und *Liber vitae meritum* erwähnt werden, frühestens 1163, nach Abschluß des *Liber vitae meritum* entstanden sein.

Mit dem siebten Abschnitt ändert sich die Perspektive; hier wird ähnlich wie in den großen theologischen Werken ein konkretes Visionsbild skizziert. Allerdings besitzt es weder die Geschlossenheit noch die Detailgenauigkeit, die Hildegards Visionen sonst auszeichnen; am ehesten vergleichbar ist es den Visionsbildern, die bisweilen in ihren Briefen zur Illustration einzelner Gedanken eingefügt sind. Vor allem aber fehlt jeglicher Deutungsansatz, so daß dem Leser die Bedeutung der in dieser Vision vorgestellten drei Türme mit ihren je drei Wohnungen gänzlich verborgen bleibt.⁹² Da Hildegard sonst ihre Visionen immer in den Dienst einer konkreten Botschaft stellt, die dem Leser durch eine Deutung des Visionsbildes in seinen Einzelheiten vermittelt wird, muß an dieser Stelle entweder Text verlorengegangen sein, oder Hildegard hat den Abschnitt

⁹² Einen Deutungsansatz zu geben versucht DRONKE, *Women writers* 161 f.

unvollendet hinterlassen. Für Textverlust spricht die dem Abschnitt vorangehende Bemerkung Theoderichs, er wolle die Visionen in Auswahl aufzeichnen.⁹³

Während also Teil 7 der Autobiographie in der vorliegenden Form Interpretationsprobleme bereitet, verweist Teil 8 auf die Entstehung des *Liber divinorum operum*, auch wenn dieses Werk nicht ausdrücklich genannt ist. Denn es ist von einem neuen, bedeutenden Visionswerk die Rede, als dessen Ausgangspunkt die Auslegung des Johannesevangeliums bezeichnet wird. Eine entsprechende Auslegung der ersten vierzehn Verse des Johannesevangeliums findet sich im *Liber divinorum operum* am Ende der vierten Vision.⁹⁴ Auch die in Teil 8 der Autobiographie enthaltenen kurzen Aussagen zum Menschen als Mitarbeiter am Werk Gottes verweisen auf den Inhalt von Hildegards letztem großem Visionswerk. Theoderich läßt diesen achten Teil unmittelbar auf Teil 7 folgen, ohne die sonst üblichen kommentierenden Zwischenbemerkungen einzufügen. Dadurch versteht man den zeitlichen Anschluß (*subsequenti demum tempore*), mit dem dieser Abschnitt beginnt, als Rückbezug auf die in Teil 7 beschriebene Turmvision. Am Ende der Turmvision ist nun die Rede gewesen von einem verborgenen Gebäude, das für eine Schrift Hildegards stehen soll, die sie noch nicht veröffentlicht hat, die aber bedeutend zu werden verspricht. In der Form, wie die beiden autobiographischen Teile von Theoderich zusammengestellt worden sind, vermitteln sie den Eindruck, daß mit der in Teil 7 angekündigten Schrift der *Liber divinorum operum* gemeint ist, auf den dann Teil 8 anspielt.

⁹³ Vgl. 2, 15; unten 168: *Nunc vero, quia ad alia festinamus, visiones eius carptim intento calamo perscribamus.*

⁹⁴ Vgl. *div. op.* 1, 4, 105 (CCM 92, 248–264); zur Entstehung des *Liber divinorum operum* vgl. DEROLEZ, *Genesis* 23–33.

Die Teile 9 bis 12 finden sich nicht mehr im zweiten Buch der Vita, wo sie eigentlich zu erwarten wären, sondern wurden von Theoderich ins dritte Buch eingearbeitet. Dafür sind sie mit Hilfe einleitender und abschließender Wendungen chronologisch aneinandergelagert und überdies an Teil 8 angeschlossen. Ein einleitender Temporalsatz am Beginn von Teil 9 sorgt für den Anschluß an den achten Teil, der sich noch im zweiten Buch der Vita befindet. Dieser Einleitungssatz nimmt einen Passus aus Teil 8 fast wörtlich wieder auf⁹⁵ und ist in seiner Form eigentlich untypisch für die autobiographischen Abschnitte. Teil 9 und 10, die die Heilung der Besessenen Sigewize zum Thema haben, gehörten ohne Zweifel ursprünglich zusammen und wurden von Theoderich nur durch den Einschub eines Briefwechsels auseinandergezogen. Teil 11 beginnt mit den Worten *post hec*, die Theoderich mit Hilfe einer kurzen Erläuterung auf die Befreiung der Besessenen bezieht. Dasselbe *post hec* findet sich am Anfang von Kapitel 25 und schließt hier die Abfassung der *Vita sancti Disibodi* und des *Liber divinorum operum* zeitlich an eine Erkrankung Hildegards an, die am Anfang des letzten autobiographischen Abschnitts geschildert worden war.

Exkurs: Der Bericht von der Heilung der Besessenen Sigewize

Hauptthema der Teile 9 und 10 ist die Heilung der Besessenen Sigewize aus Köln, bei der es sich um eine bekannte Adlige gehandelt haben muß. Dieses Geschehen wird in das

⁹⁵ Vgl. 3, 20; unten 200: *Posteaquam me visio docuit dictatum et verba evangelii Iohannis mit 2, 16; unten 174: *Omnem itaque dictatum et verba evangelii huius, quod de initio operis Dei est, predicta visio me docuit et me explanare fecit.**

Jahr 1169 datiert und gehört damit an das Ende der ersten Entstehungsphase des *Liber divinorum operum*⁹⁶, so daß hier die Zusammengehörigkeit der Visionsteile durch die Chronologie bestätigt wird. Erwartungsgemäß nennt Hildegard keine konkreten Namen oder Daten, aber die Identifizierung der Betroffenen und die Datierung des Heilungsvorgangs können mit Hilfe von zwei Briefen erfolgen: So dankt der Dekan von St. Aposteln in Köln Hildegard überschwänglich für die Aufnahme der Frau Sigewize und erkundigt sich danach, wie sie vom bösen Geist befreit worden sei.⁹⁷ Außerdem fragt der gerade gewählte Erzbischof von Trier und frühere Propst von St. Andreas, Arnold, nach der Heilung einer ungenannten Person, worauf Hildegard mit ähnlichen Worten wie gegenüber dem Dekan von ihrer allmählichen Heilung berichtet.⁹⁸ Da die Wiedergabe dieses Ereignisses einen deutlichen Schwerpunkt innerhalb des dritten Buchs der Vita bildet, da sie zugleich einige Unstimmigkeiten aufweist und Deutungsprobleme bereitet, soll sie hier ausführlich besprochen werden.

Wie in den Briefen beschreibt Hildegard auch in der Autobiographie die Heilung der Besessenen Sigewize als allmählichen Prozeß, der sich vom Tag Mariä Reinigung (2. Februar) bis zum Ostersonntag hingezogen habe und von geistlichen Übungen (Fasten, Gebet, Almosen und körperlicher Kasteiung) des gesamten Klosters und seiner Umgebung begleitet gewesen sei. Dem konkreten Bericht voran geht eine allgemeine Betrachtung zum Zustand der Beses-

⁹⁶ Zur Entstehung des *Liber divinorum operum* in zwei Etappen (1163 bis 1170 noch mit Hilfe des ersten Mitarbeiters VOLMAR, und 1173/1174 mit Hilfe des Abtes LUDWIG VON ST. EUCHARIUS und des Propstes WEZZELIN VON ST. ANDREAS) vgl. SCHRADER/FUHRKÖTTER, *Echtheit* 142–147.

⁹⁷ Vgl. *epist.* 158 (CCM 91 A, 352f).

⁹⁸ Vgl. *epist.* 27, 25–27. 27 R, 53–59 (CCM 91, 77. 79). Da ARNOLD sein Amt 1169 antritt und der Brief sich insgesamt als Antrittsbrief liest, wird er 1169 verfaßt worden sein; vgl. FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 51 f.

senen. Hildegards Äußerungen zur Besessenheit lassen diese wie das Gegenstück zu der Erkrankung, die ihre eigenen Visionen begleitet, erscheinen. Denn so, wie bei Hildegard die sinnliche Wahrnehmung des Körpers (*sensualitas corporis*) ausgelöscht wird, verliert die Besessene die Wahrnehmungsfähigkeit ihrer Vernunftseele (*sensualitas rationalis animi*, 3,20), und zwar durch den schwarzen Rauch der *diabolice conglobositatis*⁹⁹, der sie ganz einhüllt. Er verhindert selbst das Aufseufzen ihres Geistes, das für Hildegard der erste Schritt des vom Fleisch besiegtten Geistes zu seiner Befreiung ist. Die Folge ist ein Verlust des Wissens um das rechte Tun und um die sittlichen Maßstäbe — analog zu Hildegards Vergessen ihrer menschlichen Existenzweise unter dem Eindruck des göttlichen Geistes.

Gleichsam wie zur Erläuterung dieser Vorstellung schließen sich allgemeine Überlegungen zur Besessenheit an. Insbesondere wird die Frage gestellt, ob und wie der Teufel in einen Menschen eindringen könne. Deutlich spricht sich Hildegard gegen die Vorstellung aus, daß der Teufel in den Menschen eindringe, ihn im wörtlichen Sinne besetzt halte. Ein solches Eindringen, so sagt sie, könnte kein Mensch überleben. Statt dessen wiederholt sie das Bild von der Verdunklung und Abschattung¹⁰⁰ der Seelenkraft durch die Macht des Bösen. Wieder zeigt sich die Besessen-

⁹⁹ DEROLEZ/DRONKE, *Liber XV*, sehen in dem von Hildegard verwendeten Wort *conglobositas* einen Beleg für Hildegards Kenntnis der arabischen Medizin, konkret der *Theoricae pantegni* des CONSTANTINUS AFRICANUS, wo dasselbe, im Mittelalter sonst nicht nachweisbare Wort benutzt ist. Eine Verbindung von Rauch (*fumus*) und Dunkelheit mit dem Begriff *conglobatio* findet sich bei CASSIODOR, in *psalm.* 67, 3 (CCL 97, 586), wo der im Psalm enthaltene Vergleich der Gegner Gottes, also der Sünder (*peccatores*), mit dem Rauch erläutert wird.

¹⁰⁰ Einer ähnlichen Einschränkung unterwirft auch RUPERT VON DEUTZ das Wirken des Teufels: Er unterscheidet zwischen dem Wirken des *spiritus malignus* und dem des Heiligen Geistes. Ersterer dringt in die Seele des Menschen nicht ein, sondern „belagert“ sie (*animam in suis obsedit sedibus*), ohne dabei ihren Kern, ihre Substanz zu erreichen. Letzterer kann

heit als Gegenmodell zur göttlichen Schau, denn wie der Körper dessen, der diese Schau erfährt, durch Krankheit nutzlos und unbeweglich geworden ist, so ist es bei der Besessenheit die Seele, die durch die Macht des Dämons betäubt und gleichsam bewegungsunfähig gemacht worden ist.

Im Anschluß an diese allgemeine Betrachtung fährt Hildegard mit der Schilderung von Aufnahme und Behandlung Sigewizes in ihrem Kloster fort. Bemerkenswert ist, daß in diesem Zusammenhang von Reden des unreinen Geistes über verschiedene kirchlich-dogmatische Fragen berichtet wird, die Hildegard zuläßt, soweit sie wahr sind, ansonsten aber unterbindet. Ausdrücklich erwähnt sind die Themen Taufe, Abendmahl, Exkommunikation und Katharer. Nimmt man die Äußerung Hildegards hinzu, daß sie sich wegen des schädlichen Einflusses der Besessenen auf so viele Menschen vor deren Ankunft gefürchtet habe (3, 22), so scheint es denkbar, daß Sigewize als Häretikerin verdächtigt war beziehungsweise mit häretischen Äußerungen offen gegen die Kirche auftrat. Ihre Heilung wäre dann vor allem als standhafte und wirksame Überzeugungsarbeit Hildegards zu verstehen.¹⁰¹

Über die Äußerungen in ihren Briefen hinausgehend stellt Hildegard in der Autobiographie außerdem die konkreten Umstände und den genauen Zeitpunkt der Befreiung Sigewizes vor. Diese erfolgt während der Osternachtfeier und wird veranlaßt durch einen direkten Befehl des Heiligen Geistes an Satan, worauf der unreine Geist auf fürchterliche Weise zusammen mit Exkrementen durch die

in der Seele des Menschen sein Werk vollbringen. Vgl. RUPERT VON DEUTZ, *trin.* 1, 26 (PL 167, 1597 D – 1598 A); vgl. dazu FRANZ, *Benediktionen* 2, 523 f.

¹⁰¹ DRONKE, *Women writers* 164, bringt die endgültige Heilung SIGEWIZES mit Gebeten Hildegards und der Möglichkeit für die Besessene, durch Aussprechen ihrer religiösen Obsessionen wieder zu sich selbst zu finden, in Verbindung.

Ausscheidungsorgane der Frau ausfährt. Diese letzte Phase der Befreiung Sigewizes ist damit so detailliert und an den gängigen Vorstellungen von Besessenheit und Teufelsaustreibung orientiert beschrieben, daß sie zu den vorangegangenen allgemeinen Betrachtungen nicht recht zu passen scheint. Allerdings wissen wir von Beschwörungsformeln Hildegards auch in anderem Kontext¹⁰², die ihre Verwurzelung in den magisch-religiösen Vorstellungen ihrer Zeit verraten. Die Autobiographie nennt aber keinen konkreten Exorzismus-Ritus und läßt auch die Austreibungsformel nicht von einem Menschen aussprechen, sondern von Gott selbst.

Einen ganz anderen Eindruck vom Vorgehen Hildegards vermitteln die drei Briefe, die Hildegard im Vorfeld der Befreiung Sigewizes mit Abt Geldolf von Brauweiler ausgetauscht haben soll.¹⁰³ Sie werden von Theoderich dort eingeschoben, wo vom Aufbruch der Besessenen zum Rupertsberg die Rede ist: Zunächst richtet der Abt von Brauweiler ein Hilfesuch an Hildegard, das von den vergeblichen Heilungsversuchen berichtet und vom Hinweis des Dämons, er werde nur auf ein Eingreifen Hildegards reagieren. Dem antwortet Hildegard mit einer kurzen Erklärung zur Beschaffenheit des Dämons und mit einem Exorzismus-Ritus, dessen Text von Theoderich mit den Worten *et cetera* abgekürzt wird. Es folgen eine Wiedergabe der Ereignisse in Brauweiler nach dem Verlesen des Exorzismus und ein zweiter Brief des Abtes, der von der kurzfri-

¹⁰² Eine Beschwörungsformel zur Stillung des Blutflusses enthält ein Brief an Frau SIBILLE aus Lausanne, der auch in die *Vita* Eingang fand (3, 10; unten 190; *epist.* 338 [noch nicht ediert]). Weitere Beschwörungsformeln in Hildegards *Physica* u. a. zur Bekämpfung von Dämonen (z. B. PL 197, 1254 B. D; 1262 C).

¹⁰³ Zweifel an der Echtheit dieses Briefwechsels nährt THEODERICH selbst, wenn er über die Briefe schreibt, daß der Abt von Brauweiler und Hildegard sie schicken „wollten“: *quas abbas de Brunwilre sibi et ipsa vicissim illi de hac demoniaca voluit mittere* (3, 21; unten 206).

stigen Vertreibung des Dämons und seiner schrecklichen Rückkehr berichtet, außerdem davon, daß er jetzt nur in Hildegards Gegenwart nochmals auszufahren denke, weshalb Sigewize direkt zum Rupertsberg geschickt wird. Alle drei Briefe sind nur in der Vita überliefert, die Briefüberlieferung kennt sie nicht. Auch in der Autobiographie wird dieser Briefwechsel nicht erwähnt — es sei denn, man versteht die Boten, die in dieser Sache zu Hildegard gekommen sind, bevor Sigewize selbst gebracht wurde, als Überbringer dieser Briefe.

Mit der Beschreibung eines konkreten, wenn auch nicht nachhaltig erfolgreichen Exorzismus fügen diese Briefe ein ganz neues Element in die Darstellung ein. Außerdem setzen sie eine Vorstellung von Besessenheit voraus, die der in der Autobiographie skizzierten widerspricht. Denn sie vertragen an mehreren Stellen, daß sie die Besessene als Werkzeug des Teufels verstehen und als Gefäß, von dem der Dämon Besitz ergriffen hat und in das er ein- und ausfährt.¹⁰⁴ Der eingeschobene Erzählteil mit dem Briefwechsel macht aber nicht nur im Blick auf die Vorstellungen in der Autobiographie Schwierigkeiten, er wirkt auch in sich widersprüchlich. Dies betrifft insbesondere den Brief Hildegards mit der Beschreibung des Exorzismus-Ritus. Im ersten Teil ihres Briefes nennt Hildegard die auch in der Autobiographie erwähnten Heilmittel gegen Besessenheit: Fasten, körperliche Züchtigung, Gebet und Almosen.

¹⁰⁴ Abt GELDOLF spricht im zweiten Brief vom *vas possessum* (3, 21; unten 216); aufgrund von Hildegards Exorzismus verläßt der Teufel dieses Gefäß (3, 21; 216 f), fährt dann aber wieder hinein, da er es leer und ungeschützt vorfindet. Auch die Formel, mit der in Hildegards Brief der Exorzismus eingeleitet wird, setzt ein Eindringen des Dämons in die Besessene voraus: *Audi, maligne et stulte spiritus, quicumque in homine isto habitas* (3, 21; unten 212).

Letztlich entscheidend bleibt aber das Tun Gottes, erst sein Befehl bewirkt eine Vertreibung des Dämons.¹⁰⁵

Ohne Überleitung oder nähere Erläuterung folgt direkt auf diese Äußerung die Beschreibung des Exorzismus-Ritus. Die hier entworfene umständliche Zeremonie tritt in Konkurrenz zum göttlichen Befehl, auch wenn sie Hildegards Redeweise entsprechend als göttliche Offenbarung eingeführt ist. Außerdem hatte Hildegard im Brief zunächst den Dämon so charakterisiert, als wiche er weder vor dem Kreuz noch vor Heiligenreliquien oder vor anderen Kultgegenständen zurück. In Theoderichs Bericht der Ereignisse in Brauweiler äußert aber der Dämon, er sei durch seine Furcht vor dem Zeichen des Kreuzes ausgetrieben worden.¹⁰⁶ Im beschriebenen Exorzismus spielt wiederum das Kreuzzeichen keine Rolle.

Eine weitere Unstimmigkeit zwischen Hildegards Brief und Theoderichs Bericht liegt in der Wahl des Sprechers für den Exorzismus. Im Brief spricht der erste von sieben zur Zeremonie herangezogenen Priestern den Exorzismus, er beruft sich dabei allerdings auf göttliche Eingebung. Dagegen zitiert Theoderichs Bericht eine angeblich aus Hildegards Schreiben stammende, dort aber nicht erhaltene Textstelle, in der Hildegard selbst die Vertreibungsworte an den Dämon richtet.¹⁰⁷ Diese Textstelle findet sich auch nicht in dem Exorzismus, den die aus St. Maria in Pfalzstammende, jetzt in Berlin liegende Handschrift B¹⁰⁸ überliefert.

¹⁰⁵ Dieser Äußerung entspricht die endgültige Vertreibung des Dämons durch göttlichen Befehl gemäß dem Bericht der Autobiographie.

¹⁰⁶ Vgl. 3, 21; unten 214: *Signum crucifixi exterritus fugi* ...

¹⁰⁷ Zweimal nennt Hildegard sich als die sprechende Person *et ego indocta et pauperula feminea forma* und *qua ego pauperula et indocta forma ... hec vidi et audivi* (3, 21; unten 214).

¹⁰⁸ Vgl. die Siglenliste und die Beschreibung der Handschriften unten 63–70. Für die hier und im folgenden genannten Handschriften werden durchgehend dieselben Siglen verwendet wie in der Edition der *Vita sanctae Hildegardis* (CCM 126, 206^{ff.}).

Als Fortsetzung des Exorzismustextes aus dem Brief Hildegards, den Theoderich gekürzt wiedergibt, ist dort eine ausführliche Exorzismuszeremonie am Blattrand nachgetragen. Zwar kann dieser Text durchaus Bestandteil des von Theoderich benutzten Materials gewesen sein, zumal er den angefangenen Exorzismus inhaltlich fortsetzt. Da Theoderich selbst ihn aber nicht in seine *Vita* aufgenommen hat, wird er hier in den Anhang gesetzt.

Ob er von Hildegard verfaßt wurde, ist zweifelhaft, auch wenn sein Wortlaut dem Kenner ihrer Werke vertraut klingt. Denn das hat seinen Grund darin, daß er zwei aus anderem Kontext stammende Hildegard-Texte verarbeitet. Der erste Abschnitt wurde dem *Liber divinorum operum* entnommen, und zwar dem Beginn von Hildegards Auslegung des Johannesevangeliums.¹⁰⁹ Der zweiten Hälfte des Exorzismus liegt ein Beschwörungstext zugrunde, der zwischen Briefen und Liedern Hildegards im Wiener Kodex 1016 selbständig überliefert ist. Vermutlich handelt es sich um eine Formel, die Hildegard in einer kritischen Phase während einer Krankheit über sich selbst ausgesprochen hat, da der Text in der ersten Person abgefaßt ist.¹¹⁰ Im übrigen gehören die meisten der im Exorzismus verwendeten Elemente zur gängigen Beschwörungspraxis des Mittelalters, zum Beispiel die Erwähnung der Urväter Israels oder das Schlagen mit einem Stab, wobei die einzelnen Körperteile von Kopf bis Fuß erfaßt werden.¹¹¹

Das unterschiedliche Material, das die *Vita* zur Heilung der Besessenen Sigewize aus Köln vorstellt, ergibt also ein wenig einheitliches Bild. Der autobiographische Bericht Hildegards belegt ihre Gabe der Heilung von Besessenen

¹⁰⁹ Vgl. *div. op.* Anhang 1, 2–10.

¹¹⁰ Nachweis dieses Textes bei ACKER, *Briefwechsel 1*, 162 mit Anm. 95.

¹¹¹ Vgl. FRANZ, *Benediktionen* 546. 575. 583. Den Exorzismus der *Vita sanctae Hildegardis*, allerdings ohne die Erweiterung der Berliner Handschrift, stellt er ebenfalls vor (553–555).

und liefert eine Deutung dieses Phänomens, die sich in Hildegards Vorstellungen gut einfügt. In seinem Grundcharakter entspricht er den beiden Briefen Hildegards zu demselben Thema. Auseinandergerissen wird dieser Bericht durch den von Theoderich eingefügten Briefwechsel und Zwischenbericht, die eine ganz andere Dämonenvorstellung sowie einen konkreten Exorzismus-Ritus in die Darstellung einbringen. Diese unterschiedlichen Vorstellungen von Besessenheit lassen sich kaum miteinander vereinbaren.

Die Abschnitte 11 und 12 handeln wieder von einer Krankheit Hildegards, während der sie zu verschiedenen Klöstern gereist sei, und schließen mit dem Hinweis auf die Abfassung der *Vita sancti Disibodi* und des *Liber divinorum operum*. Die Schilderung von Krankheit, Heilung und Reisen bringt keine neuen Aspekte zum Leben Hildegards, sondern orientiert sich an der Darstellung im vierten Teil ihrer Autobiographie. In Einzelheiten weicht sie aber von Hildegards Darstellungsweise ab: Eine Krankheitsursache (*aerü spiritus* in Teil 4, *australis ventus* in Teil 9) wird nicht genannt, dafür treten böse Geister (*nequam spiritus*) mit direkter Rede auf, die aber nur die Funktion haben, Hildegards baldigen Tod anzukündigen und bei ihrer Vertreibung über ihre Niederlage zu klagen. Neu ist das Bild vom Zerreißen der Eingeweide und der Vergleich der körperlichen Schwäche mit dem Verlust ihres Grüns, den die Pflanzen im Winter erleiden. Der überaus schöne und lebenswerte Mann (*pulcherrimus et amantissimus vir*, 3,24), der durch Vertreibung der bösen Geister Hildegards plötzliche Genesung bewirkt, erinnert an den Kerub im vierten Teil der Autobiographie. Untypisch ist aber das Hervorheben seiner affektiven Wirkung auf Hildegard.

Auch die Formulierung, die von der Abfassung der *Vita sancti Disibodi* berichtet, ist für Hildegard ungewöhnlich: Sie beginnt mit einer Geistanrufung, die in keinem der

Werke Hildegards, auch nicht in ihren Briefen, einer Vision vorangeht.¹¹² Dann schaut Hildegard zur göttlichen Weisheit auf, während sie ihre Visionen sonst in dieser Weisheit schaut beziehungsweise erkennt, gleichsam selbst in die göttliche Perspektive versetzt. Der Hinweis auf den Abschluß des *Liber divinorum operum* ist eine Doppelung zu Teil 8, der dieses Werk zwar nicht namentlich nennt, aber inhaltlich deutlich darauf anspielt. Die hier gewählte Formulierung reduziert das Werk auf eine Kosmosbeschreibung. Erwähnenswert ist, daß Guibert in seiner Bearbeitung der *Vita sanctae Hildegardis* an dieser Stelle den Hinweis auf den *Liber divinorum operum* unterdrückt und nur von einer Schau zur Gestalt des Firmaments spricht.

Die Fülle dieser Abweichungen lassen Zweifel an Hildegards Autorschaft aufkommen, auch wenn jede für sich genommen unscheinbar wirkt. Wenn aber die Äußerungen zur Abfassung der *Vita sancti Disibodi* und des *Liber divinorum operum* spätere Zusätze sind, liefert die Befreiung Sigewizes den einzigen Datierungshinweis für die autobiographischen Teile 7 bis 12. Die daraus ableitbare Datierung um 1169 paßt auch zu der Tatsache, daß der *Liber divinorum operum*, auf den Teil 8 anspielt, zwar weitgehend geplant, aber noch nicht fertiggestellt gewesen ist. Die Entstehung der autobiographischen Texte fällt damit noch in die Lebenszeit von Hildegards erstem Mitarbeiter Volmar. Möglicherweise wurden sie als Materialbasis für eine von ihm geplante Vita auf seine Bitte hin von Hildegard zusammengestellt.¹¹³ Allerdings bieten die *visiones* erstaunlich wenig konkrete Informationen. Dafür enthalten sie an mehreren Stellen Vergleiche Hildegards mit alttestamentarischen

¹¹² Eine Parallele zur Geistanrufung bietet THEODERICH in seiner Einleitung zum Antwortschreiben Hildegards: *ipsaque oratione premissa oculos mentis ad Dominum elevabat et responsum hoc ... rescripsit* (3,2; unten 210).

¹¹³ Diese These vertritt NEWMAN, *Seherin* 127.

Gestalten, die ihr Tun in einen größeren heilsgeschichtlichen Kontext setzen und sie zur Auserwählten Gottes stilisieren.

4. Die Wunderberichte

Theoderichs Prologäußerungen entsprechend, ist das letzte Buch der Vita den Wundertaten Hildegards vorbehalten.¹¹⁴ Wenn Theoderich betont, daß er aus der Fülle der Wunderberichte nur einen kleinen Teil ausgewählt habe, greift er damit zwar einen verbreiteten Topos auf, doch ist es zugleich wahrscheinlich, daß es eine umfassende Sammlung von Wundertaten Hildegards, eine Art Mirakelbuch gegeben hat. Schon Guibert spricht von Wunderberichten, die der *Libellus* seines Vorgängers enthalten habe.¹¹⁵

Die von Theoderich präsentierten Wunder ereigneten sich überwiegend in der näheren Umgebung des Klosters, häufig in Bingen. Es handelt sich vor allem um Heilungswunder, die in knappem, einfachem Berichtsstil abgefaßt sind und recht schematisch, aber zuverlässig die geheilte Person, ihre Krankheit und den Heilungsvorgang nennen.¹¹⁶ Der größte Teil der Heilungen vollzieht sich an Frauen. Das geographisch am weitesten ausgreifende Mirakel ereignet sich an einer Frau Sibille aus Lausanne, die mit Hilfe einer Blutstillungsformel vom Blutfluß geheilt wird. Der Brief, der diese Formel übermittelt, ist auch in der Briefüberlieferung nachweisbar.¹¹⁷ Bei den übrigen Wundern werden als Heilmittel einerseits typische Gesten wie Handauflegung, Kreuzzeichen und Segnung genannt, aber

¹¹⁴ Vgl. 1, Prol.; unten 80–82; 3, Prol.; unten 178; 2, 17; unten 176.

¹¹⁵ Im Brief an Erzbischof PHILIPP VON KÖLN (GUIBERT, *ep.* 15, 136f [CCM 66, 214]).

¹¹⁶ Sie entsprechen damit dem Typus der in Mirakelbüchern aufgezeichneten Wunder, mit deren Hilfe häufig die Bedeutung einer Wallfahrtsstätte herausgestellt werden sollte; vgl. BERNARDS, *Mirakelliteratur* 23.

¹¹⁷ Vgl. oben 45 Anm. 102.

auch materielle Heilmittel wie geweihtes Wasser, Brot oder ein Haarzopf. Manche der hier genannten Wunder haben in abgewandelter Form Eingang in die 1233 zur Vorbereitung einer offiziellen Kanonisation Hildegards zusammengestellte *Canonizatio sanctae Hildegardis* gefunden, in der ausdrücklich auf die in der Vita beschriebenen Wunder verwiesen wird.¹¹⁸

Das ungewöhnlichste, zudem besonders ausführlich beschriebene Mirakel innerhalb der ersten 19 Kapitel ist das Bekehrungswunder aus Kapitel 16. Im Zentrum stehen die fünf Buchstaben A, P, H, K und D, die in Form eines Kreuzes einem Priester auf einer Altardecke erscheinen. Erst die Auslegung der Buchstaben durch Hildegard sechzehn Jahre nach dieser Erscheinung bewirkt die Bekehrung des Priesters und seine Konversion zum Mönchtum. Zu diesem Wunder paßt ein Schaubild, das in der schon erwähnten Berliner Handschrift im Anschluß an die Briefsammlung und vor der *Lingua ignota* überliefert ist. Es stellt genau dieselben fünf Buchstaben wie der Wunderbericht zu einem Kreuz zusammen und umgibt sie mit einem erläuternden Text. Dieser Text ist ausführlicher als die im Wunderbericht von Hildegard gegebene Ausdeutung; dennoch bleibt er unverständlich. Er besteht aus sechs kurzen Sätzen, in denen von der Verfehlung eines Priesters die Rede ist, die aber augenscheinlich durch das Austrinken eines Bechers gesühnt wurde:

*kirio*¹¹⁹ *prespiteri deest.* Gott steht dem Priester fern.
kristum primum derisit. Zuerst hat er Christus verspottet.
kristo plangitur de crimine. Christus beklagt sich über das Verbrechen.

¹¹⁸ Z. B. unten 250.

¹¹⁹ Die Formen *kirio* und *kristo* sind wohl Verschreibungen, die entweder aus einer falschen Lesung der us-Kürzung als o entstanden sind oder durch den Verlust des Schluß-ς in der griechischen Form.

altare poculum habet. Auf dem Altar steht ein Becher.
ascende pupille hauriendo. Erhebe beim Trinken die Augen.
alas presbiter habet. Der Priester hat Flügel.

Auch wenn das Verhältnis von Schaubild und Wunderbericht unklar bleibt, zeigt die Existenz des Schaubildes doch den Rückbezug der Vita auf gesammeltes Material. Gleichzeitig betont es die Besonderheit der Berliner Handschrift, die mit ihrer Briefsammlung, mit der im Kontext der Vita überlieferten Exorzismusformel und mit dem genannten Schaubild Material präsentiert, das an anderer Stelle nicht überliefert ist.

Im Anschluß an die ausführliche Behandlung, die dem „Fall Sigewize“ in den Kapiteln 20 bis 24 zuteil wird, greift Theoderich für die abschließenden Kapitel 26 und 27 auf eine weitere Quelle, die Aufzeichnungen der Rupertsberger Nonnen, zurück, in deren Mittelpunkt der Bericht über Hildegards Tod steht. Daß Theoderich den von Augenzeugen aufgezeichneten Obitus, der selbst schon mit einigen Wunderberichten verknüpft ist, wörtlich wiedergibt¹²⁰, ist kein stilistischer Kunstgriff, sondern entspricht einer im Mittelalter verbreiteten biographischen Tradition.¹²¹ Die Rupertsberger Nonnen beginnen ihren Bericht mit dem Hinweis auf Dämonenaustreibungen, die Hildegard bei fünf verschiedenen Frauen erfolgreich durchgeführt habe. Diese Austreibungswunder sind allerdings nicht so systematisch wiedergegeben wie die in den ersten 19 Kapiteln berichteten Wunder. So fehlen zu den geheilten Frauen fast immer die Herkunftsangaben, auch die Angaben zum Hei-

¹²⁰ Hinweis auf die wörtliche Wiedergabe seiner Quelle: 3,27; unten 230–232.

¹²¹ Hinweis auf mittelalterliche Biographien, die ebenso verfahren, bei BERSCHIN, *Vita* 122.

lungsvorgang sind spärlich. Daß Hildegard in diesem Bericht häufig mit *mater* angeredet wird, spricht für die Autorschaft der Nonnen ihres Klosters.

Die Elemente des eigentlichen Todesberichts sind überwiegend traditionell. Dazu gehört die Vorhersage des eigenen Todes ebenso wie die Lichterscheinung, die Hildegards Tod begleitet. Die Funktion des Lichts im Kontext der Todesberichte ist es ursprünglich, den Weg des Heiligen zum Himmel zu markieren.¹²² Dazu paßt, daß die hier beschriebenen Lichtbögen mit Straßen verglichen werden und sich einerseits zum Kloster Hildegards, andererseits nach Osten hinneigen.¹²³ Die Detailfreude in der Schilderung und ihre himmelumspannende Dimension könnten dagegen von Hildegards Visionen inspiriert worden sein. Mit dieser Lichterscheinung muß der eigentliche Obitus geendet haben. Denn der Abschluß der *Vita* bringt keinerlei konkrete Informationen mehr; er besteht nur noch aus typischen hagiographischen Motiven. Dazu gehören die zwei Heilungen am Totenbett ebenso wie das ehrenvolle Begräbnis und der Duft, der vom Grab der Heiligen ausströmt. Das alles erweckt den Eindruck, als habe Theoderich ohne historische Kenntnis durch Rückgriff auf das bekannte hagiographische Repertoire ein passendes Vitenende verfaßt.

5. Der Endredaktor Theoderich von Echternach

Nach diesem kurzen Überblick zu dem unterschiedlichen Material, das Theoderich für die Fertigstellung der *Vita sanctae Hildegardis* zur Verfügung stand, soll abschließend die Aufmerksamkeit auf Theoderich selbst und seinen Beitrag zur Lebensbeschreibung Hildegards gerichtet werden. Daß er mit der Fertigstellung der *Vita* beauftragt wurde, obwohl er Hildegard persönlich kaum gekannt haben dürf-

¹²² Vgl. KLAES, *Vita* 124ⁿ.

¹²³ Vgl. 3, 27; unten 232.

te, ist aus heutiger Sicht ungewöhnlich, doch entspricht es durchaus mittelalterlicher Gewohnheit. Denn in einer Zeit, in der schriftsprachliche Bildung keine Selbstverständlichkeit ist, achtete man bei der Auswahl eines Autors mehr auf seine Vertrautheit mit der lateinischen Sprache als auf die persönliche Verbundenheit mit dem Gegenstand der Biographie.¹²⁴ Daß Theoderich unter diesem Gesichtspunkt gute Voraussetzungen für seine Aufgabe mitbrachte, läßt sich aus seiner eigenen Biographie erschließen:

Theoderich wird bereits in jungen Jahren — ähnlich wie Hildegard selbst — dem Echternacher Kloster übergeben, wo er eine gründliche Ausbildung erhält und Priestermonch wird. Bereits unter Abt Gerhard II. (1155–1171) ist er als Magister und Bibliothekar (*Armarius*) der Abtei Echternach nachweisbar.¹²⁵ Diese Tätigkeit macht ihn zum Kenner der rechtlichen und historischen Situation seines Klosters. Denn er ist nicht nur für die Ausbildung der Novizen zuständig, sondern auch für die Organisation der Klosterarchivalien und die Führung der Memorialbücher, die die ordnungsgemäße Durchführung einer der wichtigsten Aufgaben der Klöster garantierte: das Gebet für das Seelenheil der Stifter und Förderer. Seine genaue Kenntnis der Klosterarchivalien befähigt ihn zur Abfassung seines Hauptwerks, der um 1191 entstandenen Echternacher Chronik, von der er allerdings nur zwei Bücher fertigstellen kann. Diese bilden den ersten Teil des sogenannten *Liber aureus*, den er wahrscheinlich selbst angelegt hat.¹²⁶

Ziel seiner im Gefolge anderer Klosterchroniken des 12. Jahrhunderts entstandenen Arbeit ist die Verteidigung des Rechtsstatus des reichsfreien Echternacher Klosters gegen

¹²⁴ Vgl. BERSCHIN, *Vita* 121.

¹²⁵ Ausführlich zu THEODERICH VON ECHTERNACH bei KLAES, *Vita* 60ⁿ bis 86ⁿ.

¹²⁶ Daß es sich beim ersten Teil des *Liber aureus* mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Autograph THEODERICHS handelt, wurde bereits an anderer Stelle dargelegt; vgl. KLAES, *Vita* 159ⁿ–164ⁿ.

fremde Übergriffe. An der Abwehr eines solchen konkreten Übergriffs ist Theoderich selbst aktiv beteiligt; es handelt sich um den Versuch des Trierer Erzbischofs Johann I. im Jahre 1192, das Echternacher Kloster von Kaiser Heinrich VI. im Tausch gegen die Burg Nassau zu erhalten. Über diesen Vorgang berichtet Theoderich im *Libellus de libertate Epternacensi propugnata*.¹²⁷ Kernstück ist hier eine von ihm selbst verfaßte Denkschrift an Kaiser Heinrich VI., die die bisherige Bedeutung Echternachs herausstellt und dem Bericht zufolge die erneute Bestätigung seiner Freiheit durch den Kaiser erwirkt hat. Beide Schriften belegen die enge Verbundenheit Theoderichs mit dem Echternacher Kloster, wo er mit seiner Doppelfunktion als Magister und Bibliothekar so eingespannt war, daß er kaum für längere Zeit von dort abberufen werden konnte. Daher wird er auch nicht zu den Helfern gehört haben, die Abt Ludwig nach 1173 auf Bitten Hildegards zum Rupertsberg entsandte und die dort für die Fertigstellung des *Liber divinorum operum* sorgen sollten, weil diese durch den Tod ihres Mitarbeiters Volmar gefährdet war. Es spricht daher nichts für seine persönliche Kenntnis Hildegards oder für ein eigenes Interesse an ihrer Biographie. Wie oben erwähnt¹²⁸, sahen wahrscheinlich seine Auftraggeber, die Äbte Ludwig und Gottfried von St. Eucharius und Echternach, in ihm den literarisch und historisch gebildeten Fachmann, der alle nötigen Fähigkeiten für diese Aufgabe besaß. Theoderich selbst hebt die Tatsache, daß er die Vita nicht auf eigene Initiative, sondern als Auftragswerk verfaßt habe, in allen drei Prologen hervor.¹²⁹ Sie schlägt sich auch in einer bis-

¹²⁷ Von WEILAND stammt der Titel dieses Berichts (MGH. SS 23, 64–72), der im zweiten Teil des *Liber aureus* ohne Titel und Verfasserangabe unter die Urkunden eingereiht ist.

¹²⁸ Vgl. oben 8 und 27.

¹²⁹ Ausführlich 1, Prol.; unten 80; zu weiteren Anspielungen auf die Übernahme dieser Aufgabe im Zeichen der *obedientia* vgl. 2, Prol.; unten 112; 3, Prol.; unten 178.

weilen spürbaren Distanz zu seiner Arbeit nieder, zum Beispiel wenn er am Ende von Buch 2 seine Erleichterung darüber kundtut, daß er das „öde Meer der Visionen“ (2, 17) Hildegards glücklich durchschiffte habe.

Damit Theoderich die ihm gestellte Aufgabe angemessen erfüllen kann, wird ihm das bisher gesammelte schriftliche Material zur Verfügung gestellt. An ihm liegt es nun, die in Anlage und Intention so unterschiedlichen Teile zu einem lesbaren Ganzen zusammenzufügen. Er entscheidet sich für eine Einteilung der Vita in drei Bücher mit je unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten: Das Leben Hildegards im engeren Sinn wird im ersten Buch vorgestellt, ihre Visionsbegabung im zweiten Buch und ihre Wundertaten im dritten. Diese angesichts des geringen Textumfangs sehr kleinschrittige Bucheinteilung wird dadurch noch unterstrichen, daß Theoderich jedem Buch einen kurzen Prolog und ein Kapitelverzeichnis voranstellt. So weckt die von Theoderich geschaffene formale Gestalt den Eindruck eines durchgeformten, anspruchsvollen Ganzen. Die für ihn charakteristische und auch hier durchgängig verwendete Reimprosa unterstreicht den Eindruck des Wohlgeformten auch im einzelnen, unterstützt von einem gehobenen, rhetorisch durchsetzten Stil. Berschin macht dieses Verhältnis von anspruchsvoller Anlage und rhetorischem Schmuck bei gleichzeitig geringem Umfang zum Kernpunkt eines interessanten Vergleichs der Vita mit den rheinischen oder elsässischen Kirchen der Stauferzeit.¹³⁰

In den Prologen äußert sich Theoderich vor allem zu seiner Konzeption der Vita und nutzt darüber hinaus das im Mittelalter geläufige Motivrepertoire, um die für ihn wichtigen Aspekte anzusprechen: Stilisierung Hildegards zur monastischen Heiligen und Hervorheben ihrer Visionsbegabung. So läßt sich den Prologen entnehmen, daß

¹³⁰ Vgl. BERSCHIN, *Vita* 123.

für Theoderich selbst die wichtigste Aufgabe in der Disposition der Vita, insbesondere im Umgang mit seiner Vorlage, dem *Libellus* Gottfrieds, bestand. Der erste Prolog streicht die Schwierigkeit dieser Aufgabe heraus, die Theoderich nur im Vertrauen auf die Kraft des Gehorsams übernommen habe. Diesen Gehorsamsaspekt wiederholen auch die beiden anderen Prologe. Der zweite thematisiert außerdem das Problem der inhaltlichen Überschneidungen zwischen erstem und zweitem Buch, die sich durch seine Orientierung an den unterschiedlichen Vorlagen ergibt. Zuvor hatte Theoderich noch beim Leser die Erwartung geweckt, das zweite Buch werde dort fortfahren, wo Gottfrieds Lebensbeschreibung endete. Natürlich kann er dies nicht leisten; denn er knüpft im zweiten Buch nicht an Gottfrieds Darstellung an, sondern stellt mit der Autobiographie Hildegards eine neue, andersartige Quelle vor und kommentiert sie nur. Erst im dritten Prolog wird der Umgang mit den Quellen nicht mehr thematisiert, hier beschränkt sich Theoderich auf die Benennung der Schwerpunkte *miracula* und *virtutes*. Die Verben *ordinare* (ordnen) und *perficere* (vollenden), mit denen Theoderich im zweiten Prolog seine eigene Aufgabe umschreibt, geben seine Leistung insgesamt am treffendsten wieder.

Im einzelnen verfährt Theoderich folgendermaßen: Im ersten Buch ergänzt er den Bericht Gottfrieds, der mit Kapitel 7 endet, um zwei Kapitel. Allerdings benutzt er in Kapitel 8 im wesentlichen wieder nur fremden Text: ein längeres Zitat aus Hildegards Brief an Guibert von Gembloux, mit dem die Eigenart von Hildegards Visionsbegabung dargestellt werden soll.¹³¹ In Kapitel 9 beschreibt Theoderich das Leben Hildegards als vollkommenen Ausgleich zwischen *vita activa* und *contemplativa* und stützt sich dabei auf das im Mittelalter viel zitierte Bild des geflügelten Lebewesens aus der ersten Ezechielvision unter Ver-

¹³¹ Vgl. *epist.* 103 R, 54–75 (CCM 91, 260f).

wendung des Ezechiel-Kommentars Gregors des Großen. Möglicherweise hat er auch in den ersten Kapiteln von Buch 1 stilistisch glättend oder ergänzend eingegriffen, was der Prologäußerung nicht widersprechen würde, die nur von einem strikten Beibehalten der Disposition von Gottfrieds *Libellus* spricht.¹³²

Der Unterschied dieser Formulierung zu derjenigen, mit der im zweiten Prolog die Behandlung der Autobiographie Hildegards thematisiert wird, ist signifikant: Nicht nur die Anordnung, sondern auch die Wortwahl der *visiones* sollen respektiert werden, da sie vom Heiligen Geist autorisiert seien.¹³³ Aber Theoderich begnügt sich nicht mit der einfachen Wiedergabe dieser Texte. Er unterbricht sie immer wieder mit eigenen Beiträgen, die Hildegards Äußerungen zu deuten und einem konkreten Heiligenbild zuzuordnen suchen. Außerdem steuert er eine Art Rahmentext bei, indem er das erste Kapitel den Werken Hildegards und ihrer Entstehung durch göttliche Eingebung widmet und im letzten resümierend die visionäre Begabung Hildegards und deren göttlichen Ursprung hervorhebt. Die merkwürdige Kompositionstechnik, nach der Theoderich hier verfährt, steht im starken Kontrast zur handlungsorientierten Darstellung Gottfrieds im ersten Buch. Die Zwischentexte Theoderichs lesen sich mehr als allgemeine hagiographische Betrachtungen denn als Lebensbeschreibung. Da auch die *visiones* Hildegards von heilsgeschichtlichen Betrachtungen durchzogen sind, hinterläßt das zweite Buch einen allgemein erbaulichen Eindruck.

¹³² Vgl. 1, Prol.; unten 80: *Itaque parui eo modo, ut prefati viri liber prime positionis locum obtinens nullam sue dispositionis patiatur iacuram.*

¹³³ Vgl. 2, Prol.; unten 114: *dignum indicavimus, ut et qualitas ordinis in recitatione historie eius servaretur, et auctoritas vel integritas verborum, que per Spiritum sanctum prolata sunt, in descriptione visionum eius nullatenus mutilaretur.*

Theoderichs Hinweise auf die Werke Hildegards am Beginn des zweiten Buchs sind weder vollständig noch chronologisch geordnet. Es handelt sich eher um ungefähre Charakterisierungen, die der Leser selbst entschlüsseln muß. Es fällt allerdings auf, daß die beiden großen Visionswerke *Liber vitae meritorum* und *Liber divinorum operum* nicht erwähnt werden. Um so bemerkenswerter ist, daß Auswahl und Reihenfolge der genannten Schriften mit Hildegards eigener Aufzählung ihrer Werke im Prolog des *Liber vitae meritorum* weitgehend übereinstimmen, so als hätte Theoderich sich an diesem Text orientiert.

Seine Äußerungen zum Mitarbeiter Hildegards, dessen Rolle ausdrücklich auf die grammatische Bearbeitung ihrer Texte beschränkt wird, stehen entsprechenden eigenen Stellungnahmen Hildegards aus dem Guibert-Umkreis nahe. Der abschließend zitierte Briefauszug aus einem Schreiben Papst Anastasius' IV., der allerdings als Brief Papst Hadrians IV. vorgestellt wird, soll Theoderichs Äußerungen zur Rolle von Hildegards Mitarbeiter verstärken. Er wird aber gegenüber dem Original so weitgehend abgeändert, daß er in der vorliegenden Form den Eindruck erweckt, Hildegard habe die lateinische Sprache nicht beherrscht.¹³⁴

Mit dieser Änderung widerspricht der Briefauszug aber den in der Vita vorangehenden Aussagen zur Rolle von Hildegards Mitarbeiter als grammatischem Korrektor und geht deutlich über Hildegards Selbstcharakterisierung als ungebildete Frau hinaus. Dennoch wurde Theoderichs Änderung zum Ausgangspunkt einer Diskussion darüber, ob Hildegard überhaupt des Lateinischen mächtig war. Diese Diskussion kann inzwischen glücklicherweise als beendet

¹³⁴ Vgl. 2, 1; unten 120, mit *epist.* 8, 81–85 (CCM 91, 21): *Hoc quod in lingua desuper tibi ostensa non secundum formam humane consuetudinis protuleris, quoniam consuetudo hec tibi data non est, ille qui limam habet, ad aptum sonum hominum expolire non negligat.*

bezeichnet werden. Denn die heutige Forschung geht mit ihrer Suche nach den Quellen Hildegards ganz selbstverständlich davon aus, daß sie sich durch eigene Lektüre einen großen Wissenshorizont erschließen konnte.¹³⁵

Möglicherweise steht auch diese kleine, aber gravierende Textänderung im Zusammenhang mit dem besonderen Heiligentyp, den Theoderich in seinen Beiträgen skizziert. Für ihn ist, wie B. Newman gezeigt hat¹³⁶, die entscheidende Kategorie zum Verständnis Hildegards nicht die biblische Prophetie, sondern die Brautmystik. Deshalb nennt er mit Lea, Rahel und insbesondere Debora vor allem weibliche Vorbilder Hildegards, deshalb zitiert er wiederholt das Hohelied und bietet den sexuell freimütigsten Vers daraus (vgl. Hld 5, 4) als Erklärungsmodell für Hildegards visionäre Grunderfahrung an. In ähnlichem Zusammenhang hat vor allem Rupert von Deutz diesen Vers zuvor benutzt, der ihn allerdings auf seine eigene mystische Erfahrung bezogen hat. Eine vergleichbare Ausdeutung dieses Verses ist in dieser Zeit anderweitig nicht nachweisbar.¹³⁷

Auch Theoderichs Äußerung zur Unverständlichkeit von Hildegards Texten (2, 15) unterstreicht die Besonderheit ihrer Gnadengabe: Da ihre Schriften der Eingießung des Heiligen Geistes entspringen, können sie auch nur von ebenfalls begnadeten Lesern richtig erfaßt werden. Den Uneingeweihten bleibt nur bewunderndes Unverständnis.

¹³⁵ Beispielsweise gehen DEROLEZ/DRONKE, *Liber XII–XXVII*, ausführlich den von Hildegard benutzten Quellen nach; MEIER, *Eriugena* 466–497, verfolgt den Einfluß der Schriften des JOHANNES SCOTUS ERIUGENA auf Hildegards drei große Visionswerke; MOULINIER, *Präcedenzfall* 431–447, sucht nach Quellen ihrer naturkundlichen Texte; GOUGUENHEIM, *Sybille du Rhin* 54–61, versucht, diese Diskussion zusammenzufassen, stellt aber zugleich die Aussagekraft dieser Quellensuche in Frage.

¹³⁶ Vgl. NEWMAN, *Seherin* 136.

¹³⁷ Vgl. Hld 5, 4. Dieser Vers wird von THEODERICH in 2, 2 als Einleitung zur ersten Vision Hildegards zitiert und im Anschluß daran in Kapitel 3 auf ihre Visionserfahrung bezogen. Hinweise auf RUPERT VON DEUTZ bei KLAES, *Vita* 131^r.

Dieser Ruf der Undurchsichtigkeit¹³⁸, der erstmals durch Theoderich den Schriften Hildegards angehängt wird, wird später zu einem verbreiteten Topos. Daran hat vor allem wieder Gebeno von Eberbach¹³⁹ großen Anteil, der im Vorwort zu seinem *Pentachronon* diesen Aspekt aufgreift und noch ausweitet, indem er Unverständlichkeit und dunklen Stil ausdrücklich als Beweis für die Echtheit von Hildegards Prophetie anführt.¹⁴⁰ Newman sieht in dieser positiven Bewertung der Unverständlichkeit der prophetisch sprechenden Frau einen neuen hagiographischen Topos, der später in den Viten heiliger Frauen immer wieder auftaucht.¹⁴¹

Unverständlichkeit prophetischer Rede ist aber bereits für die antike Sibylle typisch, und da lateinische Fassungen der Sibyllenlegende im Mittelalter weit verbreitet waren, verlieren Theoderichs Äußerungen vor diesem Hintergrund ihre Besonderheit. Vielmehr passen sie zu jüngsten Beobachtungen Dronkes, daß sich Hildegard selbst auch nach dem Bild der tiburtinischen Sibylle stilisiert habe.¹⁴² Deutlich erkennbar ist aber der Unterschied in den Darstellungen Guiberts und Theoderichs, den Newman auf einen Paradigmenwechsel zurückführt, der zu einer neuen Auffassung von weiblicher Heiligkeit geführt habe: Nicht Hildegards Leistung als Klostergründerin und Äbtissin, sondern ihre besondere Gnade in der unmittelbaren Gotteserfahrung wird entscheidendes Kriterium ihrer Heiligkeit. So ist es nicht verwunderlich, daß Theoderich im abschließenden Kapitel des zweiten Buches diesen Aspekt noch einmal hervorhebt. Sein Resümee betont die in Hildegards Werken erkennbare Gnadengabe, der besondere Verehrung gebühre, vor allem aber ihre innere Schau und

¹³⁸ Vgl. NEWMAN, *Seherin* 137f.

¹³⁹ Zu GEBENO siehe oben 34.

¹⁴⁰ Vgl. NEWMAN, *Seherin* 138 mit Anm. 50.

¹⁴¹ Hinweis mit zwei Beispielen bei NEWMAN, *Seherin* 138f.

¹⁴² Vgl. DRONKE, *Sibylla* 109–118.

ihre Sehnsucht nach göttlicher Anschauung, die mit einem Hohelied-Zitat und dem Hinweis auf den Bräutigam Christus illustriert wird.

Insgesamt sorgt Theoderich mit seinem Gesamtkonzept dafür, daß die unterschiedlichen Ansätze zu einer Lebensbeschreibung Hildegards gut erkennbar und die spezifischen Interessen ihrer Verfasser greifbar bleiben. Sein eigener Beitrag weist über das Selbstverständnis Hildegards als Prophetin hinaus und macht sie zum Vorbild einer Generation von Mystikerinnen, die im 13. Jahrhundert vor allem in den Niederlanden ihre Blütezeit erleben. Damit ist – wie Newman schreibt¹⁴³ – seine *Vita sanctae Hildegardis* nicht nur ein Bericht über ein außergewöhnliches Leben, sondern selbst ein außergewöhnlicher Text, der einen Wendepunkt in der Geschichte weiblicher Hagiographie markiert. Was die Wirkungsgeschichte der Vita betrifft, so erfährt sie offensichtlich dasselbe Schicksal wie die Werke Hildegards. Nach einer kurzen, aber lokal begrenzten Blüte, die vom Ende des 12. bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts reicht, gerät sie in den Hintergrund, wird dann im 15. Jahrhundert vereinzelt wiederentdeckt, ohne aber wirkliche Breitenwirkung zu erzielen.

V. ZUR ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE DER VITA SANCTAE HILDEGARDIS

Noch erhalten sind acht vollständige Handschriften der Vita. Fünf von ihnen gehören in die ersten Jahrzehnte nach Hildegards Tod. An erster Stelle zu nennen ist hier das Autograph Theoderichs (T: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Codex 624¹⁴⁴), das auf 80 kleinformatigen

¹⁴³ Vgl. NEWMAN, *Seherin* 141.

¹⁴⁴ Vgl. die Siglenliste unten 78, auf die sich auch die folgenden Handschriftensiglen beziehen.

Blättern allein den Vitentext überliefert. Schon früh (vor dem 15. Jahrhundert) hat es mit dem letzten Blatt auch den Schlußtext verloren¹⁴⁵, ein Teil dieses Textes wurde im 15. Jahrhundert dann wieder nachgetragen. Da T selbst einige Fehler enthält, die in den anderen Handschriften korrigiert sind, kann es nicht Vorlage für die weitere Überlieferung gewesen sein. Vermutlich handelt es sich um eine zusätzliche Reinschrift, die nicht für den Rupertsberg bestimmt war, sondern von Theoderich für einen anderen Empfänger angefertigt wurde. So gehörte die Handschrift laut einem Besitzeintrag auf Blatt 1' der Mainzer Kartause, die 1308 in Petersthal gegründet und 1324 zum Michaelsberg verlegt wurde. Von wo sie dorthin gelangte, ist unbekannt; möglicherweise war sie schon am Ende des 12. Jahrhunderts in Mainz.

Der in T überlieferte Text zeigt einige Besonderheiten. So findet sich am Beginn des ersten Buchs auf Blatt 4' eine durch Rasur entstandene Lücke nach *nominis huius*. Hier fehlt die Angabe, welcher König beziehungsweise Kaiser namens Heinrich zum Zeitpunkt der Geburt Hildegards geherrscht hat. Die Größe der Textlücke spricht dafür, daß an dieser Stelle ursprünglich auch die in der Berliner Handschrift B überlieferte Formulierung *quarto augusto* gestanden hat, die aber historisch falsch ist. Demnach hat Theoderich die falsche Angabe noch getilgt, aber die korrekte Formulierung nicht mehr eingesetzt. Diese bietet allein die wahrscheinlich ebenfalls von Theoderich erstellte Kurzfassung der Vita, die *Octo lectiones*.¹⁴⁶ Dagegen wurden auf Blatt 5' die beiden Textlücken, die ursprünglich anstelle der Namen von Hildegards Eltern zu finden waren, später

¹⁴⁵ D. h. den Text ab 3, 7; unten 188.

¹⁴⁶ Zu dieser Kurzfassung siehe unten 68f; es heißt dort: *Henrici huius nominis quarti regis et tercii imperatoris (Octo lectiones 2, 2f [CCM 126, 75])*.

ausgefüllt, vielleicht aber nicht von Theoderich, sondern von einer anderen Hand. Eine weitere, aber später nicht mehr ausgefüllte Textlücke steht auf Blatt 8' vor *Viriduni presulem*. Der Name des Bischofs fehlt auch in allen anderen Vita-Handschriften. Indiz für ein weiteres Feilen Theoderichs am Text der Vita ist die am Textende über der Zeile von Theoderichs Hand eingefügte Ergänzung *vel latitudinem*, die in keiner anderen Überlieferung aufgegriffen wurde, die aber die sprachlich ungeschickte Doppelung *in magnitudinem magne platee* (3,27) vermieden hätte.

Direkt abhängig von Theoderichs Autograph sind zwei im 15. Jahrhundert entstandene Handschriften: der ebenfalls in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrte, aber aus dem Kölner Kloster St. Panthaleon stammende Codex 4919 (P) sowie der Berliner Codex latinus quarto 835 der Staatsbibliothek preussischer Kulturbesitz (Bt). Während P, dessen Schreiber auch den Nachtrag am Ende von T vornimmt, noch eine weitere Überlieferung der Vita benutzt haben muß, schreibt Bt den Text von T mechanisch ab und hat auch dessen unvollständigen Schluß.

In die unmittelbare Umgebung Hildegards gehört die Handschrift 2 der hessischen Landesbibliothek Wiesbaden, die unter der Bezeichnung Riesenkodex (R) bekannt gewordene Sammlung aller Werke Hildegards mit Ausnahme ihrer naturkundlichen Schriften. Während die Gesamtanlage dieser Handschrift möglicherweise noch in Hildegards Lebenszeit fällt, muß die Vita direkt nach ihrer Fertigstellung zwischen 1181 und 1186 auf dafür freigehaltenen Blättern eingetragen worden sein.¹⁴⁷ Die insgesamt zuverlässige Abschrift, die auf dem Rupertsberg selbst erstellt worden ist, war Vorlage des ersten Drucks der Vita durch Justus Blanckwalt (Köln 1566). Eine Abschrift der im Riesenkodex überlieferten Briefsammlung hat Trithemius, Abt des

¹⁴⁷ Vgl. DEROLEZ/DRONKE, *Liber XCIX-CI*.

Klosters von Sponheim, im Jahre 1487 in Auftrag gegeben. Sie gehörte dem Kloster St. Jakob in Würzburg und befindet sich jetzt als additional manuscript 15102 in der British Library in London. Die Vita steht hier am Ende der Handschrift im Anschluß an den *Ordo virtutum*.

Anfang des 13. Jahrhunderts entstand die Abschrift der Vita im Berliner Codex latinus quarto 674 (B), der dem Kloster St. Maria in Pfalzel bei Trier gehörte. Diese Handschrift überliefert im Anschluß an die Vita eine Sammlung mit 56 Briefen Hildegards sowie die *Litterae ignotae* zusammen mit der *Lingua ignota*, die ansonsten nur noch im Riesenkodex erhalten sind. Interessanterweise geben alle Briefe in B, von einer Ausnahme abgesehen, keinen Adressaten an.¹⁴⁸ Gegenüber den übrigen Überlieferungen der Vita nimmt B eine Sonderstellung ein. Zum einen sind hier die Kapitelüberschriften, die ursprünglich im Anschluß an die Prologe als Inhaltsübersicht dem Text vorgeschaltet sind, zu Beginn jedes einzelnen Kapitels fortlaufend in den Text eingefügt. Außerdem hat ein anderer Schreiber als der des Vita-Textes an den Rändern von Blatt 21^v den oben erwähnten Exorzismus eingetragen, der nur hier überliefert ist.¹⁴⁹ Schon auf dem vorangehenden Blatt 20^v hat dieselbe Hand einzelne kurze Zusätze zur Verdeutlichung der Zeremonie über der Linie eingefügt. Außerdem stammen über den ganzen Text hin einige Korrekturen von ihr. Auch bei den Lesarten bietet B neben einfachen Schreibfehlern einige bewußte Umformungen beziehungsweise echte Alternativen zu dem in T überlieferten Text.¹⁵⁰

In den Wirkungskreis Guiberts von Gembloux gehören zwei weitere, ebenfalls zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandene Exemplare der Vita. Sie finden sich beide innerhalb der Korrespondenz Guiberts: das erste im An-

¹⁴⁸ Vgl. ACKER, *Epistolarium* 1, XXX.

¹⁴⁹ Vgl. oben 47f.

¹⁵⁰ Vgl. KLAES, *Vita* 188^v.

schluß an den Briefwechsel Guiberts mit Abt Gottfried von St. Eucharius (G1: Brüssel, Bibliothèque Royale, Handschrift 5387–5396), das zweite zusammen mit weiteren Lebensbeschreibungen Hildegards im Anschluß an die Korrespondenz Guiberts mit dem Rupertsberg (G2: Brüssel, Bibliothèque Royale, Handschrift 5527–5534). Diese beiden Textzeugen bieten keine einfache Abschrift, sondern eine deutlich bearbeitete Fassung der Vita, wobei sich die Eingriffe größtenteils auf stilistische Umarbeitungen und kleinere inhaltliche Zusätze beschränken. So wird zur Herkunft Hildegards ergänzt, sie sei in einer Stadt im Mainzer Gebiet geboren; zu Jutta von Sponheim wird ihr Vater, der Graf von Sponheim genannt; Hildegards Mitarbeiter Volmar wird ergänzend als Mann von religiösem und sittlichem Lebenswandel bezeichnet. Auffällig sind die Zusätze bei Guibert von Gembloux, der im achten Kapitel des ersten Buchs als Adressat genannt ist. In der Kapitelüberschrift wird die einfache Formulierung der Vita *ad Guibertum monachum Gemblocensem* erweitert zu *ad venerabilem et in Christo dilectum Gemblacensis ecclesie monachum Guibertum*. Im Text wird außerdem auf seine spätere Funktion als Abt des Klosters hingewiesen.¹⁵¹

Der größte Eingriff besteht im Verschieben des letzten Kapitels von Buch 1 an den Anfang von Buch 2, so daß sich dort auch die Kapitelzählung verschiebt. Die übrigen Textänderungen verteilen sich nicht gleichmäßig über die Vita, sondern betreffen in erster Linie die autobiographischen Teile. Hier wird bisweilen der Satz durch Einschübe oder Verdoppelungen der Aussage erweitert, Konjunktionen und Vergleichspartikel werden ausgetauscht, Partizipien in finite Verbformen aufgelöst und umgekehrt. In den übrigen Partien der Vita beschränken sich die Eingriffe meist auf Wortumstellungen und auf das Einfügen oder

¹⁵¹ 1,8; unten 106: *monachum* ist ergänzt um: *postea eiusdem ecclesie abbatem*.

Ändern einzelner Wörter. Die Eingriffe in den autobiographischen Teilen lassen sich in Verbindung bringen mit der von Guibert beanspruchten Ermächtigung, Hildegards Texte auch stilistisch bearbeiten zu dürfen.¹⁵² Nimmt man zu dieser Beobachtung die knappen Ergänzungen zur Person Guiberts sowie die Überlieferung dieser Fassung allein in seinem Briefkorpus hinzu, so liegt es nahe, ihm die Bearbeitung der *Vita* zuzuschreiben.

Ebenfalls in einer dieser Guibert-Handschriften (G2) sind im Anschluß an die Abschrift der *Vita* die *Octo lectiones in festo sancte Hildegardis legende* überliefert. Der Titel weist bereits hin auf die liturgische Funktion dieser acht kurzen Abschnitte, die die wichtigsten der in der *Vita sanctae Hildegardis* vorgestellten Etappen aus dem Leben der Heiligen wiedergeben. Dazu werden die Informationen der drei Bücher ineinandergearbeitet und die *Vita* zum Teil wörtlich abgeschrieben. Die prophetische Begabung Hildegards bildet das Zentrum der Darstellung. Autor des Textes ist wahrscheinlich wieder Theoderich; dafür sprechen die inhaltliche Ausrichtung sowie der Stil der *Lectio-nes*, die von Reimprosa durchzogen sind. Theoderich wird den Text im Anschluß an die *Vita* zusammengestellt haben. Nur durch die *Octo lectiones* überliefert ist die Information, daß Hildegard vom Bamberger Bischof Otto (1103 bis 1139) ihren Schleier empfing.¹⁵³ Durch eine Verknüpfung verschiedener Informationen aus der *Vita* kommt es zu einer falschen Datierung von Hildegards Tod in das Jahr 1181.¹⁵⁴

Neben diesen *Lectio-nes* hat sich eine weitere Kurzfassung der *Vita sanctae Hildegardis* in einer Sammlung von

Viten ausschließlich weiblicher Heiliger erhalten. Sie steht in einem Ende des 14. oder zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstandenen Papierkodex, der ursprünglich dem Kloster St. Hieronymus in Utrecht gehörte und von dort in den Besitz der Bollandisten gelangte. Heute befindet er sich in Brüssel in der Bibliothèque Royale unter der Signatur 7917. Dieser kurze, ebenfalls im Umkreis Guiberts von Gembloux entstandene Text besteht zum größten Teil aus Auszügen der *visiones* Hildegards. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Brief Hildegards an Werner von Kirchheim-Bolanden¹⁵⁵; Wunder und ein Bericht über Hildegards Tod beenden die *Vita*.¹⁵⁶ Ein weiteres Exemplar dieser Kurzfassung, das den Bollandisten noch bekannt war und ebenfalls nach Utrecht verweist, ist heute verschollen. Daß ausgerechnet im niederländischen Gebiet eine solche Kurzfassung der *Vita* existiert, die vornehmlich aus den Visionen Hildegards exzerpiert wurde, bestätigt die These Newmans, daß das Heiligenbild Hildegards, das unter dem Einfluß Guiberts und Theoderichs entstand und sie als Urbild einer Mystikerin zeichnet, für die weibliche Frömmigkeitsbewegung des 13. Jahrhunderts fruchtbar geworden ist.

Ein neu erwachtes Interesse an der *Vita sanctae Hildegardis* im 15. Jahrhundert belegen die drei schon erwähnten Handschriften P, Bt und L. Eine weitere Kurzfassung der *Vita* enthielt der Septemberband eines im 15. Jahrhundert unter dem Prior Arnold im Kloster Böödeken entstandenen zwölbändigen Legendars. Er befand sich zuletzt als Codex Monasteriensis 23 in der Pautinischen Bibliothek in Münster, kam von dort in die Universitätsbibliothek und wurde dann zusammen mit dem größten Teil des dortigen

¹⁵² Formuliert ist diese Ermächtigung in Hildegards *Visio ad Guibertum missa* (432 PITRA), die aber unverkennbar unter GUIBERTS Einfluß entstand.

¹⁵³ Zu diesem Vorgang vgl. oben 14.

¹⁵⁴ Ausführlicher zu den *Octo lectiones* KLAES, *Vita* 146*–152*.

¹⁵⁵ Vgl. *epist.* 149R (CCM 91, 333–337).

¹⁵⁶ Vgl. zu dieser Utrechter Kurzvita KLAES, *Vita* 54*–56*.

Handschriftenbestands im Zweiten Weltkrieg zerstört. Nach den Angaben von Moretus überlieferte dieser Band auf den Blättern 240^v–247^v die beiden ersten Bücher der Vita bis Kapitel 16, allerdings ohne Prologe und Kapitelverzeichnisse, und im Anschluß daran auf den Blättern 247^v–249^v einen Teil des Kanonisationsprotokolls unter dem Titel *De testimonio miraculorum sanctae Hildegardis, quae dominus eius meritis operatus est, tam in vita eius quam post mortem*.¹⁵⁷

Die erste deutschsprachige Fassung der Hildegardvita erstellte im Jahr 1524 Jacob Köbel, Stadtschreiber von Oppenheim, und widmete sie der Rupertsberger Äbtissin Adelheid von Ottenstein. Noch heute besitzt das Kloster St. Hildegard oberhalb von Eibingen, das sich als Nachfolgekloster des von Hildegard übernommenen Eibinger Klosters versteht, ein Exemplar dieser Übersetzung Köbels. Es handelt sich um eine sehr freie Übertragung, die an manchen Stellen längere Zusätze bietet, aber auch einiges ausläßt. Interessanterweise fehlen hier die Prologe und Kapitelverzeichnisse, der Text wurde ganz neu gegliedert. Die Vita Theoderichs ist wie in der Kurzfassung des zerstörten Böldeker Legendars auch nur bis zum 16. Kapitel des zweiten Buches benutzt, dann folgen Auszüge des Kanonisationsprotokolls sowie weitere Zusätze fremder Herkunft.

Vollständig ins Deutsche übertragen wurde die Vita erst im Jahr 1854 durch Ludwig Clarus. Er benutzte als Grundlage den im Riesenkodex überlieferten Text, allerdings nicht die Handschrift selbst, sondern ihren Abdruck bei Laurentius Surius, Köln 1574, der wiederum auf dem ersten Druck durch Justus Blanckwalt (Köln 1566) basiert.

¹⁵⁷ Ausführliche Beschreibung des Bandes bei MORETUS, *De Magno Legendario* 257–358, zur *Vita sanctae Hildegardis* bes. 262f. Einige Lesarten dieser Handschrift erscheinen noch in der Ausgabe der Vita Hildegards durch STILTING 1755.

VI. ZUM KANONISATIONSVERFAHREN

Nicht allein die zahlenmäßig geringe Überlieferung der Hildegard-Vita spricht dafür, daß das Ziel der Auftraggeber, die Begründung eines Heiligenkultes um die Rupertsberger Äbtissin, nicht erreicht wurde. Auch die weiteren Bemühungen um eine Kanonisation Hildegards waren letztlich nicht erfolgreich. Dazu zählen die Anlage des Riesenkodex als Gesamtausgabe der theologischen und pastoralen Schriften Hildegards, die Anfertigung von Prachtausgaben der Werke *Scivias* und *Liber divinorum operum*¹⁵⁸, die Komposition eines Hymnus durch die Zisterziensermönche von Villers im Jahre 1181¹⁵⁹ und die Abfassung eines gereimten Offiziums für ihr Fest.¹⁶⁰ Alle diese Bemühungen kulminieren in der Einleitung eines Heiligsprechungsverfahrens unter Papst Gregor IX. im Jahr 1228.

Der Zeugenbericht, der am 16. Dezember 1233 im Kloster Rupertsberg versiegelt und vom Priester Bruno, dem Kustos von St. Peter in Straßburg, nach Rom gebracht wurde, genügte aber den formalen Anforderungen nicht, insbesondere fehlten die genauen Angaben zu den aufgeführten Wundern: Datum, Ort und Namen von Zeugen und Geheilten. Folglich wies Papst Gregor IX. ihn zurück und beauftragte mit Datum vom 6. Mai 1237 eine neue Kommission damit, eine revidierte Version zu erstellen. Zu ihr gehörten der Domdechant, der Domscholaster und der

¹⁵⁸ Der illuminierte *Scivias*, ehemals Wiesbaden, Hessische Landesbibliothek Hs. 1, ist in den Wirren des Kriegsendes 1945 verlorengegangen und jetzt nur noch in einem Faksimile greifbar, das in der Abtei St. Hildegard zwischen 1927 und 1933 hergestellt wurde. Der illuminierte *Liber divinorum operum* liegt jetzt als Hs. 1942 in der Stadtbibliothek von Lucca.

¹⁵⁹ Es handelt sich um den *Hymnus de S. Hildegarde* (ep. 39, 58–92 [CCM 66 A, 382f]).

¹⁶⁰ Zu den Einzelheiten des Kanonisationsantrages vgl. KRASENBRINK, *Heilige* 500–502; NEWMAN, *Seberin* 141.

Kanonikus Walter vom Mainzer Dom. Augenscheinlich hat diese Kommission ihre Arbeit gar nicht aufgenommen, zumindest liegen keine Zeugnisse darüber vor. Das Interesse an einer Kanonisation Hildegards scheint zu dieser Zeit in Rom größer gewesen zu sein als in Mainz selbst. Innozenz IV., der nach dem Tod Gregors IX. im Jahr 1241, nach dem kurzen Pontifikat Coelestins IV. und einer längeren Sedisvakanz 1243 zum Papst gewählt wurde, unternahm noch im Jahr seines Amtsantritts einen neuen Anlauf zur Durchführung des Kanonisationsverfahrens. Er beauftragte die von Gregor IX. als Inquisitoren ernannten Mainzer Kleriker, die begonnene Untersuchung zu vervollständigen. Diesmal wurde das bereits vorhandene Protokoll tatsächlich überarbeitet; es erhielt mehrere Zusätze, teils als Ergänzungen im Text selbst, teils als Anhang unter dem Text. Doch ob es erneut nach Rom geschickt wurde, ist fraglich. Wahrscheinlich verlief also die Kanonisation Hildegards mangels Interesses von seiten des Mainzer Klerus im Sande.¹⁶¹

An dieser Stelle muß kurz darauf hingewiesen werden, daß das Kanonisationsverfahren um Hildegard von Bingen in eine Zeit fällt, in der sich die Form der apostolischen Heiligsprechung erst entwickelt. In den vorangehenden Jahrhunderten erfolgte die kirchliche Anerkennung der Verehrung Heiliger ohne förmlichen Prozeß. Äußeres Zeichen der Anerkennung eines solchen Kultes war die Erhebung der Gebeine des betreffenden Heiligen im Beisein des jeweiligen Ortsbischofs und deren Wiederbeisetzung in einem Altar. Nach vereinzelt päpstlichen Heiligsprechungen — die erste war die des Augsburger Bischofs Ulrich durch Papst Johannes XV. im Jahr 993 — reservierte

¹⁶¹ Abt. 164, Nr. 14. Die von KLAES, *Vita* 19^s, behauptete Kanonisation Hildegards im Jahr 1941 im Zusammenhang mit anderen, regional verehrten Heiligen ist leider nicht belegt. Diese mündlich tradierte Nachricht muß auf einem Irrtum beruhen.

sich Papst Alexander III. (1159–1181) das Recht der Kanonisation durch die Dekretale *Audivimus*. Sie erlangte aber erst 1234 Verbindlichkeit durch ihre Aufnahme in die Dekretalen Gregors IX. Daneben wurde aber die Gestattung öffentlichen Kults durch die Bischöfe weiter praktiziert, was allmählich zu einer Unterscheidung von Seligsprechung und Heiligsprechung führte.¹⁶² Möglicherweise ist also das Desinteresse des Mainzer Domklerus an einer päpstlichen Kanonisation Hildegards auch darin begründet, daß Mainz die Zuständigkeit des Papstes in dieser Angelegenheit nicht akzeptierte.

Heute liegt das 1233 erstellte und 1243 revidierte Kanonisationsprotokoll im Staatsarchiv Koblenz.¹⁶³ Es beginnt mit einem Ermächtigungsschreiben des Papstes, in dem dieser drei Mitglieder des Mainzer Domklerus: Dompropst Gerbod, Dekan Walter und Scholastiker Arnold, mit der Führung des Prozesses beauftragt. Auch das Ziel des Prozesses ist in diesem Schreiben ausdrücklich genannt: Hildegard soll in das Verzeichnis der Heiligen (den Kanon) eingereiht werden. Mit einer solchen Aufnahme wird das feierliche Urteil des Papstes über die Heiligkeit eines Dieners Gottes manifest gemacht. Gleichzeitig geht es aber bei dem Verfahren auch um eine päpstliche Anerkennung der Schriften Hildegards.

Auf das päpstliche Schreiben folgen die Zeugenaussagen: am Anfang stehen die Aussagen der Rupertsberger Äbtissin, die von weiteren Personen bestätigt und ergänzt werden; die Zeugenaussagen der Nonnen und weiterer, dem Kloster nahestehender Personen, schließen sich an; den Abschluß bildet der lange Bericht Brunos von Straßburg, der auch die Schriften Hildegards sowie das versiegelte Protokoll eigenhändig nach Rom bringt. Bruno bezieht

¹⁶² Vgl. SCHULZ, *Heiligsprechung*.

¹⁶³ Abt. 164, Nr. 14.

sich in seinem Bericht vor allem auf die *Vita sanctae Hildegardis*¹⁶⁴, außerdem nennt er die wichtigsten Werke Hildegards, bezeugt ihre Echtheit und berichtet von einer Prüfung ihres Inhalts, die Pariser Magister während seines Studienaufenthalts in Paris durchgeführt haben sollen.

Die Anlage der *Canonizatio sanctae Hildegardis* scheint damit klar gegliedert, doch wirken die Aufzeichnungen der einzelnen Zeugenaussagen wenig zuverlässig. Insbesondere entstehen einige, nicht immer gekennzeichnete Doppelungen, da mehrere Zeugen an verschiedenen Stellen über dasselbe Ereignis aussagen. Über viele Wunder, zum Beispiel mehrere Dämonenaustreibungen, wird nur pauschal gesprochen, anderen fehlt jegliche Namensnennung. Einige dieser Namen wurden dann 1243 nachgetragen, wiederholt mußten die damaligen Bearbeiter aber auch vermerken, daß die Namen der beteiligten Personen inzwischen nicht mehr zu ermitteln waren. Der Stil ist, wie bei einem Protokoll zu erwarten, sehr knapp und einförmig. Störend macht sich der extensive Gebrauch der Demonstrativpronomina bemerkbar, da ihr Bezug selten auf den ersten Blick erkennbar ist.

VII. ZU TEXT UND ÜBERSETZUNG

1. *Vita sanctae Hildegardis*

Ziel der hier vorgelegten zweisprachigen Ausgabe der *Vita sanctae Hildegardis* ist es, den Originaltext einer breiteren Leserschicht zugänglich zu machen, als es die 1993 erschienene wissenschaftliche Edition des Textes leisten konnte. Da das Interesse an der Rupertsberger Äbtissin inzwischen weit über die Grenzen theologischer und philologischer Forschung hinausgeht, ist die Bereitstellung von leicht zu-

¹⁶⁴ Vgl. *Canonizatio* 14; unten 264–272.

gänglichen, zweisprachigen Ausgaben ihrer Werke ein dringendes Desiderat. Denn dem in den letzten Jahrzehnten ungeheuer angeschwollenen Schrifttum zu Hildegard von Bingen fehlt an vielen Stellen der solide Quellenbezug. Die zweisprachige Ausgabe soll dem Benutzer einen raschen Einstieg in ein nicht nur kulturell, sondern auch sprachlich fremdes Werk ermöglichen, sie erlaubt zugleich die vertiefte und kritische Auseinandersetzung mit einzelnen Textstellen, die der Übersetzer in der Regel nur in einer interpretierenden Übertragung wiedergeben kann.

In diesem Sinn versteht sich auch die dem lateinischen Text beigefügte Übersetzung vor allem als Lesehilfe, die sich ständig auf dem schmalen Grat zwischen wörtlicher, aber unverständlicher Übertragung und gut lesbarer, aber einengender Deutung bewegt. Die Gewißheit, daß der Leser die angebotene Übersetzung jederzeit am Originaltext kontrollieren kann, hat an manchen Stellen die Entscheidung zugunsten einer interpretierenden Wiedergabe begünstigt. Allerdings sollten sich die stilistischen Unterschiede zwischen den einzelnen Bestandteilen, aus denen Theoderich die *Vita* zusammengestellt hat, nach Möglichkeit auch im deutschen Text widerspiegeln. Dies betrifft zum Beispiel auffällige Wortwiederholungen vor allem am Satz- oder Kapitelanfang oder auch die Vorliebe für syndetische Reihung sowohl im Text Gottfrieds als auch Hildegards. Probleme bereitete die gesuchte Rhetorik Theoderichs, die der deutsche Text kaum nachzeichnet, aber bisweilen auch die ungewöhnlichen Bilder Hildegards, zum Beispiel im Zusammenhang mit ihren Ausführungen zum Wirken des Teufels anlässlich der Heilung der Besessenen Sigewize im dritten Buch. Angesichts solcher Einschränkungen sei dem Benutzer der lateinische Text besonders empfohlen.

Da in der Überlieferung mit der Handschrift T sogar ein Autograph des Autors erhalten ist, kann der lateinische Text besondere Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit für

sich beanspruchen. Dieses Autograph ist daher auch Grundlage des abgedruckten lateinischen Textes. Die übrige Überlieferung wurde in der Regel nicht berücksichtigt. Ausnahmen sind hier nur der in T fehlende Schluß und die wenigen in T anzutreffenden Textfehler. Auf die Wiedergabe eines ausführlichen textkritischen Apparats wird daher verzichtet. Nur in den genannten Fällen, außerdem bei textrelevanten Besonderheiten in den anderen Handschriften werden Lesarten als Anmerkungen unter den Text gesetzt. Die mittelalterlichen Gewohnheiten folgende Orthographie Theoderichs wurde leicht normalisiert, das heißt, die Schwankungen bei der Wiedergabe von c und t wurden nicht berücksichtigt, ferner wurde je nach Lautwert zwischen u und v unterschieden. Nicht aufgelöst wurde die durchgängig an Stelle von ae anzutreffende e-caudata, die hier mit einfachem e wiedergegeben ist. Ebenfalls beibehalten ist die für Theoderich typische Schreibung von y anstelle von einfachem i¹⁶⁵, soweit sie das Verständnis des lateinischen Textes nicht unnötig erschwert. Bei der Schreibung der Namen, die innerhalb der Handschrift schwanken kann, wurde jeweils die häufigste Form übernommen; Abweichungen sind ebenfalls in die Anmerkungen unter den Text gesetzt.

2. *Canonizatio sanctae Hildegardis*

Der lateinische Text der *Canonizatio sanctae Hildegardis* orientiert sich an der Ausgabe von P. Bruder (1883), der bereits eine recht genaue Abschrift des Originals des Kanonisationsprotokolls erstellt hat.¹⁶⁶ Dieser Text wurde mit

¹⁶⁵ Vgl. dazu KLAES, *Vita* 163³.

¹⁶⁶ Einen Auszug der *Canonizatio sanctae Hildegardis* bietet PL 197, 131–140. Es handelt sich um einen Nachdruck aus den *Acta Sanctorum* 5, 697–701, die wiederum das Böddeker Legendar benutzt haben. In diesem Abdruck, der sehr unzuverlässig ist, fehlen das Ermächtigungsschreiben des Papstes ebenso wie die Ergänzungen von 1243.

Hilfe einer Fotokopie der Urkunde an einigen Stellen korrigiert. Da die Ergänzungen von 1243, insbesondere die Interlinearglossen, teilweise schlecht lesbar waren, wurde im Zweifelsfall die Lesart Bruders übernommen. Die von Bruder durchgehend normalisierte Orthographie wurde leicht geändert. Insbesondere wurde seine Auflösung des einfachen e in ae und die Änderung von i zu j entsprechend dem Lautwert wieder rückgängig gemacht. Da sie nicht eigens in den Fußnoten ausgewiesen sind, sollen hier einige Besonderheiten der Orthographie der Urkunde erwähnt werden: Bruder selbst merkt die Schreibung *epylenticus* und *epylensia* für *epilepticus* und *epilepsia* an. Auch in anderen Wörtern bevorzugt der Schreiber y anstelle von i, beispielsweise bei *ydoneus*, *archyepiscopus* oder *dyabolus*; regelmäßig schreibt er hiis. Nach x fällt das s durchgängig weg (*expirare*, *exequi*), h ist sehr unregelmäßig gesetzt (*solaris* neben *sepulchrum*). Bei den Namen wird in der Regel die Schreibweise des Originals in den lateinischen Text übernommen, abweichende Formen sind in den Anmerkungen verzeichnet. Nicht übernommen wurde die Schreibung *Hiltegardis* anstelle von *Hildegardis*, die im 1233 aufgezeichneten Text durchgehend anzutreffen ist.

Die deutsche Übersetzung versucht den eintönigen Protokollstil beizubehalten. Allerdings wurde das wiederholte *liberare* je nach Zusammenhang mit „befreien“ (von Dämonen) oder „heilen“ (von Krankheiten) übersetzt. Außerdem war es an mehreren Stellen nötig, die Pronomina durch konkrete Namen abzulösen, da sonst der Text im Deutschen ganz unverständlich geblieben wäre.

ERLÄUTERUNGEN ZUM APPARAT

SIGEL DER TEXTZEUGEN

1. *Vita sanctae Hildegardis*

- B* Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin — Preussischer Kulturbesitz, Cod. lat. qu. 674, saec. XIII. in.
B' B, manus posterior.
Bt Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin — Preussischer Kulturbesitz, Codex lat. qu. 835, fere anno 1490.
L London, British Library, Add. ms. 15102, fere anno 1487.
P Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 4919, fere anno 1400–1450.
R Wiesbaden, Landesbibliothek, Cod. 2, anno 1179–1190.
T Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 624, saec. XII. ex.
T^p T, manus posterior, quae etiam P scripsit, fere anno 1400–1450.

2. *Acta inquisitionis*

- Bruder* P. Bruder, Acta inquisitionis de virtutibus et miraculis S. Hildegardis: Analecta Bollandiana 2 (1883) 118–129.
C Canonizatio Hildegardis, Staatsarchiv Koblenz, Abt. 164, Nr. 14.
C' C, manus quae anno 1243 textum Canonizationis emendavit.

ABKÜRZUNGEN

<i>add.</i>	addidit (-erunt)	<i>marg.</i>	margo (-ine)
<i>cod.</i>	codices	<i>om.</i>	omisit (-erunt)
<i>corr.</i>	correxerit (correctum)	<i>post.</i>	posterior
<i>del.</i>	delevit (-letum)	<i>praem.</i>	praemisit
<i>exp.</i>	expunxit	<i>seq.</i>	sequitur
<i>inf.</i>	inferior (-iora)	<i>sup.</i>	supra
<i>in ras.</i>	in rasura	()	textus anno 1243
<i>ins.</i>	inseruit		additus
<i>l.</i>	linea (-m)	[]	textus fortasse anno
<i>man.</i>	manus		1243 deletus

TEXT UND ÜBERSETZUNG

VITA SANCTAE HILDEGARDIS 11

INCIPIT PROLOGUS IN VITAM SANCTE HILDEGARDIS VIRGINIS.

Domini venerabilibus Luodowico et Godefrido abbatibus
Theodericus humilis servorum Dei servus salutem cum
devotis orationibus. 5

Auctoritatis vestre preceptum accepi, ut post Godefri-
dum, | virum ingenio clarum, vitam sancte ac Deo dilecte 12
Hildegardis virginis, quam ille honesto stilo inchoavit, sed
non perfecit, in ordinem colligerem et quasi odoriferis
floribus sarta contexens visiones eius gestis suis insertas sub 10
divisione librorum in unius corporis formam redigerem.
Visum est michi hoc opus viribus meis nimis arduum, quin
etiam et verecundum, ut scilicet quasi quidam arbiter sede-
rem et de alieno opere sententiam tenerem, cum ecce dubio
et anxio influxit animo, quod vires, quas imperitia denegat, 15
caritas ministrat et melius esse cum pudore hominum ferre
ridiculum quam inobedientie subire periculum.

Itaque parui eo modo, ut prefati | viri liber prime posi- 12
tionis locum obtinens nullam sue dispositionis patiatur
iacturam; deinde secundus liber visionum sancte virginis 20
pulcherrimum et admirabilem textum, tertius miracu-
lorum, que mirabilis Deus per eam operari dignatus est, a
nobis digestam, divisam et ordinatam contineret scriptu-

¹ Als rhetorisch versierter Literat legt THEODERICH seine Prologe in Briefform an und beginnt entsprechend mit einer ausführlichen *salutatio*. Daß er die drei Prologe als Einheit versteht, legt das Fehlen der *salutatio* in den beiden anderen Prologen nahe sowie die Tatsache, daß das abschließende *valet* am Ende des dritten Prologes steht.

² Mit der Bezeichnung *stilus honestus* weist THEODERICH den *Libellus* seines Vorgängers GOTTFRIED der höchsten Stilebene innerhalb der drei Genera des Stils zu, anders als etwa GUIBERT, der vom *stilus humilis* des *Libellus* spricht; vgl. oben 30–35. Der folgende Vergleich der Visionen mit

DAS LEBEN DER HEILIGEN HILDEGARD VON BINGEN

PROLOG ZUM LEBEN DER HEILIGEN JUNGFAU HILDEGARD

Den ehrwürdigen Herren, den Äbten Ludwig und Gottfried, wünscht Theoderich, geringer Diener unter den Dienern Gottes, mit ergebenen Worten Heil.¹

Von Ihrer Autorität habe ich die Weisung erhalten, nach Gottfried, einem Mann von hellem Verstand, das Leben der heiligen und von Gott geliebten Jungfrau Hildegard, das jener in hohem Stil² begonnen, aber nicht vollendet hat, der Reihe nach zu ordnen, dabei so, wie man aus duftenden Blüten eine Girlande flicht, ihre Visionen ihren Taten einzureihen und, nach Büchern gegliedert, in eine einheitliche Form zu bringen. Zunächst schien mir, daß diese Aufgabe für meine Kräfte allzu schwer sei, ja daß es auch beschämend wäre, gleichsam wie ein Richter dazusitzen und über ein fremdes Werk zu richten; da plötzlich fiel meinem zweifelnden und ängstlichen Geist ein, daß die Liebe die Kräfte schenkt, die die Unerfahrenheit verweigert, und daß es besser ist, beschämt den Spott der Menschen zu ertragen, als der Gefahr des Ungehorsams zu erliegen.

Deshalb habe ich in der Art Folge geleistet, daß das Buch des zuvor genannten Mannes den ersten Platz einnimmt und keinerlei Einbuße in seiner Anlage erleidet; das zweite Buch soll dann den herrlichen und bewundernswerten Text der Visionen der heiligen Jungfrau enthalten, das dritte die Schrift über die Wunder, die der wunderbare Gott durch sie wirken ließ, von uns beschrieben, gegliedert und geord-

Blüten legt nahe, daß diese die Funktion rhetorischer Figuren übernehmen; sie werden damit Teil des rhetorischen Schmucks (*ornatus*).

ram. Ita precedentis scriptoris non minuetur gloria et ad veram sapientiam celestemque visionem et divinam virtutem legentium incitabitur memoria.

Quis enim bonus non magis incitabitur magnis affectibus ad vitam perennem sancte et pie et iuste vivendo anhelare, cum viderit gemmam preclaram tot ornamentis virtutum, videlicet virginitatis, patientie simul et doctrine tam insigniter radiare? Idcirco dedimus operam, ne in absconso vel sub modio accensa lucerna Christi poneretur quasi occultanda, sed super candelabrum posita luceret omnibus qui in domo Dei sunt vite, verborum et morum splendifluis exemplis imitanda. Quod si quid in hac re indocta obsequentis peccavit temeritas, benigna iubentium dominorum indulgeat caritas totumque suo delictum ascribat studio, que tam gravi nos imbecilles voluit onerare operis negotio.

Igitur ut qualitas eiusdem operis clarius elucescat, hec epistola ei cum subiectis capitulis prescribatur, ut quid ubi lector invenire debeat citius agnoscatur.

EXPLICIT PROLOGUS.

20

net. So wird der Ruhm des früheren Schreibers nicht geschmälert und das Denken der Leser zu wahrer Weisheit, himmlischer Schau und göttlicher Tugend angeregt werden.

Denn welcher gute Mensch wird nicht noch stärker angestachelt, mit großem Verlangen nach dem ewigen Leben zu lechzen und dafür heilig, fromm und gerecht zu leben, wenn er einen helleuchtenden Edelstein mit soviel Tugend schmuck, nämlich Jungfräulichkeit, Geduld und auch Bildung, so herrlich strahlen sieht? Darum haben wir uns Mühe gegeben, daß die für Christus entflammte Leuchte nicht ins Verborgene oder unter den Scheffel gestellt werde, gleichsam um sie zu verstecken, sondern daß sie, wie auf einen Leuchter gestellt, mit dem glänzenden Beispiel ihres Lebens, ihrer Worte und ihres Wandels allen, die im Haus des Herrn sind, zur Nachahmung leuchte. Wenn aber die ungelehrte Unbesonnenheit dessen, der nur gehorcht, in dieser Sache irgendeinen Fehler begangen hat, so möge das die gütige Liebe der Herren, die den Auftrag erteilten, verzeihen und das gesamte Vergehen ihrem Eifer zuschreiben, da sie mich Schwächling mit der so schweren Aufgabe dieses Werkes beladen wollte.

Damit also die Eigenart dieses Werkes klarer aufscheint, wurde ihm dieser Brief mit angehängtem Kapitelverzeichnis vorangestellt, auf daß der Leser schneller erkenne, was wo zu finden ist.

PROLOGENDE

¹ *Igitur* wird von THEODERICH gern am Kapitelanfang als Eingangswort benutzt; vgl. BERSCHIN, *Vita* 123. Es wird hier regelmäßig mit *also* übersetzt.

INCIPIUNT CAPITULA LIBRI PRIMI.

- I. De nativitate, oblatione et educatione sancte virginis et quomodo ad scribendum illustrata sit claritate divini luminis.
- II. Quomodo in monastica professione sub sacro velamine profecerit, quamvis continuos languorum dolores sepe sustinuerit. 5
- III. Quod cum scribere revelata sibi in spiritu dubitaret, infirmabatur, cum vero ab abbate suo adhortata scriberet, rursum sanabatur. 10
- III. Quod papa Eugenius a Treveri nuntiis et litteris suis eam visitavit et ad scribendum ea, que in spiritu videbat, eam animavit.
- V. Quod infirmitate languit, cum locum celitus sibi ostensum cum puellis suis adire demorata fuit. | 15 | 4'
- VI. Quod totiens in valetudine laboravit, quotiens superne visionis iussa perficere tardavit.
- VII. Quod locum suum pretio et concambio a proprietariis absolvens Mogontinum episcopum defensorem elegit iterumque correpta ivit et eum ab ecclesia sancti Disibodi absolvit. 20
- VIII. Quod active vite servans laborem, contemplative partem preelegit meliorem et quod de speculatione sua scripsit ad Guibertum monachum Gemblocensem. 25
- VIII. Quod speculationis modum mirum habuit et valde rarum et quod modo in activa, modo desudabat in contemplativa.

11 Treveri T

⁴ Vgl. THIOFRID, *Willibr.* 2 (3 SCHMITZ).
D. h. „als geweihte Nonne“.

KAPITELVERZEICHNIS DES ERSTEN BUCHES

- I. Über Geburt, Oblation und Erziehung⁴ der heiligen Jungfrau und wie sie von der Klarheit des göttlichen Lichts zum Schreiben erleuchtet wurde.
- II. Wie sie unter dem heiligen Schleier⁵ im monastischen Leben Fortschritte machte, obwohl sie oft langwierige und schmerzhaftige Krankheiten ertrug.
- III. Daß sie krank wurde, als sie zögerte, aufzuschreiben, was ihr im Geist offenbart wurde, daß sie aber wieder gesund wurde, als sie es auf die Ermahnung ihres Abtes hin aufschrieb.
- III. Daß Papst Eugen sie von Trier aus durch seine Gesandten und Briefe visitierte und sie ermunterte, das aufzuschreiben, was sie im Geiste sah.
- V. Daß sie von Krankheit geschwächt wurde, als sie zögerte, mit ihren Nonnen zu dem Ort zu ziehen, der ihr vom Himmel her gezeigt wurde.
- VI. Daß sie immer dann an Krankheit litt, wenn sie es versäumte, die Befehle der himmlischen Schau auszuführen.
- VII. Daß sie ihre Niederlassung durch Kauf und Tausch von den Eigentümern auslöste, sich den Mainzer Erzbischof als Schutzherrn wählte und, von neuer Krankheit befallen, ging und ihr Kloster von der Kirche des heiligen Disibod ablöste.
- VIII. Daß sie sich zwar der Mühe der Vita activa unterzog, aber mit der Vita contemplativa den besseren Teil auswählte, und daß sie dem Mönch Guibert von Gembloux über ihr Schauen schrieb.
- VIII. Daß sie eine wunderbare und äußerst seltene Art des Schauens besaß und daß sie sich bald im aktiven, bald im kontemplativen Leben abmühte.

INCIPIT LIBER PRIMUS VITE SANCTE HILDEGARDIS,
DEO DILECTE VIRGINIS. |

| 4'

I. In Romana re publica regnante Henrico nominis huius
quarto augusto fuit in Gallie citerioris partibus virgo tam
generis quam et sanctitatis ingenuitate illustris, nomine 5 13'
Hildegardis, patre Hildeberto, matre Mechtilde progenita.
Qui licet mundanis impliciti curis et opulentia conspicui,
creatoris tamen donis non ingrati, filiam prenominatam
divino famulatu manciparunt, eo quod iam ineuntis etatis
eius prematura sinceritas ab omni carnalium habitudine 10
multum dissentire videretur. Mox namque ut poterat pri-
mam temptare loquelam, tam verbis quam nutibus signifi-
cabat his qui circa se erant secretarum visionum species,
quas preter communem ceteris aspectum speculatione
prorsus insolita intuebatur. 15

Cumque iam fere esset octo | annorum consepelienda 15'
Christo, ut cum ipso ad immortalitatis gloriam resurgeret,
recluditur in monte sancti Disibodi cum pia Deoque dicata
femina Iuttha, que illam sub humilitatis et innocentie veste
diligenter instituebat et carminibus tantum Davitidis in- 20
struens in psalterio dechacordo iubilare premonstrabat.
Ceterum preter psalmodum simplicem notitiam nullam lit-

3 nominis huius TB, del. man. post. R, om. I. || 4 quarto augusto B, ras.
T, om. RL || 6 Hildeberto inser. man. post. T | Mechtilde inser. man.
post., corr. ex Methilde T

⁶ Quarto augusto wurde in T durch Rasur getilgt, findet sich aber z. B.
noch in B. Die Rasur deutet auf nachträgliche Korrekturen THEODERICHS
an seinem Text hin, die aber nicht mehr konsequent ausgeführt wurden.
Die historisch und grammatisch korrekte Fassung bieten die *Octo lectiones*
2, 2f (CCM 126, 75): *huius nominis quarti regis et tercii imperatoris*.

⁷ Im Autograph THEODERICHS (T) sind die Elternnamen nachträglich
eingefügt worden. Zur Familie Hildegards vgl. oben 11–13.

⁸ Demnach hätte Hildegard im Jahr 1106 die Klause am Disibodenberg
bezogen. Aufgrund anderer Quellen ist dieses Datum nicht korrekt; mög-

ANFANG DES ERSTEN BUCHES ÜBER DAS LEBEN DER
HEILIGEN HILDEGARD, DER VON GOTT GELIEBTEN JUNGFAU

I. Im Römischen Reich lebte während der Regierungszeit
Heinrichs, des vierten Kaisers dieses Namens⁶, im Gebiet
des diesseitigen Galliens eine Jungfrau, berühmt durch den
Adel sowohl ihrer Herkunft als auch ihrer Heiligkeit, mit
Namen Hildegard, Tochter des Vaters Hildebert und der
Mutter Mechtild⁷. Wenn diese auch in weltliche Sorgen
verstrickt und aufsehenerregend reich waren, so zeigten sie
sich dennoch nicht undankbar gegenüber den Gaben ihres
Schöpfers und überantworteten die zuvor genannte Toch-
ter dem göttlichen Dienst, zumal schon ihre Reinheit, die
angesichts ihres geringen Alters von sehr früher Reife zeug-
te, allem Umgang mit dem Fleischlichen sehr abgeneigt zu
sein schien. Denn sobald sie die ersten Sprechversuche
machen konnte, zeigte sie denen, die in ihrer Umgebung
waren, sowohl mit Worten als auch mit Gesten die Bilder
verborgener Visionen, die sie über das allgemeine Sehver-
mögen hinaus in gänzlich ungewohntem Schauen erblickte.

Und als sie, noch kaum acht Jahre alt, mit Christus
begraben werden sollte, um mit ihm wieder aufzuerstehen
zur Ehre der Unsterblichkeit, wurde sie auf dem Berg des
heiligen Disibod eingeschlossen⁸ mit der frommen und
Gott versprochenen Frau Jutta⁹, die sie im Gewand der
Demut und Unschuld sorgfältig unterrichtete, sie dabei nur
in die Lieder Davids einwies und sie zum zehnsaitigen
Psalter zu jubeln anleitete. Im übrigen empfing sie außer
der einfachen Kenntnis der Psalmen keinerlei Unterwei-

licherweise wurde Hildegard aber mit acht Jahren zusammen mit ihrer
späteren Magistra JUTTA VON SPONHEIM der Witwe UDA VON GÖLLNHEIM
zu geistlicher Erziehung anvertraut. Erst 1112 erfolgte die Einschließung
der beiden in die Klause am Disibodenberg, vgl. oben 13 f.

⁹ Zu JUTTA VON SPONHEIM (1092–1136) vgl. die jüngst entdeckte *Vita
domnae Juttae inclusae* und ihre Übersetzung durch STAAB, *Leben*.

teratorie vel musice artis ab homine percepit doctrinam, quamvis eius extent scripta non pauca et quedam non exigua volumina. Verum hoc ex ipsius potius dictis in promptu est declarare. Ait enim sic in | libro suo qui Scivias prenotatur: 16'
5

„Cum quadraginta duorum annorum septemque mensium essem, maxime choruscationis igneum lumen aperto celo veniens totum cerebrum meum transfudit et totum cor totumque pectus meum velut flamma, non tamen ardens, sed calens ita inflammavit, ut sol rem aliquam calefacit, 10 super quam radios suos ponit. Et repente intellectum expositionis librorum, videlicet psalterii, evangelii et aliorum catholicorum tam veteris quam novi Testamenti voluminum sapiebam, non autem interpretationem verborum textus eorum nec divisionem sillabarum nec cognitionem casuum aut temporum habebam.“ 15

II. Sed ut ad propositum redeam, virgo Christi voto monastice professionis et sacri velaminis benedictione pro- 16' vecta crescebat et „ibat de virtute in virtutem“ annitente et congaudente profectibus eius supra nominata matre venerabili, que iam ex discipula magistram ac previam semitarum excellentium eam fieri cum admiratione cernebat. 20 Flagrabat siquidem in eius pectore caritatis benignitas, que nullum a sua latitudine excluderet. Turrim quoque virginitatis murus tuebatur humilitatis: hinc cibi potusque parsimonia vestium vilitate fovebatur, inde cordis tranquillitas pudibunda silentio ac verborum parcitate monstrabatur; 25

¹⁰ Hildegard selbst bezeichnet sich gern als *indocta* und betont, daß sie keinerlei Schulbildung erhalten habe; vgl. 2, 1; unten 120; 2, 3; unten 130. Diese Charakterisierung gehört entscheidend zu ihrem Selbstverständnis als eine von Gott erwählte *prophetissa*; vgl. MEIER, *Eriugena* 473 f.

¹¹ Hildegard kennt demnach weder lateinische Vokabeln, noch beherrscht sie die einfachsten metrischen und grammatischen Regeln. Mit diesem Fehlen grundlegender lexikalischer und grammatischer Kenntnisse betont sie, daß sie nicht einmal eine elementare Schulbildung besessen habe.

sung durch Menschen, weder in der Schriftkunst noch in der Musik¹⁰, obwohl von ihr noch zahlreiche Schriften vorhanden sind, darunter einige nicht gerade schmale Bände. Als wahr läßt sich das offensichtlich am besten mit ihren eigenen Worten ausweisen. Denn so spricht sie in ihrem Buch, das den Titel *Scivias* trägt:

„Als ich zweiundvierzig Jahre und sieben Monate alt war, kam bei geöffnetem Himmel ein feuriges Licht von größtem Glanz, ergoß sich über mein ganzes Hirn und Herz, und wie eine Flamme, die zwar nicht brennt, aber wärmt, entflamte es meine Brust, so wie die Sonne das erwärmt, auf das sie ihre Strahlen fallen läßt. Und plötzlich erfaßte ich den Sinn der Auslegung der Bücher, nämlich des Psalters, des Evangeliums und der übrigen katholischen Schriften sowohl des Alten wie des Neuen Testaments, aber ich beherrschte weder die wörtliche Übersetzung ihrer Texte noch die Silbeneinteilung, und ich besaß keine Kenntnis der Kasus und Tempora“^{11, 12}

II. Doch um zum Thema zurückzukehren: Die Jungfrau Christi, die bereits so weit gekommen war, das Gelübde zu monastischem Leben abzulegen und den Segen des heiligen Schleiers zu empfangen, wuchs und „stieg von Tugend zu Tugend“ (Ps 83, 8 LXX), begleitet vom Bemühen der oben erwähnten ehrwürdigen Mutter und deren Freude über ihre Fortschritte. Diese bemerkte schon bald mit Bewunderung, daß Hildegard von einer Schülerin zur Lehrerin und zur Wegbereiterin außerordentlicher Pfade wurde. Denn es brannte in ihrer Brust eine so gütige Liebe, daß sie keinen aus ihrem Wirkungskreis ausschloß. Auch schützte den Turm der Jungfräulichkeit die Mauer der Demut: Einerseits wurde die Sparsamkeit in Speise und Trank gefördert durch die Schlichtheit der Kleidung, andererseits zeigte sich die züchtige Ruhe ihres Herzens im Schweigen und

¹² *Scivias*, *Protestificatio* 25–35 (CCM 43, 3 f.).

que omnia sanctorum monilia virtutum, summi | fabricata 17
manu artificis, patientia custos in sponsa Christi exornando
servabat.

Sed quoniam „vasa figuli probat fornax“ et „virtus in
infirmis perficitur“, non defuerunt ei ab ipsa fere infantia 5
crebri et pene continui languorum dolores, ita ut et pedum
incessu perraro uteretur et cum tota carnis materia fluitaret,
vita illius quedam esset pretiose mortis imago. Quantum
vero exterioris hominis viribus deerat, tantum interiori per
spiritum scientie ac fortitudinis accedebat et corpore tabe- 10
scente mirum in modum fervor spiritus inestuat.

III. Cumque in sancto proposito multis annis succe-
scens Deo soli complacere | satageret, iamque tempus insta- 17
ret, quo ad multorum profectum vita eius ac doctrina pate-
sceret, commonetur divinitus voce ad eam facta, ut de 15
cetero, que videret vel audiret, scribere non cunctaretur. Illa
vero per femineam verecundiam et vulgi vaniloquia et
temeraria hominum iudicia trepidante, que ostensa sunt
celitus secreta revelare stimulo acriori coartatur non hesi-
tare. Tandemque dum longa egritudine tabefacta decubuis- 20
set, primo cuidam monacho, quem sibi magistrum prepo-
suerat, et per eum abbati suo cum metu et humilitate
causam huius flagelli aperuit.

Ille rei novitatem insolitam mente pertractans, quam-
quam Deo nichil impossibile esse | cognosceret, adhibitis 25 | B
de collegio prudentioribus experiendum iudicavit quod
audiebat ac de scripturis et visionibus eius quedam scisci-

14 quo T, quod BR || 15 ut sup. l. T, om. B

¹³ Gemeint ist der Disibodenberger Mönch VOLMAR. Er wird vom Lehrer zum Mitarbeiter und Sekretär Hildegards und siedelt mit ihr zum Rupertsberg um. Vor Abschluß des *div. op.* stirbt er im Jahr 1173.

¹⁴ Abt KUNO (1136–1155); in seine Amtszeit fällt die Anerkennung von Hildegards Visionsschriften durch den Papst ebenso wie ihre Übersiedlung zum Rupertsberg, gegen die er großen Widerstand leistet.

in der Kargheit ihrer Worte. Alle diese Kleinode unter den heiligen Tugenden, vom größten Künstler eigenhändig hergestellt (vgl. Hld 7,2), schützte die Wächterin Geduld in der Braut Christi zu ihrem Schmuck.

Da aber „der Brennofen die Gefäße des Töpfers prüft“ (Sir 27,6 Vg.) und „die Tugendkraft in der Schwäche vollendet wird“ (2 Kor 12,9), blieb sie etwa seit ihrer Kindheit nicht verschont von häufigen und fast ununterbrochenen schmerzhaften Krankheiten, so daß sie äußerst selten ihre Füße zum Gehen nutzte, und da die gesamte Konstitution ihres Fleisches unbeständig war, war ihr Leben wie das Abbild eines kostbaren Todes. Was aber den Kräften des äußeren Menschen fehlte, das wuchs dem inneren Menschen durch den Geist des Wissens und der Stärke zu, und während ihr Körper verfiel, brauste auf wunderbare Weise die Glut ihres Geistes auf.

III. Und als sie viele Jahre lang im heiligen Gelübde aufgewachsen war und dabei Gott allein zu gefallen suchte, als auch schon der Zeitpunkt nahte, an dem ihr Leben und ihre Lehre zum Nutzen vieler offenbar werden sollte, wurde sie mit einer von Gott an sie gerichteten Stimme ermahnt, daß sie nicht weiter zögern solle, aufzuschreiben, was sie sehe und höre. Weil sie aber aus weiblicher Scham das leere Geschwätz der Menge und die Vorurteile der Menschen fürchtete, wurde sie mit härterem Stachel gedrängt, nicht mit der Offenbarung der vom Himmel gezeigten Geheimnisse zu zögern. Und endlich, als sie von langer Krankheit geschwächt darniederlag, eröffnete sie in Furcht und Demut die Ursache dieser Geißel zunächst einem Mönch, den sie sich als Lehrer erwählt hatte¹³, und durch diesen ihrem Abt.¹⁴

Jener erwog in seinem Geist die unerhörte Neuigkeit dieser Sache. Obgleich er wußte, daß bei Gott nichts unmöglich ist, zog er die Klügeren aus dem Kloster hinzu und entschied, man solle untersuchen, was sie hörte. Und nach der Durchsicht einiger ihrer Schriften und Visionen ermun-

tatus ea que Deus daret monuit declarare. Mox ut illa scribendi opus quod non didicerat attemptavit, redeunte virium sibi solita possibilitate de lecto languoris erigitur. Tunc abbas accepta inusitati miraculi certitudine non suo contentus iudicio rem ad publicam notitiam vidit esse pro- 5
ferendam, veniensque ad matricem sedem Mogontiam coram venerabili archypresule Henrico et capitaneis ecclesie quod cognoverat exposuit, scripta quoque, que virgo beata nuper ediderat, ostendit. | 18*

III. Per idem tempus sancte Romane sedis antistes, 10
felicis memorie Eugenius, celebrato Remis universali concilio per Adelberonem Trevirorum archiepiscopum devocatus Treveri morabatur. Visum est pontifici Mogontine civitatis et maioribus cleri ad apostolici cognitionem de his esse veniendum, quatinus ex ipsius auctoritate nosceretur, 15
quid de compertis recipiendum aut refutandum foret.

At papa summe discretionis, auditu tante novitatis attonitus, cum Deo cuncta sciret esse possibilia, rem diligentius investigare gestiens venerabilem Virduni presulem et cum eo Adelbertum primicerium aliasque | personas idoneas 20 | 9*
dirigit ad cenobium, sub quo eadem virgo tot annis degebat inclusa, ut sine strepitu vel curiositatis acumine, quid rerum esset, ab ipsa sciscitarentur. Quibus humiliter inquirentibus

7 Henrico 7* || 13 Moguntine 7* || 19 venerabilem seq. lacuna T

¹⁵ Erzbischof HEINRICH I. VON MAINZ (1142–1153).

¹⁶ Papst EUGEN III. (1145–1153).

¹⁷ Erzbischof ALBERO VON MONTREUIL (1131/1132–1152).

¹⁸ Der Papst hielt sich vom November 1147 bis zum Februar 1148 in Trier auf. Anders als in der *Vita* formuliert, fand das Reimser Konzil im Anschluß an diesen Aufenthalt, vom 21. März bis zum 7. April 1148, statt.

¹⁹ Es handelt sich um Bischof ALBERO I. VON VERDUN (1131–1156). Das Autograph THEODERICHS hat an dieser Stelle eine Textlücke, die darauf hinzuweisen scheint, daß THEODERICH den Namen noch einsetzen wollte, ihn aber nicht direkt verfügbar hatte.

terte er sie, kundzutun, was Gott ihr einbebe. Sobald jene sich der Mühe des Schreibens unterzog, das sie nicht gelernt hatte, kehrten ihr die gewohnten Kräfte und Fähigkeiten zurück, und sie erhob sich vom Krankenlager. Da erkannte der Abt, der Gewißheit über das ungewöhnliche Wunder erlangt hatte, sich aber mit seinem Urteil nicht zufrieden gab, daß die Sache zu öffentlicher Kenntnis gelangen müsse; und als er zur Mutterkirche Mainz kam, erläuterte er vor dem ehrwürdigen Erzbischof Heinrich¹⁵ und dem Domkapitel, was er erfahren hatte, und zeigte auch die Schriften, die die selige Jungfrau gerade erst herausgebracht hatte.

III. Zu dieser Zeit hielt sich der Vorsitzende des römischen Stuhls, Papst Eugen¹⁶ seligen Andenkens, vom Trierer Erzbischof Adalbero¹⁷ herbeigerufen, in Trier auf, nachdem er ein allgemeines Konzil in Reims gefeiert hatte.¹⁸ Der Mainzer Bischof und die höhere Geistlichkeit beschlossen, daß diese Neuigkeiten dem Papst zur Kenntnis kommen mußten, damit man durch seine Autorität erführe, was davon angenommen oder zurückgewiesen werden müsse.

Der Papst, der höchste Unterscheidungsgabe besaß, war erstaunt, solch große Neuigkeit zu hören. Da er aber wußte, daß bei Gott alles möglich ist, drängte er darauf, die Sache sorgfältiger zu untersuchen. Er schickte den ehrwürdigen Bischof von Verdun¹⁹ und mit ihm den Kanzler Adalbert sowie andere geeignete Personen zu dem Kloster, bei²⁰ dem diese Jungfrau schon viele Jahre als Inkluse verbrachte, damit sie von ihr ohne Aufsehen oder übertriebene Neugier erforschten, was an der Sache sei. Nachdem Hildegard

²⁰ Demnach wird die Klause, über deren Lage nichts bekannt ist, nicht zum Disibodenberger Kloster gerechnet. De facto war der Disibodenberg zu dieser Zeit bereits ein Doppelkloster. Die Klosterchronik berichtet erst zum Tod JUTTAS von der Existenz einer Klause, deren weitere Entwicklung sie gänzlich verschweigt; vgl. FELTEN, *Frauenklöster* 270.

cum illa simpliciter que de se erant aperuisset, ad apostolicum redierunt et magna ipsius, magna cunctorum astantium expectatione que audierant retulerunt. His papa recognitis iubet representari scripta beate Hildegardis, que sibi de predicto cenobio perlata susceperat; et ea manibus propriis tenens ipseque recitatoris vice functus archyepiscopo et cardinalibus omnibusque, qui de clero aderant, publice legit ac responsa virorum, quos | ad hec indaganda miserat, pronuntians omnium mentes et voces in laudem conditoris et congratulationem excitavit.

Aderat ibidem etiam sancte recordationis Bernardus abbas Clarevallis; quo mediante ceterisque annitentibus monebatur summus pontifex, ne tam insignem lucernam silentio tegi pateretur, sed gratiam tantam, quam tempore ipsius Dominus manifestare vellet, sua auctoritate confirmaret. Ad hec reverendus pater patrum tam benigne quam et sagaciter assensum prebens litteris saluatoriis beatam virginem visitavit, in quibus concessa sub Christi et beati Petri nomine licentia proferendi, quecumque per Spiritum sanctum cognovisset, eam ad scribendum animavit. | Sed et locum quo illa fovebatur honoravit datis ad abbatem et fratres cenobii gratulatoriis ex suo nomine litterarum apicibus.

²¹ An Abt BERNHARD VON CLAIRVAUX richtete Hildegard bereits 1146/1147 ihr erstes erhaltenes Schreiben; vgl. FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 25 bis 27.

²² In den autobiographischen Abschnitten (2, 2) spielt Hildegard ebenfalls auf eine schriftliche Schreiberlaubnis des Papstes an. Das dazu passende Schreiben EUGENS, das allein die späteren Briefbücher überliefern, ist unecht; vgl. WINTERFELD, *Papstbriefe* 239f. SCHRAIDER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 112f, versuchen mit Hinweis auf die Vita den Inhalt des Briefes vom Fälschungsvorwurf freizuhalten. Interessanterweise enthält der Brief nicht nur die päpstliche Anerkennung von Hildegards Schriften, sondern gleich auch die Erlaubnis zur Übersiedlung zum Rupertsberg. Echt ist dagegen die Aufforderung Hildegards an Papst EUGEN, ihrer Schrift durch öffentliche Anerkennung zum Erfolg zu verhelfen (*epist.* 2, 22–28 [CCM 91,8]). Es handelt sich um den ersten überlieferten Brief an diesen Papst,

ihnen auf ihre demütigen Fragen hin einfach kundgetan hatte, was es mit ihr auf sich habe, kehrten sie zum Papst zurück und berichteten ihm, der sie wie alle Anwesenden mit großer Spannung erwartete, was sie gehört hatten. Nach diesem Bericht ließ der Papst die Schriften der seligen Hildegard vorstellen, die er als Gabe aus dem genannten Kloster empfangen hatte. Und er hielt sie in seinen eigenen Händen, übernahm selbst das Amt des Vorlesers und las sie dem Erzbischof, den Kardinälen und allen, die aus dem Klerus anwesend waren, öffentlich vor. Und als er die Antworten der Männer verkündete, die er ausgesandt hatte, dies zu erkunden, entzündete er Geist und Stimme aller zum Glückwunsch und zum Lob des Schöpfers.

Auch der heilige Bernhard, der Abt von Clairvaux, war dort anwesend.²¹ Durch sein Eintreten und mit Unterstützung aller anderen wurde der höchste Priester gedrängt, nicht zuzulassen, daß eine so hervorragende Leuchte durch Verschweigen zugedeckt werde, sondern durch seine Autorität diese große Gnade zu stärken, die der Herr zu ihrer Zeit offenbaren wolle. Dem gewährte der ehrwürdige Vater der Väter so gütig wie klug seine Zustimmung und wandte sich mit einem Grußschreiben an die selige Jungfrau, in dem er ihr im Namen Christi und des seligen Petrus die Erlaubnis erteilte, alles zu veröffentlichen, was sie vom Heiligen Geist erfahren habe, und sie zum Schreiben ermunterte.²² Er ehrte aber auch die Stätte, an der sie aufgewachsen und gefördert worden war, mit einem Gratulationsschreiben, das in seinem Namen an den Abt und die Brüder des Klosters gerichtet wurde.²³

in dem sie sich zuvor auf seinen Besuch in Trier beruft, wo er ihre Schriften kennengelernt habe.

²³ Also an Abt KUNO; erhalten ist eine Schutzurkunde, die Papst EUGEN III. am 18. Februar 1148 für das Kloster Disibodenberg ausstellte (vgl. Mainzer Urkundenbuch 2/1, Nr. 108 [207–210 ACHT]).

V. Igitur beata Hildegardis cum fiducia humillima verbis, que non ab homine neque per hominem acceperat, aperuit et profudit tam sancte opinionis odorem bonum longe lateque fragrantem. Tunc confluebant ad eam filie nobilium non pauce sub habitu religionis regularibus semitis institu- 5
ende. Cumque omnes unum reclusionis habitaculum vix caperet iamque de transferendis et ampliandis earum mansionibus consilium versaretur, demonstratur illi per spiritum locus, ubi Naha fluvius Rheno confluit, videlicet collis a priscis diebus sancto Roberto confessori ex nomine attulatus, quem ille olim | patrimonii iure possederat, ibique | 10
cum beata genitrice sua Bertha nomine et sancto confessore Guiberto vitam feliciter in Dei opere ac famulatu consummavit, ac de sepultura eius ac reliquiis loco nomen inhese- 15
rat.

Itaque dum virgo Dei locum transmigrationis, quem non corporalibus oculis, verum intima visione cognoverat, abbati suo et fratribus designaret, sed illis hesitantibus, eo quod discessum eius moleste ferrent, ne iussum Dei peragere impediretur, decidit ut pridem in lectum prolixi 20
languoris, de quo non ante surrexit, quam abbas et ceteri divino se nutu urgeri conspicerent ad consentiendum, nec obstarent, sed pro posse anniterentur.

Ex quibus Arnoldus | ex laico monachus, qui forti obsti- | 11'
natione renitendo ceteros ad obsistendum videbatur anima- 25

1 H. T || 4 fragrantem R, sup. l. T, flagrantem B || 9 Reno T || 10
Ruperto T || 13 Wiberto T || 22 urgeri B, corr. ex urgueri T, urgueri
R, lacuna P

²⁴ Zum heiligen RUPERT vgl. die von Hildegard verfaßte *Vita sancti Rupertii*; der Bekenner WIBERT wird dort allerdings nicht erwähnt.

V. Also offenbarte und verbreitete die selige Hildegard in demütiger Zuversicht mit Worten, die sie weder von einem Menschen noch durch einen Menschen vernommen hatte, einen solchen Wohlgeruch heiligen Glaubens, daß er weit und breit hin duftete. Da strömten zahlreiche Adels-töchter zu ihr, um im klösterlichen Gewand in das Leben nach der Regel eingewiesen zu werden. Und als die eine Wohnung der Klause kaum noch alle faßte und schon über eine Verlegung und Vergrößerung ihrer Unterkunft beratschlagt wurde, wurde ihr durch den Heiligen Geist eine Stätte gezeigt, wo die Nahe in den Rhein mündet, ein Hügel nämlich, der von alters her dem heiligen Bekenner Rupert namentlich zugewiesen war. Jener hatte ihn einst durch Erbrecht besessen und vollendete dort mit seiner seligen Mutter namens Bertha und dem heiligen Bekenner Wibert glücklich sein Leben im Werk und Dienst Gottes, und sein Name blieb durch sein Grab und seine Reliquien dem Ort verbunden.²⁴

Als daher die Jungfrau Gottes das Ziel ihrer Übersiedlung, das sie nicht mit körperlichen Augen, sondern in innerer Schau erkannt hatte, ihrem Abt und den Brüdern bekanntgab, jene aber zögerten, weil sie ihr Weggehen mit Unwillen aufnahmen, fiel sie wie früher für lange Zeit auf das Krankenlager, damit sie nicht an der Ausführung des göttlichen Befehls gehindert würde. Davon erhob sie sich nicht eher, als bis der Abt und die übrigen einsahen, daß sie auf göttliche Weisung zur Zustimmung gedrängt wurden, und nicht mehr dagegen wirkten, sondern nach ihrem Vermögen darauf hinarbeiteten.

Unter ihnen befand sich der Konverse²⁵ Arnold, der durch seine mit großer Beharrlichkeit betriebene Ableh-

²⁵ Wörtlich: „der aus einem Laien Mönch (gewordene) Arnold“. Konverse steht hier im Gegensatz zum *nutritus* und meint den Mönch, der nicht als Kind dem Kloster übergeben wurde, sondern erst als Erwachsener ins Kloster eingetreten ist.

re, dum esset in predio ecclesie, villa Wilara, tanta vexatione subito percussus est corporis, ut de vita quoque desperaret linguamque in immensum turgentem ore continere non posset. Postulavit ergo nutibus quibus poterat, ut ad sancti Roberti ecclesiam deferretur, moxque ut illic vovit, quod 5 ultra non obstaret, sed pro posse anniteretur, protinus recepta incolumitate cepit adiutor esse preparantium mansiones et propriis manibus dissipare vineta, ubi domus edificarentur sanctimonialium receptaculis apte.

Ipsa vero, cuius | migrationi hec habitacula parabantur, 10 | 11' dum propter moras divine iussionis exequende iaceret gressuum penitus officio destituta et tamquam saxea rupes de lecto in quem deciderat nullatenus moveri posset, non satis credulus abbas referentibus intravit, ut videret. Cumque totis viribus per se conaretur vel de capite illam sustollere 15 vel de latere in latus reclinare nichilque conando penitus efficeret, tam insolito stupefactus miraculo cognovit non passionis humane, sed divine correptionis esse, quod gerebatur, nec sibi ulterius contraeundum fore celesti edicto, ne deterius quippiam et ipse pateretur. 20

Quoniam vero locus prenominatus partim ad Mogontine ecclesie | canonicos pertinebat et fundus cum oratorio 112' sancti Roberti possessio erat comitis Bernhardi de Hildensheim, facta per interventum fidelium legatione virgo Dei prescia licentiam sibi et sororibus suis obtinuit illic inhabi- 25 tandi.

²⁶ Gemeint ist Viztum BERNHARD VON HILDESHEIM, der von 1110 bis 1155 urkundlich nachweisbar ist und auf dem ersten Italienzug FRIEDRICHS I. starb. Als *vicedomnus de Hildenesheim* erscheint er in der Urkunde Erzbischof ARNOLDS VON MAINZ vom 22. Mai 1158, als *comes de Hildenesheim* im Rupertsberger Fundationsbuch, Blatt 1^v (415 mit Anm. 22 ACHT).

nung die übrigen zum Widerstand zu ermutigen schien. Als er sich auf einem Gut der Kirche, dem Hof Weiler, aufhielt, wurde er plötzlich von einer so heftigen körperlichen Erschütterung getroffen, daß er sogar an seinem Leben verzweifelte. Seine Zunge schwoll so über die Maßen an, daß er sie nicht im Munde halten konnte. Er forderte also, so gut er konnte, mit Gebärden, daß er zur Kirche des heiligen Rupert gebracht werde. Und sobald er dort gelobte, weiterhin keinen Widerstand zu leisten, sondern nach seinem Vermögen mitzuarbeiten, erhielt er sofort seine Unversehrtheit zurück und begann, bei der Errichtung der Unterkünfte zu helfen und mit eigenen Händen dort die Weinpflanzungen zu zerstören, wo Häuser gebaut werden sollten, die zur Aufnahme der Nonnen geeignet wären.

Jene aber, für deren Umzug diese Wohnungen vorbereitet wurden, lag wegen der Verzögerung bei der Ausführung des göttlichen Befehls darnieder, gänzlich des Dienstes ihrer Füße beraubt, und konnte wie ein Felsblock aus dem Bett, auf das sie sich niedergelegt hatte, überhaupt nicht fortbewegt werden. Da trat der Abt, der den Berichten nicht recht glaubte, herein, um es selbst zu sehen. Und als er mit allen Kräften eigenhändig versuchte, sie entweder am Kopf anzuheben oder von einer Seite auf die andere zu betten, und trotz seines Bemühens ganz und gar nichts erreichte, staunte er über ein so ungewöhnliches Wunder, und er erkannte, daß das, was sich zutrug, nicht menschliches Leiden, sondern göttliche Zurechtweisung war und daß er sich nicht länger dem göttlichen Befehl entgegenstellen dürfe, um nicht selbst noch Schlimmeres zu erleiden.

Da aber die zuvor genannte Stätte zum Teil den Kanonikern der Mainzer Kirche gehörte und das Grundstück mit der Kapelle des heiligen Rupert Eigentum des Grafen Bernhard von Hildesheim²⁶ war, wurde durch Vermittlung von Vertrauten eine Gesandtschaft ausgeschickt, durch die die Jungfrau Gottes, wie schon vorhergeschen, für sich und ihre Schwestern die Erlaubnis erhielt, dort zu wohnen.

VI. Igitur post longam gradiendi defectionem dum iam utrimque deliberatum esset, ut cum consorioribus dimitteretur ad locum, quem in spiritu previderat, ingressus abbas ad iacentem et afflictam dixit, ut in nomine Domini surgeret abitura ad mansionem sibi celitus predestinatam. Tum 5 illa dicto citius surgente tamquam nichil tam prolixo tempore debilitatis sensisset, stupor et admiratio cunctos qui aderant | apprehendit. Nec immerito, cum et ea, que circa | 12' decumbentem geri visa erant, non minus essent stupenda, quia ex quo locum mutandi celitus accepit mandatum, quotiens res ad effectum tendere videbatur, totiens illa levamen passionis in suo corpore sentiebat, ac vice mutata quotiens obnitentium contradictione cassari negotium cernebatur, totiens ista licet absens intensiore gravamine laborabat. Aliquando de stratu repente consurgens cunctosque reclusionis angulos et habitacula perambulans loqui omnino non poterat, rursumque ad lectum rediens deficiente gressu loquebatur ut prius. Quo languoris genere non tunc solummodo laboravit, | sed et quotienscumque feminea trepidatione tardasset vel dubitasset superne voluntatis peragere 20 negotia, hoc certitudinis in se capiebat argumentum.

VII. Tandem ergo Dei famula cum decem et octo puellis Deo sacratis pristinae habitationis loco decedente, quantum his quos deserebat doloris et luctus derelinquebat, tantum regioni ad quam accedebat gaudii et exultationis afferebat. 25 Fuerunt namque illi obviam de Bingensi oppido et contiguous villis multi honoratorum et de plebe non exigua mul-

²⁷ Hildegard (2, 5; unten 138) spricht von 20 adligen Nonnen.

VI. Nach langem Fehlen des Gehvermögens also, nachdem schon von beiden Seiten beschlossen worden war, sie mit ihren Mitschwestern zu der Stätte zu entlassen, die sie im Geist vorhergesehen hatte, trat der Abt ein und sprach zu der elend Darniederliegenden, sie solle sich im Namen des Herrn erheben, um fortzugehen zu der Wohnstatt, die ihr vom Himmel vorherbestimmt sei. Darauf erhob sie sich unsagbar schnell, als hätte sie die ganze Zeit über keinerlei Gebrechen verspürt, und Staunen und Verwunderung erfaßte alle, die dabei waren. Und das mit Recht, obwohl auch das, was man bei der noch krank Darniederliegenden geschehen sah, nicht weniger erstaunlich war. Denn seitdem sie vom Himmel den Auftrag erhalten hatte, ihren Wohnort zu wechseln, fühlte sie immer dann eine Erleichterung ihres körperlichen Leidens, wenn die Angelegenheit zu einem guten Ende zu kommen schien, und umgekehrt, immer wenn das Vorhaben durch den Widerspruch von Gegnern zunichte gemacht zu werden schien, litt sie stärkere Qualen, selbst wenn sie nicht dabei war. Bisweilen erhob sie sich plötzlich von ihrem Lager, durchstreifte alle Winkel der Klausur und die Wohnungen, konnte dabei aber überhaupt nicht sprechen, und sobald sie wieder zu ihrem Bett zurückkehrte, weil ihr die Schritte versagten, sprach sie wie früher. An dieser Art Krankheit litt sie nicht nur damals, sondern sie erhielt zu ihrer eigenen Bestätigung dieses Zeichen auch jedesmal, wenn sie in weiblicher Ängstlichkeit zögerte oder zweifelte, die Aufträge des höchsten Willens zu erfüllen.

VII. Da die Magd Gottes also endlich mit achtzehn²⁷ gottgeweihten Jungfrauen ihren früheren Wohnort verließ, brachte sie der Gegend, zu der sie zog, ebensoviel Freude und Jubel, wie sie denen, von denen sie wegging, Schmerz und Trauer zurückließ. Es gingen ihr nämlich aus der Stadt Bingen und den benachbarten Orten viele Würdenträger und eine nicht gerade kleine Volksmenge entge-

titudo, qui eam cum grandi tripudio et divinis laudibus exceperunt. At ipsa cum suo, immo Christi, grege pusillo paratum sibi locum ingressa divinam que cuncta dispensat sapientiam devota cordis alacritate magnificabat et commissas tutele sue sanctimoniales virgines materno affectu fovebat et regularibus institutis prudenter imbuere non cessabat.

Et ne alieni iuris possessionem videretur invasisse vel occupare, de donariis fidelium, que fama nominis eius adducti deferebant, locum sue habitationis partim dato pretio, partim facto concambio a proprietariis predictis obtinuit. Quem quia liberum suscepit, liberum manere perpetuo constituit, ita ut patrocínio tantum Mogontine ecclesie subiectus non alium quam sedis ipsius archyepiscopum defensorem haberet, ne, si sibi laicum advocatum assumeret, ovili lupum videretur inducere; quo fere generali bo per orbem plurime vexantur ac vastantur ecclesie.

Erga prelatos cenobii de quo migraverat hoc tantum subiectionis sibi suisque filiabus retinuit, ut que de spiritualibus, hoc est de ordinis tenore et de monachatus professione querenda essent, ab eis potius quam aliunde susciperent, et prout res et tempus posceret, sacerdotes de ipso cenobio acciperent, quos propria et libera electione nominatim expetivissent; qui eas tam in cura animarum ac divinis exequendis officiis quam in temporalium procuracione sustentarent.

Que omnia non solum permissu vel consulto venerabilis Henrici atque Arnoldi Mogontine metropolis archypre-

13 Moguntine T || 28 Moguntine T

²⁸ Den folgenden Äußerungen gemäß ist die Vogtfreiheit gemeint. Die Nonnen des Rupertsberges erhalten aber auch das Recht, die Nachfolgerin Hildegards als *spiritualis mater* frei zu wählen. Diese hat die volle Gewalt einer Äbtissin, auch wenn der Begriff *abbatissa* nicht gebraucht wird; vgl. FELTEN, *Frauenklöster* 274 f.

gen, die sie mit großem Jubel und göttlichen Lobgesängen empfingen. Sie aber, nachdem sie mit ihrer — besser gesagt Christi — winzigen Herde die für sie vorbereitete Stätte betreten hatte, pries im frommen Jubel ihres Herzens die göttliche Weisheit, die alles sorgfältig einrichtet, und sorgte in mütterlicher Liebe für die ihrem Schutz anvertrauten heiligen Jungfrauen und ließ nicht ab, sie klug in die festgesetzten Regeln einzuweisen.

Und damit es nicht den Anschein hatte, daß sie in den Besitz fremden Rechts eingedrungen sei oder diesen besetzt halte, erhielt sie ihren Wohnort teils durch Kauf, teils im Tausch von den zuvor erwähnten Eigentümern mit Hilfe von Schenkungen, die gläubige, vom Ruf ihres Namens angezogene Menschen ihr darbrachten. Weil sie diesen Ort frei empfangen hatte, entschied sie, daß er auch ständig frei²⁸ bleiben solle, so daß er, nur dem Schutz der Mainzer Kirche unterstellt, keinen anderen als den Erzbischof dieses Sitzes als Schutzherrn habe, damit es nicht so aussehe, als führe sie einen Wolf in den Schafstall hinein, indem sie sich einen Laien als Vogt nehme; von dieser fast allgemeinen Seuche werden sehr viele Kirchen auf dem Erdkreis heimgesucht und zerstört.

Gegenüber den Prälaten des Klosters, von dem sie abgewandert war, behielt sie für sich und ihre Töchter allein folgende Gehorsamspflicht: Das, was in geistlichen Belangen, also zur Ausdeutung der Klosterregel oder zur monastischen Profeß geklärt werden müsse, sollten sie eher von ihnen als von anderswo übernehmen, und gemäß dem, was Umstände und Zeit erforderten, sollten sie aus demselben Kloster die Priester erhalten, die sie in eigener und freier Wahl namentlich anforderten; diese sollten sie ebenso bei der Seelsorge und bei der Feier des Gottesdienstes wie bei der Verwaltung der zeitlichen Güter unterstützen.

Dies alles ist nicht allein mit Zustimmung und auf Anraten der ehrwürdigen Erzbischöfe der Mainzer Metropole, Heinrich und Arnold, sondern auch durch ihre Schreiben

sulum, sed et scriptis eorundem cum consensu abbatum decreta et confirmata sunt; et ne quid potestatis in predia sancti Roberti sibi usurparet ecclesia sancti Disibodi, privilegiorum auctoritate immo ut pressius dicam superni numinis interdicto vetitum est. 5

Siquidem hec ipsa virgo dum revelatione intima cognosceret pro tali negotio eundum sibi esse ad idem cenobium et instar Ione prophete trepidatione quadam detineretur, divine castigationis flagello tacta pene languit usque ad mortem. Quo verbere commonita se fecit in oratorium 10 deportari | ibique se quo Deus iubebat ituram, si correptio cessaret, devovit. Deinde petiit, ut equo imposita et manibus sustentata deduceretur; moxque ut vie pauxillum deducta est, receptis viribus letabunda procedebat. Perveniensque ad montem prenominati confessoris, cur venire 15 compulsa esset, exposuit atque locum sue habitationis cum allodiis ad se pertinentibus ab illius cenobii fratribus absolvit, relicta illis plurima portione possessionum, que illo cum sororibus susceptis tradite fuerant, et insuper pecuniarum non modica quantitate, ne quid usquam iuste querele 20 relinqueretur.

²⁹ Die angesprochenen Punkte — Bestätigung des Besitzes und Regelung der rechtlichen Beziehungen zum Disibodenberg — wurden am 22. Mai 1158 durch Erzbischof ARNOLD VON SELENHOFEN in zwei Urkunden festgehalten (Mainzer Urkundenbuch 2/1, Nr. 230. 231 [413–416. 416–419 ACHT]). Zuvor hatte Erzbischof HEINRICH I. in einer Urkunde vom 1. Mai 1152 dem Rupertsberger Kloster eine Schenkung bestätigt sowie die (Wieder)weihe der dortigen Kirche vorgenommen (vgl. Mainzer Urkundenbuch 2/1, Nr. 175 [326–328 ACHT]).

mit Zustimmung der Äbte beschlossen und bekräftigt worden. Und durch die Autorität von Privilegien — ja um es noch deutlicher zu sagen: durch den Einspruch der himmlischen Majestät — wurde es verboten, daß die Kirche des heiligen Disibod sich irgendwelche Machtansprüche über die Besitzungen des heiligen Rupert anmaße.²⁹

Als nämlich die Jungfrau selbst durch eine Offenbarung in ihrem Innersten erkannt hatte, daß sie in dieser Angelegenheit zum genannten Kloster gehen müsse und — wie der Prophet Jona — durch ängstliches Zögern davon abgehalten wurde, wurde sie von Gottes strafender Geißel berührt und erkrankte fast bis zum Tode. Von diesem Schlag ermahnt, ließ sie sich in die Kapelle tragen und gelobte, dorthin zu gehen, wohin Gott es befahl, wenn nur die Zurechtweisung nachließe. Dann bat sie, auf ein Pferd gelegt und von Händen gehalten herabgeführt zu werden, und sobald sie ein kleines Stück Weg herabgeführt worden war, erhielt sie ihre Kräfte wieder und ging fröhlich voran. Und als sie zum Berg des bereits erwähnten Bekenners gelangt war, erläuterte sie, warum sie gedrängt worden sei, zu kommen, und sie löste ihren Wohnort mit dem ihr eigenen Landbesitz von den Brüdern dieses Klosters ab. Dafür überließ sie ihnen den größten Teil der Besitzungen, die dem Kloster bei der Aufnahme der Schwestern übergeben worden waren, und darüber hinaus eine nicht geringe Geldsumme, damit nicht irgendein berechtigter Anlaß zur Klage übrig bliebe.³⁰

³⁰ Hildegard berichtet von dieser Reise zum Disibodenberg in einem Brief an ihren Konvent vom Jahr 1170 (*epist.* 195 R, 1–24 [CCM 91 A, 445 f]). In der späteren Fassung enthält dieser Brief eine Rede, die Hildegard an den Abt des Disibodenberges gerichtet haben soll. Darin warnt sie ihn vor Übergriffen auf ihren Klosterbesitz und davor, ihrem Kloster den Spiritual zu entziehen.

VIII. Verum ut ea que series narrationis exigit repetam, beata Hildegardis | quamvis in se Lie parturientis crebros | 15¹
sustineret dolores, nichilominus speciose Rachelis oculos
claros lumine speculationis interne pascebat, et quecumque
interius aspexisset, dictis ac scriptis, prout noverat expe- 5
dire, pandebat. De quo genere speculandi seu videndi
modo, quoniam perrarus ac pluribus etiam excellentium
sanctorum noscitur in hac mortalitatis umbra incompertus
fuisse, res postulat, ut aliqua dicantur; quod ipsius verbis
potissimum, quantum vel ipsa pandere potuit, cognoscatur. 10
Sic etenim dicit in epistola, quam ad Guibertum Gem-
blouensem monachum de his, que de ea relatu fame audierat,
sciscitantem rescripsit.

„Deus inquit ubi vult ad gloriam nominis sui et non
terreni hominis operatur. Ego quidem semper | trementem 15 | 16¹
timorem habeo, quoniam nullam securitatem ullius possi-
bilitatis in me scio, sed manus meas ad Deum porrigo,
quatinus velut penna, que omni gravedine virium caret et
que per ventum volat, ab ipso sustinear; nec ea que video
perfecte scire possum, quamdiu in corporali officio sum et 20
in anima invisibilis, quoniam in his duobus homini defectus
est.

Ab infantia autem mea ossibus et nervis ac venis meis
nondum confortatis visionem hanc in anima mea usque ad
presens tempus semper video, cum iam plus quam septua- 25
ginta annorum sim; animaque mea, prout Deus vult, in hac
visione sursum in altitudinem firmamenti et in vicissitudi-
nem diversi aeris ascendit atque inter diversos populos se
dilatat, | quamvis in longinquis regionibus et locis a me 16²
remoti sint. Et quoniam hec tali modo in anima mea video, 30

19 ea RB eam TP

³¹ Zu GUIBERT VON GEMBOUX siehe oben 27–30.

³² Wörtlich: „und ich in meiner Seele unsichtbar bin“.

VIII. Um aber wieder aufzunehmen, was die Erzählfolge
erfordert: obgleich die selige Hildegard an sich selbst die
zahlreichen Schmerzen der in Geburtswehen liegenden Lea
erlitt, nährte sie doch die klaren Augen der wunderschönen
Rahel mit dem Licht inneren Schauens, und was immer sie
im Innern erblickte, tat sie in Wort und Schrift kund, soweit
sie es darzulegen vermochte. Es ist erforderlich, etwas über
die Art und Weise ihres Schauens oder Sehens zu sagen,
denn sie ist sehr selten und bekanntlich selbst für viele
herausragende Heilige nicht erfahrbar gewesen, solange sie
hier im Schatten der Sterblichkeit lebten. Am besten wird
diese Art des Schauens aus ihren eigenen Worten erkannt,
soweit sie es selbst kundtun konnte. So nämlich spricht sie
in einem Brief, den sie dem Mönch Guibert von Gembloux
zurückschrieb, der sich nach dem erkundigte, was er ge-
rüchteweise über sie gehört hatte³¹:

„Gott“, so sagt sie, „wirkt, wo er will, zum Ruhm seines
Namens und nicht des irdischen Menschen. Zwar lebe ich
immer in Furcht, die mich zittern läßt, weil ich in mir keine
Sicherheit irgendeiner Fähigkeit kenne, aber ich strecke
meine Hände aus zu Gott, damit ich wie eine Feder, die frei
ist von jeglicher Schwere und Kraft und die im Winde fliegt,
von ihm getragen werde. Und ich kann das, was ich sehe,
nicht vollkommen wissen, solange ich im Dienst des Kör-
pers stehe und meine Seele unsichtbar ist³², weil in diesen
beiden die Schwäche des Menschen liegt.

Aber seit meiner Kindheit, als meine Knochen, Muskeln
und Adern noch nicht gefestigt gewesen sind, sehe ich
ständig diese Schau in meiner Seele bis zum gegenwärtigen
Zeitpunkt, obwohl ich schon mehr als siebzig Jahre alt bin;
und wie Gott es will, steigt meine Seele in dieser Schau
empor zur Höhe des Firmaments und zu den verschiede-
nen, wechselnden Luftschichten und breitet sich aus unter
den verschiedenen Völkern, obwohl diese in entlegenen
Gegenden und Stätten weit von mir entfernt sind. Und weil
ich dies auf solche Weise in meiner Seele schaue, daher

idcirco etiam secundum vicissitudinem nubium et aliarum creaturarum ea conspicio. Ista autem nec exterioribus oculis video nec exterioribus auribus audio nec cogitationibus cordis mei nec ulla collatione quinque sensuum meorum percipio, sed tantum in anima mea apertis exterioribus oculis, ita quod numquam in eis defectum extasis passa sum, sed vigilanter die ac nocte ea video.“

VIII. Itaque sicut ex verbis precedentibus colligimus, vere mirus et perrarus huic sancte virgini speculationis affuit modus. Nempe ad similitudinem sanctorum animalium, que vidit Iezelchiel, ipsa certe pennatum animal ibat et non revertebatur et iterum ibat et revertebatur, quia ab activa vita, quam apprehenderat, ad quolibet infima non revertebatur, et a contemplativa, quam carne obsita iugiter tenere non poterat, in activam vitam revertebatur. Quasi enim ei de active vite modo diceret Deus: „Non te deseram neque derelinquam“, a bono proposito non permisit eam redire; et iterum quasi de contemplative vite modo ei diceret: „Averte oculos tuos, quia ipsi me avolare fecerunt“, de speculatione sue incomprehensibilis maiestatis ad actualis vite laborem eam permisit redire. „Averte inquit oculos tuos a mea contemplatione, quia ipsi me avolare faciunt, dum me in hac | vita ad perfectum comprehendere non | 17 sufficiunt.“ Unde et psalmista ait: „Accedet homo ad cor altum et exaltabitur Deus“, quia, quo altius puro corde 25 queritur, eo sublimius, quam sit incomprehensibilis, com-

³³ Die im lateinischen Text verwendeten Pronomen *hec*, *ea* und *ista* bleiben unklar; wahrscheinlich beziehen sie sich auf den von Hildegard geschauten Visionsinhalt.

³⁴ Vgl. *epist.* 103R, 53–75 (CCM 91 A, 260f). Es ist der erste Brief Hildegards an GUIBERT VON GEMBLOUX, der sie in zwei vorangegangenen Briefen sehr konkret um Auskunft über ihre Visionsbegabung gebeten hatte. GUIBERT selbst sorgte für die Verbreitung dieses Schreibens, in dem sich Hildegard ungewöhnlich ausführlich über ihre Visionsbegabung geäußert hat.

³⁵ Wörtlich: „vom Fleisch bedeckt“.

erblicke ich es³³ auch gemäß dem Wechsel der Wolken und der anderen Geschöpfe. Diese Dinge aber sehe ich weder mit den äußeren Augen, noch höre ich sie mit den äußeren Ohren, noch entnehme ich sie den Gedanken meines Herzens oder irgendeinem Beitrag meiner fünf Sinne, sondern ich sehe sie nur in meiner Seele mit geöffneten äußeren Augen, so daß ich niemals in einer Verzückerung deren Versagen erlebt habe, Tag und Nacht wachsam.“³⁴

VIII. Wie wir daher aus den vorangegangenen Worten folgern, besaß diese heilige Jungfrau eine wahrhaft wunderbare und überaus seltene Art des Schauens. Denn ähnlich den heiligen Lebewesen, die Ezechiel sah, ging sie gewiß als geflügeltes Lebewesen und kehrte nicht zurück, und wiederum ging sie und kehrte zurück (vgl. Ez 1, 14. 17), weil sie von der Vita activa, die sie ergriffen hatte, nicht zu irgend etwas Niederem zurückkehrte, und von der Vita contemplativa, die sie im Fleisch lebend³⁵ nicht ständig aushalten konnte, kehrte sie zur Vita activa zurück. Gott nämlich — als würde er ihr über die Art der Vita activa sagen: „Ich lasse dich nicht im Stich, noch verlasse ich dich“ (Hebr 13,5 Vg.) — ließ nicht zu, daß sie sich von ihrem guten Vorsatz abkehrte; und andererseits — als würde er ihr über die Art der Vita contemplativa sagen: „Wende deine Augen ab, weil sie mich haben fortfliegen lassen“ (Hld 6,5) — ließ er es zu, daß sie von der Anschauung seiner unbegreiflichen Majestät zur Mühe des tätigen Lebens zurückkehrte. „Wende deine Augen ab“, spricht er „von meiner Betrachtung, weil sie mich fortfliegen lassen, da sie nicht ausreichen, mich in diesem Leben vollkommen zu erfassen.“ Daher sagt auch der Psalmist: „Der Mensch wird sich dem erhabenen Herzen nähern, und Gott wird erhöht werden“ (Ps 63,7 f LXX), weil man, je höher man mit reinem Herzen strebt, um so besser³⁶ erfaßt, wie unbegreif-

³⁶ Wörtlich: „um so erhabener“.

prehenditur. Eo modo beata virgo in carne adhuc posita et per activam laborabat et per contemplativam in ipsam inaccessibleem divinitatis lucem totis desideriis inhiabat.

Sed hic primo libro ponentes terminum benedicamus Dominum, qui ancillam suam ab ipso ortus sui principio 5 electam respexit et eam dilectam usque ad claritatem visionis sue provexit.

EXPLICIT LIBER PRIMUS VITE SANCTE HILDEGARDIS VIRGINIS. |

lich er ist.³⁷ Solange die selige Jungfrau noch dem Fleisch verhaftet war, mühte sie sich auf diese Weise in der Vita activa ab, und lechzte in der Vita contemplativa mit all ihrem Verlangen nach dem unzugänglichen Licht der Gottheit.

Hier aber wollen wir dem ersten Buch ein Ende setzen und den Herrn lobpreisen, der auf seine Magd geschaut hat, die er von ihrem ersten Ursprung an auserwählt hatte, und der sie als seine Geliebte bis zur Klarheit seiner Schau geführt hat.

ENDE DES ERSTEN BUCHES ÜBER DAS LEBEN DER HEILIGEN
JUNGFRAU HILDEGARD.

³⁷ Vgl. BEDA VENERABILIS, *In cantica canticorum* 4, 6, 4 (CCL 119B, 303).

Grandem quidem materiam ingenia parva non sufferunt, sed caritas et obedientia, quibus me totum semper vobis debere profiteor, o Luodowice et Godefride, abbates optimi, mentem meam etiam de impossibilibus | ad possibilem 5 | 18' facultatem efferunt. Unde quamvis nullo fretus ingenio, tamen preceptis vestris in caritate Christi obtemperavi et libellum secundum de vita beate Hildegardis virginis, secretis et archanis visionibus quasi quibusdam amenis floribus respersum, ab eo loco, quo precedentem librum Godefridus bone memorie terminavit, ordinare et perficere Deo favente curavi. In quo ex verbis ipsius Deo dilecte virginis tanta elucet claritas prophetie, ut nichil minus ab antiquis patribus videatur percepisse gratie.

Nempe sicut legitur de Moyse, quod indesinenter fuerit 15 in tabernaculo, sic et ipsa in visionum celestium morabatur umbraculo, videlicet | ut sicut ille, sic ista a Deo aut aliquid 119' disceret aut auditores suos aliquid doceret. An non morabatur in celesti tabernaculo et transcenderat nebulam totius carnalitatis, cum dictatum et verba evangelii Iohannis: „In principio erat verbum“ et cetera, eam docuit Spiritus veritatis? Ipse enim Spiritus sanctus qui in cor Iohannis profluit, quando hanc profundissimam revelationem de pectore Iesu suxit, per divisivam sue dignationis gratiam hoc istam voluit discere, quod ille dignus fuit dicere. Sed de his interrim loqui differamus et proposita aspirante ipso eodem 25 Spiritu disseramus.

Nec moveat lectorem, quod quedam, que in precedenti libro vite eius prescripta sunt, | eadem in subsequenti etiam 119'

Zwar vertragen geringe Fähigkeiten keinen großen Stoff, aber Liebe und Gehorsam, die ich Euch, wie ich bekenne, mit Leib und Seele beständig schulde, o Ludwig und Gottfried, ihr hervorragenden Äbte, erheben mein Inneres sogar vom Unmöglichen zur Fähigkeit des Möglichen. Deshalb habe ich, obwohl ich auf keine Begabung vertrauen kann, aus Liebe zu Christus doch Euren Weisungen gehorcht. Und mit Gottes Hilfe habe ich mich darum bemüht, das zweite Buch über das Leben der seligen Jungfrau Hildegard, das mit geheimen und verschlossenen Visionen wie mit lieblichen Blumen bestreut ist, von der Stelle aus, wo Gottfried seligen Andenkens das vorherige Buch beendet hat, zu ordnen und zu vollenden. In diesem Buch leuchtet eine so große Klarheit der Prophetie aus den Worten der von Gott geliebten Jungfrau auf, daß sie nicht weniger Gnade empfangen zu haben scheint als die alten Väter.

Wie man nämlich über Mose liest, daß er unablässig im Gotteszelt gewesen sei, so verweilte auch sie im Schattenhain himmlischer Visionen, offenbar damit auch sie, wie jener, von Gott entweder etwas lerne oder ihre Zuhörer etwas lehre. Verweilte sie etwa nicht im himmlischen Zelt und überstieg den Nebel aller Fleischlichkeit, als der Geist der Wahrheit sie Text und Worte des Johannesevangeliums lehrte: „Im Anfang war das Wort“ (Joh 1, 1) und so weiter? Denn der Heilige Geist selbst, der das Herz des Johannes durchströmte, als er diese tiefgründige Offenbarung aus der Brust Jesu sog, wollte, daß sie durch seine austeilende Gnade und Gunst das lernte, was jener zu sagen würdig war. Aber darüber zu reden, wollen wir einstweilen verschieben und mit dem Beistand eben dieses Geistes unseren Gegenstand darlegen.

Auch möge es den Leser nicht verwundern, daß einiges, was bereits im vorherigen Buch über ihr Leben geschrieben

opere visionum eius nichilominus descripta sunt, quia dignum iudicavimus, ut et qualitas ordinis in recitatione historie eius servaretur, et auctoritas vel integritas verborum, que per Spiritum sanctum prolata sunt, in descriptione visionum eius nullatenus mutilaretur. In primis autem 5 et huic libello capitula prefigantur, ut locis suis ea que sequuntur facilius inveniantur.

EXPLICIT PROLOGUS.

INCIPIUNT CAPITULA LIBRI SECUNDI.

- I. De his que scripto, cantu, litteris et lingua insolita 10 expressit, et quis ea grammatice disposuit.
- II. Quod in prima visione de suo scribit timore et de pape benedictione et scribendi permissione.
- III. De sententia libri Cantica canticorum quod frequenter tangebatur per Spiritum. 15
- III. Quod ad se venientes exhortans abdita | mentium | 20' humiliter propalavit et meritorum.
- V. De secunda visione pro qua cecitatem incurrit, quia eam celavit, et quod multa adversa pertulit.
- VI. Quod ipsa cum loco suo, quem sibi Dominus 20 elegit, Debbore quondam prophetisse et loco suo comparata sit.
- VII. De tertia visione et loci sui emancipatione et quod eam Deus liberavit de instanti tribulatione.

7 secuntur 7

¹ THEODERICH betont die Einhaltung des *ordo*, d. h. der Disposition der von ihm benutzten Quellen. Die Berücksichtigung der vorgegebenen Disposition beim *Libellus* GOTTFRIEDS hat er bereits in 1, Prol.; oben 80, hervorgehoben.

worden ist, nichtsdestoweniger auch im folgenden Werk ihrer Visionen beschrieben wird, weil wir es für wichtig erachtet haben, daß einerseits die ursprüngliche Ordnung¹ bei der Wiedergabe dieser Geschichte gewahrt bleibe, und andererseits bei der Aufzeichnung ihrer Visionen Autorität und Unversehrtheit der vom Heiligen Geist hervorgebrachten Worte in keiner Weise verstümmelt würden. Vor allem aber werden auch diesem Büchlein Kapitel vorgeheftet, damit man das Folgende leichter an seinem Platz findet.

PROLOGENDE

KAPITELVERZEICHNIS DES ZWEITEN BUCHES

- I. Über das, was sie in Schrift, Gesang, Brief und ungewohnter Sprache ausdrückte, und wer es in die grammatisch richtige Ordnung brachte.
- II. Daß sie in der ersten Vision über ihre Furcht schreibt sowie über Segen und Schreiberlaubnis des Papstes.
- III. Über den Spruch aus dem Hohenlied, daß sie häufig vom Geist angerührt wurde.
- III. Daß sie diejenigen, die zu ihr kamen, ermahnte, und dabei deren verborgene Gedanken und Verdienste demütig offenbarte.
- V. Über ihre zweite Vision, für die sie mit Blindheit geschlagen wurde, weil sie sie verheimlichte, und daß sie viele Widrigkeiten ertrug.
- VI. Daß sie selbst und ihre Stätte, die der Herr ihr auserwählte, mit der einstigen Prophetin Debora und deren Stätte verglichen worden ist.
- VII. Über die dritte Vision und die Freigabe ihres Klosters, und daß Gott sie aus heftiger Bedrängnis befreite.

- VIII. Quod eam Deus sepe confortabat, quando eam vel diabolus vel homo vexabat.
- VIII. De quarta visione, in qua bonos et malos angelos vidit.
- X. Quod languens per triennium Cherubin pravos a se propellentem angelos igneo gladio aspexit. 5
- XI. Quod languore et demonum terrore non solum non est superata, sed et defensione angelica est glorificata.
- XII. Quod philosophus conversus Deum in ea laudavit 10 et quod suas puellas a demonum vanitatibus castigavit.
- XIII. Quod nec prosperis elevabatur, nec adversis deprimebatur.
- XIII. De quinta visione, ubi agit de carnis et spiritus 15 colluctatione | et sanctorum patrum laudabili | 20^o exemplificatione.
- XV. De sexta visione, in qua turres et diversa habitacula vidit.
- XVI. De septima visione, in qua dicit, quomodo 20 Iohannis evangelium didicit.
- XVII. Quod Spiritus specialis gratie fonte eam potavit sapientie.

- VIII. Daß Gott sie oft stärkte, wenn Teufel oder Mensch sie quälten.
- VIII. Über die vierte Vision, in der sie gute und böse Engel sah.
- X. Daß sie während einer dreijährigen Krankheit den Kerub erblickte, der die bösen Engel mit dem Feuerschwert von ihr forttrieb.
- XI. Daß sie durch Krankheit und den Schrecken der Dämonen nicht nur nicht überwunden, sondern durch den Schutz der Engel sogar verherrlicht wurde.
- XII. Daß ein bekehrter Philosoph in ihr Gott lobte, und daß sie ihre Nonnen für ihre von Dämonen eingegebenen Eitelkeiten strafte.
- XIII. Daß sie weder im Glück überheblich, noch im Unglück niedergeschlagen wurde.
- XIII. Über die fünfte Vision, wo sie das Ringen zwischen Fleisch und Geist behandelt und durch das lobenswerte Beispiel der heiligen Väter verdeutlicht.
- XV. Über die sechste Vision, in der sie Türme und verschiedene Wohnungen sieht.
- XVI. Über die siebte Vision, in der sie sagt, wie sie das Evangelium des Johannes gelernt hat.
- XVII. Daß der Geist, der Spender besonderer Gnade², sie mit dem Quell der Weisheit tränkte.

² Der Gedanke ist in 2, 17; unten 174, ausführlicher formuliert. Die dort verwendete Formel *Spiritus divinus, gratiarum largitor optimus* ist hier fast bis zur Unverständlichkeit verkürzt.

INCIPIT SECUNDUS LIBER,
IN QUO INSERTE SUNT VISIONES SANCTE VIRGINIS.

I. Igitur beata virgo in loco, ad quem iussu divino migraverat, librum visionum suarum, quem apud montem sancti Disibodi inchoaverat, consummavit et quedam de natura hominis ac elementorum diversarumque creaturarum, et quomodo homini ex his succurrendum sit, aliaque multa secreta prophetico spiritu manifestavit.

Patet etiam, quam eleganter epistolis de diversis provinciis ad se directis responderit, si quis tenorem verborum eius ex revelatione divina prolatorum altius considerare voluerit. Sunt autem in unum volumen compilate et sue et ille, que ad se fuerant destinate.

Quis vero non miretur, quod cantum dulcissime melodie mirabili protulit symphonia et litteras prius non visas cum lingua edidit antea inaudita? Preter hec evangelia quedam exposuit aliasque typicas expositiones composuit. Que omnia quia ei clavis David aperuit, „qui aperit et nemo claudit, claudit et nemo“ aperit, gratulari merito et cantare anime sue licuit, quod eam „rex in cellaria sua introduxerit“, ut

³ *Scrvias*, entstanden 1141–1151.

⁴ Gemeint ist wahrscheinlich der *Liber subtilitatum diversarum naturarum creaturarum*. Diese Schrift, die als naturkundliche Enzyklopädie bezeichnet werden könnte, ist in ihrer ursprünglichen Fassung nicht erhalten, sondern wurde früh in einen medizinischen (*Liber compositae medicinae* oder *Causae et curae*) und einen naturkundlichen Traktat (*Liber simplicis medicinae* oder *Physica*) aufgespalten.

⁵ Mit diesen Worten weist THEODERICH auf ein Briefbuch hin, das Hildegards Mitarbeiter VOLMAR noch zu ihren Lebzeiten aus ihrem Briefwechsel zusammengestellt hat. Als Abbild dieser verschollenen Briefhandschrift konnte die Wiener Handschrift 963 (Wr) identifiziert werden.

ANFANG DES ZWEITEN BUCHS, IN DAS VISIONEN DER
HEILIGEN JUNGFAU EINGEFLOCHTEN SIND.

I. Die selige Jungfrau hat also an der Stätte, zu der sie auf göttlichen Befehl übergesiedelt war, das Buch ihrer Visionen, das sie auf dem Berg des heiligen Disibod begonnen hatte, vollendet.³ Außerdem hat sie einiges über die Natur des Menschen sowie der Elemente und verschiedenen Geschöpfe und darüber, wie dem Menschen mit ihnen zu helfen sei, und viele andere Geheimnisse mit prophetischem Geist dargelegt.⁴

Auch ist offenkundig, wie gewählt sie Briefe, die aus den verschiedensten Provinzen an sie gerichtet wurden, beantwortet hat, sofern nur jemand den Sinn ihrer aus göttlicher Offenbarung geschöpften Worte intensiver zu bedenken willens gewesen ist. Denn sie sind in einem Band zusammengetragen: sowohl ihre als auch jene, die an sie gerichtet worden sind.⁵

Wer aber wundert sich nicht, daß sie Gesänge in süßester Melodie mit wunderbarer Harmonie hervorgebracht⁶ und früher nicht geschaute Schriftzeichen zusammen mit zuvor ungehörter Sprache herausgegeben hat?⁷ Darüber hinaus hat sie einige Evangelientexte ausgelegt und andere bildliche Auslegungen verfaßt.⁸ Weil ihr dies alles der Schlüssel Davids eröffnet hat, „der öffnet und niemand schließt, schließt und niemand öffnet“ (Offb 3,7 Vg.), durfte ihre Seele sich mit Recht freuen und singen, daß „der König sie in seinen Weinkeller geführt habe“ (Hld 1,4 Vg.), auf daß

⁶ Gemeint sind die *Carmina* Hildegards; mit Neumen versehene Sammlungen der Lieder Hildegards sind in zwei Handschriften des 12. Jahrhunderts überliefert.

⁷ Unter den Werken Hildegards ist eine Geheimschrift (*Litterae ignotae*) sowie eine Geheimsprache (*Lingua ignota*) überliefert.

⁸ Gemeint sind die *Expositiones quorundam evangeliorum*; sowie kleinere Abhandlungen wie die *Explanatio Regulae sancti Benedicti* oder die *Explanatio Symboli sancti Athanasii*.

„inebriaretur ab ubertate domus“ sue et potaretur torrente voluptatis sue; unde et ipsa, sicut scriptum est, | a timore | 21' Domini concipiens pareret et spiritum salutis super terram faceret.

Magnum est etiam illud et admiratione dignum, quod ea, 5 que in spiritu audivit vel vidit, eodem sensu et eisdem verbis circumspecta et pura mente manu propria scripsit et ore edidit, uno solo fideli viro symmista contenta, qui ad evidentiam grammaticae artis, quam ipsa nesciebat, casus, tempora et genera quidem disponere, sed ad sensum vel intel- 10 lectum eorum nichil omnino addere presumebat vel demere.

De hoc certe etiam ad Adrianum papam scripsit, quod sic in celesti visione sibi dictum audivit: „Cum desuper tibi ostensa ad formam humane consuetudinis | non protuleris | 15 | 22' in Latina lingua, quia hec consuetudo tibi non est data, ille qui limam habet, ad aptum sonum hominum explere non negligat.“

II. Congruum autem videtur, ut hoc in loco scripta visionum eius aliqua inseramus, et ex his, quam convenienter 20 sententia illa de Canticis: „Dilectus meus misit manum

⁹ *Symmista* wird im Mittelalter gern in der Verbindung *symmista Dei* verwendet und meint den „in die Geheimnisse Gottes Eingeweihten“.

¹⁰ Gemeint ist ihr Sekretär VOLMAR, der sie vom Disibodenberg zum Rupertsberg begleitet hat und wahrscheinlich bis 1173 als Mitarbeiter für die Korrektur ihrer Werke verantwortlich war.

¹¹ Das folgende Zitat entstammt einem Brief Hildegards an Papst ANASTASIUS IV. (*epist.* 8, 81–85 [CCM 91, 21]); sein Wortlaut wurde von THEODORICH aber erheblich verändert. Vgl. oben 60.

¹² Im Brief an Papst ANASTASIUS heißt es: „Das, was du in der Sprache, die dir von oben her kundgetan wurde, nicht nach menschlichem Sprach-

„sie berauscht werde von der Fülle seines Hauses“ und trunken gemacht vom reißenden Strom seiner Lust (vgl. Ps 36, 9: LXX Ps 35, 9), damit auch sie, wie geschrieben steht, von der Furcht des Herrn empfangen und gebäre und den Geist des Heils auf die Erde bringe (vgl. Jes 26, 18).

Großartig ist auch dies und bewundernswert, daß sie das, was sie im Geist gehört und gesehen hat, in derselben Bedeutung und mit denselben Worten besonnenen und klaren Sinnes eigenhändig schrieb und mündlich mitteilte, wobei sie mit einem einzigen zuverlässigen Mann als eingeweihtem Mitarbeiter⁹ zufrieden war, der es wagte, im Dienst der Klarheit der grammatischen Struktur, von der sie selbst nichts verstand, Kasus, Tempora und Genera in Ordnung zu bringen, ohne aber ihrer Bedeutung oder ihrem Verständnis etwas hinzuzufügen oder fortzunehmen.¹⁰

Darüber hat sie gewiß auch Papst Hadrian geschrieben, was in der himmlischen Schau folgendermaßen zu ihr gesagt und von ihr gehört wurde¹¹: „Da du das, was dir von oben her gezeigt wurde, nicht nach menschlichem Sprachgebrauch in lateinischer Sprache hervorbringst, weil dir dieser Sprachgebrauch nicht vermittelt wurde, soll jener, der die Feile hat, nicht nachlassen, es zu einem den Menschen angenehmen Klang zu vervollkommen.“¹²

II. Es scheint aber an der Zeit, daß wir an dieser Stelle einige Aufzeichnungen ihrer Visionen einfügen und aus ihnen ersehen, wie zutreffend jener Spruch aus dem Hohenlied: „Mein Geliebter streckte seine Hand durch die

gebrauch hervorbringst, weil dir dieser Sprachgebrauch nicht vermittelt wurde, soll jener, der die Feile hat, eifrig glätten zu einem den Menschen angenehmen Klang“ (*epist.* 8, 81–85 [CCM 91, 21]).

suam per foramen, et venter meus intremuit ad tactum eius“ sibi adaptari queat, videamus. Hec scripta ita se habent:

Prima visio:

„In mystica“ inquit „visione et in lumine caritatis de sapientia, que numquam deficiet, verba hec sic audivi et vidi. 5

Quinque toni iustitie humano generi a Deo | missi intonant, in quibus salus et redemptio credentium constat. Et hi quinque toni excellentiores omnibus operibus hominum sunt, quia omnia opera hominum de his nutriuntur; qui sunt, qui in sonis non eunt, sed cum quibus omnia opera 10 hominis in quinque sensibus corporis eius perficiuntur. Et de illis talis ratio est:

Primus tonus per fidele Abel sacrificium, quod Deo immolavit, opere completus est; secundus autem, quando Noe per preceptum Dei archam edificavit; tertius vero per 15 Moysen, quando ei lex data est, que punctum circumcisionis Abrahe fuit. Sed in quarto tono verbum summi patris in virginis uterum descendit et carnem induit, quia idem verbum cum aqua limum coagula|verat et sic hominem 20 formaverat; unde et omnis creatura per hominem ad ipsum clamavit, qui eam fecerat, sicque propter hominem Deus omnia in se portavit. Alio enim tempore hominem creavit, alio autem ipsum portavit, ut omnes, quos consilium serpentis perdiderat, sibi adtraheret. Quintus autem tonus 25 perficietur, cum omnis error et irrisio finietur, et tunc homines videbunt et cognoscent, quod nullus contra Deum quicquam facere possit. Hoc modo in quinque tonis a Deo missis vetus et novum Testamentum perficietur, ac mirifi-

5 defitiet T

¹³ Die Auslegung dieses Verses läßt THEODERICH in 2,3 folgen. RUPERT VON DEUTZ verwendete denselben Vers zur Thematisierung seiner eigenen Gotteserfahrung und Berufung, die für ihn Ausgangspunkt seiner theologischen Schriften wurde; vgl. *cant.* 5 (PL 168, 914A f u. ö.).

Öffnung, und mein Leib erzitterte bei seiner Berührung“ (Hld 5,4 Vg.) auf sie angewandt werden kann.¹³ Diese Aufzeichnungen lauten so:

Erste Schau:

„In geheimnisvoller Schau“ — so spricht sie — „und im Licht der Liebe habe ich von der Weisheit, die niemals vergeht, diese Worte so gehört und gesehen:

Fünf Töne der Gerechtigkeit, von Gott dem Menschengeschlecht geschickt, donnern laut auf, in denen Heil und Erlösung der Glaubenden besteht. Und diese fünf Töne übersteigen alle menschlichen Werke, weil alle menschlichen Werke von ihnen genährt werden. Diese sind es, die nicht im Klang dahergehen, aber mit denen alle Werke des Menschen in den fünf Sinnen seines Körpers vollendet werden. Und folgendermaßen sind sie beschaffen:

Der erste Ton wurde durch das treue Opfer Abels, das er Gott dargebracht hat, im Tun vollendet; der zweite aber, als Noach gemäß der Weisung Gottes die Arche gebaut hat; der dritte dann durch Mose, als ihm das Gesetz übergeben wurde, das Zielpunkt der Beschneidung Abrahams war. Beim vierten Ton aber ist das Wort des höchsten Vaters in den Schoß der Jungfrau hinabgestiegen und hat Fleisch angenommen, weil dasselbe Wort Lehm mit Wasser hatte gerinnen lassen und so den Menschen geformt hatte. Daher hat auch alle Kreatur durch den Menschen zu dem gerufen, der sie gemacht hat, und so hat Gott um des Menschen willen alles in sich getragen. Denn zu einer Zeit hat er den Menschen geschaffen, zu einer anderen aber ihn getragen, um alle an sich zu ziehen, die der Rat der Schlange verdorben hatte. Der fünfte Ton aber wird vollendet werden, wenn aller Irrtum und Spott enden, und dann werden die Menschen sehen und erkennen, daß niemand irgend etwas gegen Gott bewirken kann. Auf diese Weise wird mit den fünf von Gott geschickten Tönen das Alte und Neue Testament vollendet und die wunderbare Zahl der Menschen

cus numerus hominum complebitur. Et post hos quinque tonos filio Dei quoddam lucidum tempus dabitur, ita quod ab omni carne palam cognoscetur. Postea divinitas in semetipsa operabitur quamdiu vult. | 123

Sapientia quoque in lumine caritatis docet et iubet me dicere, quomodo in hanc visionem constituta sum. Et ego verba hec non dico de me, sed vera sapientia dicit ista de me et sic loquitur ad me: ‚Audi, o homo, verba hec et dic ea non secundum te, sed secundum me et docta per me hoc modo dic de te.‘ | 10

In prima formatione mea, cum Deus in utero matris mee spiraculo vite suscitavit me, visionem istam infixit anime mee. Nam post incarnationem Christi anno millesimo centesimo doctrina apostolorum et ardens iustitia, quam in christianis et spiritualibus constituerat, tardare cepit et in hesitationem vertebatur. Illis temporibus nata sum, et parentes mei cum suspiriis Deo me vovebant, ac tertio etatis mee anno tantum lumen vidi, quod anima mea contremuit, sed pre infantia de his nichil proferre potui. | 24

In octavo autem anno meo in spirituales conversationem Deo oblata sum et usque in quintum decimum annum fui multa videns et plura simpliciter loquens, ita quod et admirabantur, qui hec audierunt, unde venirent et a quo essent. Tunc et ego in me ipsa admirata sum, quod cum infra in anima hec vidi, exteriorem etiam visum habui et quod hoc de nullo homine audivi, atque visionem, quam in anima | 25

¹⁴ Die Zeitangabe Hildegards bezeichnet hier nicht das genaue Geburtsjahr, sondern weist auf den Beginn eines neuen Zeitalters, das *tempus muliebre*, hin, dem Hildegard sich selbst zuordnet. Geboren wurde Hildegard 1098. Dies ergibt sich aus ihren Zeitangaben im Vorwort zu *Scivias*: Im Jahre 1141, als sie 42 Jahre und 7 Monate alt war, erhielt sie den göttlichen Auftrag zur Niederschrift dieses Werkes.

¹⁵ *Infantia* ist hier im engeren Sinn verwendet und meint die frühe Kindheit, in der die Sprachbeherrschung noch nicht voll ausgebildet ist. In diesem Sinn fehlen Hildegard zu diesem Zeitpunkt ganz konkret die Worte, um ihre Schau mitzuteilen.

erfüllt werden. Und nach diesen fünf Tönen wird dem Gottessohn ein leuchtendes Antlitz gegeben werden, auf daß er von allem Fleisch offen erkannt werde. Danach wird die Gottheit in sich selbst wirken, solange sie will.

Auch lehrt mich die Weisheit im Licht der Liebe und befiehlt mir zu sagen, wie ich für diese Schau bestimmt worden bin. Und ich spreche diese Worte nicht selbst über mich, sondern die wahrhaftige Weisheit spricht sie über mich und redet so zu mir: ‚Höre, o Mensch, diese Worte, und sprich sie nicht nach deinem Willen, sondern nach meinem, und von mir belehrt, sprich folgendermaßen über dich‘:

Bei meiner ersten Bildung, als Gott mich im Schoß meiner Mutter mit dem Hauch des Lebens erweckte, hat er diese Schau meiner Seele eingepägt. Denn im Jahr 1100 nach der Menschwerdung Christi begann die Lehre der Apostel und die glühende Gerechtigkeit, die er in Christen und Geistlichen aufgerichtet hatte, träge zu werden und verwandelte sich in Zweifel. Zu jener Zeit wurde ich geboren¹⁴, und meine Eltern weihten mich Gott unter Seufzen, und in meinem dritten Lebensjahr sah ich ein so großes Licht, daß meine Seele erzitterte, aber wegen meiner Kindlichkeit¹⁵ vermochte ich nichts davon vorzubringen.

In meinem achten Jahr aber wurde ich zu geistlichem Leben Gott dargebracht¹⁶, und bis zum fünfzehnten Jahr war ich jemand, der vieles sah und mehr noch einfältig aussprach, so daß sich auch die, welche diese Dinge hörten, verwundert fragten, woher sie kämen und von wem sie stammten. Darauf habe auch ich mich über mich selbst gewundert, weil ich, während ich drinnen in meiner Seele diese Dinge sah, auch ein äußeres Sehvermögen hatte und weil ich dies von keinem Menschen hörte; und daher habe

¹⁶ Also 1106; daß es sich noch nicht um die Aufnahme in die Klause am Disibodenberg handeln kann, wurde oben, 13f, bereits erläutert.

vidi, quantum potui celavi multaue exteriora ignoravi de
frequenti egritudine, quam a lacte matris mee hucusque
passa sum, | que carnem meam maceravit et ex qua vires mee | 21'
defecerunt.

His valde fatigata a quadam nutrice mea quesivi, si aliqua 5
exceptis exterioribus videret, et nichil michi inde respondit,
quoniam nichil horum videbat. Tunc magno timore correpta
non ausa eram hec cuiquam manifestare, sed tamen plura
loquendo, dictando de futuris solebam enarrare.

Et quando hac visione pleniter perfundebar, multa que 10
audientibus aliena erant loquebar, sed cum vis visionis ali-
quantum cessit, in qua me plus secundum mores infantis
quam secundum annos etatis mee exhibui, valde erubui et
sepe flevi et multotiens libenter tacuissem, si michi licuis-
set. Pre timore autem, quem ad homines habebam, | quo- 15 | 25'
modo viderem, nulli dicere audebam; sed quedam nobilis
femina, cui in disciplina eram subdita, hec notavit et cuidam
sibi noto monacho aperuit.

Eidem femine Deus per gratiam suam quasi rivulum ex
multis aquis infudit, ita quod corpori suo in vigiliis, ieiuniis 20
et ceteris bonis operibus quietem non tribuit, quousque
bono fine presentem vitam finivit, cuius etiam merita Deus
per quedam pulchra ostendit signa. Post cuius finem ita
permansi videns in quadragesimum etatis mee annum.

Tunc in eadem visione magna pressura dolorum coacta 25
sum palam manifestare, que videram et audieram, sed valde
timui et erubui proferre, que tamdiu silueram. Vene autem

ich die Schau, die ich in meiner Seele sah, verheimlicht,
soweit ich konnte, und zugleich kannte ich viele äußere
Dinge nicht wegen der häufig auftretenden Erkrankung,
die ich von der Muttermilch an bis heute ertragen habe, die
mein Fleisch mürbe machte und durch die meine Kräfte
nachließen.

Davon ganz erschöpft habe ich meine Amme gefragt, ob
sie, abgesehen von den äußeren Dingen, irgend etwas sähe,
und sie hat mir ‚Nichts‘ darauf erwidert, weil sie nichts
dergleichen sah. Da wurde ich von großer Furcht erfaßt
und wagte nicht, irgend jemandem diese Dinge zu offenba-
ren, aber trotzdem pflegte ich vieles im Sprechen und Dik-
tieren über die Zukunft zu berichten.

Und sooft ich von dieser Schau ganz erfüllt war, sprach
ich vieles, was den Zuhörern fremd war; wenn aber die
Kraft der Schau, in der ich mich mehr in der Art eines
Kleinkindes als meinem Lebensalter gemäß auführte, ein
wenig nachließ, errötete ich sehr und weinte oft und hätte
oftmals gern geschwiegen, wenn es mir vergönnt gewesen
wäre. Denn wegen der Furcht, die ich vor den Menschen
hatte, wagte ich niemandem zu sagen, auf welche Art ich
schaute. Eine adlige Frau¹⁷ aber, der ich zur Erziehung
übergeben worden war, bemerkte dies alles und offenbarte
es einem ihr bekannten Mönch.

Dieser Frau hat Gott seine Gnade gleichsam wie einen
aus vielen Wassern gespeisten Bach eingegossen, so daß sie
ihrem Körper in Wachen, Fasten und weiteren guten Wer-
ken keine Ruhe ließ, bis sie ihr irdisches Leben mit einem
guten Ende abschloß; auch hat Gott ihre Verdienste durch
einige schöne Zeichen kundgetan. Nach ihrem Ende harrete
ich schauend aus bis zu meinem vierzigsten Lebensjahr.

Dann wurde ich in derselben Schau durch einen großen
Ansturm von Schmerzen gezwungen, offen darzulegen,
was ich gesehen und gehört hatte, aber ich fürchtete mich
sehr und schämte mich, bekannt zu machen, was ich so
lange verschwiegen hatte. Meine Adern aber und mein

¹⁷ JUTTA VON SPONHEIM (1092 – 17. November 1136).

et medulle mee | tunc plene virium erant, in quibus ab
 infantia et iuventute mea defectum habebam. Ista cuidam
 monacho magistro meo intimavi, qui bone conversationis
 et diligentis intentionis ac veluti peregrinus a rusticationi-
 bus morum multorum hominum erat, unde et eadem mi-
 racula libenter audiebat. Qui admirans michi iniunxit, ut ea
 absconse scriberem, donec videret, que et unde essent.
 Intelligens autem, quod a Deo essent, abbati suo intimavit
 magnoque desiderio deinceps in his mecum laboravit.

In eadem visione scripta prophetarum, evangeliorum et
 aliorum sanctorum et quorundam philosophorum sine ulla
 humana doctrina intellexi ac quedam ex illis exposui, cum
 vix notitiam litterarum haberem, sicut indocta mulier | me
 docuerat. Sed et cantum cum melodia in laudem Dei et
 sanctorum absque doctrina ullius hominis protuli et canta-
 vi, cum numquam vel neumam vel cantum aliquem didi-
 cissem.

Hec ad audientiam Mogontine ecclesie allata cum essent
 et discussa, omnes ex Deo esse dixerunt et ex prophetia,
 quam olim prophete prophetaverant. Deinde scripta mea
 Eugenio pape, cum Treveri esset, sunt allata, qui ea gratanter
 coram plurimis legi fecit ac per se ipsum legit; multum-
 que de gratia Dei confidens benedictionemque suam cum

4f rusticationibus scripsi, sciscitationibus cod. || 11 phylosoforum T
 || 18 Moguntine T || 21 Treberi T

¹⁸ Die Lesart *rusticationibus* wird nahegelegt durch die vergleichbare
 Junktur *per rusticationem diversorum morum hominum* (epist. 8,13f
 [CCM 91,19]). Die falsche Lesart *siscitationibus* kann entweder schon in
 THEODERICH'S Vorlage gestanden haben oder von ihm selbst durch einen
 Lesefehler in den Text gebracht worden sein.

¹⁹ Hildegard verzichtet hier, wie auch sonst in ihren Visionen, auf kon-
 krete Namensangaben; es wird sich aber um ihren späteren Mitarbeiter

Mark waren damals erfüllt von den Kräften, an denen es
 mir von meiner Kindheit und Jugend an gefehlt hatte. Diese
 Dinge habe ich einem Mönch, meinem Lehrer, anvertraut,
 der einen guten Lebenswandel und sorgfältiges Streben
 besaß und wie ein Fremder der bürgerlichen Roheit¹⁸ in den
 Sitten vieler Menschen fern stand und daher diese Wunder
 gerne anhörte. Voll Verwunderung trug er mir auf, sie im
 Verborgenen aufzuschreiben, damit er sähe, was und woher
 sie seien. Als er aber erkannte, daß sie von Gott seien, hat
 er dies seinem Abt anvertraut und von da an mit großer
 Sorgfalt mit mir daran gearbeitet.¹⁹

In dieser Schau verstand ich die Schriften der Propheten,
 Evangelien sowie anderer Heiliger und einiger Philoso-
 phen²⁰ ohne irgendeine menschliche Unterweisung, und
 einige von ihnen legte ich aus, obwohl ich kaum wissen-
 schaftliche Bildung besaß, so wie die ungelehrte Frau mich
 gelehrt hatte. Aber ich habe auch Gesänge mit Melodien²¹
 zum Lobe Gottes und der Heiligen ohne Unterweisung
 durch irgendeinen Menschen verfaßt und gesungen, ob-
 wohl ich niemals Neumen oder irgendeinen Gesang gelernt
 hatte.

Als diese Dinge der Mainzer Kirche zu Gehör gebracht
 und dort durchgesprochen wurden, sagten alle, daß sie von
 Gott kämen und aus der prophetischen Rede, die einst die
 Propheten prophezeit hatten. Dann wurden meine Schrif-
 ten Papst Eugen vorgelegt, als er in Trier war; der ließ sie
 bereitwillig vor mehreren Menschen lesen und las sie auch
 selbst. Und da er auf die Gnade Gottes ganz vertraute,
 schickte er mir mit einem Brief seinen Segen und trug mir

VOLMAR sowie um Abt KUNO vom Disibodenberg gehandelt haben; vgl.
 oben 29f.

²⁰ Während DRONKE, *Problemata* 107, die *philosophi* als heidnische, be-
 sonders stoische Philosophen der Spätantike interpretiert, von denen Hil-
 degard angeregt wurde, vermutet MEIER, *Eriugena* 471, daß es sich um eine
 Umschreibung für ERIUGENA handelt.

²¹ Wörtlich: „Gesang mit Melodie“; Hinweis auf Hildegards *Carmina*.

litteris michi mittens precepit, ut ea, que in visione viderem vel audirem, scriptis attentius commendarem.“

III. Itaque ex hac beate virginis pulcherrima visione et sui | timoris, quem ad accessum Spiritus sancti capiebat, | 26'
recitatione, de apostolici quoque benedictione et de percep- 5
ta ab eo scribendi permissione patenter colligimus, quod
ille „dilectus suus“ sponsus celestis, Iesus Christus, vere
„misit manum suam“, id est operationem et inspirationem
Spiritus sancti, „per foramen“, hoc est per occultam gra-
tiam suam, „et venter“ eius, scilicet mens sua, „ad tactum | 10
eius“, hoc est ad infusionem gratie sue „intremuit“ ob
insolitum vigorem Spiritus et pondus, quod interius sensit.
Quid aptius, quid convenientius? Certe sicut per illum in
Helya sibilum aure tenuem frequentior visitatio signatur,
ita divini Spiritus saporem totiens degustabat mens eius, | 15
quotiens in contemplationis sublimi|tate suspendebatur. | 127'

Et quid fecit? „Surrexi“ inquit „ut aperirem dilecto
meo“. O vere beata virgo, que sicut scriptum est, quia
„dilexit cordis munditiam, propter gratiam labiorum su-
orum habet amicum regem“, id est Christum, a quo tale | 20
percepit donum. Secundum mensuram enim, quam sibi
dare Spiritus sanctus voluit — nam sicut spirat, ubi vult, sic
etiam dividit singulis, prout vult — quin surgeret et dilecto
aperiret, recusare non potuit, et nunc voce, nunc litteris
„pessulum hostii sui aperiens dilecto“ foris exsequebatur, | 25
quod intus audivit. Quid intus audivit? „Diriventur foras
fontes tui, et in plateis aquas tuas divide.“

²² Zur Schreiberlaubnis des Papstes vgl. oben 16.

auf, das, was ich in der Schau sah und hörte, möglichst genau der Schrift anzuvertrauen.²²“

III. Also können wir aus dieser wunderschönen Schau der seligen Jungfrau und aus dem Bericht über ihre Furcht, die sie bei der Annäherung des Heiligen Geistes ergriff, sowie aus dem päpstlichen Segen und der von ihm erhaltenen Schreiberlaubnis offenbar folgern, daß ihr geliebter himmlischer Bräutigam, Jesus Christus, wahrhaftig „seine Hand“, also Eingebung und Wirken des Heiligen Geistes, „durch die Öffnung streckte“, das bedeutet: durch seine verborgene Gnade, „und ihr Leib“, nämlich ihr Inneres, „erzitterte bei seiner Berührung“ (Hld 5, 4 Vg.), das bedeutet: beim Einströmen seiner Gnade, wegen der ungewohnten Kraft und Schwere des Heiligen Geistes, die sie in sich verspürte. Welcher Spruch paßt besser oder ist ihr angemessener? Gewiß kostete ihr Inneres den Geschmack des göttlichen Geistes, sooft es auf den Gipfel der Kontemplation erhoben wurde, so wie bei Elija durch jenes sanfte, leise Säuseln (vgl. 1 Kön 19, 12) die wiederholte Anschauung Gottes angezeigt wird.

Und was tat sie? „Ich bin aufgestanden“, sagt sie, „um meinem Geliebten zu öffnen“ (Hld 5, 5 Vg.). O wahrhaft selige Jungfrau, denn — so steht geschrieben — weil sie die „Reinheit des Herzens liebt, hat sie wegen der Anmut ihrer Lippen den König zum Freund“ (Spr 22, 11 Vg.), also Christus, von dem sie eine solche Gabe empfangen hat. Entsprechend dem Maß nämlich, das der Heilige Geist ihr geben wollte — denn wie er weht, wo er will, so teilt er auch jedem zu, wie er will (vgl. 1 Kor 12, 11) —, konnte sie sich nicht weigern, aufzustehen und dem Geliebten zu öffnen, und da sie ihren „Türriegel für den Geliebten öffnete“ (Hld 5, 6 Vg.), gab sie bald mündlich, bald schriftlich nach außen hin kund, was sie innerlich hörte. Was hörte sie innerlich? „Laß deine Quellen nach draußen fließen und verteile dein Wasser auf den Plätzen“ (Spr 5, 16 Vg.).

III. Igitur dum ad hunc modum bonorum operum „ravis affluentibus quasi | paradysi fluminibus“ irrigaretur „non modo tota vicinia, verum etiam omnis tripartita Gallia“ atque Germania, confluebant ad eam undique utriusque sexus populorum examina, quibus per gratiam Dei utriusque vite affatim accomoda impendebat exhortamina.

Ad salutem enim animarum suarum proponebat eis et solvebat questiones sanctarum scripturarum. Plurimi consilium ab ea percipiebant necessitatum corporalium, quas patiebantur, nonnulli quoque benedictionibus suis a languoribus alleviabantur. Quia vero prophetico spiritu cogitationes et intentiones hominum cognoscebat, quosdam perversa et frivola mente ad se quasi ad explorandum accedentes | redarguebat; qui dum spiritui qui loquebatur non valerent resistere, correpti et emendati cogebantur a pravo incepto desistere. Sed et Iudeos, dum ad se venirent causa interrogationis, convictos de lege sua ad Christi fidem exhortabatur verbis pie admonitionis.

„Omnibus“ enim iuxta apostolum „omnia facta“; extraneis quidem adventantibus quamvis reprehensibilibus blande et leniter, prout eis videbat competere, loquebatur; secum autem commorantes puellas cum multo dilectionis ac materne dulcedinis affectu castigabat, quotiens vel rancor cuiuslibet controversie vel dolor secularis tristitie, sive desidia aut negligentia in eis oriebatur. | Denique voluntates, intentiones et cogitationes earum in tantum perspiciebat, quod in officiis etiam divinis secundum qualitatem cordis sui propriis benedictionibus eis respondebat.

Previdebat enim in spiritu vitam hominum et conversationem, nec non et vite presentis quorundam consumma-

10f langoribus T

²³ Vgl. THIOFRID, *Willibr.* 12 (16 SCHMITZ).

²⁴ Wörtlich: „gemäß der Beschaffenheit ihres Herzens mit eigenen Segensformeln“.

III. Als also nicht nur die gesamte Umgebung, sondern auch das ganze dreigeteilte Gallien und Germanien auf diese Weise mit vollen Strömen guter Werke gleichsam wie mit den Flüssen des Paradieses durchflutet wurde²³, strömten von allen Seiten Menschenscharen beiderlei Geschlechts zu ihr, denen sie durch Gottes Gnade unermüdetlich für jede Lebensweise passende Ermahnungen erteilte.

Zum Heil ihrer Seelen nämlich legte sie ihnen Fragen zur Heiligen Schrift vor und löste sie. Sehr viele erhielten von ihr Rat in leiblichen Nöten, an denen sie litten, einige wurden auch durch ihren Segen von Krankheiten befreit. Weil sie aber in prophetischem Geist die Gedanken und Absichten der Menschen erkannte, wies sie einige zurecht, die mit falscher und kleinlicher Gesinnung zu ihr kamen, gleichsam um sie auszuforschen. Da diese aber dem Geist, der durch sie sprach, nicht zu widerstehen vermochten, wurden sie heftig getadelt, gebessert und gezwungen, von ihrem falschen Vorhaben abzulassen. Wenn aber Juden zu ihr kamen, um sie zu befragen, wurden auch sie durch ihr eigenes Gesetz widerlegt und mit Worten frommer Ermahnung zum Glauben an Christus ermuntert.

Gemäß dem Apostelwort ist sie nämlich „allen alles geworden“ (1 Kor 9, 22): Fremde, die zu ihr kamen, sprach sie freundlich und sanft an, selbst wenn sie tadelnswert waren, sofern sie glaubte, daß es ihnen angemessen sei; die Nonnen aber, die bei ihr lebten, züchtigte sie, von großer Liebe und mütterlicher Güte erfüllt, sooft unter ihnen aus irgendeiner Streitigkeit Haß entstand oder Trauer und Weltschmerz oder auch Trägheit und Nachlässigkeit. Ihre Wünsche schließlich, ihre Absichten und Gedanken sah sie so genau voraus, daß sie ihnen sogar im Gottesdienst mit eigenen, aus ihrem Herzen stammenden Segensformeln²⁴ antwortete.

Denn sie sah im Geiste Leben und Wandel der Menschen voraus, bei einigen sogar auch das Ende des irdischen Lebens sowie Ruhm und Strafen für ihre Seelen gemäß der

tionem ac secundum qualitatem morum et meritorum gloriam et penas animarum eorum. Que tamen tanta mysteria nulli preter illi soli homini revelabat, cui ut prediximus omnia secreta sua manifestabat. Sicut denique tempus tacendi, ita noverat, quid et ubi et cui et cur et quomodo et 5 quando tempus esset loquendi. In his autem summam omnium virtutum servabat humilitatem, et sciens, „quia Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam“, semper gratie divine omnipotentem laudabat benignitatem. 10

V. Tantis ac talibus gratiarum adornatam dotalibus sponsus celestis sponsam suam dilectam licet crebris inviseret visitationibus, tamen ut sicut scriptum est, quanto magna erat, humiliaret se in omnibus, permisit eam sepe variis egritudinum vexari passionibus. Quod ut evidentius pateat, 15 textus visionum eius producat in medium, ut et virtus in infirmitate perfecta non lateat, et lectoris etiam, dum alternis uti delectatur, alleviatur tedium.

Vis scire, quid perpessa fuerit pro eo, quod non manifestaverit ostensam sibi celitus visionem propter suam de 20 loco, in quo tunc erat, in alium | transmigrationem? Audi | 29' ipsam ita scribentem:

Secunda visio:

„Quodam inquit tempore ex caligine oculorum nullum lumen videbam tantoque pondere corporis deprimebar, 25 quod sublevare non valens in doloribus maximis occupata iacebam. Que ideo passa sum, quia non manifestavi visio-

Art ihrer Sitten und Verdienste. Dennoch hat sie alle diese großen Mysterien nur einem einzigen Menschen offenbart, dem sie, wie wir schon sagten, alle ihre Geheimnisse dargelegt hat. Wie sie schließlich die Zeit zu schweigen kannte, so wußte sie, was und wo und zu wem und warum und wie und wann es Zeit sei, zu sprechen. Bei alledem aber bewahrte sie die höchste aller Tugenden, die Demut, und da sie wußte, daß „Gott den Hochmütigen widersteht, den Demütigen aber seine Gnade gibt“ (1 Petr 5, 5 Vg.; vgl. Jak 4, 6), rühmte sie immer die allmächtige Güte der göttlichen Gnade.

V. Zwar hat der himmlische Bräutigam seine geliebte Braut mit so vielen großen Gnadengaben als Mitgift geschmückt und sie mit zahlreichen Besuchen beehrt, trotzdem aber ließ er es zu, daß sie durch verschiedene Leiden und Krankheiten häufig gequält wurde, damit sie — wie geschrieben steht — sich in allem erniedrigte, so groß sie auch war (vgl. Sir 3, 20). Damit das noch deutlicher wird, soll der Text ihrer Visionen in die Mitte gestellt werden, auf daß einerseits die durch Krankheit vervollkommnete Tugend nicht verborgen bleibe, andererseits auch die Langeweile des Lesers verringert werde, da er sich über Abwechslung freut.

Willst du wissen, was sie dafür ertragen hat, daß sie die Schau nicht offenbarte, die ihr vom Himmel gezeigt worden war, damit sie von der Stätte, an der sie damals lebte, zu einer anderen übersiedelte? Höre sie selbst folgendes schreiben:

Zweite Schau:

„Einstmals, so spricht sie, sah ich wegen einer Verdunklung meiner Augen kein Licht, und ich wurde von so großer körperlicher Schwere niedergedrückt, daß ich nicht aufgehoben werden konnte und von größten Schmerzen befallen darniederlag. Das habe ich deshalb erlitten, weil ich eine

nem, que michi ostensa fuit, quod de loco, in quo Deo oblata fueram, in alium cum puellis meis moveri deberem. Hec tamdiu sustinui, donec locum, in quo nunc sum, nominavi, et ilico visu recepto levius quidem habui, sed tamen infirmitate nondum ad plenum carui.

Abbas autem meus et fratres et populus eiusdem provincie, cum percepissent de hac mutatione, quid hoc esset, | 130' quod de pinguedine agrorum et vinearum et de amenitate loci illius ad inaquosa, ubi nulla essent commoda, ire vellemus, mirum habuerunt, et ne hoc fieret, sed ut nobis resisterent, in invicem conspiraverunt. Me quoque quadam vanitate deceptam esse dicebant. Cumque hec audissem, ‚cor meum contritum est‘, et caro mea et vene aruerunt, et per dies plurimos lecto decumbens vocem magnam audivi me prohibentem, ne quicquam amplius in loco illo de visione hac proferrem vel scriberem.

Tunc quedam nobilis marchionissa nobis nota archiepiscopum Mogontinum adiit et ei hec omnia aliisque sapientibus manifestavit. Qui dixerunt, quod nullus locus nisi per bona opera sanctificaretur, unde et hoc ut fieret 20 conveniens videretur. | Itaque permissione archiepiscopi cum magno comitatu proximorum nostrorum et aliorum hominum in reverentia Dei ad locum istum venimus.

Tunc antiquus deceptor per multas irrisiones me excribravit, ita quod multi dixerunt: ‚Quid est hoc, quod huic 25 stulte et indocte femine tot mysteria revelantur, cum multi fortes ac sapientes viri sint? In dispersionem itaque vertetur.‘ Multi enim de revelatione admirabantur, utrum a Deo

²⁵ Markgräfin RICHARDIS VON STADE; Erzbischof HEINRICH I. VON MAINZ.

²⁶ Wörtlich: „in die Zerstreuung geführt/geschickt werden“.

Schau, die mir gezeigt worden war, nicht mitgeteilt hatte, daß ich mich nämlich von der Stätte, an der ich Gott dargebracht worden war, mit meinen Nonnen zu einer anderen begeben müsse. Ich habe dies so lange ertragen, bis ich die Stätte, an der ich jetzt bin, genannt habe, und sofort erhielt ich mein Sehvermögen zurück, fühlte mich auch etwas leichter, war aber doch noch nicht ganz frei von der Krankheit.

Mein Abt aber, die Brüder und das Volk jener Provinz wunderten sich, als sie von dieser Veränderung hörten, und fragten, was das bedeute, daß wir von den fetten Äckern und Weinbergen und von der Annehmlichkeit dieser Stätte zu einer dünnen Gegend, wo es keinerlei Annehmlichkeit gebe, ziehen wollten. Und sie verschworen sich untereinander, daß dies nicht geschehen solle, sondern daß sie uns Widerstand leisten wollten. Auch sagten sie, daß ich von einem Trugbild getäuscht worden sei. Als ich dies hörte, ‚brach mir das Herz‘ (Jer 23, 9 Vg.), mein Fleisch und meine Adern verdorrten, und während ich einige Tage lang auf dem Bett lag, hörte ich eine laute Stimme, die mir verbot, an jener Stätte noch länger etwas über diese Schau vorzutragen oder zu schreiben.

Da trat eine uns bekannte, adlige Markgräfin an den Mainzer Erzbischof heran²⁵ und tat ihm und anderen Weisen dies alles kund. Diese sagten, daß eine Stätte nur durch gute Werke geheiligt werde, weshalb es auch sinnvoll zu sein scheine, das Vorhaben auszuführen. Daher gelangten wir mit Erlaubnis des Erzbischofs unter großem Geleit unserer Angehörigen und anderer Menschen in Ehrfurcht vor Gott zu dieser Stätte.

Dann hat mir der alte Betrüger dadurch mit allerlei Spott zugesetzt, daß viele sprachen: ‚Was soll das, daß dieser dummen und ungelehrten Frau so viele Geheimnisse offenbart werden, wo es doch viele starke und weise Männer gibt? Deshalb wird sie zerstreut werden²⁶.‘ Denn viele fragten sich angesichts der Offenbarung verwundert, ob sie von

esset an de inaquositate aeriorum spirituum, qui multos seducunt. Et ita in isto loco cum viginti puellis nobilibus et de divitibus parentibus natis mansi, nullamque habitacionem seu habitatorem hic invenimus excepto veterano quodam et uxore | eius ac filiis.

5 | 31*

Tanta quoque adversitas tribulationum et pressura laborum super me cecidit, velut cum tempestuosa nubes solem obtegit, ita quod ualde suspirans et lacrimas fundens dixi: ‚O, o, Deus nullum confundit, qui in ipsum confidit.‘ Sed iterum Deus gratiam suam michi adhibuit, quemadmodum cum sol recedentibus nubibus apparet et velut cum mater flenti infanti lac prebet, unde ille post fletum gaudet.

Tunc in vera visione vidi, quod tribulationes iste in exemplo Moysi super me venissent, quia cum ille filios Israhel de Egypto trans mare Rubrum duceret in desertum, ipsi 15 contra Deum murmurantes Moysen quoque valde affligerunt, quamvis eos Deus mirificis signis illustrasset. Ita Deus aliqua | parte me affligi permisit a communi populo, a 131* propinquis meis et ab aliquantis, que mecum manserunt, cum eis necessaria defuerunt, nisi quantum nobis per gratiam Dei in elemosinis dabatur, quia sicut filii Israhel Moysen affligerunt, ita et isti super me caput moventes dixerunt: ‚Quid prodest, quod nobiles et divites puelle de loco, in quo eis nichil defuit, in tantam penuriam devenerunt?‘ Nos vero gratiam Dei nobis succurrere expectabamus, qui hunc 25 locum nobis ostenderat.

4f quodam *sup. l. T* || 22 caput *sup. l. T*

Gott komme oder von den dürren Luftgeistern, die viele verführen. Und so blieb ich an jener Stätte mit zwanzig adligen und von reichen Eltern abstammenden Nonnen²⁷, und wir fanden dort kein Wohnhaus und keinen Bewohner außer einem alten Mann, seiner Frau und den Söhnen.

Auch kam solch widerwärtige Trübsal und drängende Not über mich, wie wenn eine Sturmwolke die Sonne verdeckt, so daß ich tief aufseufzend und unter Tränen sprach: ‚Oh, oh, Gott läßt keinen scheitern, der auf ihn vertraut‘ (vgl. Ps 25, 2f: LXX Ps 24, 2f). Gott aber erwies mir erneut seine Gnade, wie wenn nach dem Fortziehen der Wolken die Sonne scheint, und wie wenn die Mutter dem weinenden Kind Milch reicht, worüber es sich nach dem Weinen freut.

Dann sah ich in der wahren Schau, daß jene Trübsal nach dem Beispiel des Mose über mich gekommen war; denn als jener die Söhne Israels aus Ägypten über das Rote Meer in die Wüste führte, murrten sie gegen Gott und bedrängten auch Mose sehr, obgleich Gott sie mit wunderbaren Zeichen erleuchtet hatte (vgl. Ex 15f). So erlaubte es Gott, daß ich einerseits bedrängt wurde vom einfachen Volk, von meinen Nächsten und von einigen, die bei mir blieben — denn ihnen fehlte das Lebensnotwendige, soweit es uns nicht durch die Gnade Gottes als Almosen gegeben wurde —, weil diese so, wie die Söhne Israels Mose bedrängten, auch über mich den Kopf schüttelten (vgl. Ijob 42, 11) und sprachen: ‚Was nützt es, daß die reichen, adligen Nonnen von der Stätte, an der ihnen nichts fehlte, in so großen Mangel gekommen sind?‘ Wir aber harrten darauf, daß uns die Gnade des Gottes, der uns diesen Ort gezeigt hatte, zu Hilfe kommen würde.

²⁷ Hildegard betont hier wieder die adlige Herkunft ihrer Nonnen. In einem Brief an TENXWIND VON ANDERNACH verteidigt sie ausdrücklich die Tatsache, daß ihr Kloster vorrangig Adligen vorbehalten ist (*epist.* 52R, 40–53 [CCM 91, 129]).

Post pressuram doloris huius gratiam suam Deus super nos pluit. Nam multi, qui nos prius contemnentes inaquosam inutilitatem nominaverant, venerunt ad nos undique adiuvantes et benedictionibus nos replentes. Multi etiam divites | mortuos suos in honore apud nos sepelierunt. 5 | 32' Plurimi quoque visionem hanc in fide cognoscentes magno desiderio ad nos venerunt, sicut per Prophetam dictum est: 'Venient ad te, qui detrahebant tibi.' Tunc spiritus meus revixit, et que prius in dolore fleveram, nunc quia Deus in oblivionem me non duxisset, pre gaudio flevi, cum locum 10 istum extollendo et multis utilibus rebus et edificiis multiplicando confirmavit.

Sed tamen Deus noluit, quod in plena securitate constanter perseverarem, sicut ab infantia mea in omnibus causis meis fecerat, cum nullam securitatem gaudii vite istius michi dimisit, per quod mens mea elevari posset. Nam cum librum *Scivias* scriberem, quandam | nobilem puellam, supradicte marchionisse filiam, in plena caritate habebam 15 sicut Paulus Tymotheum, que in diligenti amicitia in omnibus his se michi coniunxerat et in passionibus meis michi 20 condoluit, donec ipsum librum complevi. Sed post hec propter elegantiam generis sui ad dignitatem maioris nominis se inclinavit, ut mater cuiusdam sublimis ecclesie nomi-

Nach dieser schmerzhaften Bedrängnis ließ Gott seine Gnade auf uns herabregnen. Denn viele, die uns zuvor verachtet und dürre Nutzlosigkeit genannt hatten, kamen zu uns, um uns in jeder Hinsicht zu helfen und mit Segen zu erfüllen. Viele Reiche begruben sogar ihre Toten ehrenvoll bei uns.²⁸ Auch kamen sehr viele, die diese Schau gläubig kennengelernt hatten, mit großem Verlangen zu uns, wie durch den Propheten gesagt worden ist: 'Zu dir werden kommen, die dich geschmäht haben' (Jes 60, 14 Vg.). Da lebte mein Geist wieder auf, und wie ich zuvor vor Schmerz geweint hatte, so weinte ich jetzt vor Freude, weil Gott mich nicht ins Vergessen geführt hatte, als er diese Stätte erhöhte und durch nützliche Dinge und Gebäude erweiterte und dadurch sicherte.

Aber dennoch wollte Gott nicht, daß ich beständig in völliger Sicherheit verharrte, so wie er es von meiner Kindheit an in allen meinen Angelegenheiten gemacht hatte, da er mir keinerlei beständige Freude am irdischen Leben gewährte, durch die sich mein Geist hätte überheben können. Denn als ich das Buch *Scivias* schrieb, hegte ich eine vollkommene Liebe zu einer adligen Nonne, der Tochter der zuvor genannten Markgräfin, so wie Paulus zu Tymotheus, die sich mir während all dieser Ereignisse in Liebe und Freundschaft verbunden hatte und in meinen Leiden mit mir litt, bis ich dieses Buch vollendet hatte. Danach aber strebte sie aufgrund ihrer vornehmen Herkunft nach der Würde eines größeren Namens, um Mutter einer vorneh-

²⁸ Die Bestattung reicher Adliger beim Kloster war mit entsprechenden materiellen Zuwendungen verbunden und deshalb für den Erhalt des Klosters wichtig; vgl. den Hinweis auf die Bestattung eines reichen *philosophus* 2, 12; unten 158. DRONKE, *Women writers* 196, erwägt als Hintergrund für das 1178 verhängte Interdikt materielle Interessen des Rupertsberges. Es war verhängt worden, weil Hildegard sich weigerte, einen Toten zu exhumieren, der nach Auffassung der Mainzer Kirche noch exkommuniziert war.

naretur, quod tamen non secundum Deum, sed secundum honorem seculi huius quesivit. Hec in alia quadam regione a nobis remota, postquam a me recessit, vitam presentem cum nomine dignitatis cito perdidit.

Alie etiam quedam nobiles puelle similiter fecerunt se a me separantes, ex quibus quedam postea tam negligenter vivebant, quod multi dixerunt, quia opera eorum ostenderent, quod in Spiritum sanctum et in hominem, qui de Spiritu sancto loquebatur, peccassent. Ego autem et diligentes me admirabamur, cur tanta persecutio super me veniret et Deus consolationem michi non adhiberet, cum in peccatis perseverare non vellem, sed bona opera Deo adiuvante perficere desiderarem. In his librum *Scivias* complevi, sicut Deus voluit.“

VI. Ex precedenti visionis descriptione et beate virginis liquet afflictione, quod locum, quem sibi premonstravit et pro quo retardantem cecitate castigavit, ipse Dominus elegit et preelegit in hereditatem sibi, ut nomen suum sanctum impensius glorificaretur ibi, tum propter sancti Roberti merita et secum ibi in Christo quiescentium, tum propter profectum sancte virginis et secum illuc venientium.

Inter hec subit mentem veteris historie recordatio, et pulchra se nobis offert de Debbora prophetissa et loco, in quo sedit, ad nostram prophetissam et locum suum comparatio. Sicut enim Origenes dicit, „prestat non minimam

13 desiderarem bis T

²⁹ Hildegard spricht hier von RICHARDIS VON STADE, Tochter der Markgräfin RICHARDIS VON STADE. Gegen ihre Wahl zur Äbtissin des Stifts Bassum (nahe Bremen) hatte Hildegard heftig, aber erfolglos interveniert, u. a. auch mit einem Brief an Papst EUGEN III. Ein Jahr nach der Ankunft in Bassum erkrankte RICHARDIS schwer und starb. Diese Ereignisse um RICHARDIS VON STADE sind durch mehrere, im Briefkorpus Hildegards erhaltene Schreiben gut dokumentiert; vgl. FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 93–98.

men Kirche genannt zu werden. Das begehrte sie aber nicht um Gottes, sondern um weltlicher Ehre willen. Nachdem sie sich von mir in eine andere, von uns entfernte Gegend zurückgezogen hatte, verlor sie rasch ihr irdisches Leben zusammen mit dem ehrenvollen Namen.²⁹

Ähnlich machten es auch einige adlige Nonnen, die sich von mir trennten.³⁰ Von ihnen lebten einige später so liederlich, daß viele sagten, ihre Werke zeigten, daß sie sich gegen den Heiligen Geist und gegen den Menschen, der aus dem Heiligen Geist sprach, versündigt hätten. Ich aber und die mich liebten, fragten verwundert, warum eine so große Heimsuchung über mich komme und Gott mir keinen Trost zuwende, obwohl ich nicht in Sünden verharren wollte, sondern mit Gottes Hilfe gute Werke zu vollbringen wünschte. In dieser Zeit habe ich das Buch *Scivias* vollendet, wie Gott es wollte.“

VI. Aus der vorangehenden Beschreibung der Schau und der Bedrängnis der seligen Jungfrau geht klar hervor, daß der Herr die Stätte, die er ihr zuvor gezeigt und für die er die Zögernde mit Blindheit gestraft hatte, selbst gewählt und sich als Erbe auserwählt hat, damit sein heiliger Name dort höher gerühmt werde, zum einen wegen der Verdienste des heiligen Rupert und derer, die dort mit ihm in Christus ruhen, zum anderen wegen des Wirkens der heiligen Jungfrau und derer, die mit ihr dorthin kamen.

Unterdessen kommt mir die Erinnerung an eine alte Geschichte in den Sinn, und es bietet sich uns ein schöner Vergleich zwischen der Prophetin Debora und unserer Prophetin sowie deren Wohnstätten. Denn so sagt Origenes: „Es gewährt dem Geschlecht der Frauen nicht gerin-

³⁰ Durch Hildegards Briefwechsel bekannt ist ADELHEID VON SOMMERSCHENBURG, Enkelin der Markgräfin RICHARDIS VON STADE und ebenfalls Nonne auf dem Rupertsberg. Sie wurde 1152 Äbtissin des Stifts Gandersheim und übernahm 1160 zusätzlich die Leitung des Kanonissenstiftes Quedlinburg; vgl. FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 101–103.

consolationem mulierum sexui et provocat eas, ne pro infirmitate sexus desperent etiam prophetice gratie capaces se fieri posse, sed intelligant et credant, quod meretur hanc gratiam puritas mentis, non diversitas sexus. Debbora quippe que apes interpretatur, in prophetie forma versatur. 5
 Certum namque est, quod omnis prophetia suavis | celestis | 34'
 doctrine favos et dulcia divini eloquii mella componat, ut David dicit: „Quam dulcia faucibus meis eloquia tua, super mel ori meo.“ Hec inter Rama et Bethel sedere dicitur, et Rama excelsa, Bethel domus Dei interpretatur. Nichil enim 10
 humile, nichil deiectum erga prophetie sedem reperitur, sicut et apud Salemonem sedes sapientie vel in portis civitatum consistit, vel in murorum menibus habitat, vel in turribus libere agit.

Hoc modo prophetia“ in beata Hildegarda „inter 15
 domum Dei et excelsa dicitur habitasse“; quod licet videri etiam in promptu sit localiter, potest tamen accipi et spiritualiter. Docet enim te, o sancta anima, quecumque ibi | 34'
 habitas, que super terram sunt respuere et que in celorum excelsis sunt, ubi Christus in dextera Dei sedet, querere. 20
 Illuc te prophetia eius hortatur ascendere, illuc auditores suos molitur imponere. Benedicta igitur gloria Domini de loco suo, de cuius emancipatione, quam in spiritu previdit, beata virgo dicit ita in scripto suo:

VII. *Visio tertia:* 25

„Vidi in visione et docta et coacta sum, ut prelatiis meis revelarem, quod locus noster cum suis pertinentiis a loco, in quo Deo oblata fueram, absolvendus esset, preter quod

³¹ ORIGENES (RUFINUS), *hom. in Iud.* 5, 2 (452, 24 – 493, 6 BAEHRENS).

³² ORIGENES (RUFINUS), *hom. in Iud.* 5, 2 (493, 14–23 BAEHRENS).

³³ Die verallgemeinernde Bedeutung des *quecumque* wurde nicht ins Deutsche übertragen; wörtlich vielleicht: „die – wer auch immer es ist – du dort wohnst“.

³⁴ Vgl. ORIGENES (RUFINUS), *hom. in Iud.* 5, 2 (493, 23–35 BAEHRENS).

gen Trost und fordert sie heraus, nicht wegen der Schwäche ihres Geschlechts daran zu zweifeln, daß auch sie der prophetischen Gnade teilhaft werden können, sondern zu erkennen und zu glauben, daß die Reinheit des Herzens, nicht die Verschiedenheit der Geschlechter diese Gnade verdient. Debbora nämlich, die übersetzt ‚Biene‘ heißt, bewegt sich in der Ausdrucksform der Prophetie. Denn es ist gewiß, daß jede Prophetie die lieblichen Waben himmlischer Lehre mit dem süßen Honig göttlicher Rede vereinigt, wie David sagt: ‚Wie süß sind deine Reden für meinen Gaumen, süßer als Honig für meinen Mund‘ (Ps 119, 103: LXX Ps 118, 103).³¹ Man sagt, daß sie zwischen Rama und Bet-El sitzt (vgl. Ri 4, 5 Vg.), und Rama heißt übersetzt ‚erhaben‘, Bet-El ‚Gotteshaus‘. Denn am Sitz der Prophetie wird nichts Gerings, nichts Niedriges gefunden, wie auch bei Salomo der Sitz der Weisheit entweder beim Stadttor steht oder auf den Stadtmauern wohnt oder frei in den Türmen wirkt.

Auf diese Weise“, so sagt man, „habe die Prophetie“ der heiligen Hildegard „zwischen dem Haus Gottes und dem Erhabenen gewohnt.“³² Mag dies auch offensichtlich örtlich gemeint sein, so kann es doch auch geistig verstanden werden. Denn es lehrt dich, o heilige Seele, die du dort wohnst³³, zu verachten, was auf Erden ist, und zu suchen, was in den Höhen des Himmels ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Dorthin ermuntert dich ihre Prophetie aufzusteigen, dort bemüht sie sich, ihre Zuhörer hinzustellen. Gepriesen sei also die Herrlichkeit des Herrn für ihre Stätte³⁴, über deren Freigabe, die sie im Geist vorhersah, die selige Jungfrau so in ihrer Schrift spricht:

VII. *Dritte Schau:*

„Ich sah in der Schau und bin belehrt und gezwungen worden, meinen Vorgesetzten zu offenbaren, daß unsere Stätte mit ihren Ländereien von der Stätte, an der ich Gott dargebracht worden war, abgelöst werden müsse, abgese-

subiectionem et obedientiam Deo ibi servientibus debere-
mus, quamdiu bonam fidem illorum erga nos inveniremus.
Hec abbati meo intima|vi, sed infirmitate correptus nihil | 135'
inde disposuit, quin etiam post paucos dies vitam finivit.
Ad abbatem vero succedentem et Mogontinum archyepi- 5
scopum et maiores ecclesie cum hec pervenissent, in fide et
caritate ea susceperunt atque ita fieri cum sigillo scripture
firmaverunt.

Inter hec a quibusdam multas infestationes pertuli sicut
Iosue, quem pre aliis victorem inimici conabantur ducere 10
in confusionem, sed sicut Deus ipsum adiuvit, ita me et
filias meas liberavit. Sed et sicut Ioseph fratres sui invide-
bant, quod a patre plus aliis amaretur, ac ipsum vendentes
tunicam eius scissam patri retulerunt dicentes, quod fera | 135'
illum devoraverit, ita et quidam malivoli tunicam gratie et 15
laudis Dei in nobis scindere volebant, sed Deus nobis suc-
currit, sicut et Ioseph in honorem restituit. Quamvis autem
multam pressuram haberemus, tamen per gratiam Dei aug-
mentabamur sicut et filii Israhel, qui quanto plus opprime-
bantur, tanto magis crescebant. In gaudio itaque cordis mei 20
ad Deum aspiciebam et, quia in tribulationibus michi asti-
terat, segura esse volebam.“

VIII. Hic oportune considerare possumus, quod beata
virgo, licet corporee infirmitatis attritione, diabolice quo- 25 | 36'
que et humane insectationis pregrava|retur vexatione, sem-
per tamen divina roborari et confirmari meruit consolatio-
ne. Siquidem Spiritus sanctus gratiam suam multis
profuturam in electo vase suo volens conservare omnis

18f augmentamur TP

* Abt KUNO stirbt 1155, sein Nachfolger ist HELENGER (1155–1179). Die Ausstellung der Verfassungsurkunden für den Rupertsberg durch Erzbischof ARNOLD VON MAINZ fällt in seine Amtszeit; vgl. oben 18, Anm. 37. 38.

hen davon, daß wir Unterwerfung und Gehorsam den dort
Gott Dienenden schuldeten, solange wir bei ihnen uns
gegenüber guten Willen vorfänden. Dies vertraute ich mei-
nem Abt an, aber da er von Krankheit befallen wurde, hat
er nichts darüber verfügt, vielmehr ist er nach einigen Tagen
gestorben. Als aber die Angelegenheit zu seinem Nachfol-
ger sowie zum Mainzer Erzbischof und zu den Oberen der
Kirche gelangte, nahmen sie diese in Vertrauen und Liebe
auf und bekräftigten mit Schrift und Siegel, daß es so
geschehen solle.³⁵

Währenddessen ertrug ich von einigen Seiten viele An-
feindungen wie Josua, den die Feinde in Verwirrung zu
stürzen suchten, da er Sieger war vor anderen (vgl. Jos
7–11), aber wie Gott ihm half, so hat er auch mich und
meine Töchter befreit. Aber auch wie die Brüder Josef
beneideten, weil er vom Vater mehr geliebt wurde als die
anderen, wie sie ihn verkauften, sein zerrissenes Gewand
dem Vater brachten und dabei sagten, daß ein wildes Tier
ihn verschlungen habe (vgl. Gen 37,31–33), so wollten
einige Mißgünstige unser Gewand der Gnade und des Got-
teslobs zerreißen, aber Gott kam uns zu Hilfe, wie er auch
Josef wieder zu Ehren brachte. Aber obwohl wir große
Bedrängnis erfuhren, nahmen wir durch Gottes Gnade
doch an Zahl zu, wie schon die Söhne Israels, die um so
mehr wuchsen, je mehr sie bedrängt wurden. Deshalb
blickte ich in der Freude meines Herzens auf zu Gott und
wollte zuversichtlich sein, weil er mir in der Trübsal bei-
gestanden hatte.“

VIII. Hieran können wir gut beobachten, daß die selige
Jungfrau, auch wenn sie schwer belastet war von zermür-
bender körperlicher Krankheit sowie von der Qual teuflis-
cher und menschlicher Verfolgung, doch immer von gött-
lichem Trost gestärkt und gefestigt zu werden verdiente.
Der Heilige Geist nämlich wollte seine Gnade zum Nutzen
vieler in seinem auserwählten Gefäß bewahren. Daher be-

feculentie rubiginem lima correctionis in ea studuit elimare, ut ex castigatione proficiens voluntatem Domini diligenter investigaret et iuxta apostolum rationabile obsequium Deo reddens totum vite sue cursum ad eius sententiam ordinaret. Et merito. Gratuito enim suo dono nature et gratie 5 simul illustrans eam bono preparabat ei gratiam in abundantia magna et gloriam: | gratiam in terris, gloriam in celis, | 36^r gratiam sublimium meritorum, gloriam ineffabilium premiorum. Inde est, quod a terrenis castigabatur, sicut scriptum est: „Flagellat Deus omnem filium quem recipit“, ut in 10 ea meritorum auferentur merita, sicut et in subsequenti visione declaratur, quam describit ita:

VIII. *Visio quarta:*

„In lectum egritudinis quodam tempore me Deus stravit et aeriis penis totum corpus meum infudit, ita quod vene cum 15 sanguine, caro cum livore, medulle cum ossibus in me aruerunt, velut anima mea a corpore eximi deberet. In isto strepitu triginta dies fui, ita quod ex calore aërii ignis venter meus fervebat. | Unde quidam hanc egritudinem pro pena | 37^r computabant. Virtus quoque spiritus mei carni mee infixam 20 defecit, nec ex hac vita translata, nec pleniter fui in ea. Corpus etiam meum immutatum sternebatur in terram super cilicium, nec tamen vidi finem meum, cum et prelati mei, filie et proximi cum planctu magno venirent, ut meum 25 obitum viderent.

³⁶ Wörtlich: „Denn indem er sie unverdient mit seiner guten Gabe von Natur und Gnade zugleich erleuchtete ...“

³⁷ Hildegard benutzt den Begriff *livor* im Zusammenhang mit der antiken Säftelehre, die sie sehr frei anwendet. Während sie die sanguinischen und phlegmatischen Säfte als *humores* bezeichnet, sind cholerische und melancholische die *livores*; vgl. DRONKE, *Women writers* 181f.

³⁸ D. h. alle Anwesenden erwarten Hildegards Tod. Der hier beschriebene Vorgang, daß Hildegard auf ein mit Asche bestreutes *cilicium* gelegt wird, ist für das Mittelalter als Sterberitus bezeugt. Bei den ersten Anzeichen,

mühte er sich, mit der Feile der Zurechtweisung allen Schmutz und Rost in ihr auszulöschen, damit sie ausgehend von ihrer Züchtigung den Willen des Herrn sorgfältig erforsche und gemäß dem Apostelwort Gott mit Vernunft das Opfer darbringend (vgl. Röm 12, 1) den ganzen Lauf ihres Lebens nach seiner Weisung ordne. Und das mit Recht. Denn indem er sie unverdient mit natürlicher Begabung und zugleich mit seiner Gnadengabe erleuchtete³⁶, bereitete er ihr Gnade und Ruhm in großem Überfluß: Gnade auf Erden, Ruhm im Himmel, die Gnade höchster Verdienste, den Ruhm unaussprechlichen Lohns. Darum also wurde sie von irdischen Dingen gezüchtigt, wie geschrieben steht: „Gott schlägt jeden, den er als Sohn annimmt“ (Hebr 12, 6), damit in ihr Verdienst auf Verdienst gehäuft würde, so wie es auch in der folgenden Schau dargetan wird, die sie so beschreibt:

VIII. *Vierte Schau:*

„Einst streckte mich Gott auf das Krankenbett und erfüllte meinen ganzen Körper mit luftartigen Qualen, so daß mir das Blut in den Adern, der Saft³⁷ im Fleisch, das Mark in den Knochen verdorrten, als ob meine Seele aus dem Körper herausgenommen werden sollte. In dieser Drangsal blieb ich dreißig Tage lang, so daß mein Leib von der Hitze des luftartigen Feuers glühte. Daher hielten einige diese Erkrankung für eine Strafe. Auch schwand die Kraft meines Geistes, die an mein Fleisch gebunden war, und ich war weder aus diesem Leben herausgenommen, noch war ich gänzlich darin. Mein veränderter Körper wurde sogar auf eine Ziegenhaardecke auf die Erde gelegt³⁸, und doch sah ich mein Ende noch nicht, obwohl meine Vorgesetzten, meine Töchter und Verwandten mit lauter Klage kamen, um mein Sterben zu sehen.

daß Hildegard noch am Leben ist, wird sie in ihr Bett zurückgelegt; vgl. unten 150.

At ego in vera visione aciem magnam angelorum humano intellectui innumerabilem per hos dies interdum vidi, qui de exercitu illo erant, qui cum Mychael contra drachonem pugnabant, et hi sustinebant, quid de me Deus fieri iuberet. Sed unus fortis ex eis | clamabat ad me dicens: ‚Ei, 5 | 37^r
ei, aquila, quare dormis in scientia? Surge de dubitatione! Cognosceris. O gemma, in splendore omnes aquile videbunt te, sed mundus lugebit, vita autem eterna gaudebit, et ideo aurora ad solem surge. Surge, surge, comede et bibe!‘ Mox acies tota clamabat voce sonora: ‚Vox gaudii! Nuntii 10
siluerunt, nondum venit tempus transeundi. Puella ergo surge!‘ Statim corpus meum et sensus mei ad presentem vitam mutabantur. Quod filie mee, que prius fleverant, cernentes de terra me levatam in lectum reposuerunt, et sic pristinas vires recepi. |

15 | 38^r

Penalis autem infirmitas a me pleniter non recessit, sed tantum spiritus meus de die in diem plus quam prius in me confortabatur. Nam pessimi aerii spiritus, quibus penales cruciatus hominum iniuncti sunt, penam hanc, que michi ab eis ut Deus permisit inferebatur, subministrabant, sicut 20
et tortores fecerunt, qui beato Laurentio et aliis martyribus prunas apponebant; qui et ad me festinantes voce magna clamabant: ‚Seducamus istam, ut de Deo dubitet et blasphemet, cur eam tantis penis implicet.‘ Sicut enim in Iob permissione Dei factum est, quod sathan corpus eius ita | 25 | 38^r
percussit, quod vermibus scateret, ita aerius ignis subintrans carnem meam consumpsit; quod et Iheremie accidit,

23f blasfemet 7

Ich aber sah in diesen Tagen in der wahren Schau bisweilen eine große, für den menschlichen Verstand unzählbare Schar von Engeln, die aus jenem Heer kamen, das mit Michael gegen den Drachen gekämpft hatte, und diese harrten dessen, was Gott mit mir zu tun befahl. Ein Starker unter ihnen aber rief und sprach zu mir: ‚He, he, Adler, warum schläfst du in deinem Wissen? Erhebe dich aus deinem Zweifel! Du wirst erkannt werden. O Edelstein, alle Adler werden dich im Glanze sehen; zwar wird die Welt trauern, das ewige Leben aber wird sich freuen, und darum erhebe dich zur Sonne, Morgenröte. Erhebe, erhebe dich, iß und trink (vgl. 1Kön 18,41).‘ Dann rief die ganze Schar mit lauter Stimme: ‚Freudenruf (Jer 33,11)! Die Boten schweigen, die Zeit des Übergangs kommt noch nicht. Darum steh auf, Mädchen (vgl. Mk 5,41)!‘ Sofort wurden mein Körper und meine Sinne wieder dem gegenwärtigen Leben zugewandt. Als meine Töchter, die zuvor geweint hatten, dies bemerkten, hoben sie mich von der Erde auf, legten mich auf das Bett zurück, und so gewann ich die früheren Kräfte wieder.

Die qualvolle Krankheit aber wich nicht gänzlich von mir, sondern allein mein Geist wurde von Tag zu Tag mehr in mir gestärkt. Denn die schlimmen Luftgeister, denen das Quälen und Peinigen der Menschen aufgetragen sind, hielten diese Qual aufrecht, die mir von ihnen, wie Gott es zuließ, zugefügt wurde, wie es auch die Folterknechte machten, die dem seligen Laurentius und anderen Märtyrern glühende Kohlen auflegten. Sie eilten auch zu mir und riefen mit lauter Stimme: ‚Wir wollen sie verführen, damit sie an Gott zweifelt und ihn lästernd fragt, warum er sie in so große Qualen verstricke.‘ Denn wie es an Ijob mit Gottes Erlaubnis geschah, daß Satan seinen Körper so heftig niederwarf, daß er von Würmern wimmelte, so durchdrang die feurige Luft mein Fleisch und verzehrte es. So erging es auch dem Jeremia, der seinen Schmerz bitter-

qui dolorem suum flebiliter planxit, sed diabolus ei persuadere non potuit, quod Deum blasphemaret.

Ego vero, mollis in carne, timida in mente, de penis istis plurimum terrebar, sed Deus me confortavit, quod eas patienter ferebam, atque in spiritu meo dixi: ‚O, o, domine 5
Deus, omnia per que me tangis bona esse scio, quoniam cuncta opera tua bona et sancta sunt, quoniam hec ab infantia mea promerui; sed tamen confido, quod animam meam in vita futura sic cruciari non permittas.‘ | 139'

X. Cumque in his doloribus adhuc laborarem, in vera 10
visione admonita sum, ut ad locum in quo oblata Deo eram irem et verba que Deus michi ostenderet proferrem; quod et feci ac in eodem dolore ad filias meas redii. Ad alia quoque loca congregationum iter arripui ac verba que Deus iussit ibi explanavi. In his omnibus vas corporis mei quasi 15
in clybano coctum est, sicut et Deus multos probavit, quos verba sua proferre iussit, unde laus sibi sit.

Qui et magnum auxilium in duabus filiabus meis et aliis michi prebuit, quod passionibus meis infatigabiliter condolebant; unde et suspirans Deo gratias egi, quod homines 20
tedium mei non habebant. Si enim tantam pressuram | 139' dolorum, que a Deo non essent, in carne mea habuissem, tamdiu vivere non potuissem. Quamvis autem in his cruciari, in superna tamen visione dictavi, cantavi ac scripsi, que Spiritus sanctus per me proferre volebat. 25

In his autem languoribus triennio finito vidi, quod Cherubin in flagrante igne, in quo speculum mysteriorum Dei

23 autem] tamen *cod.* || 26 langoribus *T*

³⁹ Wieder keinerlei Angaben, die eine Identifizierung dieser Nonnen möglich machen. Im Vorwort zu *Scivias* wie auch in den anderen großen Visionswerken wird jeweils eine ihrer Nonnen als Zeugin herausgestellt, aber auch hier ohne Namensangabe.

lich beweinte, aber der Teufel konnte ihn nicht überreden, Gott zu lästern.

Ich aber, von zartem Fleisch und ängstlichem Sinn, wurde von diesen Qualen sehr erschreckt, doch stärkte mich Gott, so daß ich sie geduldig ertrug und in meinem Geiste sprach: ‚Oh, oh, Gott und Herr, ich weiß, daß alles, womit du mich berührst, gut ist, weil alle deine Werke gut und heilig sind, weil ich solches von meiner Kindheit an verdient habe; aber dennoch vertraue ich darauf, daß du meine Seele im künftigen Leben so nicht quälen läßt.‘

X. Und während ich noch immer an diesen Schmerzen litt, wurde ich in der wahren Schau ermahnt, zu der Stätte zu gehen, an der ich Gott dargebracht worden war, und die Worte vorzutragen, die Gott mir weisen würde; dieses tat ich auch und kehrte mit demselben Schmerz zu meinen Töchtern zurück. Auch machte ich mich auf den Weg zu anderen Ordensniederlassungen und erläuterte dort die Worte, die Gott mir auftrug. Bei alledem wurde das Gefäß meines Körpers gleichsam wie in einem Ofen gebrannt, so wie Gott auch viele geprüft hat, die er seine Worte vortragen ließ, wofür ihm Lob gebührt.

Er gewährte mir auch große Hilfe durch zwei meiner Töchter³⁹ und durch andere, weil sie unermüdlich Mitleid mit meinen Leiden zeigten. Auch dafür habe ich seufzend Gott Dank gesagt, daß die Menschen meiner nicht überdrüssig wurden. Denn wenn ich in meinem Fleisch eine so große schmerzhaft Bedrängnis verspürt hätte, die nicht von Gott gekommen wäre, hätte ich nicht so lange leben können. Obgleich ich aber auf solche Weise gequält wurde, habe ich doch in der höheren Schau diktiert, gesungen und geschrieben, was der Heilige Geist durch mich verkünden wollte.

Aber nachdem ich mit dieser Krankheit drei Jahre durchgestanden hatte, sah ich, daß der Kerub mit flammendem Feuer, in dem der Spiegel der Geheimnisse Gottes ist, die

est, aërios spiritus, qui me torquebant, quasi igneo gladio insequerentur, ita quod a me fugerunt clamantes: ‚Ach, ach! Ve, ve! Num ista sic abibit, quod eam non rapiemus?‘ Mox spiritus meus in me pleniter revixit, corpusque meum in venis et medullis recreatum est, sicque tota convalui.“ | 5 | 40'

XI. Ecce qualiter beata virgo duplici modo, nunc languorum doloribus cruciata, nunc demonum terroribus vexata, non solum non superabatur, verum etiam multiplici victoria sub defensione angelica glorificabatur. Denique ex una parte, qua laborabat infirmitate, femina mire innocentie munivit se virtute patientie, et quasi eius molestie sermo divinus blandiretur, „sufficit inquiens tibi gratia mea, nam virtus in infirmitate perficietur, libenter gloriabatur in infirmitatibus, ut inhabitaret in se virtus Christi“, et eo presumebat se diligi, quo merebatur argui. At ex altera parte, qua demonum irritabatur arte, bellatrix | egregia item se doctrine apostolice armavit custodia. Qua? „Galeam“ inquit „salutis assume et gladium spiritus, quod est verbum Dei.“ Et iterum: „Induite vos armatura Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli, quia non est nobis colluctatio adversus carnem et sanguinem, sed adversus principatus et potestates tenebrarum harum.“ Hac itaque magna bellandi arte et his armis propugnatrix invicta decertabat et adhuc carne inclusa et in terris posita „contra spiritualia nequie in celestibus“ dimicabat. 15 | 40' 25

2 fugerunt B || 17 Galeam] Gladium TBP, Gladium del. et add. marg. man. post. Galeam R

Luftgeister, die mich quälten, gleichsam wie mit einem feurigen Schwert verfolgte, so daß sie von mir flohen und dabei riefen: ‚Ach, ach! Wehe, wehe! Wird jene etwa so fortgehen, daß wir sie nicht ergreifen werden?‘ Bald lebte mein Geist wieder vollständig auf, mein Körper wurde in Adern und Mark wiederhergestellt, und so wurde ich ganz gesund.“

XI. Siehe, wie die selige Jungfrau auf doppelte Weise, bald von schmerzhaften Erkrankungen gequält, bald von schrecklichen Dämonen gemartert, nicht nur nicht überwunden, sondern unter dem Schutz von Engeln sogar durch vielfältigen Sieg verherrlicht wurde. Schließlich wappnete sich die Frau von wunderbarer Unschuld einerseits, da sie sich mit Krankheiten abmühte, mit der Tugend der Geduld. Und als ob das göttliche Wort ihren Beschwerden schmeichelte, welches spricht: „meine Gnade ist dir genug, denn die Kraft wird in der Schwäche vollendet werden“, rühmte sie sich gern ihrer Schwäche, „damit die Kraft Christi in ihr wohne“ (vgl. 2 Kor 12, 9 Vg.), und sie zog es vor, dafür geliebt zu werden, wofür sie Schmähungen verdiente. Andererseits aber, da sie von den Künsten der Dämonen herausgefordert wurde, bewaffnete sich die hervorragende Kämpferin ebenfalls mit dem Schutz der Apostellehre. Wie das? „Nehmt den Helm des Heils an euch“, spricht sie, „und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes“ (Eph 6, 17 Vg.). Und wiederum: „Legt euch die Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt, weil unser Ringen nicht gegen Fleisch und Blut gerichtet ist, sondern gegen die Fürsten und Mächte dieser Finsternisse“ (Eph 6, 11 f Vg.). Mit dieser großen Kriegskunst also und mit diesen Waffen kämpfte die unbesiegbare Streiterin, und während sie noch im Fleisch eingeschlossen und auf die Erde gestellt war, stritt sie „gegen die Geister des Bösen im Reich der Himmel“ (Eph 6, 12).

Quapropter et ipsi principes tenebrarum horruerunt, quando tanta arte in|structam et omni armatura fortium | 41' vallatam feminam contra se procedere viderunt. Horruerunt inquam et „Ve“ suum conclamantes cum confusione fugerunt, quoniam timor et tremor super eos venerunt, cum 5 viderent Cherubin „terribilem ut castrorum aciem ordinatam“, famulam quidem Dei protegentem, se autem flammea framea, ne eam vexarent, persequentem. Itaque „admirati sunt, conturbati sunt, commoti sunt, tremor apprehendit eos“, ita ut dicerent: „Castra Dei sunt hec, fugiamus Isra- 10 helem.“ Et statim fugerunt. Ita inter superos et inferos spiritus adleta Dei luctabatur propulsatisque adversariis | 41' leta semper victoria gloriabatur.

Nec illud silendum, quod cum quadam vice febribus laboraret, quosdam sanctos vidit, qui dicebant: „Vindica, 15 Domine, sanguinem sanctorum tuorum.“ Et alii ad ipsam: „Dolorem inquirunt quem pateris bona voluntate sufferre debes.“ Et ecce alii sancti ita inter se conferebant: „Nobiscum ibit an non?“ Et alii respondebant: „Preterita, presentia et futura nondum permittunt eam. Sed tamen cum opus 20 suum perfecerit, nobiscum eam tollemus.“ Tunc simul omnes clamabant: „O felix anima et certissima, surge! Surge sicut aquila, quia sol te produxit et nescisti.“ Et ilico convaluit.

XII. Nec solum cum molestiam languorum | vel sevitiam 25 | 42' demonum, sed etiam cum insectationes incurrit hominum, affuit ei Dominus et corda adversariorum convertit in melius, sicut ipsa describit de conversione philosophi, primo

5 fugerunt *RB* || 11 fugierunt *RB*

⁴⁰ Wörtlich: „Zittern“.

Deshalb erschraaken selbst die Fürsten der Finsternis, als sie die Frau, in so großer Kunst unterwiesen und mit allen Waffen der Tapferen (vgl. Hld 4, 4) geschützt, gegen sich vorrücken sahen. Sie erschraaken, sage ich, und flohen in Bestürzung, riefen dabei ihr „Wehe“, weil Furcht und Schrecken⁴⁰ über sie kam, als sie den Kerub sahen, „schrecklich wie eine geordnete Schlachtreihe“ (Hld 6, 3. 9 Vg.), der die Magd Gottes schützte, jene aber mit dem Flammenschwert verfolgte, damit sie diese nicht quälten. Deshalb „wunderten sie sich, sie wurden verwirrt, Schrecken ergriff sie“ (Ps 48, 6 f: LXX Ps 47, 6 f), so daß sie sagten: „Dies sind die Heerlager Gottes (Gen 32, 2 Vg.), laßt uns vor Israel fliehen“ (Ex 14, 25). Und sofort flohen sie. So rang die Kämpferin Gottes zwischen höheren und niederen Geistern und wurde, wenn sie die Feinde abgewehrt hatte, für den immer glücklichen Sieg gerühmt.

Auch jenes soll nicht verschwiegen werden, daß sie einmal, als sie unter Fieberanfällen litt, einige Heilige sah, die sprachen: „Räche, Herr, das Blut deiner Heiligen“ (vgl. Offb 19, 2). Und andere sagten zu ihr: „Den Schmerz, den du leidest, mußt du guten Willens ertragen.“ Und siehe da, einige Heilige berieten so untereinander: „Wird sie mit uns gehen oder nicht?“ Und andere antworteten: „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlauben es ihr noch nicht. Aber wenn sie ihr Werk vollendet haben wird, werden wir sie doch mitnehmen.“ Dann riefen alle zugleich: „O glückliche und überaus zuversichtliche Seele, erhebe dich! Erhebe dich wie der Adler, denn die Sonne hat dich hervorgebracht hat, und du hast es nicht gewußt.“ Und sofort wurde sie wieder gesund.

XII. Nicht allein wenn beschwerliche Krankheiten oder die Wut der Dämonen, sondern auch wenn Nachstellungen der Menschen sie trafen, stand ihr der Herr zur Seite und wandte die Herzen ihrer Gegner zum Besseren, wie sie selbst über die Bekehrung eines Philosophen berichtet, der

sibi, immo Deo contrarii, in quo vere postea facta est mutatio dextere excelsi, et cum vanitates, que per deceptionem sathane oriebantur in cordibus puellarum suarum, removit exhortationibus sanctarum scripturarum. De quibus ita dicit: 5

„Quidam philosophus de divitiis honoratus, cum de his que videram diu dubitasset, tandem ad nos venit et locum nostrum edificii, allodiis et aliis necessariis valde ornavit, unde anima mea exhilarata fuit, quia Deus in oblivionem nos non adduxit. Acri enim scrutatione sed sapienti exquisivit, que essent vel unde visionis huius scripta, donec divina inspiratione pleniter credidit; et qui prius malitiosis verbis nos spreverat, cum Deus iniustitiam in corde eius suffocasset, maioribus benedictionibus ad nos conversus fuit, sicut et Pharaonem Deus in mari Rubro submersit, qui 15 filios Israhel capere voluit. De huius immutatione multi admirati magis crediderunt, et per ipsum sapientem Deus benedictionem suam super nos fudit, ‚sicut unguentum, quod descendit in barbam, barbam Aaron‘, unde et omnes patrem eum nominavimus. Hic etiam qui tantus princeps 20 in nomine | suo fuit petiit, ut apud nos sepeliretur, et ita factum est. | 43'

Tunc mens mea solidata est, et curam egi filiarum mearum in necessariis tam corporum quam animarum, sicut a magistris michi erat statutum. Ad veram vero visionem 25 aspiciebam magna sollicitudine, quomodo aerii spiritus contra nos pugnant, vidique, quod idem spiritus quasdam nobiles filias meas per diversas vanitates quasi in rete perplexerant. At ego per ostensionem Dei eis hoc innotui

29 hoc sup. l. T

⁴¹ Bisher konnte dieser *princeps* und *philosophus* nicht identifiziert werden.

zuerst ihr, ja sogar Gott feindlich entgegenstand, bei dem aber später durch die Rechte des Höchsten (vgl. Ps 77, 11: LXX Ps 76, 11) eine innere Wandlung erfolgte. Dies tat er auch, wenn sie eitle Nichtigkeiten, die durch die Verführung Satans in den Herzen ihrer Nonnen entstanden waren, mit Ermahnungen aus den heiligen Schriften beseitigte. Über diese Dinge spricht sie so:

„Obgleich ein Philosoph, der durch Reichtum ausgezeichnet war, an dem, was ich sah, lange zweifelte, kam er schließlich doch zu uns und schmückte unsere Stätte reichlich mit Gebäuden, Ländereien und anderem Lebensnotwendigen. Davon wurde meine Seele aufgeheitert, weil Gott uns nicht ins Vergessen geführt hatte. Denn mit scharfem, aber weisem Forschen untersuchte der Philosoph, welcher Art und woher die Schriften dieser Schau seien, bis er dank göttlicher Eingebung ganz daran glaubte. Und er, der uns zuvor mit üblen Worten geschmäht hatte, wurde, als Gott die Ungerechtigkeit in seinem Herzen ausgelöscht hatte, mit um so größerem Segen zu uns bekehrt, so wie Gott auch den Pharaon im Roten Meer versenkte, der die Söhne Israels fangen wollte (vgl. Ex 14). Viele, die sich über seine Wandlung wunderten, glaubten daraufhin fester, und Gott hat durch diesen Weisen seinen Segen über uns ausgegossen, ‚wie Salböl, das herabfließt in den Bart, den Bart Aarons‘ (Ps 133, 2: LXX Ps 132, 2), weshalb wir ihn auch alle Vater genannt haben. Auch bat er, der von seinem Namen her doch ein so großer Fürst war, daß er bei uns begraben würde, und so geschah es.“⁴¹

Da wurde mein Sinn gefestigt, und ich sorgte für die körperlichen und seelischen Bedürfnisse meiner Töchter, wie es mir von meinen Lehrern aufgetragen worden war. Ich aber blickte auf zur wahren Schau, sehr besorgt darüber, wie die Luftgeister gegen uns kämpften, und ich sah, daß diese Geister einige meiner adligen Töchter mit verschiedenen eitlen Nichtigkeiten gleichsam wie in einem Netz verstrickt hatten. Ich aber habe ihnen dies gemäß

ipsasque verbis sanctarum scripturarum et regulari disciplina bonaque conversatione circumfodi et munivi. Sed quaedam ex eis torvis luminibus me aspicientes verbis occulte me laniabant dicentes, quod importabilem | strepitum regularis discipline, quo eas constringere vellem, sufferre non 5 possent. Sed Deus in aliis bonis sapientibusque sororibus, que in omnibus passionibus meis michi astiterunt, solacium adhibuit, sicut in Susanna factum est, quam Deus per Danielelem a falsis testimoniis liberavit. Quamvis autem huiusmodi tribulationibus frequenter fatigarer, tamen librum 10 Vite meritorum divinitus michi revelatum per gratiam Dei ad finem perduxit.“

XIII. Sic inter adversa et prospera se agebat virgo Deo devota, ut nec in prosperis elevaretur, nec in adversis deprimeretur, sed in utroque unum eundemque servans vigorem, 15 nec vituperio concutiebatur, nec laude seducebatur. Intentum enim tanquam arcum animum ad omnem disciplinam habebat, quo non languescente auctoritate modo mansueta modo severa se suosque regebat. Erat quippe in ea comitate condita gravitas, et ex eius lingua melle dulcior orationis 20 profluebat suavitas. Habebat vero in omnibus sanam doctrinam, sicut de natura hominis, de conflictu carnis et spiritus, de sanctorum patrum exemplis scribit, quod percepit per revelationem divinam.

XIII. Visio quinta:

25

„In vera“ inquit „visione vidi figuram hominis, qui — quamvis in duabus naturis sit anime et corporis — unum

9f huiusmodo T, corr: ex huiusmodo R

⁴² Entstanden 1158–1163.

göttlicher Weisung kundgetan und habe sie mit den Worten der Heiligen Schrift sowie durch die Zucht der Regel und durch guten Lebenswandel von allen Seiten geschützt und befestigt. Aber einige von ihnen blickten mich mit finsternen Augen an, zerfleischten mich heimlich mit Worten und sagten, daß sie den unerträglichen Druck von Zucht und Regel, mit der ich sie einschnüren wolle, nicht ertragen könnten. Gott aber gewährte mir Trost durch die anderen guten und weisen Schwestern, die mir in allen meinen Leiden beistanden, wie es auch mit Susanna geschah, die Gott durch Daniel von den falschen Zeugnissen befreite. Obgleich ich aber häufig von solcherart Nöten ermüdet wurde, habe ich doch das ‚Buch der Lebensverdienste‘ (*Liber vite meritorum*)⁴², das mir von Gott geoffenbart wurde, durch Gottes Gnade zu Ende geführt.“

XIII. Die gottgeweihte Jungfrau bewegte sich so zwischen widrigen und günstigen Umständen, daß sie weder durch günstige überheblich, noch durch widrige niedergedrückt wurde, sondern sie bewahrte in beiden ein und dieselbe Lebenskraft und ließ sich weder durch Tadel erschüttern noch durch Lob verführen. Denn sie besaß einen Geist, der wie ein Bogen auf jegliche Zucht hin gespannt war, mit dem sie mit unermüdlicher Autorität bald milde, bald streng sich und die Ihren lenkte. Sie war nämlich geprägt von einer auf Freundlichkeit gegründeten Würde, und aus den Worten ihrer Rede floß eine Lieblichkeit süßer als Honig. In allem aber besaß sie eine gesunde Lehre, so wie sie über die Natur des Menschen, den Widerstreit von Fleisch und Geist sowie die Vorbilder der heiligen Väter geschrieben hat, was sie durch göttliche Offenbarung vernahm.

XIII. Fünfte Schau:

„In der wahren Schau“, so sagt sie, „sah ich die Gestalt des Menschen, die — obgleich sie aus den zwei Naturen von

tamen edificium est, velut cum homo ex lapidibus domum
componit, de cinerosa quoque materia eam tegit et confir-
mat, ne cadat | et confundatur. Homo enim opus Dei est et 144'
cum omni creatura est, ac omnis creatura cum ipso est; sed
opus hominis quod sine vita est, operi Dei, quod vita est, 5
simile non est, sicut vas figuli edificationibus fabri simile
non est. Natura vero anime ad infinitam vitam aspicit,
corpus autem caducam vitam amplectitur, nec unanimes
sunt, quia, quamvis simul sint in homine, in duo tamen
dividuntur. 10

Hac similitudine cum Deus Spiritum suum per prophe-
tiam et sapientiam vel per miracula in hominem mittit, carni
illius sepe dolores infigit, quatinus Spiritus sanctus ibi ha-
bitare possit. Si autem eam doloribus non constringit, tunc
secularibus moribus facile admiscetur — sicut in Samsone 15
et Sale|mone aliisque accidit, qui in suspiriis spiritus defe- 145'
cerunt ad delectationem carnis se inclinantes — quia pro-
phetia, sapientia et miracula in gaudio iocunda sunt.

Sed cum homo interdum delectationem carnis per sug-
gestionem diaboli colit, sepe dicit: ‚Ach, immundo fetore 20
fecis feteo.‘ Quod est, quod spiritus carnem affligit, quia
ipse spiritus gustum peccati ex natura sua odio habet. Cum
autem caro desideria anime frangit propter frequentem
delectationem, in quam per fetorem peccati se involvit, ita 25
quod spiritus propter eandem molestiam suspirare non
potest, tunc caro affligit spiritum, et afflictio hec in duas
partes per gratiam Dei dividitur. | 145'

Conflictus vero iste, qui dictus est de figura, que homo
est, in Abel incepit, quem frater suus odio habuit, et in Noe,

⁴³ Wörtlich: „mit ascheförmigem Material“.

⁴⁴ In 2, 16; unten 172, ist *faber* eindeutig im Sinn von „Schmied“ gebraucht, und diese Bedeutung ist die im Mittelalter verbreitete. Sie macht auch in diesem Zusammenhang Sinn, wenn das *tertium comparationis* das unterschiedliche Material ist, mit dem Töpfer und Schmied ihren Werkstoff bearbeiten (Wasser und Feuer). Allerdings paßt der Ausdruck *edificationes* für die Werke des *faber* eher zum Baumeister.

Seele und Körper besteht — dennoch ein Gebäude ist, so wie der Mensch, wenn er ein Haus aus Steinen erbaut, es auch mit Mörtel⁴³ abdeckt und befestigt, damit es nicht einstürzt und zerfällt. Denn der Mensch ist das Werk Gottes, und er lebt mit allen Geschöpfen und alle Geschöpfe mit ihm. Aber das Werk des Menschen, das ohne Leben ist, ist dem Werk Gottes, das Leben ist, nicht gleich, so wie das Gefäß des Töpfers den Werken des Schmiedes⁴⁴ nicht gleich ist. Die Natur der Seele aber blickt auf zum unendlichen Leben, während der Körper das vergängliche Leben umfaßt, und die beiden sind nicht einmütig, weil sie, zwar zugleich im Menschen anwesend, doch in zwei aufgeteilt werden.

Dementsprechend fügt Gott, wenn er seinen Geist im Dienst von Prophetie, Weisheit oder Wundern in einen Menschen schickt, dessen Fleisch häufig Schmerzen zu, damit der Heilige Geist dort wohnen kann. Wenn er das Fleisch aber nicht durch Schmerzen bindet, dann wendet es sich leicht weltlichem Wandel zu — wie es Simson (vgl. Ri 16) und Salomo (vgl. 1 Kön 11) sowie anderen geschah, die vom Aufseufzen des Geistes abließen und sich der Fleischeslust zuneigten —, weil Prophetie, Weisheit und Wunder angenehm und erfreulich sind.

Wenn aber der Mensch durch die Einflüsterung des Teufels bisweilen der Fleischeslust frönt, sagt er oft: ‚Ach, ich stinke nach unreiner, stinkender Hefe.‘ Das bedeutet, daß der Geist das Fleisch bedrängt, weil der Geist selbst aufgrund seiner Natur den Geschmack der Sünde haßt. Wenn aber das Fleisch die Sehnsucht der Seele zugunsten häufiger Lust bricht, in die es sich um der stinkenden Sünde willen begibt, so daß der Geist wegen dieser Bedrängnis nicht aufatmen kann, dann bedrängt das Fleisch den Geist, und dieser Kampf wird dank Gottes Gnade auf zwei Parteien aufgeteilt.

Dieser Widerstreit aber, von dem man bei jener Gestalt, die der Mensch ist, spricht, begann mit Abel, den sein

qui a filiis suis iniuriam pertulit, et in Abraham, qui de amicis opprobria sustinuit, et in Iacob, qui propter fratrem profugus fuit, atque in Moyse, qui ab amicis afflictus est, quia inimicis consenserunt. Hec afflictio inter discipulos quoque Christi erat, quia propter duritiam infidelitatis caro 5 unius spiritum suffocavit, ceteri autem cum spiritu in afflictione contra carnem erant. Zacheus quoque evangelicus cum spiritu in afflictione contra carnem fuit. Iuvenis autem, qui in evangelio cum Christo | loquebatur, contra carnem 146' cum spiritu in afflictione non erat, unde et a filio Dei fugit. 10 Saulus etiam in incredulitate sua spiritum primitus contrivit, sed Deus malum hoc in ipso dissipavit, sicut de celo sathanan in abyssum proiecit et de Saulo Paulum fecit.

Abel enim, qui in affluentem desiderio anime immolavit, sanctificatus est, Cain autem repudiatus, quia caro spiritum 15 eius per odium suffocavit. Noe etiam iustificatus, quia Deo sacrificavit, sed filius eius spurcitie carnis patrem decipiendo respondit et ideo libertate caruit, nomine filii indignus servus est dictus. Abraham quoque multiplicatus est, quoniam Deo obediens carnem suam contra carnis iura diligenter | affligebat. Hic in alienam gentem conversus est. A filiis 20 autem et amicis eius libertas illorum qui sibi resistebant evanuit, a filiis quippe Israhel eieci sunt, qui liberi exstiterunt. Iacob quoque Deo dilectus, quia in desiderio anime iustitiam semper bibit, in benedictionibus Dei perseveravit. 25 Esau autem frater eius benedictione spoliatus est propter

19 est dictus] vocatus est R

⁴⁵ Wörtlich: „gegen die Rechte des Fleisches“.

Bruder haßte, und mit Noach, dem von seinen Söhnen Unrecht widerfuhr, und mit Abraham, der Schmähreden von seinen Freunden ertrug, und mit Jakob, der wegen seines Bruders zum Flüchtling wurde, und mit Mose, der von seinen Freunden bedrängt wurde, weil sie mit den Feinden übereinstimmten. Dieser Kampf existierte auch unter den Jüngern Christi, weil bei einem einzigen wegen seines hartnäckigen Unglaubens das Fleisch den Geist erstickte, die übrigen aber lebten mit dem Geist im Kampf gegen das Fleisch. Auch jener Zachäus aus dem Evangelium lebte mit dem Geist im Kampf gegen das Fleisch. Der Jüngling aber, der im Evangelium mit Christus sprach, lebte nicht mit dem Geist im Kampf gegen das Fleisch, weshalb er auch den Gottessohn floh. Sogar Saulus hat mit seinem Unglauben zunächst den Geist ausgelöscht, aber Gott hat dieses Übel so, wie er Satan vom Himmel herab in den Abgrund stürzte, in ihm zerstört und machte aus Saulus Paulus.

Denn Abel, der in der überfließenden Sehnsucht seiner Seele sein Opfer darbrachte, wurde geheiligt, Kain aber verschmäht, weil das Fleisch seinen Geist aus Haß erstickte (vgl. Gen 4, 3–7). Auch Noach wurde gerechtfertigt, weil er Gott opferte; sein Sohn aber entsprach dem Schmutz des Fleisches, indem er den Vater verriet, und lebte deshalb ohne Freiheit. Er wurde, des Namens Sohn unwürdig, Sklave genannt (vgl. Gen 9, 22–25). Auch Abraham ist (in seinen Nachkommen) vermehrt worden, weil er, um Gott zu gehorchen, sein Fleisch gegen das Gesetz⁴⁵ des Fleisches eifrig bekämpfte (vgl. Gen 22). Er wurde zu einem fremden Volk geschickt. Durch seine Söhne und Freunde aber schwand die Freiheit derer, die ihm Widerstand leisteten, dahin; denn von den Söhnen Israels wurden die vertrieben, die frei lebten. Auch Jakob, der von Gott geliebt wurde, blieb unter dem Segen Gottes, weil er in der Sehnsucht seiner Seele stets Gerechtigkeit trank. Seinem Bruder Esau aber wurde wegen des Hasses, den er gegen ihn hegte,

odium, quod ad ipsum habuit. Moyses famulus et amicus Dei, quem in mysteriis et miraculis habuit et servavit, responsum carnis in se oppressit; unde qui eum odio habebant perierunt nec in terram promissionis pervenerunt.

Apostoli carnem suam opprimebant, sed Judas in desiderio anime totus cecus fuit; qui Christum magis sequebatur, ut a populo honorificaretur, quam ut in eum crederet, sicut et discipuli, qui desiderium anime pleniter non habebant, doctrinam quidem Christi libenter audierunt, sed quoniam in spiritu tedious erant, cum perfectionem iustitiae eius sufferre non possent, ab eo recesserunt. Zacheus in iocunditate carnis afflictionem spiritus contra carnem habuit, ita quod opera sua sibi displicuerunt; unde cum de filio Dei audisset, quod iustus esset, ilico ad eum cucurrit et in eum credidit, quia peccata sua prius per spiritum planxit. Sed iuvenis in evangelio positus, divitiis oneratus, famam rerum libenter audiens ad Dei filium venit querens, quid facturus esset; sed cum perfectum responsum percepit, in tristitiam corruit et, quia caro spiritum suffocavit, a Christo recessit. Saulus quoque importunus corde indurato contra fidem Christi cornua superbie erexit, sed Deus illum stravit, carnis voluntatem in eo mortificavit et ad bonum eum convertit.

Ego autem paupercola forma hos precipue dilexi et invocavi, qui carnem suam in spiritu afflixerunt, et ab his declinavi, qui se contra spiritum induraverunt et eum suffocaverunt. Nec unquam requievi, sed in tribulationibus plurimis fatigata fui, donec Deus rorem gratiae suae super me

11 recesserunt] fugierunt R

dieser Segen entrissen (vgl. Gen 27). Mose, der Diener und Freund Gottes, den Gott in seinen Geheimnissen und Wundern erhielt und bewahrte, unterdrückte den Anspruch des Fleisches in sich; diejenigen, die ihn haßten, gingen deshalb zugrunde und gelangten nicht in das Land der Verheißung (vgl. Num 14).

Die Apostel unterdrückten ihr Fleisch, aber Judas war völlig blind für die Sehnsucht seiner Seele; er folgte Christus eher nach, um vom Volk geehrt zu werden, als weil er an ihn glaubte. Ebenso hörten auch die Jünger, die die Sehnsucht der Seele nicht in Fülle besaßen, zwar gern die Lehre Christi, aber weil sie im Geiste träge waren, zogen sie sich von ihm zurück, da sie seine vollkommene Gerechtigkeit nicht ertragen konnten. Zachäus stand trotz der Annehmlichkeiten des Fleisches mit dem Geist im Kampf gegen das Fleisch, so daß ihm seine eigenen Werke mißfielen. Als er daher vom Sohn Gottes hörte, daß er gerecht sei, eilte er sofort zu ihm und glaubte an ihn, weil er seine Sünden zuvor im Geist bereut hatte (vgl. Lk 19, 1–10). Aber der im Evangelium vorgestellte Jüngling, der mit Reichtümern überladen war, hörte gern über solche Dinge reden und kam zum Gottessohn, um zu fragen, was er tun sollte. Aber als er die vollständige Antwort vernahm, stürzte er in Trauer, und weil sein Fleisch den Geist erstickt hatte, zog er sich von Christus zurück (vgl. Mk 10, 17–22; Lk 18, 18 bis 23). Auch der ungestüme Saulus erhob mit verhärtetem Herzen die Hörner des Hochmuts gegen den Glauben an Christus, Gott aber streckte ihn nieder, tötete in ihm den Willen des Fleisches und bekehrte ihn zum Guten (vgl. Apg 9, 1–22).

Ich armselige Gestalt aber habe vorzüglich die geliebt und angerufen, die ihr Fleisch im Geiste bekämpften, und ich habe mich von denen abgewandt, die sich gegen den Geist verhärtet und ihn erstickt haben. Und ich habe niemals ausgeruht, sondern bin in häufigen Drangsalen müde geworden, bis Gott den Tau seiner Gnade auf mich herab-

pluit, sicut familiari suo dixit: ‚Inimicus ero inimicis tuis et affligentes te affligam, et precedet te angelus meus.‘ Et iterum: | ‚Famulo meo prestiti honorem magnum et omnes | 48‘ inimicos eius humiliavi.‘ Sed et in plurimis iniuriis Deus ita me constrinxit, quod cogitare non audebam, quanta benignitas gratie eius erga me foret, cum tamen magnas contrarietates illis occurrere videbam, qui veritati Dei resistebant. Et de tribulationibus et penis, quas de aereo calore passa sum, corpus meum ita conculcatum est, sicut limosa terra cum aqua conglutinatur.“ 10

XV. Magne profecto esset utilitatis obscuritatem indagare eloquiorum tante subtilitatis, si non esset nobis indictum potius textum visionum sancte virginis scriptis exarare | et | 48‘ historiam vite eius aliquibus verbis explanare. Exerceret enim sensum nostrum, ut fatigatione fieret dilatatus, et 15 quod capere non posset otiosus, caperet exercitatus. Nunc vero, quia ad alia festinamus, visiones eius carptim intento calamo perscribamus. Ait enim:

Visio sexta:

„Tres turres in visione aspiciebam, per quas sapientia quaedam occulta michi manifestavit. Prima tria habebat habitacula. In primo nobiles puelle cum quibusdam aliis erant, 20

7 ocurre T || 14 ystoriam TR

⁴⁶ Wörtlich: „der Segen seiner Gnade“. Aufgrund des Zusammenhangs muß es sich um Segen handeln, den Hildegard für ihr zukünftiges Leben, ihr Leben nach dem Tod, erwartet, was im Deutschen am ehesten durch das Wort „Verheißung“ verdeutlicht werden kann.

⁴⁷ Möglicherweise spielt Hildegard an dieser Stelle auf ihren *Liber vitae meritorum* an, in dem sehr detailliert Strafen geschildert werden, die die Seelen Verstorbener für ihr Fehlverhalten, für ihre Verstrickung in die

regnen ließ, so wie er zu seinem Vertrauten sagte: ‚Feindlich werde ich sein gegen deine Feinde, und die dich bekämpfen, will ich bekämpfen, und mein Engel wird vor dir hergehen‘ (Ex 23, 22 f Vg.). Und wiederum: ‚Meinem Diener habe ich große Ehre gewährt, und alle seine Feinde habe ich erniedrigt‘ (vgl. 1 Chr 17, 10). Aber Gott hat mich auch in häufiges Unrecht so verstrickt, daß ich nicht auszudenken wagte, wie groß mir gegenüber die Verheißung⁴⁶ seiner Gnade sein würde, während ich doch geschaut habe, daß denen große Qualen widerfahren, die sich Gottes Wahrheit entgegengesetzt haben.⁴⁷ Und durch die Drangsal und Qualen, die ich von der warmen Luft erlitt, wurde mein Körper so niedergetreten, wie schlammige Erde mit Wasser zusammengeknetet wird.“

XV. Es wäre sicher von großem Nutzen, die Dunkelheit dieser so feinsinnigen Rede zu erforschen, wenn es uns nicht eher aufgetragen wäre, den Text der Visionen der heiligen Jungfrau schriftlich aufzuzeichnen und die Geschichte ihres Lebens mit einigen Worten zu erläutern. Es würde nämlich unseren Verstand schulen, so daß er, durch die Anstrengung geschärft, das, was er im Müßiggang nicht begreifen kann, geschult begreifen würde. Jetzt aber, da wir eilends zum nächsten kommen, wollen wir mit gespitzter Feder ihre Visionen in Auswahl aufzeichnen. Sie spricht nämlich:

Sechste Schau:

„Drei Türme erblickte ich in der Schau, durch die die Weisheit mir einige verborgene Dinge offenbart hat. Der erste hatte drei Wohnungen. In der ersten lebten adlige Nonnen zusammen mit einigen anderen, die mit brennen-

verschiedenen Laster erdulden müssen. Dagegen setzt Hildegard hier ihre Hoffnung auf himmlischen Lohn für irdische Drangsal.

que in ardenti caritate verba Dei ex ore meo audiebant atque in hoc quasi esuriam semper habebant. Sed in secundo alie quedam stabiles et sapientes fuerunt, que in cordibus et verbis suis veritatem | Dei amplectebantur dicentes: ‚O 49^r
quamdiu ista nobiscum perseverabunt?‘ Et ex hoc fatigate 5
non sunt. In tertio vero habitaculo fortes armati ex comuni populo erant, qui vehemens ad nos iter facientes in admirationem de predictis miraculis ducti sunt magnoque desiderio ea amaverunt, et hoc sepe faciebant, sicut communis populus in firma et forti turri alicuius principis 10
defensionem querit, ut ab inimicis muniatur.

In secunda vero turri tria habitacula erant, quorum duo arida in siccitate fuerunt, et eadem siccitas quasi densa nebula apparebat. Et qui in his duobus habitaculis fuerunt, in unum consentientes dixerunt: | ‚Que et unde sunt ista, 15 | 49^v
que hec quasi de Deo loquitur? Durum est nobis aliter vivere quam qui nos precesserunt aut qui adhuc vivunt. Quapropter ad illos qui nos cognoscunt convertemur, quia in aliis perseverare non possumus.‘ Sicque ad prefatum communem populum se convertebant et nec in illo nec in 20
prefata turri ullius utilitatis erant. Et in vera visione audivi vocem ad ipsos dicentem: ‚Omne regnum in se ipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet.‘ In tertio autem eiusdem turris habitaculo communis populus fuit, qui multiplici amore verba Dei que de vera visione proferebam dilexit | ac in tribulationibus michi astitit, quemadmo- 25
dum et publicani Christo adheserunt. 150^r

Sed et tertia turris tria propugnacula habebat, quorum primum ligneum fuit, secundum ex fulgentibus lapidibus ornatum, tertium de sepi factum. Aliud autem edificium in 30

der Liebe die Worte Gottes aus meinem Mund vernahmen und gleichsam ständig danach hungerten. In der zweiten aber befanden sich einige andere beständige und weise Frauen, die mit ihren Herzen und Worten die Wahrheit Gottes umarmten und dabei sprachen: ‚Oh, wie lange werden jene noch mit uns ausharren?‘ Und darin ermüdeten sie nicht. In der dritten Wohnung nun waren bewaffnete Tapfere aus dem einfachen Volk, die sich entschlossen zu uns auf den Weg machten, angesichts der zuvor genannten Wunder in Bewunderung ausbrachen und sie mit großer Sehnsucht liebten. Dies taten sie oft, so wie das einfache Volk im stark befestigten Turm eines Fürsten Zuflucht sucht, damit es vor den Feinden geschützt wird.

Im zweiten Turm aber waren drei Wohnungen, von denen zwei dürre waren vor Trockenheit, und diese Trockenheit erschien gleichsam als dichter Nebel. Und die in diesen beiden Wohnungen lebten, verschworen sich untereinander und sprachen: ‚Was und woher sind diese Dinge, die sie wie aus Gott heraus spricht? Es fällt uns schwer, anders zu leben als die, die uns vorangingen oder die noch jetzt leben. Deshalb wollen wir uns denen zuwenden, die uns kennen, weil wir es bei anderen nicht aushalten können.‘ Und so wandten sie sich an das zuvor genannte einfache Volk und brachten weder für jenes noch für den erwähnten Turm irgendeinen Nutzen. Und in der wahren Schau hörte ich eine Stimme zu ihnen sprechen: ‚Jede Herrschaft, die in sich selbst gespalten ist, wird zerstört werden, und ein Haus wird auf das andere fallen‘ (Lk 11, 17 Vg.). In der dritten Wohnung dieses Turmes aber lebte einfaches Volk, das in vielfältiger Liebe die Worte Gottes, die ich in der wahren Schau vortrug, verehrte und mir in meinen Nöten beistand, wie auch die Zöllner Christus nachgefolgt sind.

Aber auch der dritte Turm hatte drei Bollwerke, von denen das erste aus Holz war, das zweite geschmückt mit glänzenden Steinen, das dritte aus Flechtwerk gemacht.

visione michi occultatum est, ita quod verba de eo nunc non didici, sed in vero lumine audivi, quod futura scriptura, que de illo exarabitur, fortior et excellentior precedentium erit.“

XVI. *Visio septima:*

5

„Subsequenti demum tempore mysticam et mirificam visionem vidi, ita quod omnia viscera mea concussa sunt et sensualitas corporis mei extincta est, quoniam scientia mea in alium modum conversa est, quasi me nescirem. Et de Dei inspiratione | in scientiam anime mee quasi gutte suavis 10 | 50' pluvie spargebantur, quia et Spiritus sanctus Iohannem evangelistam imbuit, cum de pectore Iesu profundissimam revelationem suxit, ubi sensus ipsius sancta divinitate ita tactus est, quod absconsa mysteria et opera aperuit ‚In principio‘ inquit ‚erat verbum‘ et cetera.

15

Nam verbum, quod ante creaturas sine initio fuit et quod post eas sine fine erit, omnes creaturas procedere iussit et opus suum in ea similitudine produxit, sicut faber opus suum fulminare facit, quia quod ante evum in predestinatione sua fuit, modo visibiliter apparuit. Unde et homo 20

2 didici] dici R

⁴⁸ Möglich ist auch die Übersetzung: „ein anderes Gebäude aber ...“. Es bleibt an dieser Stelle unklar, ob Hildegard meint, daß ihr die Einzelheiten über den dritten Turm noch verborgen sind, oder ob sie auf ein weiteres, viertes Gebäude anspielt. Für die erste Fassung spricht, daß zum dritten Turm keine Bewohner mit ihren Reden angeführt werden wie bei den ersten beiden Türmen. Möglicherweise sind diese Reden mit den *verba* gemeint. Es hat den Anschein, als sei die Vision an dieser Stelle abrupt abgebrochen, weshalb auch jegliche Ausdeutung fehlt, die sie dem Leser in ihrer Bedeutung erschließen könnte.

⁴⁹ Besser würde ein relativer Anschluß mit *qua* passen: „mit dieser Eingebung hat der Heilige Geist auch den Evangelisten Johannes gestärkt ...“. Damit würde die Grundaussage des Vergleichs deutlicher erkennbar, daß Hildegard ihre Werke aus derselben Inspirationsquelle schöpfte wie der Evangelist Johannes, d. h. direkt aus dem Heiligen Geist.

Das übrige Gebäude⁴⁸ aber wurde in der Schau vor mir verborgen, so daß ich die dazu gehörenden Worte jetzt noch nicht kenne, aber ich habe im wahren Licht gehört, daß die zukünftige Schrift, die darüber ausgearbeitet werden wird, noch mächtiger und hervorragender sein wird als die vorangegangenen.“

XVI. *Siebte Schau:*

„In der folgenden Zeit sah ich dann eine geheimnisvolle und wunderbare Schau, so daß mein ganzes Inneres erschüttert und die Sinneswahrnehmung meines Körpers ausgelöscht wurde, weil mein Bewußtsein in einen anderen Zustand versetzt wurde, gleichsam als würde ich mich nicht kennen. Und aus der göttlichen Eingebung wurden gleichsam Tropfen süßen Regens in das Bewußtsein meiner Seele gegossen. Denn⁴⁹ der Heilige Geist hat so auch den Evangelisten Johannes getränkt, als er die tiefste Offenbarung aus der Brust Jesu sog, wo sein Sinn von der heiligen Gottheit so berührt wurde, daß er ihre verborgenen Geheimnisse und Werke offenbarte, als er sprach: ‚Im Anfang war das Wort‘ (Joh 1, 1) und so weiter.

Denn das Wort, das ohne Anfang vor den Geschöpfen war und das nach ihnen ohne Ende sein wird, ließ alle Geschöpfe hervortreten, und es hat sein Werk ähnlich hervorgebracht wie der Schmied, der sein Werk unter Funken entstehen läßt⁵⁰, weil das, was vor der Zeit in seiner Vorsehung war, bald sichtbar aufschien. Deshalb ist auch der

⁵⁰ *Fulminare* = „Blitze herabschleudern, blitzen“; hier wohl bezogen auf den Schmiedevorgang, bei dem Funken sprühen.

opus Dei cum omni creatura est. Sed et homo operarius divinitatis et obumbratio mysteriorum eius esse atque | 151
in omnibus sanctam trinitatem revelare debet, quem Deus ad imaginem et similitudinem suam fecit. Sicut enim Lucifer in malignitate sua Deum dispergere non potuit, ita nec 5
statum hominis destruere valebit, quamvis in primo homine id temptaverit.

Omnem itaque dictatum et verba evangelii huius, quod de initio operis Dei est, predicta visio me docuit et me explanare fecit. Vidique, quod eadem explanatio initium 10
alterius scripture que necdum manifestata erat esse deberet, in qua multe scrutationes creaturarum divini mysterii querende essent.“

XVII. Ecce quantum scribentes progressi sumus, tantum nobis insignium visionum, actuum et verborum beate | 15151
virginis auctus est cumulus. In quibus summe gratie tanta exuberat doctrina et veritas, ut eam summopere non amplecti, omni conamine non venerari ingens sit obstinate mentis temeritas. Quis enim, nisi Spiritus divinus, gratiarum largitor opimus, tam profluo fonte sapientie salutaris 20
eam potavit, quod affluentia spiritualis doctrine quasi flumen aque vive tam largiter de eius corde emanavit? Penna siquidem interne contemplationis in ipsa abdita volavit superne visionis, ubi didicit evangelium Iohannis. Et quis sapiens ambigat hanc sanctam sedem fuisse eterne sapientie, 25
cui revelavit Deus tantum thesaurum interne scien|tie? Cer- | 152
te moralis discipline honestas, que sibi familiaris fuit, ita naturales animi sui motus composuit, ut amore divine

⁵¹ Die Äußerungen zum Wort, zur Schöpfung und zur Stellung des Menschen innerhalb der Schöpfung verweisen auf den *Liber divinatorum operum*, Hildegards letztes großes Visionswerk. Es enthält am Ende der vierten Vision (1, 4, 105 [CCM 92, 251]) außerdem eine ausführliche Auslegung zum Prolog des Johannesevangeliums. Die siebte *visio*, in der Hildegard den noch unvollendeten *Liber divinatorum operum* ankündigt, muß also vor Abschluß dieses Werkes entstanden sein.

Mensch zusammen mit der ganzen Schöpfung Werk Gottes. Aber der Mensch muß auch Arbeiter für das Göttliche und Abbild seiner Geheimnisse sein und in allem die heilige Dreifaltigkeit offenbar machen, da Gott ihn nach seinem Abbild und Gleichnis (vgl. Gen 1, 26) geschaffen hat. Denn wie Luzifer in seiner Bosheit Gott nicht vernichten konnte, so wird er auch die Gestalt des Menschen nicht zu zerstören vermögen, obgleich er dies beim ersten Menschen versucht hat.

Den ganzen Text also und die Worte des Evangeliums, das vom Anfang der Gotteswerke handelt, hat mich die erwähnte Schau gelehrt und mich auslegen lassen. Und ich sah, daß diese Auslegung der Anfang einer anderen Schrift sein müßte, die noch nicht veröffentlicht worden war und in der viele Nachforschungen zu den Geheimnissen der göttlichen Schöpfung angestellt werden sollten.“⁵¹

XVII. Siehe, die Fülle hervorragender Visionen, Taten und Worte der seligen Jungfrau schwoll uns in dem Maß an, in dem wir schreibend fortgeschritten sind. Lehre und Wahrheit der höchsten Gnade quellen so reichlich aus ihnen hervor, daß es ungeheure Vermessenheit eines verbohrtten Sinnes wäre, sie nicht aufs innigste zu umfassen und mit ganzem Herzen zu verehren. Denn wer, wenn nicht der göttliche Geist, der freigebige Gnadenspender, tränkte sie so aus dem überfließenden Quell heilbringender Weisheit, daß die Fülle geistlicher Lehre so reichlich wie ein Strom lebendigen Wassers (vgl. Offb 22, 1) aus ihrem Herzen quoll? Mit den Flügeln der inneren Anschauung nämlich flog sie in jene Tiefen höchster Schau, wo sie das Evangelium des Johannes verstehen lernte. Und welcher Weise mag anzweifeln, daß diese Heilige, der Gott einen so großen Schatz inneren Wissens offenbart hat, Sitz der ewigen Weisheit gewesen ist? Gewiß fügten Zucht und ehrbarer Wandel, die ihr eigen waren, die natürlichen Regungen ihrer Seele so ineinander, daß sie aus Liebe zur göttlichen An-

speculationis rationabili progressu ad superna provehere-
tur, ubi leto cordis iubilo sponso suo Christo proclamare
delectaretur: „Trahe me post te, curremus in odore
unguentorum tuorum“, ubi inter habentes citharas in ma-
nibus caneret „canticum Moysi, servi Dei, et canticum 5
agni“, legis scilicet canticum et evangelii.

Et nos igitur secundi libri termino hic fixo etiam canti-
cum laudis Domino canamus, dum tam vastum pelagus
visionum sancte virginis enavigamus. Interim autem respi-
remus et ad miraculorum | eius libellum describendum vela 10 | 52 |
navigii nostri Spiritu sancto favente reparemus.

EXPLICIT LIBER SECUNDUS.

schauung in vernunftgemäßem Aufstieg zum Höchsten
emporgeführt wurde, wo sie sich daran erfreute, mit fröh-
lichem Jubel ihres Herzens ihrem Bräutigam Christus zu-
zurufen: „Ziehe mich dir nach, laßt uns eilen“ (Hld 1,3 Vg.)
im „Duft deiner Salben“ (Hld 4,10), wo sie unter denen,
die Harfen in Händen halten, den „Gesang Moses, des
Gottesdieners“, sang und den „Gesang des Lammes“ (Offb
15,2f), den Gesang des Gesetzes nämlich und des Evange-
liums.

Und da wir hier das zweite Buch beenden, singen auch
wir Gott ein Loblied, weil wir das so unermeßliche Meer
der Visionen der heiligen Jungfrau durchschiffen haben. In
der Zwischenzeit aber wollen wir durchatmen und mit
Hilfe des Heiligen Geistes die Segel unseres Schiffes neu
setzen, um den Band über ihre Wunder aufzuschreiben.

ENDE DES ZWEITEN BUCHES.

INCIPIT PROLOGUS IN LIBRUM TERTIUM
DE MIRACULIS SANCTE VIRGINIS.

Decursis iam duobus libris superioribus de beate Hildegardis virginis vita et visionibus subsequenter de miraculis eius et virtutibus scribere ulterius michi quidem non est pigrum, vobis autem necessarium, o Luodowice et Godefride, abbates clarissimi. Hunc tertium adgredior ordinare librum non securitate efficientie, sed presumptione suspectum obedientie. Sed quare vobis necessarium? Utique quia valida causa est amor sanctus, quo sicut eam in vita dilexistis, ita et in morte ab ea non separari pio affectu proposuistis. Hoc itaque sancto amore affectis fuit vobis necessarium, quod per me, vestrum vicarium, gesta eius ad notitiam pervenirent futurorum hominum, ut pro his glorificarent Dominum, qui in sanctis suis mirabilis mirabiliter in ea operatus est, ut omnibus bonis esset imitabilis.

Quicquid enim de ea dici potest, totum est iocundum et amabile, totum decorum, utile et honorabile, quia non solum omni morum sanctitate vel mysteriorum Dei interna contemplatione, verum etiam spectabilis fuit et est miraculorum insignium operatione; quorum numerum excedens tanta habetur copia, quod eam verbis vix possunt extollere etiam preclara ingenia. Sed tamen ad enarranda pauca de pluribus, si vobis orantibus Dominus dignetur nobis in altum ductis Spiritus sui auram prosperam dare, secundo verbi cursu portum salutis speramus intrare. Valete. |

EXPLICIT PROLOGUS.

PROLOG ZUM DRITTEN BUCH:
ÜBER DIE WUNDER DER HEILIGEN JUNGFAU

Nachdem ich die beiden ersten Bücher über Leben und Visionen der seligen Jungfrau Hildegard bereits fertiggestellt habe, verdrückt es mich nicht, im folgenden noch über ihre Wunder und Fähigkeiten zu schreiben; für Euch berühmte Äbte aber, Ludwig und Gottfried, erfüllt es ein dringendes Anliegen. Ich setze mich daran, dieses dritte Buch zu ordnen, das ich nicht im sicheren Bewußtsein meiner Fähigkeiten, sondern im Vertrauen auf den Gehorsam übernommen habe. Warum aber ist es für Euch ein dringendes Anliegen? Natürlich weil die heilige Liebe ein mächtiger Grund ist: Wie ihr zu Lebzeiten Hildegard mit dieser Liebe geliebt habt, so habt ihr Euch in treuer Zuneigung vorgenommen, auch im Tod nicht von ihr getrennt zu werden. Von dieser heiligen Liebe ergriffen, war es Euch daher ein dringendes Anliegen, daß ihre Taten durch mich, euren Vikar, den später Lebenden zur Kenntnis gelänge, damit sie dafür Gott rühmen, der, wunderbar in seinen Heiligen (vgl. Ps 67, 36 LXX), wunderbar in ihr gewirkt hat, damit sie allen Guten zum Vorbild werde.

Denn alles, was von ihr gesagt werden kann, ist durch und durch erfreulich und liebenswert, anständig, nützlich und ehrenhaft, weil sie vorbildlich war und ist, nicht allein in ihren ganz heiligen Sitten oder der inneren Schau der göttlichen Geheimnisse, sondern auch im Wirken beispielloser Wunder, von denen über jedes Maß hinaus eine so große Fülle vorhanden ist, daß selbst berühmte Geister sie kaum mit Worten würdigen können. Da aber doch einiges aus der Fülle erzählt werden soll, hoffen wir nach glücklichem Lauf der Worte den Hafen des Heils zu erreichen, wenn nur der Herr auf eure Fürbitte hin mich, der ich aufs hohe Meer geführt worden bin, mit dem günstigsten Hauch seines Geistes beschenken mag. Lebt wohl!

PROLOGENDE.

INCIPIUNT CAPITULA LIBRI TERTII
DE VIRTUTIBUS SANCTE VIRGINIS.

- I. De eo quod puellam sanavit a tertianis.
 II. Quod monachum ab eisdem curavit.
 III. Quod famulam a tumore colli liberavit. 5
 IIII. Quod Suevum de tumore totius corporis absolvit.
 V. Quod infantem septem mensium de motu corporis horrendo liberavit,
 VI. quendam remotum virum de dolore gutturis 10 sanavit,
 VII. puelle triduo non loquenti aqua quam benedixit et loquelam et vitam restituit,
 VIII. de eadem aqua iuvenis in extremis agens convaluit. 15
 VIII. Quod de pane mense sue benedicto puellam liberavit, que insano iuvenis cuiusdam amore estuavit.
 X. Quod matrone transalpine litteras misit, per quas fluxus sanguinis restitit. 20
 XI. Quod ex capillorum eius circumcinctione uxor | 154 scolteti in Binga partus soluta est diuturno labore,
 XII. similiter alie due resti eadem capillorum eius circumcincte liberate sunt a simili labore. 25
 XIII. Quod alie due mentis amentia capte sensum receperunt eadem resti circumcincte.

4 curavit] sanavit B || 6f absolvit] liberavit R

KAPITELVERZEICHNIS DES DRITTEN BUCHES:
ÜBER DIE FÄHIGKEITEN DER HEILIGEN JUNGFAU

- I. Darüber, daß sie ein Mädchen vom Dreitagefieber heilte.
 II. Daß sie einen Mönch mit derselben Krankheit gesund pflegte.
 III. Daß sie eine Magd von einem Halsgeschwür befreite.
 IIII. Daß sie einen Schwaben von einer Schwellung des ganzen Körpers erlöste.
 V. Daß sie ein sieben Monate altes Kind von schrecklichem Zucken seines Körpers befreite,
 VI. einen entfernt wohnenden Mann von Halsschmerzen heilte,
 VII. einem Mädchen, das drei Tage lang nicht sprach, durch Wasser, das sie geweiht hatte, sowohl Sprache als auch Leben wiederherstellte,
 VIII. von demselben Wasser ein Jüngling, der mit dem Tode rang, genas.
 VIII. Daß sie mit geweihtem Brot von ihrem Tisch ein Mädchen, das in maßloser Liebe zu einem Jüngling erglühte, befreite.
 X. Daß sie einer Frau jenseits der Alpen einen Brief schickte, durch den ihr Blutfluß gestillt wurde.
 XI. Daß durch das Umgürten mit ihrem Haar die Frau des Schulzen in Bingen von anhaltenden Geburtswehen erlöst wurde.
 XII. Daß so ähnlich zwei andere Frauen durch das Gürten mit demselben Haarzopf von ähnlichem Leiden befreit wurden.
 XIII. Daß zwei andere, vom Wahnsinn befallene Frauen wieder zu Verstand kamen, nachdem sie mit demselben Zopf gegürtet worden waren.

- XIII. Quod iuvenem, qui se suis orationibus commendavit, per visum ab insidiis inimicorum liberavit.
- XV. Quod militi in extremis posito visum est, quod ei manus imposuit et statim surgens convaluit. 5
- XVI. Quod presbytero exposuit litteras in palla altaris inventas, unde ille correptus et correctus monachus est effectus.
- XVII. Quod multis civitatibus et monasteriis verbum Dei annuntiavit. 10
- XVIII. Quod ceco puerulo visum restituit.
- XVIII. Quod quendam hominem cum a caduco liberasset morbo et hoc ille convicaneis suis propalasset, multi ad eam venerunt | et curati ab ipso languore redierunt. 15
- XX. Quod inter cetera virtutum insignia demones eiciendi ei affuit gratia, et descriptio ipsius de quadam demoniaca et de arte et fumositate diabolica.
- XXI. De epistolis ad se et a se missis pro prefata demoniaca. 20
- XXII. Quod post septem annos ad se ducta octavo tandem meritis eius est curata.
- XXIII. Quod quadraginta diebus graviter infirmabatur, et cum verba Dei ad quosdam spirituales deferret, 25 alleviatur.

- XIII. Daß sie einen Jüngling, der sich ihrer Fürbitte anvertraut hatte, durch eine Schau aus feindlichem Hinterhalt befreite.
- XV. Daß es einem sterbenskrank darniederliegenden Ritter schien, als legte sie ihm die Hand auf, und er erhob sich sofort und genas.
- XVI. Daß sie einem Priester die Buchstaben auslegte, die er auf der Altardecke fand, wodurch jener ganz erschüttert, gebessert und zum Mönch gemacht wurde.
- XVII. Daß sie vielen Städten und Klöstern das Wort Gottes verkündete.
- XVIII. Daß sie einem blinden Knaben das Sehvermögen wiedergab.
- XVIII. Daß viele zu ihr kamen und von der Fallsucht geheilt zurückkehrten, nachdem sie einen Menschen von dieser Krankheit befreit, und er es seinen Nachbarn kundgetan hatte.
- XX. Daß sie neben anderen hervorragenden Fähigkeiten die Gnade besaß, Dämonen auszutreiben; und ihre Beschreibung einer Besessenen sowie der dunklen Kunst des Teufels.
- XXI. Über die Briefe, die wegen der genannten Besessenen zu ihr und von ihr geschickt wurden.
- XXII. Daß diese nach sieben Jahren zu ihr geführt und im achten schließlich durch ihre Verdienste geheilt wurde.
- XXIII. Daß sie vierzig Tage lang schwer krank war und befreit wurde, als sie Gottes Wort zu einigen Geistlichen trug.

- XXIII. Quod pulcherrimum iuvenem vidit, qui demones a se et omnem infirmitatem fugavit.
- XXV. Quod rogata ab abbate suo et fratribus scripsit vitam sancti Disibodi in visione ostensam sibi.
- XXVI. Quod librum Operum Divinorum et multas scripturas reliquit, et quod quinque demoniacas liberavit.
- XXVII. De felici transitu suo et de signis, que apparuerunt in obitu suo.

EXPLICIUNT CAPITULA. |

10

- XXIII. Daß sie einen wunderschönen Jüngling sah, der die Dämonen und jegliche Krankheit von ihr vertrieb.
- XXV. Daß sie auf Bitten ihres Abtes und der Mitbrüder das Leben des heiligen Disibod aufzeichnete, wie es ihr in der Schau gezeigt worden war.
- XXVI. Daß sie das „Buch der göttlichen Werke“ (*Liber divinorum operum*) und viele Schriften hinterließ, und daß sie fünf Besessene befreite.
- XXVII. Über ihren glücklichen Heimgang und über die Zeichen, die bei ihrem Tod erschienen.

ENDE DES KAPITELVERZEICHNISSSES

INCIPIT LIBER TERTIUS DE MIRACULIS SANCTE HILDEGARDIS. | 55'

I. Igitur „curationum tam potens gratia“ in virgine enituit beata, „ut nullus fere egrotus ad eam accesserit, qui non continuo sanitatem receperit“. Quod ex subiectis satis liquebit exemplis. 5

Puella quedam nobilis Hildegardis parentes, domum et seculum reliquerat, sancte Hildegardis pie matris magisterio devote adhererat. Hec quodam tempore cum tertianis febribus vexaretur nec ullo remedio curaretur, unicum sibi incidit consilium, ut sancte virginis imploraret auxilium. 10
Que iuxta verba Domini: „Super egros manus imponent et bene habebunt“, manum sibi imponens cum benedictione | 56' et precibus sanavit eam propulsatis febribus.

II. Subsequenti tempore frater quidam Roricus, qui in eadem cella sub monachico habitu et proposito religiose 15 conversabatur, simili modo tertianis acriter torquebatur. Qui audiens in predicta sorore factum miraculum devote et humiliter eius petiit et obtinuit benedictionis signaculum, ex quo statim febris fugata est, egrotus curatus est.

III. In eodem cenobio Bertha quedam ancilla sororibus 20 sedule serviebat, quam tumor colli et pectoris vehementer angebat. Siquidem ad hoc dolor processerat, quod nec | 56' cibum nec potum capere nec salivam deglutire poterat. Hec ad famulam Dei adducta signis potius quam verbis morbi morti iam proximi flagitavit remedia. Cui illa compatiens 25

11 verbum RB

ANFANG DES DRITTEN BUCHS ÜBER DIE WUNDERTATEN
DER HEILIGEN HILDEGARD

I. Also „erstrahlte so mächtig die Gnade der Heilskraft“ in der seligen Jungfrau, „daß fast kein Kranker an sie heranttrat, der nicht sofort seine Gesundheit wiedererlangte.“ Das wird aus den folgenden Beispielen ganz klar hervorgehen.¹

Ein adliges Mädchen namens Hildegard hatte Eltern, Besitz und Welt verlassen und hatte sich der Lehre der heiligen Hildegard, der frommen Mutter, gläubig unterworfen. Als sie einmal vom Dreitagefieber gequält wurde und durch keine Arznei geheilt werden konnte, wußte sie für sich nur den einzigen Rat, die Hilfe der heiligen Jungfrau zu erflehen. Gemäß den Worten des Herrn: „Den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden“ (Mk 16, 18), legte diese ihr die Hand auf, vertrieb das Fieber und heilte sie mit Segnung und Gebeten.

II. Kurz darauf wurde ein Bruder namens Roricus, der bei derselben Kapelle im Mönchsgewand und unter dem Gelübde ein geistliches Leben führte, auf ähnliche Weise heftig vom Dreitagefieber gequält. Als er das Wunder vernahm, das an der erwähnten Schwester vollbracht worden war, erbat er fromm und demütig von Hildegard ein Segenszeichen und erhielt es auch, wodurch das Fieber sofort vertrieben, der Kranke geheilt wurde.

III. In demselben Kloster diente eine Magd namens Bertha den Schwestern gewissenhaft; eine Geschwulst an Hals und Brust plagte sie sehr. Schließlich hatte sich der Schmerz so weit gesteigert, daß sie weder Speise oder Trank zu sich nehmen noch ihren Speichel hinunterschlucken konnte. Als sie zu Gottes Dienerin geführt wurde, flehte sie mehr mit Zeichen als mit Worten um Heilmittel für ihre dem Tod schon so nahe Krankheit. Jene hatte Mitleid mit ihr, nicht

¹ Vgl. Sulpicius Severus, *Mart.* 16, 1 (286 Fontaine).

etiam propter boni servitii sui assiduitatem signo sancte crucis locis dolentibus contrectatis optatam reddidit sanitatem.

III. Suevus quidam de vico Dalevingun toto corpore intumuit et audita fama eius emenso magno itinere ad eam ⁵ veniens spe sua frustratus non fuit. Denique per aliquot dies caritative eum secum detinuit et manibus suis languidum contrectans et benedicens per gratiam Dei pristine incolomitati restituit.

V. Infans quidam de Ruodenesheim, | Symon, septem ^{10 | 57'} hebdomadas natus miserabili motu membrorum omnium fuit agitatus, qui a nutrice sua delatus precibus eius Deo annuente est sanatus.

VI. Non solum autem vicinis, sed etiam subveniebat ¹⁵ longe positus.

Quidam enim Arnoldus de Waccherneim olim sibi notus guttur ita dolens, quod et halitum difficulter trahebat, quia per se non poterat, orationum eius suffragia devote expetebat. Que confidens de Dei misericordia aquam benedixit, amico misit, quam ut gustavit, dolor Dei dono eum dimisit. ²⁰

VII. Mulieris cuiusdam Hazeche filia in Binga infirmabatur et per triduum nichil loquebatur. Cumque mater ^{157'} currens pro filia sancte | virginis auxilium peteret, nichilominus benedictam ab ea aquam accepit, qua illa gustata statim et vocem et vires recepit. ²⁵

VIII. In eodem castro iuvenis quidam tanta egritudine detinebatur, quod iam in extremis esse putabatur. Huic

zuletzt wegen ihres zuverlässigen und guten Dienstes; sie berührte die schmerzenden Stellen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und gab ihr so die gewünschte Gesundheit zurück.

III. Ein Schwabe aus dem Dorf Thalfingen litt am ganzen Körper an Schwellungen, und weil er von Hildegards Ruf gehört hatte, kam er nach einer ungeheuer langen Reise zu ihr und wurde in seiner Hoffnung auch nicht enttäuscht. Schließlich nahm sie ihn für einige Tage aus Nächstenliebe bei sich auf, berührte den Kranken mit ihren eigenen Händen, segnete ihn und stellte mit Gottes Gnade seine frühere Gesundheit wieder her.

V. Ein sieben Monate altes Kind aus Rüdesheim namens Simon wurde von einem jämmerlichen Zucken aller Glieder gequält. Es wurde von seiner Amme zu Hildegard getragen und durch ihre Gebete nach Gottes Willen geheilt.

VI. Aber nicht nur Nachbarn, sondern auch weit entfernt Wohnenden kam sie zu Hilfe.

Denn ein gewisser Arnold aus Wackernheim, der ihr damals bekannt war und dessen Kehle so sehr schmerzte, daß er nur mühsam Luft holen konnte, erbat gläubig den Beistand ihrer Fürbitten, weil er selbst nicht beten konnte. Im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit segnete sie Wasser, schickte es ihrem Freund, und sobald er es kostete, verließ ihn mit Gottes Hilfe² der Schmerz.

VII. Die Tochter einer Frau Hazecha aus Bingen erkrankte und sprach drei Tage lang nichts. Als nun die Mutter sich auf den Weg machte und für ihre Tochter die Hilfe der heiligen Jungfrau erflehte, empfing sie von ihr nichts als geweihtes Wasser. Sobald die Tochter davon kostete, erhielt sie sofort Stimme und Kräfte zurück.

VIII. In demselben Ort wurde ein Jüngling von so schwerer Krankheit niedergeworfen, daß man schon glaubte, er stehe vor seinem Ende. Ihm gab die oben erwähnte

² Wörtlich: „durch ein Geschenk Gottes“.

prefata mulier, cuius filia convaluerat, quam adhuc reliquam habuit aquam in potu dedit et eius faciem inde abluit, et protinus receptis viribus convaluit.

VIII. In episcopatu Trevirorum Luothkardis quedam nobilis puella cum adolescentuli cuiusdam ad carnem speciosi vehementi amore deperiret, quia copiam explende voluptatis sue pre sui custodia habere nequiret, parentes eius causa rescita huiusmodi defectionis consilium et auxilium sancte virginis per nuntium fideliter expetierunt et pro desiderio cordis sui efficaciter exaudiri meruerunt. Ipsa enim oratione ad Deum premissa panem profusis lacrimis benedixit de sua mensa, quem puelle missum cum dedissent ad comedendum, ilico ardoris illius penitus in ea refriguit incendium.

X. Matronam etiam Sibillam de civitate Lausamensi trans Alpes, que eius adiutorium per nuntium exostulavit, missis ei subiectis litteris a profluvio sanguinis liberavit. „Hec“ inquit „verba circa pectus et umbilicum tuum pones in nomine illius, qui recte omnia dispensat: In sanguine Adorta est mors, in sanguine Christi extincta est mors. In eodem sanguine Christi impero tibi, o sanguis, ut fluxum tuum contineas.“ Itaque ut diximus matrona prefata hoc modo est liberata.

XI. Nec hoc pretereundum, quod cum particule crinium vel vestimentorum eius quibuscumque languidis apponabantur, pristine incolomitati restituebantur.

Denique uxor scolteti Bingensis cum partu diutius laboraret et de vita iam desperaret, ad monasterium virginis Dei ocius curritur, si aliquid ad subveniendum esset tan-

Frau, deren Tochter genesen war, das übriggebliebene Wasser zu trinken und wusch damit sein Gesicht ab, und sofort empfing er seine Kräfte wieder und war gesund.

VIII. Im Bistum Trier drohte Luthgard, ein adliges Mädchen, durch ihre heftige Liebe zu einem äußerlich hübschen jungen Mann zugrunde zu gehen, weil sie wegen ihrer Bewachung keine Gelegenheit zur Erfüllung ihres Verlangens haben konnte. Nachdem ihre Eltern die Ursache dieses Leidens erfahren hatten, erbatene sie über einen Boten voll Vertrauen Rat und Hilfe der heiligen Jungfrau, und dem Verlangen ihres Herzens entsprechend erreichten sie, daß sie erfolgreich erhört wurden. Denn jene schickte zuerst ein Gebet zu Gott, segnete Brot von ihrem Tisch und brach dabei in Tränen aus; als dieses Brot dem Mädchen geschickt und zu essen gegeben worden war, erkaltete das Feuer der Leidenschaft sofort gänzlich in ihr.

X. Auch eine Frau namens Sibilla aus der Stadt Lausanne jenseits der Alpen, die über einen Boten ihre Hilfe angefordert hatte, befreite sie vom Blutfluß durch den folgenden, ihr zugeschickten Brief.

„Diese Worte“, sagt sie, „lege um deine Brust und deinen Nabel im Namen dessen, der alles richtig fügt: Durch das Blut Adams ist der Tod entstanden, durch das Blut Christi ist der Tod ausgelöscht worden. Bei demselben Blut Christi befehle ich dir, o Blut, daß du dein Fließen einstellst.“ Wie schon gesagt, wurde die betreffende Frau auf diese Weise befreit.

XI. Auch dies darf nicht übergangen werden, daß einige Kranke, denen Teile ihres Haars oder ihrer Kleidung angelegt wurden, in ihre alte Unversehrtheit zurückversetzt worden sind.

Als nämlich die Frau des Schulzen von Bingen länger unter der Geburt litt und schon an ihrem Leben verzweifelte, lief man schnell zum Kloster der Jungfrau Gottes und fragte, ob es irgend etwas gäbe, womit man der so sehr

topere laboranti, queritur. Puella eius restim capillorum eius, quam aliquando servaverant, obtulerunt et, ut hac ad nuda circumcingeretur, monuerunt. Quod ut factum est, illa partu feliciter edito morte liberata est. | 159'

XII. Similiter et alie due matrone per eandem restim 5 liberate sunt a simili parturitionis labore.

XIII. Nec minus profuit duabus de Suodernesheim mulieribus, quas propter mentis amentiam cum parentes ad loca sanctorum circumducerent et nichil proficerent, tandem ut a puellis transmissa ipsa resti circumcincte fuerunt, 10 ilico sospitatem mentis et corporis receperunt.

XIII. Quid illud, quod eadem beata virgo etiam per visum eos premunire in necessitatibus voluit, quos in orationibus commendatos habuit?

Iuvenis de Ederich Rodulfus noctu in parva villa fuit 15 hospitatus; qui cum tempore quietis cubitum iret, suffragia sancte virginis fuit precatus. Mira res. | Illa eodem scemate 159' et habitu, quo in corpore fuit, per visum ei apparuit et, quod periculum vite ab insidiantibus sibi inimicis incurreret, si citius non recederet, aperuit. Qui statim ut de loco cum 20 quibusdam sociis discessit, quosdam illic remorantes hostium phalanx circa mane oppressit. Qui se stulte egisse cognoverunt, quia tempestive ad visionem eius non recesserunt.

XV. Quamvis sit miraculosum, non tamen est incredibile, 25 quod sancte virgini adhuc in carne degenti hominibus impendere beneficia in spiritu fuit possibile, cum ad decla-

Leidenden zu Hilfe kommen könne. Ihre Nonnen übergaben einen Zopf von ihrem Haar, den sie einmal aufbewahrt hatten, und rieten, sie damit an den nackten Körperteilen zu umgürten. Als dies geschah, wurde sie durch eine glückliche Geburt vom Tod befreit.

XII. Auf gleiche Weise wurden auch zwei andere Frauen durch denselben Zopf von ähnlichen Geburtswehen befreit.

XIII. Und nicht minder nutzte er zwei Frauen aus Staudernheim. Als die Eltern sie wegen geistiger Verwirrung zu heiligen Stätten hinführten und dies nichts nützte, erhielten sie schließlich die Gesundheit von Geist und Körper zurück, sobald sie mit demselben von den Nonnen übersandten Haarzopf gegürtet worden waren.

XIII. Was ist damit, daß dieselbe selige Jungfrau sogar durch eine Erscheinung diejenigen vor Bedrängnis schützen wollte, die sich ihr im Gebet anvertraut hatten?

Ein Jüngling Rudolf aus Ederich war nachts in einem kleinen Dorf eingekehrt. Als er zur Zeit der Nachtruhe schlafen ging, erbat er die Hilfe der heiligen Jungfrau. Wunderbares Geschehen! Jene zeigte sich ihm in einer Erscheinung mit derselben Gestalt und Kleidung, die sie in Wirklichkeit besaß, und eröffnete ihm, daß ihm von Feinden, die ihm auflauerten, Lebensgefahr drohe, wenn er sich nicht rasch zurückziehe. Als dieser sofort mit einigen Gefährten den Ort verließ, bedrängte gegen Morgen eine Schar Feinde die dort Zurückgebliebenen. Sie erkannten, daß sie töricht gehandelt hatten, weil sie sich auf jene Vision hin nicht rechtzeitig zurückgezogen hatten.

XV. Obgleich es wunderbar ist, ist es doch nicht unglaubwürdig, daß es der heiligen Jungfrau noch zu ihren Lebzeiten möglich war, den Menschen im Geiste Wohltaten zu erweisen, da Christus, um ihre Verdienste aufzuzei-

randum eius meritum Christus ei tam absentium quam presentium desideria revelare dignatus est per Spiritum.

Nam militem quendam iuxta Andernacum | in extremis | 60'
iacentem cum amici eius inviserent et de rebus suis consul-
tarent, forte affuit hora, ut signo audito relicta ad custo- 5
diam sola femina ipsi ad ecclesiam properarent. At ille
silentium nactus toto corde altis suspiriis Deum invocavit
et, ut per merita huius sancte virginis sanitatem sibi confer-
ret, suppliciter postulavit. Nec mora, finita oratione recre-
ari meruit tali visione: Videre sibi videbatur venerabilem | 10
virginem ad se ingredientem et, si sanus fieri vellet, blandi-
ter inquirentem. Quod ut oppido se desiderare retulit, illa
capiti suo manum imponens subintulit: „In nomine eius qui
dixit: ‚Super egros manus imponent, | et bene habebunt‘, | 60'
infirmas ista a te recedat et sanus esto.“ Quo dicto visio 15
disparuit, et eger de lecto surgens cum admiratione omni-
um qui convenerant convaluit.

XVI. „Non ab re videtur etiam referre, quod“ de pres-
bytero quodam factum est, quia et quedam sancte virginis 20
„virtutum in eo portio est et res digna miraculo recte me-
morie in exemplum mandatur“, quo negligenter quilibet
vivens Deo volente emendatur. Res in Suevia, vico Ruode-
nesheim ita gesta est :

Presbyter ille quadam vice peracto iam die, cum nox
instaret, intravit ecclesiam, ut lumen sanctis daret, cum ecce 25
vidit super altare duas candelas ardentis radiare. Venerat

³ Betstunde.

⁴ Vgl. SULPICIUS SEVERUS, *Mart.* 22, 6 (302 FONTAINE).

⁵ Da ein Ort Rüdesheim in Schwaben nicht bezeugt ist, handelt es sich wohl um das bekannte Rüdesheim am Rhein.

gen, sie gewürdigt hat, durch den Geist Wünsche von Ab-
wesenden wie von Anwesenden zu offenbaren.

Denn als Freunde einen Soldaten, der in der Nähe von
Andernach im Todeskampf lag, besuchten und über seine
Angelegenheit berieten, war gerade Hore¹, so daß sie auf
das Glockensignal hin allein eine Frau als Bewachung zu-
rückließen und selbst zur Kirche eilten. Als aber Ruhe
eintrat, rief jener mit tiefen Seufzern Gott aus ganzem
Herzen an und bat flehend, daß er ihm aufgrund der Ver-
dienste dieser heiligen Jungfrau Gesundheit verleihen
möge. Und unverzüglich, direkt nach Beendigung des Ge-
betes war es ihm vergönnt, durch folgende Vision wieder-
hergestellt zu werden: Es schien ihm, als sehe er die ehr-
würdige Jungfrau auf sich zukommen und ihn freundlich
fragen, ob er gesund werden wolle. Als er erwiderte, daß er
dies dringend wünsche, legte sie ihre Hand auf seinen Kopf
und sprach dazu: „Im Namen dessen, der spricht: ‚Den
Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden
gesund werden‘ (Mk 16, 18), möge diese Krankheit von dir
weichen, und du sollst gesund sein.“ Nach diesen Worten
verschwand die Erscheinung, und zur Verwunderung aller,
die zusammengekommen waren, erhob sich der Kranke
von seinem Bett und genas.

XVI. Es scheint nicht unwichtig, auch zu berichten, was
mit einem Priester geschah, weil darin einerseits ein gewis-
ser Anteil der Fähigkeiten der heiligen Jungfrau liegt, an-
dererseits das einem Wunder gleiche Ereignis mit Recht der
Erinnerung anvertraut wird als Beispiel dafür, wie einer,
der nachlässig lebt, mit Gottes Willen gebessert wird.⁴ Die
Sache ereignete sich folgendermaßen in Schwaben, im Dorf
Rüdesheim⁵:

Einmal betrat jener Priester noch gegen Ende des Tages,
als die Nacht schon hereinbrach, die Kirche, um den Hei-
ligen Licht zu bringen. Siehe, da sah er auf dem Altar zwei
brennende Kerzen leuchten. Mit ihm gekommen war ein

secum iuvenis | scholaris in adiutorio divini servitii sibi | 61'
 assiduus et familiaris. Ad quem cum diceret, quare candelas
 extinguere neglexisset, et ille responderet, quod eas extin-
 xisset, accessit sacerdos ad extinguendum et invenit pallam
 altaris explicatam, sicut evolvitur ad divinum sacramentum 5
 agendum. Cumque staret stupefactus, iuvenis ille corruens
 in terram clamavit etiam ipse in exstasi factus: „Gladius
 domini occidit nos.“ Quem cum presbyter percussum puta-
 ret, festinavit, ut eum a terra levaret; sed ille nullam habens
 lesionem protulit hunc sermonem: „Si litteras que in palla 10
 altaris sunt viderimus, non moriemur.“ Existimans autem
 eum hoc pre timore ignoranter clamare accessit iterum ad | 61'
 altare et in loco quo sacra conficiuntur invenit in palla
 quinque litteras in modum crucis absque humano opere
 scriptas, scilicet in expansione A, P et H, in erectione K et 15
 D. His visis et diligenter notatis iuvenis viribus receptis
 erigitur, sacerdos palla complicata et candelis extinctis
 domum stupidus revertitur. Littere septem diebus durave-
 runt, octavo die et deinceps non comparuerunt.

Quod secum mirans religiosus et sapientibus factum in- 20
 notuit, sed quid portenderet a nullo hominum experiri
 potuit, donec post sedecim tandem annos, cum fama toti
 mundo beatam Hildegardem Spiritu sancto illu|stratam di- | 62'
 vulgaret, veniens ad eam cognoscere meruit, sicut ipsa per
 Spiritum didicit, quid tantum oraculum designaret. Sicut 25
 enim quondam Daniel in pariete visas, sic ipsa in palla
 descriptas in hunc modum exposuit litteras: K. kirium, P.
 presbyter, D. derisit, A. ascendat, P. penitens, H. homo.

1 servitii] officii B

⁶ Im Berliner Codex lat. qu. 674 (B), der sowohl die *Vita sanctae Hildegardis* als auch eine Briefsammlung überliefert, existiert ein Schaubild mit den genannten Buchstaben, die umgeben sind von einzelnen Wörtern, die genau die hier genannte Ausdeutung wiedergeben (*Vita* Abb. 11).

junger Mann, ein Schüler, seine vertraute und beständige Hilfe beim Gottesdienst. Als er zu ihm sagte, warum er die Leuchter auszulöschen versäumt habe, und jener antwortete, daß er sie gelöscht habe, trat der Priester heran, um sie auszulöschen, und fand die Altardecke so aufgefaltet, wie sie zur Feier des heiligen Sakraments ausgebreitet wird. Und als er noch erstaunt dastand, stürzte jener junge Mann zu Boden und rief, selbst in Ekstase versetzt: „Das Schwert des Herrn tötet uns.“ Da der Priester glaubte, er sei niedergeschlagen worden, eilte er hinzu, um ihn vom Boden aufzuheben; aber jener hatte keinerlei Verletzung, sondern trug diese Rede vor: „Wenn wir die Buchstaben, die auf der Altardecke sind, anschauen, werden wir nicht sterben.“ In der Annahme aber, daß jener dies aus Furcht unwissend ausrufe, trat er wieder zum Altar und fand an der Stelle, wo das Opfer vollzogen wird, auf der Decke fünf Buchstaben nach Art eines Kreuzes ohne menschliches Zutun geschrieben, und zwar der Länge nach A, P und H, in die Höhe K und D. Nachdem er dies gesehen und sorgfältig aufgenommen hatte, erhielt der junge Mann seine Kräfte wieder und erhob sich; der Priester faltete die Decke zusammen, löschte die Kerzen aus und kehrte verstört nach Hause zurück. Die Buchstaben aber blieben sieben Tage lang, am achten Tag und danach erschienen sie nicht mehr.

Darüber wunderte sich der Priester und teilte das Geschehen geistlichen Gelehrten mit, aber er konnte von keinem Menschen erfahren, was es ankündigte, bis er schließlich nach sechzehn Jahren, als sich die Kunde, die selige Hildegard sei vom Heiligen Geist erleuchtet, über die ganze Welt verbreitet hatte, zu ihr kam und erfahren durfte, was dieses Orakel anzeigte, so wie sie es selbst vom Heiligen Geist gelernt hatte. Denn wie einst Daniel die auf der Wand erschienenen Buchstaben (vgl. Dan 5), so legte sie selbst die auf der Altardecke geschriebenen folgendermaßen aus: K Kyrium, P presbyter, D derisit, A ascendat, P poenitens, H homo.⁶ „Der Priester hat den Herrn verspottet, reumütig

Quod ille audiens timore correptus peccatricem accusat
conscientiam et correctus et monachus effectus preterite
vite negligentias emendare aggreditur per penitentiam et,
sicut sancta virgo litteras exposuit, ad altiorem et districtio-
rem vitam ascendens perfectum Dei servum se in sancta 5
conversatione exhibuit. | 62'

XVII. Inter hec etiam illud de ipsa est notabile, quod
Coloniam, Treverim, Mettim, Herbipolim, Babenberch
Spiritu divino non modo acta sed coacta veniens clero et
populo que Deus voluit annuntiavit et in monte sancti 10
Disibodi, Siberch, Everbach, Hersaugia, Zvifelden, Muo-
denburnen, Ruodenchirchen, Kizingen, Cruothendal,
Herde, Hagenhe, Werde, Andernacho, in monte sancte
Marie, in Elsun et Winkelo, que ad utilitatem animarum
pertinebant, iuxta ea que ei Deus revelaverat manifestavit. 15

XVIII. Interea cum iuxta villam Ruodenesheim Rheni
fluenta navigio sulcaret et ad contiguum monasterium 163'
sanctimonialium properaret, quedam mulier cecum pueru-
lum gestans in ulnis navi appropriavit et, ut ei sanctas manus
imponeret, flebiliter acclamavit. Que pio affectu memor 20
illius, qui dixit: „Vade ad natatoria Syloe et lava“, aquam
fluvii sinistra hausit et benedixit manu dextera; quam ut
oculis pueri iniecit, divina favente gratia visum recepit.

XVIII. Alio tempore homo quidam caducum morbum
acriter patiebatur, venerabilem virginem, ut sibi subveniret, 25

14 in Elsun TR, Melsun B, om. P | Winkelo T, in Winkelo RP, Winkelon B || 16 Rudenesheim T || 19 appropriavit TP, approviavit R, appropinquavit B

^{163'} Das in der Vita überlieferte Elsun (B: Melsun) ist wahrscheinlich eine Verschreibung von Clusin, womit die Klause bei dem Mönchskloster St.

erhebe sich der Mensch.“ Als jener dies hörte, wurde er von Furcht ergriffen und klagte sein sündiges Gewissen an; als er gebessert und zum Mönchtum bekehrt worden war, ging er daran, die Versäumnisse seines früheren Lebens durch Bußübungen wiedergutzumachen. Und wie die heilige Jungfrau die Buchstaben ausgelegt hatte, stieg er auf zu höherem und strengerem Lebenswandel, bis er sich im klösterlichen Leben als vollkommener Diener Gottes erwies.

XVII. Bei alledem ist auch dies an ihr bemerkenswert, daß sie, vom Heiligen Geist nicht nur geleitet, sondern getrieben nach Köln, Trier, Metz, Würzburg und Bamberg kam, um Klerus und Volk zu verkünden, was Gott wollte, und auf dem Disibodenberg, in Siegburg, Ebersbach, Hirsau, Zwiefalten, Maulbronn, Rothenkirchen, Kitzingen, Kraufthal, Hördt, Hagen, Werden, Andernach, auf dem Marienberg, in der Klause⁷ und in Winkel offenbarte sie, was dem Seelenheil nützlich ist, gemäß dem, was Gott ihr offenbart hatte.

XVIII. Als sie einmal nahe beim Ort Rudesheim die Fluten des Rheins mit dem Schiff durchpflügte und zum benachbarten Frauenkloster eilte, näherte sich eine Frau, die einen blinden Knaben in den Armen hielt, dem Schiff und rief ihr weinend zu, sie möge ihm ihre heiligen Hände auflegen. Jene dachte in frommem Empfinden an den, der sagte: „Geh zum Teich Schiloach, und wasch dich“ (Joh 9, 11), schöpfte mit der linken Hand Wasser aus dem Fluß und segnete es mit der rechten. Als sie dies dem Knaben auf die Augen spritzte, erhielt er durch göttliche Gunst und Gnade das Sehvermögen zurück.

XVIII. Ein andermal litt ein Mensch heftig an Fallsucht. Ängstlich bat er die ehrenwerte Jungfrau, sie möge ihm

Georg im Rheingau gemeint sein dürfte; vgl. FÜHRKÖTTER, *Leben* 155 Anm. 46; *epist.* 72 (CCM 91, 157).

anxius deprecabatur. Que salubri benedictione ita eum consignavit, quod a die illa et deinceps idem morbus amplius eum non gravavit. | Quod cum domi nuntiasset in se factum | 63^r
miraculum, multi pro remedio eiusdem morbi ad eam pro-
perantes per benedictionis sue liberati sunt signaculum. 5

XX. Inter cetera autem virtutum insignia data est a Domino sancte virgini ab obsessis corporibus demones eiciendi gratia, sicut de quadam nobili et adhuc tenere etatis femina describit factum ipsa venerabilis domina. Ait enim:

„Posteaquam me visio docuit dictatum et verba evangelii | 10
Iohannis, in lectum egritudinis decidi, de cuius pondere
nullo modo me levare potui. Hec de flatu australis venti in
me afflata est, unde corpus meum tantis doloribus | contere- | 64^r
batur, quod anima vix sustinebat. Post dimidium annum
idem flatus corpus meum ita perforavit, quod in tanto | 15
agone fui, quasi anima mea de hac vita transire deberet.
Tunc alius ventosus flatus aquarum huic calori se admiscuit,
unde caro mea aliqua parte refrigerabatur, ne ex toto com-
bureretur. Sic per integrum annum afflicta sum, sed tamen
in vera visione vidi, quod vita mea in temporali cursu | 20
necdum finiretur, sed adhuc aliquantum protraheretur.

Interea michi relatum est, quod in inferioribus Rheni
partibus a nobis remotis quedam nobilis femina a diabolo
esset obsessa. | Nuntii quoque de hac ad me sepius ve- | 64^r
nerunt. At ego in vera visione vidi, quod ipsa permissione | 25
Dei quadam nigredine et fumo diabolice conglobositatis

9 domina] mater R

⁹ Wörtlich: „von einer gewissen Schwärze und vom Rauch teuflischer Zusammenballung“. Zu dem Wort *conglobositas*, das Hildegard hier und 3, 22; unten 220, verwendet, um die teuflische Macht zu umschreiben, die SIGEWIZE bedrängt, vgl. oben 43 Anm. 99.

helfen. Jene spendete ihm so heilbringenden Segen, daß ihn von dem Tag an und im weiteren diese Krankheit nicht mehr bedrängte. Als er das an ihm vollbrachte Wunder zu Hause kundgab, eilten sehr viele zur Heilung derselben Krankheit zu ihr und wurden durch ihr Segenszeichen befreit.

XX. Neben den anderen herausragenden Fähigkeiten aber wurde der heiligen Jungfrau vom Herrn die Gnade verliehen, aus den Körpern Besessener Dämonen auszutreiben, so wie die ehrwürdige Herrin selbst ein solches Ereignis beschreibt, das sich an einer adligen und noch jungen Frau zutrug. Sie sagt nämlich:

„Nachdem mich die Schau Rede und Worte des Johannevangeliums gelehrt hatte, fiel ich auf das Krankenbett nieder und konnte mich aufgrund der Schwere dieser Krankheit ganz und gar nicht erheben. Durch das Blasen des Südwindes wurde diese Krankheit in mir entfacht, weshalb mein Körper von so großen Schmerzen aufgerieben wurde, daß es die Seele kaum aushielt. Nach einem halben Jahr hatte dieses Wehen meinen Körper so sehr durchdrungen, daß ich so heftig mit dem Tode rang, als ob meine Seele aus diesem Leben scheiden müßte. Dann mischte sich ein anderer, wasserführender Wind mit seinem Blasen unter diese Hitze, wovon mein Fleisch teilweise wieder abgekühlt wurde, damit es nicht gänzlich verbrenne. So bin ich ein ganzes Jahr lang heimgesucht worden, habe aber trotzdem in der wahren Schau gesehen, daß mein Leben in seinem zeitlichen Lauf noch nicht beendet sei, sondern sich noch etwas hinziehen werde.

Unterdessen wurde mir berichtet, daß in den unteren, von uns entfernten Regionen des Rheins eine adlige Frau vom Teufel besessen sei. Auch kamen ihretwegen häufiger Boten zu mir. Ich aber sah in der wahren Schau, daß sie mit Zustimmung Gottes von Rauch und dicht geballter teuflischer Schwärze⁹ besessen und umschattet war, die die

obsessa erat et obumbrata, que totam sensualitatem rationalis anime illius opprimebat nec eam elevato intellectu suspirare permittebat, velut umbra hominis aut alterius rei vel fumus opposita obtegit et perfundit; unde hec rectos sensus et actus perdebat et inconvenientia sepius clamabat 5 et faciebat. Sed cum hoc malum iussione Dei in illa attenuabatur, tunc lenius gravabatur.

Et me cogitante et scire volente, quomodo diabolica forma hominem | intraret, vidi et responsum audiui, quod | 65' diabolus in forma sua ut est hominem non intrat, sed eum 10 umbra et fumo nigredinis sue obumbrat et obtegit. Si enim forma illius hominem intraret, citius membra eius solverentur, quam stipula a vento dispergatur. Quapropter Deus non permittit, quod hominem in forma sua intret, sed supradictis perfundens ad insaniam et inconvenientia ever- 15 tit et per eum quasi per fenestram vociferatur et membra illius exterius movet, cum tamen in eis in forma sua interius non sit, anima interim quasi sopita et ignorante, quid caro corporis faciat.

Deinde vidi predictae artis et perversitatis agmen 20 malignorum spirituum, qui totum mundum pertranseunt | 65' querentes, ubi inveniant eos, per quos scismata et diversitates morum faciant. Hi ab initio ut creati sunt coram iustissimis angelis Deum contempserunt dicentes: ‚Quis est iste, qui tantam potestatem habet super nos?‘ Hoc in in- 25 vidia, odio et irrisione dicentes adhuc in his perseverant et omnia in his faciunt, quia errorem irrisionis primi inceperunt. Quoniam vero Deus populum per istos purgare vult, permissione et iussione eius stuporem in aere commo-

21 malignorum] malignum T, -orum in ras. R

Wahrnehmungsfähigkeit ihrer Vernunftseele völlig unterdrückte und sie nicht mit erhobenem Geist aufseufzen ließ, gleichwie der Schatten eines Menschen oder einer anderen Sache oder Rauch Gegenüberliegendes verdeckt und übergießt. Davon verlor sie ihr rechtes Wahrnehmen und Handeln und schrie und tat häufig Ungebührliches. Wenn sich aber auf Gottes Geheiß dieses Übel bei ihr verringerte, dann wurde sie weniger bedrängt.

Und da ich überlegte und zu wissen begehrte, wie die Gestalt des Teufels in den Menschen eindringe, sah ich und hörte als Antwort, daß der Teufel nicht in seiner wahren Gestalt in den Menschen eindringt, sondern ihn mit seinem schwarzen Schatten und Rauch umschattet und bedeckt. Wenn nämlich seine Gestalt in den Menschen eindringe, würden sich dessen Glieder noch rascher auflösen, als Streu vom Winde verweht wird. Deshalb läßt Gott es nicht zu, daß der Teufel in seiner Gestalt in den Menschen eindringt, sondern er umhüllt ihn mit der genannten Schwärze und verführt ihn so zu Wahnsinn und Unanständigkeit. Und er ruft durch ihn wie durch ein Fenster und bewegt von außen her seine Glieder, obgleich er doch nicht in seiner Gestalt in ihnen steckt, während die Seele solange gleichsam betäubt ist und nicht weiß, was das Fleisch ihres Körpers macht.

Darauf sah ich eine Schar böser Geister mit der genannten schlimmen Fähigkeit, die die ganze Welt durchstreifen und suchten, wo sie solche fänden, durch die sie Spaltungen und unsteten Lebenswandel hervorrufen könnten. Diese hatten bereits von Anfang an, sobald sie geschaffen wurden, Gott im Angesicht der gerechten Engel verachtet, indem sie sagten: ‚Wer ist jener, der so große Gewalt über uns hat?‘ Das sprachen sie aus Neid, Haß und Spott, und bis heute verharren sie darin und tun alles in dieser Gesinnung, weil sie als erste mit Irrtum und Spott begonnen haben. Weil aber Gott das Volk durch sie reinigen will, erregen sie mit seiner Zustimmung und auf sein Geheiß

vent ac per spumam aeris pestilentiam evomunt atque inundationes et pericula in aquis faciunt, bella excitant, adversitates et mala producant. | Hec Deus tunc fieri permittit, cum homines per arrogantiam criminibus ac homicidiis involvuntur. Sed cum Deus populum suum sic purgaverit, eosdem spiritus in confusionem ducit, sicut in prefata muliere contigit.

Cum enim nequam spiritus Deo permittente plures per eam propter prava mores et peccata que eis persuaserat palam confunderet, quibusdam exterritis et pro hoc penitentibus idem malignus spiritus confusus est. Nam Deus amicos suos adversitatibus et infirmitatibus affligi permittit, ut a malis purgentur; unde inimici confunduntur, cum electi per purgationem fulgentiores lapides coram Deo efficiuntur.

Cumque mulier illa per plurima loca ad sanctos esset deducta, spiritus qui eam oppresserat devictus meritis sanctorum et votis populorum | vociferabatur, quod in superioribus Rheni partibus vetula quedam esset, per cuius consilium expellendus foret. Quod amici eius percipientes octavo anno fatigationis sue ad nos eam, sicut Dominus voluit, perduxerunt.“

11 idem *sup.* l. T

⁹ Was mit *stupor* gemeint ist, bleibt unklar; FÜHRKÖTTER, *Leben* 113, übersetzt „Stürme“, doch verweist die Grundbedeutung von *stupor* eher auf „Starre, Bewegungslosigkeit“. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem folgenden „Schaum“ der Luft.

¹⁰ Andeutungsweise werden hier Naturkatastrophen, die verschiedenen Elementen zugewiesen sind, als von Gott geschickte, läuternde Strafen interpretiert. Ausführlicher formuliert Hildegard diese Vorstellung in *div. op.* 1, 4, 3–6 (CCM 92, 138), wo in den verschiedenen Elementenschichten des Kosmos die Naturereignisse wie Blitz, Hagel, Nebel und Überschwemmungen entstehen und von dort auf die Erde einwirken, und zwar auf Gottes Geheiß zur Besserung der sündigen Menschen.

Erstaunen⁹ in der Luft, auch speien sie durch den Schaum der Luft Pest aus und veranlassen Überschwemmungen und Gefahren durch das Wasser¹⁰, sie zetteln Kriege an, erzeugen Haß und Übel. Dies läßt Gott immer dann geschehen, wenn die Menschen sich durch ihre Überheblichkeit in Verbrechen und Morde verstrickt haben. Wenn aber Gott sein Volk so gereinigt hat, führt er diese Geister in Verwirrung, so wie es bei der genannten Frau geschah.

Denn als der böse Geist¹¹ mit Gottes Zustimmung durch diese Frau mehrere ganz verwirrt hatte, und zwar wegen der schlimmen Sitten und Sünden, zu denen sie ihnen riet, wurde dieser schlechte Geist selbst in Verwirrung gestürzt, weil einige aufgeschreckt worden waren und darum Buße leisteten. Denn Gott läßt zu, daß Unglück und Krankheiten seine Freunde heimsuchen, damit sie vom Bösen gereinigt werden. Dadurch werden die Feinde in Verwirrung gestürzt, während die Auserwählten durch diese Reinigung vor Gott zu heller glänzenden Steinen werden.

Nachdem nun jene Frau an verschiedenen Stätten zu Heiligen geführt worden war, rief der Geist, der sie bedrängte — von den Verdiensten der Heiligen und den Gebeten des Volkes besiegt —, aus, daß in den oberen Regionen des Rheins eine alte Frau sei, durch deren Rat er ausgetrieben werden könne. Als das ihre Freunde vernahmen, führten sie die Frau im achten Jahr ihrer Bedrängnis zu uns, wie der Herr es gewollt hatte.“

¹¹ Im lateinischen Text werden *malignus spiritus* und *nequam spiritus* nebeneinander benutzt. Während das Adjektiv *malignus* vor allem die Börsartigkeit des Geistes ins Wort setzt, klingt im Adjektiv *nequam*, ähnlich wie im zugehörigen Substantiv *nequitia*, das ebenfalls in diesem Zusammenhang verwendet wird, vor allem die Nichtigkeit, das ‚Nichts-Sein‘ der Geister an. Im Deutschen läßt sich diese Nuance nicht angemessen wiedergeben, daher werden beide Junktoren mit „böser Geist“ übersetzt.

XXI. Opere precium est hoc in loco, antequam verba virginis Christi ulterius prosequamur, epistolas inserere, quas abbas de Brunwilre sibi et ipsa vicissim illi de hac demoniaca voluit mittere, ut ex his apertius intelligatur et diaboli nequitia et laudentur propensius licet occulta, semper tamen iusta Dei iudicia. 5

Cum enim post septem annos ipsa mulier Brunwilre adduceretur, ut ibi meritis sancti Nycholai liberaretur, nequam spiritus coniuratus dixit | se suum non relicturum 167' vasculum nisi per cuiusdam vetule in superioribus Rheni 10 partibus, sicut ipsa supra dixerat, consilium et auxilium nomen eius evertens et, quod Scrumpilgardis vocaretur, deridens. Itaque consilium inierunt et litteras deprecatorias in hunc modum ei miserunt:

„H. domine et matri venerande totisque visceribus 15 amplectende Christi sponse et regis altissimi filie G. qualiscumque Brunwilarensis cenobii provisor cum suis fratribus in valle lacrimarum sedentibus ut possunt in orationibus omnimode dilectionis devotum famulatum.

Quamvis, amantissima domina, facie nobis sitis incognita, virtutum tamen vestrarum fama nobis | estis celeberrima, 167' et licet absentes simus corpore, spiritu tamen vobis presentes sumus assidue, et qualis sit erga vos nostre dilectionis affectus, novit scientiarum Dominus. Auditum itaque est in terra nostra et celebri sermone vulgatum verbum hoc, 25 quod factum est de vobis a Domino, ‚qui fecit vobis magna, qui potens est et sanctum nomen eius‘. Sed et quibus quantisque miraculis in vobis clarescat fons vivide lucis, iam

10 Reni 7

¹² Dieser Briefwechsel ist nicht in dem unter VOLMAR entstandenen Briefbuch überliefert, auch enthält ihn keine andere der verfügbaren Briefsammlungen. Das erweckt den Eindruck, als sei er mit Blick auf eine Veröffentlichung in der Vita bewußt aus den Briefsammlungen herausgehalten worden.

XXI. Es lohnt sich, an dieser Stelle — bevor wir die Worte der Jungfrau Christi weiter verfolgen — die Briefe einzufügen, die der Abt von Brauweiler ihr und sie wiederum ihm wegen dieser Besessenen zuschicken wollte, damit in ihnen einerseits die Bosheit des Teufels deutlicher erkannt, andererseits bereitwilliger die zwar verborgenen, aber immer gerechten Urteile Gottes gerühmt werden.

Denn als nach sieben Jahren diese Frau nach Brauweiler geführt wurde, damit sie dort durch die Verdienste des heiligen Nikolaus befreit würde, sprach der böse Geist aufgrund der Beschwörung, daß er sein kleines Gefäß nicht verlassen werde, außer durch Rat und Hilfe einer alten Frau vom oberen Teil des Rheins, so wie sie selbst es oben gesagt hatte, wobei er ihren Namen verdrehte und spottete, daß sie Schrumpelgard genannt würde. Daher faßten sie den Beschluß und schickten ihr folgenden Bittbrief¹²:

„Der ehrwürdigen Herrin und Mutter Hildegard, der mit ganzem Herzen zu umarmenden Braut Christi und Tochter des höchsten Königs, bietet Geldolf¹³, der unbedeutende Verwalter des Klosters Brauweiler, der mit seinen Brüdern im Tal der Tränen verweilt, soweit möglich in seinen Gebeten den frommen Dienst jeglicher Liebe.

Liebenswerte Herrin, obgleich ihr uns persönlich unbekannt seid, seid ihr uns doch wohlbekannt durch den Ruf eurer Fähigkeiten, und wenn wir auch körperlich abwesend sind, sind wir euch dennoch im Geist beständig gegenwärtig, und wie groß das Gefühl unserer Liebe zu euch ist, weiß allein der Herr allen Wissens. In unserer Gegend nämlich ist das Wort vernommen und durch das allgemeine Gerede bekannt gemacht worden, das von Gott an euch geschehen ist, der ‚Großes an euch getan hat, der mächtig ist und dessen Name heilig‘ (Lk 1, 49 Vg.). Aber auch mit welch großen Wundern der Quell des lebendigen Lichts in euch

¹³ Abt GELDOLF VON BRAUWEILER (1148–1177); mittelalterlichem Usus entsprechend ist nur die Sigle G angegeben.

novit tam clerus quam populus, et rerum protestatur eventus. Nam in vobis fulget opus non humanum, sed divinum, gratia precedens, donum prepollens, quod non dictat humana ratio, sed quod procedit ex fonte lucidissimo.

Sed quid moramur? Flere magis libet | quam loqui. Ergo 5 | 68^r
sanctitatis vestre, o domina piissima, dulcedo non reputet temeritati, quod in simplicitate cordium, sed nimia necessitate compellente aperire vobis causam necessitatis nostre presumimus, quoniam a vobis bonum consilium recipere non dubitamus.

Nam quedam nobilis femina a maligno spiritu per aliquot annos obsessa per amicorum manus ad nos deducta pervenit, quatinus adiutorio beati Nycholai, sub cuius patrocinio sumus, ab hoste imminente liberaretur. Sed versutia et nequitia callidissimi et nequissimi hostis tot hominum 10
fere milia duxit in errorem et dubium, quod ecclesie sancte maximum timemus detrimentum. Nam omnes nos cum multitudine populi | pro liberatione femine istius iam per 168^r
tres menses multis modis laboravimus et, quod sine merore dicere non possumus, peccatis nostris exigentibus nichil 20
profecimus.

Omnis itaque spes nostra post Deum in vobis est. Demon enim iste nunc quadam die coniuratus tandem manifestavit nobis mulierem hanc obsessam liberandam esse per virtutem vestre contemplationis et magnitudinem divine 25
revelationis. Numquid non magna in eius liberatione intendit Deus? Uti que. Itaque largissima benignitas nostri redemptoris laborem nostri negotii et meroris, sed et letitie et exultationis per vos plenissime consummare dignabitur, ut et omnis error et infidelitas hominum adnichiletur et 30
obsessa famula Dei liberetur, ut dicamus cum propheta: ,A 169^r

aufscheint, wissen schon sowohl Klerus als auch Volk, und der Ausgang der Dinge bezeugt es. Denn in euch erstrahlt nicht menschliches, sondern göttliches Werk, eine hervorragende Gnade, ein übermächtiges Geschenk, das nicht die menschliche Vernunft diktiert, sondern das aus der klarsten Quelle entspringt.

Aber was zögern wir? Es wäre besser zu weinen, als zu sprechen. O gnädige Herrin, eure milde Heiligkeit möge es daher nicht als Dreistigkeit auslegen, daß wir in der Einfachheit der Herzen, aber von allzu großer Not getrieben, es wagen, euch die Ursache unserer Not zu eröffnen, weil wir nicht daran zweifeln, von euch einen guten Rat zu erhalten.

Denn eine adlige Frau, die seit einigen Jahren von einem bösen Geist besessen ist, kam von Freundeshand geführt zu uns, um mit Hilfe des heiligen Nikolaus, unter dessen Schutz wir stehen, vom drohenden Feind befreit zu werden. Aber Verschlagenheit und Bosheit des überaus schlaunen und bösen Feindes hat so viele — fast tausend — Menschen in Irrtum und Zweifel geführt, daß wir den größten Schaden für die heilige Kirche befürchten. Denn wir alle haben uns zusammen mit einer Menge Volk schon mehr als drei Monate um die Befreiung dieser Frau bemüht und — was wir ohne Schmerz nicht sagen können — infolge unserer Sünden nichts erreicht.

Daher ruht all unsere Hoffnung nach Gott auf euch. Denn jener Dämon hat uns jetzt endlich aufgrund der Beschwörung offenbart, daß diese besessene Frau durch die Kraft eurer Schau und die Größe der göttlichen Offenbarung befreit werden könne. Beabsichtigt Gott nicht Großes mit ihrer Befreiung? Sicherlich! Daher wird die überreiche Gnade unseres Erlösers die Mühe unseres Tuns und unserer Trauer, aber auch unserer Freude und unseres Jubels durch euch gänzlich vollenden lassen, damit sowohl jeder Irrtum und Unglaube der Menschen zunichte gemacht, als auch die besessene Dienerin Gottes befreit wird, auf daß wir mit dem Propheten sprechen: ,Das hat der Herr gemacht, und

Domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris; et: ‚Laqueus contritus est et nos liberati sumus.‘

Quicquid ergo Deus de his vobis inspiraverit seu visione revelaverit, nobis sanctitas vestra litteris designare studeat, obnixe et humiliter deprecamur. Valete.“

Cumque beata Hildegardis litteras istas suscepisset diligenterque perspexisset, rogantibus pie condolens omnes sorores monuit, ut pro prefata necessitate publicis et privatis orationibus humiliter insisterent, ipsaque oratione premissa oculos mentis ad Dominum elevabat et responsum hoc, secundum quod in vera visione vidit | et audivit et non per alium quam per inexhaustam sapientiam dictatum, ita rescripsit:

„G. ecclesie Brunwilarensis abbati H.

Cum flagellis Dei sim longa et gravi egritudine constricta, vix aliquantulum petitioni vestre respondere valeo. Hec a me non dico, sed ab illo qui est: Diversa genera malignorum spirituum sunt. Hoc vero demonium, de quo queritis, has artes habet, que moribus hominum in vitiis assimilantur; unde et cum hominibus libenter manet, ac ideo etiam crucem Domini et reliquias sanctorum ac cetera, que ad servitium Dei pertinent, aliquantum negligit et deridet nec multum pertimescit. Ea quidem non diligit, sed fugere dissimulat, velut aliquis stultus et negligens homo verba et minas que sibi a sapientibus inferuntur parvipendit, | quapropter et difficilium quam aliud demonium expellitur. Nam non nisi ieiuniis, flagellis, orationibus, elemosinis ac ipso iussu Dei eicietur.

3 ergo] vobis *add. sed del. T*

es ist wunderbar in unseren Augen‘ (Ps 118,23: LXX Ps 117,23). Und: ‚Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei‘ (Ps 124,7: LXX Ps 123,7).

Was Gott euch also in dieser Angelegenheit eingibt oder in der Schau offenbart, möge eure Heiligkeit uns in einem Brief anzuzeigen suchen, so bitten wir nachdrücklich und demütig. Lebt wohl.“

Und als die selige Hildegard diesen Brief empfangen und sorgfältig durchgesehen hatte, ermahnte sie aus tiefem Mitleid mit den Bittenden alle ihre Schwestern, für die genannte Notlage demütig im öffentlichen und privaten Gebet zu verharren, und sie selbst schickte ein Gebet voran, erhob die Augen ihres Innern zu Gott und schrieb gemäß dem, was sie in der wahren Schau sah und hörte, folgende Antwort, durch niemand anderen als durch die unerschöpfliche Weisheit diktiert:

„Hildegard an Geldolf, den Abt der Kirche von Brauweiler.

Da ich durch Gottes Geißel in lange und schwere Krankheit verstrickt bin, vermag ich kaum etwas auf eure Bitte zu antworten. Folgendes sage ich nicht von mir aus, sondern von dem, der ist: Es gibt verschiedene Arten böser Geister. Dieser Dämon aber, nach dem ihr fragt, hat solche Fertigkeiten, daß sie sich dem Verhalten der Menschen in ihren Lastern angleichen. Deshalb bleibt er auch gern bei Menschen und verachtet daher in gewisser Hinsicht auch das Kreuz des Herrn und die Heiligenreliquien und die übrigen Dinge, die sich auf den Gottesdienst beziehen, und verspottet sie und fürchtet sie nicht sehr. Zwar liebt er sie nicht, aber er verheimlicht, daß er sie flieht, so wie ein törichter und nachlässiger Mensch die Worte und Drohungen, die ihm von Weisen angetragen werden, geringschätzt, weshalb er sich auch schwerer als ein anderer Dämon austreiben läßt. Denn er wird nur durch Fasten, Geißelungen, Gebete, Opfern und durch Gottes Befehl hinausgeworfen.

Audite ergo et non responsum hominis, sed ipsius qui vivit: Eligite septem sacerdotes boni testimonii et quos vite meritum commendat, in nomine et ordine Abel, Noe, Abrahe, Melchisedech, Iacob et Aaron, qui venti Deo sacrificium obtulerunt, septimum in nomine Christi, qui se ipsum Deo patri in cruce obtulit, et ieiuniis, flagellis, orationibus, elemosinis et missarum celebrationibus premissis humili intentione et habitu sacerdotali cum stolis ad patientem accedant, et eam circumstantes unusquisque eorum virgam in manu teneat in figura virge, qua Moyses Egyptum, mare Rubrum petramque precepto Dei percussit, | ut, | 70' sicut Deus ibi per virgam miracula ostendit, ita et hic pessimo hoste virgis eiecto se ipsum glorificet. In figura autem septem donorum Spiritus sancti septem sacerdotes erunt, ut Spiritus Dei, qui in initio ferebatur super aquas et qui inspiravit in faciem hominis spiraculum vite, spiritum immundum ab homine fatigato exsufflet.

Et primus, qui in nomine Abel erit, virgam in manu tenens dicat: „Audi, maligne et stulte spiritus, quicumque in homine isto habitas, audi verba hec non per hominem 20 premeditata, sed per illum qui est et qui vivit manifestata“ et cetera.

Cumque sancta virgo litteras istas Spiritu sancto revelante perfecisset, per manus hominis quem occulte quesierat,

3 in nomine] primum scilicet *add. sup. l. B'* | Noe] secundum in nomine *add. sup. l. B'* || 4 Abrahe] tertium in nomine *add. sup. l. B'* | Melchisedech] quartum in nomine *add. sup. l. B'* | Iacob] quintum in nomine *add. sup. l. B'* | Aaron] sextum in nomine *add. sup. l. B'* | qui] omnes *add. in marg. B'* || 5 septimum] autem *add. sup. l. B'* || 8 habitu] humili *add. sup. l. B'* | cum stolis] *del. et corr. sup. l. tantum signo signatis, id est stolis sibi circumpositis B'* || 10 virgam] singularem *add. sup. l. B'* || 20 isto] N. *add. sup. l. B'*

Hört also, und zwar nicht die Antwort eines Menschen, sondern dessen, der lebt: Wählt sieben Priester mit gutem Leumund und die ihr Lebenswerk empfiehlt, der Reihe nach im Namen Abels, Noachs, Abrahams, Melchisedeks, Jakobs und Aarons, die dem lebendigen Gott ihr Opfer dargebracht haben, den siebten im Namen Christi, der sich selbst Gott Vater am Kreuz dargebracht hat. Und nachdem zuvor Fasten, Geißelungen, Gebete, Opfertagen und Meßfeiern abgehalten wurden, sollen sie mit demütigem Sinn und im Priestergewand mit der Stola an die Leidende herantreten; und während sie um sie herumstehen, soll jeder von ihnen einen Stab in der Hand halten als Abbild des Stabes, mit dem Mose Ägypten (vgl. Ex 7–10), das Rote Meer (vgl. Ex 14, 16f) und den Fels (vgl. Num 20, 8–11) auf Gottes Geheiß hin schlug, damit so, wie Gott dort durch den Stab seine Wunder zeigte, er auch hier sich selbst verherrliche, indem er den schlimmen Feind mit Stäben hinaustreibt. Die sieben Priester aber werden Abbild der sieben Gaben des Heiligen Geistes sein, damit der Geist Gottes, der im Anfang über den Wassern schwebte (vgl. Gen 1,2) und der den Lebensodem in das menschliche Antlitz einhauchte (vgl. Gen 2,7), den unreinen Geist aus dem bedrängten Menschen herausblase.

Und der erste, der für den Namen Abel steht, soll den Stab in der Hand halten und sprechen: „Höre, böser und dummer Geist, der du in diesem Menschen wohnst, höre diese Worte, die nicht von einem Menschen ausgedacht, sondern durch den, der ist und der lebt, geoffenbart wurden“ und so weiter.¹⁴

Und nachdem die heilige Jungfrau diesen Brief der Offenbarung des Heiligen Geistes folgend vollendet hatte, schickte sie ihn durch die Hand des Menschen, den sie

¹⁴ B ergänzt hier einen Exorzismus, der am Blattrand eingetragen ist, vgl. unten 236–240.

sicut in libro *Scivias* dicit, ad monasterium ubi mulier tenebatur misit, ut super eam humiliter recitarentur. Cumque venisset | lector ad locum illum, ubi in fine scriptum 171' est: „et ego indocta et pauperula feminea forma, o blasphemie et derisor spiritus, tibi dico in illa veritate, qua ego 5 pauperula et indocta forma de lumine sapientie hec vidi et audivi, et per eandem sapientiam tibi precipio, ut de ista homine in vera stabilitate et non in turbine instabilitatis tue exeas“, idem nequam spiritus totus infremuit ac tantos ululatus cum horridis clamoribus eiulando emisit, quod 10 astantibus maximos terrores incussit. Et dum his fere per dimidiam horam bachando institisset, tandem ut Deo placuit vas quod diu possederat reliquit.

Mulier cum se esse liberatam sensit, manus astantibus porrexit, | ut eam erigerent, quia vires non habuit. Tunc ante 15 | 171' principale altare sancti Nycholai se prostravit et gratias Deo pro sui liberatione egit. Populis hec cernentibus et ut vulgus solet perstreptentibus, sed et gratias et laudes Deo cum signorum pulsationibus resonantibus, fratribus quoque hymnum ‚Te Deum laudamus‘ canentibus, heu, quod 20 miserabile dictu est, idem antiquus hostis occulto Dei iudicio rediit et vas quod reliquerat repetiit, unde femina tota contremiscens et cum stridore et clamore se erigens plus quam prius insanire cepit.

Unde exterritis qui aderant et mestitia completis nequam 25 spiritus interrogatus, cur repetere ausus fuisset creaturam Dei, quam reliquerat, respondit: „Signum crucifixi ex|ter- 172' ritus fugi, sed cum nescirem quo ire, vas meum vacuum et non signatum repetii.“ Cumque prefatis litteris et coniura-

16 altare] *sup. l. T, om. B*

¹⁵ VOLMAR, Hildegards Sekretär.

— wie sie im Buch *Scivias* sagt — heimlich gesucht hatte¹⁵, zu dem Kloster, wo sich die Frau aufhielt, damit er demütig über ihr verlesen werde. Und endlich kam der Leser an die Stelle, wo am Ende geschrieben steht: „und ich ungebildete und armselige weibliche Gestalt sage dir, du lästernder und spottender Geist, dieses in jener Wahrheit, in der ich armselige und ungebildete Gestalt es im Licht der Weisheit gesehen und gehört habe; und kraft dieser Weisheit befehle ich dir, daß du in wahrer Beständigkeit und nicht im Wirbel deiner Unbeständigkeit aus dieser Frau herausfährst.“ Da knurrte dieser böse Geist heftig und stieß mit schrecklichem Getöse aufjaulend ein so großes Geheul aus, daß er die Umstehenden in größten Schrecken versetzte. Und während er tobend ungefähr eine halbe Stunde darin verharrte, verließ er schließlich — wie Gott es gefiel — das Gefäß, das er so lange besessen hatte.

Als die Frau sich befreit fühlte, reichte sie den Umstehenden die Hände, damit sie sie aufrichteten, weil sie selbst keine Kraft hatte. Dann streckte sie sich vor dem Hauptaltar des heiligen Nikolaus nieder und dankte Gott für ihre Befreiung. Das Volk bemerkte dies und, wie es gemeinhin tut, lärmte los, aber es ließ Gott auch Lob und Dank und dazu Glockenklang erschallen; und die Brüder sangen noch den Hymnus „Dich, Gott, loben wir“. Ach, wie jämmerlich ist es, dies zu sagen: Plötzlich kehrte der alte Feind auf einen verborgenen Entschluß Gottes hin zurück und suchte das Gefäß wieder heim, das er verlassen hatte, weshalb die Frau ganz erzitterte und indem sie sich mit Geschrei und Getöse erhob, mehr als zuvor zu wüten begann.

Darüber erschrakten die Anwesenden und wurden mit Trauer erfüllt. Der böse Geist antwortete auf die Frage, warum er dies Geschöpf Gottes, das er verlassen hatte, wieder heimzusuchen gewagt hätte: „Erschreckt bin ich vor dem Zeichen des Kreuzes geflohen, aber da ich nicht wußte, wohin ich gehen konnte, habe ich mein leeres und nicht bezeichnetes Gefäß wieder heimgesucht.“ Und als er

tionibus sancte virginis ut exiret cogeretur, frendens clamabat, quod non nisi in presentia eiusdem vetule egrederetur. Tunc qui sanioris erant consilii, amicis et tutoribus femine persuaserunt, ut ad beatam virginem eam perducerent. Accepta itaque abbatis et fratrum benedictione cum commendatiis litteris ceperunt illo ire. Littere autem in hunc modum erant:

„H. venerabili domine omni gratiarum actione digne G. Brunwilarensium abbas indignus cum suis fratribus vivere, proficere, mundum pede subter habere et quicquid famule Christi excellentius potest optari.

Quod Dominus vos | respexit gratiamque suam vobis | 72' infudit, iam totus mundus novit; sed nos, que hactenus per nuntios nostros et litteras pro necessitate mulieris maligno spiritu obsesse sanctitati vestre locuti sumus, nunc saltem 15 per personam ipsius cum magna spe ad vos directam verbum necessitatis repetimus et preces precibus devote superaddimus, ut quo magis est vobis vicina corporaliter, eo amplius sitis ei propitia spiritualiter.

Nam demon litteris vestris, quas Spiritu sancto dictante 20 nobis misistis, coniuratus vas possessum per brevem horam reliquerat, sed heu, nescimus quo iudicio Dei rediit vasque derelictum denuo invadens illud nunc acrius quam prius fatigat. Nobis autem iterum eum coniurantibus et fortiter ei insistentibus tandem respondit, quod vas possessum non 25 nisi | in presentia vestra relinquat. Ea propter ipsam ad sanctitatem vestram mittimus, ut quod nos peccatis exigentibus non meruimus, per vos compleat Dominus, et antiquo

5f commendatiis RBP

¹⁶ Wörtlich: „die Welt unter dem Fuß haben“.

mit dem genannten Brief und den Beschwörungen der heiligen Jungfrau auszufahren gedrängt wurde, rief er zähneknirschend, daß er nur in Gegenwart dieser Alten herauskommen würde. Darauf rieten die weiseren Ratgeber den Freunden und Vormündern der Frau, diese zur seligen Jungfrau zu führen. Nachdem sie also den Segen von Abt und Brüdern sowie ein Empfehlungsschreiben empfangen hatten, machten sie sich auf den Weg dorthin. Das Schreiben aber lautete folgendermaßen:

„Der ehrwürdigen Herrin Hildegard, die jeglichen Dankbeweis verdient, wünscht der unwürdige Abt Geldolf von Brauweiler zusammen mit seinen Brüdern, sie möge leben, fortschreiten, die Welt mit Füßen treten¹⁶ und was noch Besseres einer Magd Christi gewünscht werden kann.

Daß Gott auf euch geschaut hat und euch seine Gnade eingegossen hat, weiß schon die ganze Welt; wir aber wiederholen, was wir bereits durch unsere Boten und den Brief anlässlich der Notlage der von einem bösen Geist besessenen Frau zu eurer Heiligkeit gesprochen haben; jetzt allerdings wiederholen wir das Wort von ihrer Notlage durch sie persönlich, die mit großer Hoffnung zu euch geschickt wird, und wir fügen unseren Wünschen ergebenst neue Wünsche hinzu, auf daß eure Gunst ihr in geistiger Hinsicht um so großzügiger zuteil werde, je näher sie euch körperlich ist.

Denn der Dämon hatte zwar durch die Beschwörung mit eurem Brief, den ihr vom Heiligen Geist diktiert an uns geschickt habt, das von ihm besessene Gefäß für eine kurze Stunde verlassen, aber ach, wir wissen nicht, auf welchen göttlichen Entschluß hin er zurückkehrte, und da er erneut in das verlassene Gefäß eindrang, bedrängt er es jetzt heftiger als zuvor. Wir aber haben ihn erneut beschworen und ihm heftig zugesetzt, bis er endlich antwortete, daß er das besessene Gefäß nur in eurer Gegenwart verlassen werde. Deshalb schicken wir sie zu eurer Heiligkeit, damit der Herr durch euch vollende, was wir durch unser sündiges

hoste eiecto ille, qui potens super omnes est, in vobis glorificetur. Valeat materna dilectio uestra.“

XXII. His epistolis prelibatis congruum videtur, ut ab hoc quo paululum deflexit oratio revocetur, et videamus, quomodo Deus ad virginis sue glorificationem tamdiu huius femine distulit liberationem. Poterat enim omnipotens et per alios sanctos, ad quos circumducta tot annis fuerat, pro obsessa facile quod petebatur prestare, sed gloriam huius miraculi in sanctam virginem transferens meritorum eius qualitatem evidenter cunctis voluit suo tempore manifestare. Quod qualiter acciderit, ex verbis ipsius melius cognosci poterit. |

„De adventu inquit prefate mulieris multum exterrite fuimus, quomodo eam videre vel audire possemus, de qua plurimus populus per tot tempora erat commotus. Sed Deus rorem suavitatis sue super nos pluit, et absque horrore et tremore in habitacula sororum absque adiutorio virorum eam locavimus; et deinceps nec pro horrore nec pro confusione, qua demon supervenientes pro peccatis confudit, nec pro irrisoriis vel turpibus verbis, quibus nos superare voluit, nec pro pessimo flatu suo ei ullatenus cessimus. Et vidi, quod in ipsa muliere tres cruciatus passus est: primum, cum illa de loco ad locum sanctorum ducta est; secundum, cum communis populus elemosinas pro ea dabat; tertium, cum per orationes spiritualium | ex gratia Dei abire compulsus est. Itaque a purificatione sancte Marie nos et comprovinciales nostri utriusque sexus ieiuniis, orationibus, elemosinis et corporum castigationibus usque in sabbatum pasche pro ipsa laboravimus.

Tun nicht verdienen, und damit nach der Vertreibung des alten Feindes jener, der Herr ist über alle, in euch verherrlicht werde. Lebt wohl, geliebte Mutter.“

XXII. Nach der Vorlage dieser Briefe scheint es angemessen, daß wir die Erzählung dort, wo sie ein wenig abgewichen war, wieder aufnehmen und sehen, wie Gott zur Verherrlichung seiner Jungfrau die Befreiung dieser Frau so lange aufschob. Denn der Allmächtige hätte auch mit Hilfe anderer Heiliger, bei denen sie so viele Jahre lang herumgeführt wurde, leicht gewähren können, was man für die Besessene erbat, aber indem er den Ruhm dieses Wunders auf die heilige Jungfrau übertrug, wollte er die Art ihrer Verdienste noch zu ihren Lebzeiten allen deutlich sichtbar machen. Wie sich dies zutrug, läßt sich am besten aus ihren Worten erkennen. Sie sagt:

„Über die Ankunft der besagten Frau erschrakten wir sehr und fragten uns, wie wir die zu sehen oder hören vermöchten, von der so viel Volk über einen so langen Zeitraum hin beunruhigt worden war. Aber Gott regnete seinen milden Tau auf uns, und wir brachten sie ohne Furcht und Schrecken und ohne männliche Hilfe in den Wohnräumen der Schwestern unter. Und daraufhin gaben wir in keiner Hinsicht nach, weder dem Schrecken und der Verwirrung, in die der Dämon die Vorbeikommenden entsprechend ihren Sünden stürzte, noch den höhnischen und den schändlichen Worten, mit denen er uns besiegen wollte, noch seinem unheilvollen Blasen. Und ich sah, daß er in jener Frau dreierlei Qualen erlitten hat: die erste, als sie von einer heiligen Stätte zur anderen geführt wurde; die zweite, als das einfache Volk Almosen für sie darbrachte; die dritte, als er durch die Gebete von Geistlichen mit Gottes Gnade fortzugehen gezwungen wurde. Deshalb plagten wir uns für sie zusammen mit Männern und Frauen unserer Umgebung von der Reinigung Mariens bis zum Ostersonntag mit Fasten, Beten, Almosen und körperlichen Züchtigungen.

Interim per Dei potentiam coactus immundus spiritus multa de salute baptismi, de sacramento corporis Christi, de periculo excommunicatorum, de perditione Catharorum et his similibus ad confusionem sui, ad gloriam Christi coram populo quamvis invitatus protulit, unde multi 5 fortiores ad fidem, multi promptiores effecti sunt ad peccatorum emendationem. Sed ubi illum falsa proferre in vera visione vidi, statim illum redargui, unde mox conticescens dentibus in me frendebar; loqui vero illum propter populum non prohibui, cum vera proferebat. | 10 | 74'

Denique sabbato sancto cum fons baptismatis consecraretur per flatum sacerdotis, quem in fontem mittit, cum verbis, que Spiritus sanctus rationalitati hominis et doctoribus ecclesie infudit, quoniam in prima creatione Spiritus domini aquas movit, sicut scriptum est: ‚Spiritus domini 15 ferebatur super aquas‘, mulier illa presens ibi erat atque timore magno correpta ita contremuit, quod terram pedibus perfodit et de horribili spiritu qui eam oppresserat sufflatum sepe emisit. Mox in vera visione vidi et audivi, quod vis altissimi, que sanctum baptismum obumbraverat et 20 semper obumbrat, ad diabolicam conglobositatem, qua femina illa fatigabatur, dixit: ‚Vade, Sathanas, de tabernaculo corporis mulieris huius | et da in eo locum Spiritui sancto!‘ 175' Tunc immundus spiritus per verecunda loca femine cum egestione horribiliter egressus est, et ipsa liberata est ac 25 deinceps sana in sensibus anime et corporis permansit, quamdiu in presenti seculo vixit. Quod postquam in populum divulgatum est, omnes cum canticis laudum et verbis orationum dicebant: ‚Gloria tibi, Domine.‘

24 verecunda loca] verecundiam B

Unterdessen trug der unreine Geist, von der Macht Gottes gezwungen, vieles über das Heil der Taufe, das Sakrament des Leibes Christi, die Gefährdung der Exkommunizierten, das Verderben der Katharer und ähnliches öffentlich, aber gegen seinen Willen vor — zu seiner Verwirrung, zum Ruhm Christi —, wodurch viele fester gemacht wurden im Glauben, viele bereitwilliger, ihre Sünden zu tilgen. Sobald ich aber in der wahren Schau sah, daß er Falsches vortrug, habe ich ihn sofort der Lüge bezichtigt, weshalb er bald verstummte und mit den Zähnen gegen mich knirschte. Wegen des Volkes habe ich ihn aber nicht daran gehindert zu sprechen, wenn er Wahres vortrug.

Am heiligen Samstag schließlich, als das Taufwasser geweiht wurde durch den Hauch, den der Priester in das Wasser schickt zusammen mit den Worten, die der Heilige Geist dem vernunftbegabten Menschen und den Kirchenlehrern eingegeben hat — denn bei der ersten Schöpfung bewegte der Geist des Herrn die Wasser, wie geschrieben steht: ‚Der Geist des Herrn schwebte über den Wassern‘ (Gen 1,2) —, war jene Frau dort zugegen und zitterte von großer Furcht ergriffen so, daß sie mit ihren Füßen die Erde aufgrub und ihr immer wieder wegen des schrecklichen Geistes, der sie bedrängte, ein Stöhnen entfuhr. Bald sah und hörte ich in der wahren Schau, daß die Kraft des Höchsten, die die heilige Taufe umschattet hat und immer noch umschattet, zur teuflischen Zusammenballung, von der jene Frau bedrängt wurde, sagte: ‚Weiche, Satan, aus dem Zelt des Körpers dieser Frau, und mache Platz darin für den Heiligen Geist!‘ Darauf fuhr der unreine Geist zusammen mit Verdauungsausscheidungen auf schreckliche Weise durch die Schamteile der Frau aus, und sie selbst wurde befreit und blieb von da an gesund an Körper und Seele, solange sie in dieser Welt lebte. Nachdem dies im Volk verbreitet worden war, riefen alle mit Lobgesängen und Gebeten: ‚Ehre sei dir, o Herr.‘

Itaque ut Deus permisit, quod sathan totum corpus Iob
 horrore et fetore vermium perfunderet, et ut ille estimabat,
 quod per deceptionem suam qua honorem Dei abnegaverat
 istum etiam superare posset, Deo animam eius custodiente
 tangere eum non potuit, quia Iob Deum in fide non dereli- 5
 quit, unde et confusus | ab eo discessit, quia Deus per ipsum | 75
 sathan superavit, ut sciret, quoniam Deo nullus prevalere
 posset: Sic et hec mulier cum maligno spiritui ad vexandum
 tradebatur, Deus non permisit, quod anima eius in bona
 fide deficeret, unde et inimicus in ea confusus est, quia a 10
 iustitia Dei eam avertere non potuit.“

XXIII. His et huiusmodi verbis virgo Dei divine mi-
 sericordie opera propter se et per se celebrata nichil sibi
 attribuens leniter, suaviter, verecunde et humiliter refere-
 bat, quia virtutum iactantiam fugere virtutis loco ducebat. 15
 Unde et post huius virtutis tam humilem et nichil omnino
 de se presumentis recitationem, quasi cum apostolo diceret:
 „ne magnitudo revelationum extollat me, datus est michi | 76
 stimulus carnis mee, angelus sathane, qui me colaphizet“,
 statim subnectit eam, que subsecuta se fuit quasi vere sti- 20
 mulus contra extollentiam, totius carnis sue debilitationem.

„Post hec“ inquit — nimirum post mulieris illius libe-
 rationem — „magna egritudo iterum invasit me, ita quod
 vene mee cum sanguine, ossa cum medullis emarcuerunt et
 viscera mea infra me distracta sunt totumque corpus meum 25
 ita elanguit, sicut herbe viriditatem suam in hieme perdunt.
 Et vidi, quod nequam spiritus inde irridebant cachinando

¹² Der lange Vergleich der Besessenen mit Ijob ist im Lateinischen geglie-
 dert durch *itaque ut ... — sic et ...*. Im deutschen Text wurde die lange
 Periode aufgelöst und durch Zusätze erläutert.

¹⁸ *Viriditas* ist ein zentraler Begriff im Gesamtwerk Hildegards; vgl. I.AU-
 TENSCHLÄGER, *Viriditas*.

Seht also¹⁷: Gott ließ zu, daß Satan den ganzen Körper
 Ijobs mit schmutzigen und stinkenden Würmern bedeckte,
 und Satan glaubte, er könne durch seine List, in der er die
 Ehre Gottes verleugnet hatte, auch Ijob besiegen (vgl. Ijob
 2, 4–6), aber da Gott dessen Seele schützte, konnte er ihn
 nicht anrühren, weil Ijob Gott im Glauben nicht verließ.
 Daher wich Satan auch verwirrt von ihm, weil Gott ihn
 durch Ijob überwunden hatte, damit er wisse, daß niemand
 Gott in seiner Stärke übertreffen kann. So geschah es auch
 bei jener Frau: Als sie dem bösen Geist zum Quälen über-
 geben wurde, ließ Gott es nicht zu, daß ihre Seele vom
 rechten Glauben abfiel, weshalb auch der Feind in ihr
 verwirrt wurde, weil er sie von Gottes Gerechtigkeit nicht
 abwenden konnte.“

XXIII. Mit diesen und ähnlichen Worten berichtete die
 Jungfrau Gottes sanft, süß, sittsam und bescheiden von den
 Werken göttlichen Erbarmens, die durch sie und für sie
 vollbracht wurden, ohne sich etwas zuzuschreiben, weil sie
 es als Tugend erachtete, das rühmende Hervorheben ihrer
 Tugenden zu meiden. Daher fügt sie nach dieser so demü-
 tigen und ganz und gar nichts für sich beanspruchenden
 Darstellung sofort das an, was ihr, gleichsam wie ein wahrer
 Stachel gegen den Hochmut, in der Folge geschah: die
 gänzliche Schwächung ihres Fleisches — gleichsam als
 spräche sie mit dem Apostel: „damit die Größe der Offen-
 barung mich nicht überhebt, ist mir ein Stachel in mein
 Fleisch gegeben worden, ein Bote Satans, der mich ohrfeig-
 en soll“ (2 Kor 12, 7).

„Danach“, so spricht sie — nämlich nach der Befreiung
 jener Frau — „überfiel mich wieder schwere Krankheit, so
 daß das Blut in meinen Adern, das Mark in meinen Kno-
 chen verdorrte und meine Eingeweide in meinem Innern
 zerrissen wurden und mein ganzer Körper so erschlaffte,
 wie die Kräuter im Winter ihre Grünkraft¹⁸ verlieren. Und
 ich sah, daß die bösen Geister darüber lachend spotteten

dicentes: ‚Wach, ista morietur, et amici eius flebunt, cum quibus nos confundit.‘ Ego autem | exitum anime mee adesse | 76^r non vidi. Infirmi- tatem autem istam plus quam quadraginta dies et noctes patiebar.

Inter hec in vera visione michi ostensum fuit, quod 5 quasdam congregationes spiritualium hominum, virorum ac mulierum, inviserem eisque verba que Deus michi ostenderet aperte manifestarem. Quod dum tandem facere temptarem nec vires corporis haberem, infirmitas mea aliquantum lenita est, et preceptum Dei exsequens dissensiones 10 quas quidam inter se habebant sedavi. Has vias, quas Deus michi precepit, cum negligere propter populi timorem, dolores michi corporis sunt augmentati nec cessabant, quousque obedivi, sicut et Ione contigit, qui valde afflictus fuit, quousque ad obedientiam se reclinavit.“ | 15 | 77^r

XXIII. Supernam post hec sponsa Christi meruit visitationem, qua tantam percepit consolationem, ut ex eius delectatione diceret se repletam fuisse inestimabilis gaudii exultatione.

Visio octava:

„Pulcherrimus inquit et amantissimus vir in visione veritatis michi apparuit, qui tante consolationis fuit, quod omnia viscera mea velut odore balsami eius aspectus perfudit. Tunc gaudio magno et inestimabili exultabam semperque eum prospicere desiderabam. Et ipse his qui me afflixerunt 25 precepit, ut a me discederent dicens: ‚Abscedite, quia nolo, ut amplius eam sic torqueatis.‘ Qui cum magno ululatu recedentes clamabant: ‚Ach, quod huc venimus, | quia con- | 77^r

2 confundit B

und sprachen: ‚Ha, diese da wird sterben, und ihre Freunde, mit denen zusammen sie uns zugrunde richtete, werden weinen.‘ Ich aber sah, daß die Trennung von meiner Seele noch nicht da war. An dieser Krankheit aber litt ich mehr als vierzig Tage und Nächte.

Währenddessen wurde mir in der wahren Schau gezeigt, daß ich einige Gemeinschaften geistlicher Menschen, Männer wie Frauen, aufsuchen und ihnen die Worte, die Gott mir zeigen werde, offen darlegen solle. Als ich dies schließlich zu tun versuchte, aber die körperlichen Kräfte nicht hatte, wurde meine Krankheit ein wenig gemildert, und der Weisung Gottes folgend, habe ich die Streitigkeiten, die einige untereinander hatten, geschlichtet. Wenn ich aus Furcht vor dem Volk diese Wege, die Gott mir wies, vernachlässigte, wurden meine körperlichen Schmerzen vermehrt, und sie wichen nicht, bis ich gehorchte, so wie es auch Jona erging, der heftig bedrängt wurde, bis er sich wieder auf den Gehorsam besann“ (vgl. Jona 1, 3 – 2, 11).

XXIII. Danach wurde der Braut Christi verdienstermaßen die Anschauung des Höchsten zuteil, wodurch sie so großen Trost empfang, daß sie aus dieser Beglückung heraus sagte, sie sei mit unvorstellbarer jubelnder Freude erfüllt gewesen.

Achte Vision:

„Ein wunderschöner und liebenswerter Mann“, so spricht sie, „erschien mir in der Schau der Wahrheit, der ein so großer Trost war, daß sein Anblick mein ganzes Inneres wie mit Balsamduft überströmte. Da jauchzte ich auf in unvorstellbar großer Freude und begehrte sehnlich, ihn immer anzuschauen. Und er befahl denen, die mich heimgesucht hatten, von mir zu weichen, und sprach: ‚Schert euch fort, denn ich will nicht, daß ihr sie weiter so quält.‘ Sie aber zogen sich mit großem Geheul zurück und riefen: ‚Wehe, daß wir hierher gekommen sind, denn verwirrt ziehen wir

fusi recedimus. Mox egritudo, que me inquietaverat, velut aque per procellosos ventos inundatione commoventur, ad verba viri me dereliquit, et vires recepi, quemadmodum peregrinus, cum ad patriam revertitur, possessiones suas recolligit; atque vene cum sanguine, ossa cum medullis in 5 me reparata sunt, quasi de morte suscitata fuissem. At ego tacui in patientia, silui in mansuetudine, et sicut pariens post laborem, ita loquebar post dolorem.

XXV. Post hec ab abbate meo et fratribus humillima instantia et devotione coacta sum, ut vitam sancti Disibodi, 10 cui prius oblata eram, ut Deus vellet scriberem, quia nichil certi inde haberent. Et oratione cum invocatione Spiritus sancti | premissa ad veram sapientiam in vera visione com- 178' monita prospexi, ac secundum quod ipsa me docuit, vitam et merita ipsius sancti conscripsi. 15

Deinde librum Divinorum Operum scripsi, in quo — ut omnipotens Deus michi infudit — altitudinem, profunditatem et latitudinem firmamenti vidi, et quomodo sol et luna, stelle et cetera in illo constituta sunt.“

XXVI. Multa et alia scripturarum monumenta et insignia 20 prophetice gratie documenta sancta virgo confecit, sicut superius diximus, in quibus erudite a Spiritu sancto eius anime ac divinis dedite disciplinis indicia colligimus. Plurimum enim emolumenti in eis invenire possunt, qui amorem

¹⁹ Vgl. *div. op.* 2, 1, 31, 3 f (CCM 92, 302).

²⁰ Die *Vita sancti Disibodi* entstand 1170. Sie ist den späteren Briefbüchern Hildegards überliefert als Abschluß eines Briefes an den Abt HELENGER vom Disibodenberg (*epist.* 77r [CCM 91, 168–175]), sie war aber vermutlich ursprünglich selbständig; vgl. ACKER, *Briefwechsel* 164–165. Daß die *Vita sancti Disibodi* auf Weisung des Disibodenberger Abtes HELENGER verfaßt wurde, betont auch deren Prolog. Dort wird außerdem das Jahr 1170 als Entstehungsjahr angegeben (vgl. *Disib.* 1 [PL 197, 1095]).

²¹ Entstanden in zwei Etappen: 1163–1170 (Tod VOLMARS) und 1173 bis 1174. Der Prolog zum *Liber divinorum operum* spricht von einer Entstehung in den Jahren 1163–1170. Die Fertigstellung muß aber durch den Tod von Hildegards Sekretär VOLMAR verzögert worden sein, weshalb eine

uns zurück. Auf die Worte dieses Mannes hin verließ mich bald die Krankheit, die mich beunruhigt hatte, wie Wasser durch stürmische Winde zu Überschwemmung getrieben wird, und ich erhielt meine Kräfte zurück, wie ein Fremder, wenn er ins Vaterland zurückkehrt, seine Besitzungen wieder an sich zieht. Und das Blut in meinen Adern, das Mark in meinen Knochen wurden wiederhergestellt, als ob ich vom Tode auferweckt worden wäre. Ich aber schwieg in Geduld, ich verstummte in Sanftmut, und wie eine Gebärende nach der Drangsal, so sprach ich nach dem Schmerz.¹⁹

XXV. Danach bin ich von meinem Abt und den Brüdern mit demütigem Nachdruck und mit Ergebenheit gedrängt worden, das Leben des heiligen Disibod, dem ich zuerst dargebracht worden war, aufzuschreiben, wie Gott es wollte, weil sie nichts Zuverlässiges darüber hätten. Und ich schickte unter Anrufung des Heiligen Geistes ein Gebet voran, blickte gemäß ihrer Bitte in der wahren Schau auf zur wahren Weisheit, und genau das, was sie mich lehrte, schrieb ich über Leben und Verdienste dieses Heiligen nieder.²⁰

Darauf schrieb ich das Buch der göttlichen Werke (*Liber divinorum operum*)²¹, in dem ich — wie der allmächtige Gott es mir eingab — die Höhe, Tiefe und Breite des Firmaments sah und wie Sonne und Mond, Sterne und alles übrige darin angeordnet sind.“

XXVI. Noch viele andere schriftliche Denkmäler und herausragende Zeugnisse ihrer prophetischen Gabe hat die heilige Jungfrau verfaßt, wie wir oben gesagt haben, aus denen wir Beweise sammeln dafür, daß ihre Seele vom Heiligen Geist unterwiesen wurde und der göttlichen Lehre ganz ergeben war. Denn wer Lehre und Weisheit liebt,

zweite Arbeitsphase zur Fertigstellung dieses Werkes in den Jahren 1173 bis 1174 anzusetzen ist (vgl. oben 22 mit Anm. 50).

doctrine et scientie gerunt, utpote que a Deo ordinata et per ipsam hominibus sunt propalata, in qua Dei sapientia | 178' quasi in solio potentie sublimi auctoritate sedebat et per eam mirabilia faciens rerum iudicia decernebat.

His — prout possibilitas ingenioli suppetebat — a nobis 5 digestis calamum ad verba sanctarum filiarum eius vertamus, et que de ipsa memoratu digna scripserunt, maxime de beato transitu eius, sicut viderunt et audierunt et manibus suis tractaverunt, adiuvante Domino fideliter et veraciter huic operi annectamus.

„Mulierem“ inquiunt „quandam acriter a demonio muto 10 vexatam, super quam et fratres de Lacu plurimum laboraverant, cum ad se magno labore virorum in lecto deportata esset, pia mater audacie et presumptioni demonis verbis a Spiritu sancto prolatis | confidenter resistens ab orationibus 15 | 79' et benedictionibus non cessavit, quousque per gratiam Dei ab hoste maligno eam liberavit.

Simili modo et alia mulier, que propter furorem insanie diris vinculis ligata fuit, cum ad se adducta fuisset, solvi eam monuit, et statim sub admiratione omnium qui aderant 20 sanitate mentis et corporis recepta cum gratiarum actione remeavit ad propria.

Item de claustro Schefeneburch sororem quandam diabolus ad sancta opera, orationes, vigiliis et ieiunia, ad perceptionem quoque sacramentorum simulans se esse ange- 25 lum lucis hortabatur et criminalium confessione, quibus numquam subiacuerat, confundere eam nitebatur. Inter que

kann größten Nutzen in ihren Schriften finden, da sie von Gott geordnet und durch diejenige den Menschen offenbart wurden, in der die Weisheit Gottes wie auf dem Thron der Macht mit höchstem Ansehen saß und durch sie (Hildegard) Wunder vollbrachte und ihr Urteil über manche Dinge fällte.

Nachdem wir diese Dinge, soweit unsere geringe Begabung dazu ausreichte, beschrieben haben, wenden wir unsere Feder den Worten ihrer heiligen Töchter zu. Und was diese Erinnerungswertes über sie geschrieben haben, insbesondere über ihren glücklichen Heimgang, fügen wir so, wie sie es gesehen und mit eigenen Händen abgehandelt haben, mit Gottes Hilfe zuverlässig und wahrheitsgemäß diesem Werk hinzu.

„Eine Frau“, so sagen sie, „um die sich auch die Brüder von Laach sehr bemüht hatten, wurde von einem stummen Dämon heftig gequält. Als sie von einigen Männern unter großer Anstrengung in einem Bett zu ihr getragen worden war, widerstand die gütige Mutter voll Vertrauen der Kühnheit und Anmaßung des Dämons mit Worten, die vom Heiligen Geist hervorgebracht wurden, und sie ließ nicht ab von Gebeten und Segnungen, bis sie die Frau durch die Gnade Gottes vom bösen Feind befreite.

Ähnlich geschah es auch einer anderen Frau, die man wegen der Raserei ihres Wahnsinns mit starken Fesseln gebunden hatte. Als sie zu ihr geführt worden war, forderte sie, diese loszubinden, und zur Verwunderung aller Anwesenden erhielt die Frau sofort ihre körperliche und geistige Gesundheit wieder, sagte Dank und ging nach Hause zurück.

Auch forderte der Teufel eine Schwester aus dem Kloster Aschaffenburg zu heiligen Werken, Gebeten, Nachtwachen und Fasten, sogar zum Empfang der Sakramente auf, indem er sich als Engel des Lichts ausgab, und er versuchte, sie durch das Bekenntnis von Verbrechen, die sie niemals begangen hatte, zu verwirren. Dabei bedrängte er sie auch

etiam ita eam afflixit, quod nomina et aspectum quorundam
| hominum et animalium in tantum abhorrebat, quod ipsis | 79'
visis vel auditis horribili voce per longam horam perstrepe-
bat. Hec a priore et conventu cum litteris ad sanctam virgi-
nem missa ab ea et confortata et a diaboli errore est liberata. 5

Eadem virtute alia duas mulieres obsessas a demonio
liberavit, quarum una, cum esset paupercula et ceca, in
elemosinam eius recepta in spirituali habitu vitam feliciter
consummavit.“

XXVII. His ita premissis, quia ad finem operis huius 10
festinamus, finem quoque vite sancte virginis quibus signis
Deus illustraverit, sicut prefate sorores eum descripserunt,
videamus.

„Cum beata“ inquit „mater Domino multis labo-
rum certaminibus devote militasset, vite | presentis tedio 15 | 80'
affecta ‚dissolvi et esse cum Christo‘ cottidie cupiebat.
Cuius desiderium Deus exaudiens finem suum, sicut ipsa
preoptaverat, spiritu prophetie ei revelavit, quem et soro-
ribus predixit. Aliquamdiu itaque infirmitate laborans oc-
togesimo secundo etatis sue anno quinto decimo Kal. oc- 20
tobris ad sponsum celestem felici transitu migravit. Filie
autem ipsius, quarum omne gaudium et solacium in ipsa
erat, funeri dilecte matris amarissime flentes assistebant.
Nam licet de premiis eius et de suffragiis sibi per ipsam 25
conferendis non dubitarent, propter discessionem tamen
eius, per quam semper consolabantur, maximo cordis me-

²² 17. September 1179. Das Todesjahr Hildegards ist vor allem durch Hildegards Briefwechsel mit Erzbischof CHRISTIAN VON MAINZ wegen der Aufhebung des Interdikts über den Rupertsberg eindeutig festgelegt. Der Mainzer Erzbischof, der im März 1179 am dritten Laterankonzil in Rom teilnahm, schrieb von dort an den Rupertsberg, um den Konflikt mit

derart, daß sie sich vor dem Namen und Anblick gewisser Menschen und Tiere so sehr entsetzte, daß sie mit schrecklicher Stimme über eine Stunde lang herumschrie, sobald sie diese sah oder hörte. Als sie von Prior und Konvent mit einem Schreiben zur heiligen Jungfrau gesandt worden war, wurde sie von ihr erst gestärkt, dann vom teuflischen Irrtum befreit.

Mit derselben Kraft befreite sie auch zwei andere besessene Frauen vom Dämon, von denen die eine, da sie arm und blind war, in ihre Stiftung aufgenommen wurde und in geistlichem Wandel ihr Leben glücklich vollendete.“

XXVII. Weil wir auf das Ende dieses Werkes zueilen, wollen wir nach diesen Berichten betrachten, mit welchen Zeichen Gott das Ende des Lebens der heiligen Jungfrau ausgeschmückt hat, so wie es die genannten Schwestern beschrieben haben.

„Nachdem die selige Mutter“, so sagen sie, „dem Herrn in zahlreichen schweren Kämpfen treu gedient hatte, ergriff sie Lebensüberdruß, und sie begehrte täglich, ‚abgelöst zu werden und bei Christus zu sein‘ (Phil 1, 23). Gott erhörte ihren Wunsch, und wie sie es selbst zuvor begehrt hatte, offenbarte er ihr im prophetischen Geist ihr Ende, das sie auch ihren Schwestern ankündigte. Nachdem sie sich eine Zeitlang mit ihrer Krankheit abgemüht hatte, wanderte sie also im 82. Jahr ihres Lebens am 17. September²² in glücklichem Heimgang zu ihrem himmlischen Bräutigam. Ihre Töchter aber, deren ganze Freude und Trost sie war, standen bitterlich weinend am Totenbett der geliebten Mutter. Denn wenn sie auch an ihren Verdiensten und an den Fürbitten, die ihnen durch sie zuteil werden würden, nicht zweifelten, so wurden ihre Herzen doch mit größter Trauer über das Hinscheiden derjenigen, von der

der Mainzer Kirche heizulegen; vgl. FÜHRKÖTTER, *Briefwechsel* 241–246. Wenige Monate später starb Hildegard.

rore afficiebantur. Deus vero, cuius meriti apud se esset, in transitu suo evidenter declaravit. |

Nam supra habitaculum, in quo sancta virgo primo crepusculo noctis dominice diei felicem animam Deo reddidit, duo lucidissimi et diversi coloris arcus in firmamento apparuerunt, qui ad magnitudinem magne platee se dilataverunt in quatuor partes terre se extendentes, quorum alter ab aquilone ad austrum, alter ab oriente ad occidentem procedebant. At in summitate, ubi hi duo arcus iungebantur, clara lux ad quantitatem lunaris circuli emergebat, que late se protendens tenebras noctis ab habitaculo depellere videbatur. In hac luce crux rutilans visa est, primum parva, sed crescendo postea immensa, circa quam innumerabiles varii coloris circuli, in quibus singulis singule rutilantes crucicule oriebantur, cum circulis suis crescentes priore tamen minores conspiciebantur. Et cum he in firmamento se dilatassent, latitudine sua ad orientem magis pertingebant et ad terram versus domum in qua sancta virgo transierat, declinare vise totum montem clarificabant. Et credendum quod hoc signo Deus ostendit, quanta claritate dilectam suam in celestibus illustraverit.“

Nec defuerunt, antequam sepeliretur, miracula meritum sanctitatis eius attestantia. Nam duo homines, qui sanctum corpus eius spe bona tangere presumpserunt, a gravi infirmitate convaluerunt. Exsequiis igitur venerabiliter a reverendis viris celebratis in venerando loco est sepulta, ubi meritis eius omnibus pio corde querentibus prestantur beneficia multa. Odor quoque mire suavitatis de sepulchro

6 magnitudinem] vel latitudinem *add. sup. l. T*, magnitudine *R* || 7 in] *praem. et T* | extendentes] *corr. ex extenderunt T* || 15 suis] *hic desinit T*, crescentes ... virgo *add. T^p*

sie immer getröstet worden waren, erfüllt. Gott aber zeigte bei ihrem Heimgang deutlich, welche Verdienste sie bei ihm hatte.

Denn über dem Wohnhaus, in dem die heilige Jungfrau am Sonntag bei beginnender Abenddämmerung ihre glückliche Seele Gott zurückgab, erschienen zwei helleuchtende, verschiedenfarbige Bögen am Firmament, die sich bis zur Größe einer breiten Straße ausdehnten und zu den vier Weltenden erstreckten, so daß der eine vom Norden zum Süden, der andere vom Osten zum Westen reichte. Aber am Scheitelpunkt, wo die beiden Bögen sich kreuzten, tauchte ein helles Licht in der Größe der Mondscheibe auf, das sich weit ausdehnte und die nächtliche Finsternis vom Wohnhaus zu vertreiben schien. In diesem Licht erschien ein rötlich schimmerndes Kreuz, zuerst klein, später aber ins Unermeßliche wachsend, um das herum unzählige verschiedenfarbige Kreise entstanden und in diesen jeweils einzelne rötlich leuchtende kleine Kreuze. Diese wuchsen mit ihren Kreisen, sahen aber doch kleiner aus als das erste Kreuz. Und nachdem sie sich am Firmament ausgebreitet hatten, erstreckten sie sich in ihrer Breite mehr nach Osten, schienen sich zur Erde hin dem Haus zuzuneigen, in dem die heilige Jungfrau heimgegangen war, und erhellten den ganzen Berg. Man darf glauben, daß Gott mit diesem Zeichen kundtat, mit welcher Klarheit er seine Geliebte im Himmel erleuchtete.“

Auch fehlte es vor ihrer Bestattung nicht an Wundern, um das Verdienst ihrer Heiligkeit zu bezeugen. Denn zwei Menschen, die ihren Körper voller Hoffnung zu berühren wagten, genasen von schwerer Krankheit. Nachdem also die Totenfeier von ehrwürdigen Männern ehrfürchtig vollzogen worden war, wurde sie an ehrbarem Ort begraben, wo durch ihre Verdienste allen, die mit frommem Herzen darum bitten, viele Wohltaten erwiesen werden. Auch durchdringt ein wunderbar süßer Duft, der von ihrem

eius redolens dulcedinis sue fraglantia aliquorum hominum nares perfundit et pectora.

Speramus itaque et indubitanter credimus apud Deum eius esse memoriam immortalem, qui et in hac vita donorum suorum prerogativam ei contulerat specialem, cui 5 laus sit et honor in secula seculorum. Amen.

EXPLICIT LIBER TERTIUS
DE MIRACULIS SANCTE HILDEGARDIS VIRGINIS.

Grab ausströmt, mit seinem lieblichen Wohlgeruch die Nasen und Herzen mancher Menschen.

Daher hoffen und glauben wir zuversichtlich, daß ihr Gedächtnis bei Gott unsterblich ist, der ihr schon in diesem Leben einen besonderen Vorgeschmack seiner Gaben zugeteilt hat. Ihm sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

ENDE DES DRITTEN BUCHES ÜBER DIE WUNDERTATEN
DER HEILIGEN JUNGFAU HILDEGARD.

Exorzismus: B¹ f. 21' / Dronke, *Problemata Hildegardiana*, 127–129:

... et iussu illi<us> exterritus fuge. Audi ipsum qui est dicentem: „Qui sine initio sum, sed a quo omnia initia procedunt, et qui ‚antiquus dierum‘ sum, dico: Ego per memetipsum dies sum, qui a sole numquam processi, sed de quo sol accensus est. Ego etiam ratio sum, que ab alio non sonuit, sed ex qua omnis rationalitas spirat. Ad in<tuitum igitur faciei mee specula feci, in quibus omnia miracula> antiquitatis mee, que numquam deficient, considero ac eadem specula in laudibus concinentia paravi, quia vocem ut tonitruum habeo, cum qua totum orbem terrarum in 10 viventibus sonis omnium creaturarum moveo.“

Et tam idem sacerdos quam ceteri sex predicti sacerdotes astantes eam virgis suis moderate percutiant supra caput ac supra dorsum, supra pectus et supra umbilicum et supra renes, supra genua, supra pedes et dicant: „Nunc autem tu, 15 o satanas et maligne spiritus, qui hunc hominem et formam mulieris huius fatigas et premis, per illum qui vivit et qui hec verba per simplicem et humana doctrina indoctum hominem protulit et dicit, tibi preceptum est, et ipse nunc tibi precipit, ut in nomine ipsius de homine isto, qui presens 20 est et quem diu fatigasti et in quo adhuc manes, abscedas; et ideo virga hac in precepto veri principii, scilicet in ipso

1 exterritus scripsi, extritus B Dronke || 9 specula] spiracula B¹ | concinnantia B¹ || 13 moderate] virgis suis add. B¹ || 18 humanam doctrinam B¹

¹ B hat *extritus*. Da aber der Rand beschnitten ist und *extritus* unmittelbar an den Rand grenzt, ist möglicherweise das *er*-Kürzel verlorengegangen.

... und fliehe, erschreckt¹ von seinem Befehl. Höre den, der ist, sprechen: „Ich, der ich ohne Anfang bin, von dem aber alle Anfänge ausgehen, und der ich der Hochbetagte (Dan 7,9.22) bin, sage: Ich bin durch mich selbst der Tag, der niemals von der Sonne hervorgegangen ist, sondern von dem die Sonne entzündet wurde. Ich bin auch die Vernunft, die nicht von einem anderen ertönte, sondern aus der alle Vernunft atmet. Daher habe ich meinem Angesicht zum Anschauen Spiegel geschaffen, in denen ich alle Wunder meiner Vorzeit, die niemals vergehen werden, betrachte, und ich habe diese Spiegel so geschaffen, daß sie im Lob ertönen, weil ich eine Stimme wie Donnerschall habe, mit der ich den ganzen Erdkreis in den lebendigen Klängen aller Geschöpfe bewege.“²

Und so soll dieser Priester wie auch die übrigen sechs Priester, die dabeistehen, sie maßvoll mit ihren Stäben auf den Kopf und auf den Rücken, auf Brust, Bauch und auf die Lenden, auf die Knie, auf die Füße schlagen und sagen: „Jetzt aber, o Satan und böser Geist, der du diesen Menschen und die Gestalt dieser Frau ermüdest und bedrängst, ist dir durch den, der lebt und der diese Worte durch den einfältigen und in menschlicher Lehre unbelehrten Menschen hervorgebracht hat und spricht, befohlen worden, und er selbst befiehlt dir jetzt, daß du in seinem Namen von diesem Menschen, der gegenwärtig ist und den du lange ermüdet hast und in dem du noch immer verweilst, fortgehst. Und daher verbiete ich dir mit diesem Stab gemäß

Exterritus findet sich im Zusammenhang mit Dämonen häufig bei Hildegard.

² Vgl. *div. op.* 1, 4, 105 (CCM 92, 249,1–10).

principio, quod <...> eum ulterius ledas. Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Abel, in cuius nomine te quoque percutimus.“

Et iterum eam percutiant ut supra: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Noe, in cuius nomine te percutimus.“

Et iterum percutiant: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Abrahe, in cuius nomine te percutimus.“

Et eam percutiant ut supra: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Melchisedech, in cuius nomine te percutimus.“

Et iterum eam percutiant ut supra: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Iacob, in cuius nomine te percutimus.“

Et eam percutiant ut supra: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio Aaron, in cuius nomine te percutimus.“

Et eam percutiant ut supra: „Coniuratus et convictus etiam sacrificio ac precibus et adiutorio (?) summi sacerdotis, filii Dei, cui omnes veri sacerdotes sacri caverunt et sacrificium offerunt, in cuius nomine et potestate te percutimus.“

Et ea iterum percutiant: „quatinus tu in confusione illa, qua in prima apparitione tu sicut plumbum de celo corruisti, de homine isto confusus exeas, nec eam ulterius ledas.“

Sed et altitudo, quam numquam altitudo tetigit, et profunditas, quam numquam profunditas vallavit, et latitudo, quam numquam latitudo comprehendit, liberet eam a fortitudine et a stulta nequitia tua et ab omnibus artibus tuis, ita ut tu confusus ab ea fugias, sic quod te nec

der Weisung des wahren Anfangs, nämlich gemäß jenem Anfang, der ohne Ende ist, ihn noch weiter zu verletzen. Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Abels, in dessen Namen auch wir dich schlagen.“

Und wiederum sollen sie sie schlagen wie zuvor: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Noachs, in dessen Namen wir dich schlagen.“

Und wiederum sollen sie sie schlagen: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Abrahams, in dessen Namen wir dich schlagen.“

Und sie sollen sie schlagen wie zuvor: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Melchisedeks, in dessen Namen wir dich schlagen.“

Und wiederum sollen sie sie wie zuvor schlagen: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Jakobs, in dessen Namen wir dich schlagen.“

Und sie sollen sie wie zuvor schlagen: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand Aarons, in dessen Namen wir dich schlagen.“

Und sie sollen sie schlagen wie zuvor: „Beschworen und auch besiegt durch das Opfer, die Gebete und den Beistand des höchsten Priesters, des Gottessohns, dem alle wahren Priester geopfert haben und ihr Opfer dargebracht haben in dessen Namen und Macht wir dich schlagen.“

Und wiederum sollen sie sie schlagen: „Damit du in jener Verwirrung, in der du bei deinem ersten Erscheinen wie ein Bleistück vom Himmel gestürzt bist, verwirrt aus diesem Menschen herausgehst und ihn nicht länger verletzt.“

Aber auch die Höhe, die niemals eine Höhe berührt hat, und die Tiefe, die niemals eine Tiefe begrenzt hat, und die Breite, die niemals eine Breite erfaßt hat, mögen sie von deiner Kraft und törichten Bosheit befreien sowie von allen deinen Künsten, damit du verwirrt von ihr fliehst, so daß

sent*<i>*at nec sciat; et quemadmodum t*<u>* abscisus es a celo, sic abscid*<at>* te Spiritus sanctus ab ea; et sicut tu es alienus ab omni felicitate, sic alienus sis ab ipsa; et ut Deum numquam desideras, sic numquam desid*<eres>* ad ipsam venire. 5

Fuge ergo, fuge, fuge ab ipsa, diabole, cum omnibus malignis aereis sp*<i>*iritibus adiuratus per vim eternitat*<is>*, que omnia creavit et que homi*<nem>* fecit, et per benignitatem humanitatis salvatoris, que ipsum hominem liberavit, et per igneum amorem, qui hominem indeficien- 10 tem vitam constituit.

Convictus etiam per passionem, que fuit in ligno sancte crucis, et per resurrectionem vi*<te>* et per vim illam, que diabolum de celo in infernum proiecit et hominem de potestate ipsius liberavit, ita tu in confusione illa, qua in prima 15 a*<p>*aritione tua sicut plumbum de celo corruisti, de homine isto confusus exeas, nec eam aut in anima aut in ullis membris corpor*<is>* eius ulterius ledas, iussus ab omnipotente, qui eam fec*<it>* et creavit. Amen.

Si ne*<cdum>* expulsus fuerit, secundus sacerdos cum 20 pre*<dic>*tis sacerdotibus sibi astantib*<us>* eundem ordinem prosequatur, usque dum Deus illi subveniat.

sie dich nicht fühlt und nicht mehr kennt. Und wie du abgeschnitten bist vom Himmel, so möge dich der Heilige Geist von ihr abschneiden; und wie du fremd bist jeglichem Glück, so mögest du ihr fremd sein; und wie du niemals Gott begehrst, so sollst du auch niemals begehren, zu ihr zu kommen.

Fliehe also, fliehe, fliehe von ihr, Teufel³, mit allen bösen Luftgeistern, beschworen durch die Kraft der Ewigkeit, die alles geschaffen und den Menschen gemacht hat, und durch die Güte der Menschwerdung unseres Erlösers, der den Menschen selbst befreit hat, und durch die feurige Liebe, die dem Menschen unauslöschliches Leben verliehen hat.

Besiegt auch durch das Leiden, das am Holz des heiligen Kreuzes geschah, und durch die Auferstehung des Lebens und durch jene Kraft, die den Teufel aus dem Himmel in die Unterwelt stürzte und den Menschen aus seiner Macht befreite. So sollst du in jener Verwirrung, in der du bei deinem ersten Erscheinen wie Blei vom Himmel gestürzt bist, aus diesem Menschen verwirrt herausgehen, und ihr⁴ weder an der Seele, noch an irgendeinem anderen Körperteil Schaden zufügen, auf Befehl des Allmächtigen, der sie gemacht und geschaffen hat. Amen.

Und wenn der Geist noch nicht ausgetrieben worden ist, soll der zweite Priester mit den genannten Priestern, die dabeistehen, dieselbe Ordnung verfolgen, bis Gott ihr zu Hilfe kommt.

2 te *add.* Christus *sed del.* B¹ || 3 ipso *Dronke* || 21 *corr.* ex pre*<dic>*tes B¹

³ Vgl. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 1016 (vgl. AKKER, *Briefwechsel* 1, 162 Anm. 95).

⁴ Nach dem neutralen *homo iste* steht hier mit *eam* wieder die weibliche Form des Pronomens.

CANONIZATIO SANCTAE
HILDEGARDIS

KANONISATION DER HEILIGEN
HILDEGARD

CANONIZATIO SANCTAE HILDEGARDIS

1. Sanctissimo patri ac domino Gregorio sacrosancte Ro- 118
mane ecclesie summo pontifici, Gerbodus prepositus maio-
ris ecclesie, Waltherus decanus et Arnoldus scholasticus
sancti Petri Maguntie tam devotam quam debitam cum
pedum osculo reverentiam. 5

Sanctitatis vestre mandatum recepimus in hunc modum:

2. 1. „Gregorius episcopus, servus servorum Dei, dilectis
filiis ... preposito maioris ecclesie, ... decano et ... schola-
stico sancti Petri Maguntie salutem et apostolicam benedic-
tionem. 10

2. Mirabilis Deus in sanctis suis vitam sanctam eorum,
qui in lacrimis seminaverunt, miraculorum virtute confir-
mat quasi signis sequentibus indicans, quod eis pro meritis
gloriam tribuet sempiternam. Sane supplicarunt nobis di-
lecte in Christo filie, abbatissa et sorores monasterii sancti 15
Ruperti de Pinguia Maguntinensis diocesis, ut | cum per 1119
merita sancte memorie Hildegardis, abbatisse monasterii
memorati, multa miracula Deus hactenus operatus fuerit et
adhuc operari dignetur, et eadem per Spiritus sancti revela-
tionem, que preter psalterium litteras non didicerat, multos 20

16 Ruberti C

¹ Die Urkunde über die Zeugenbefragung wird bisher nicht unter einem einheitlichen Titel geführt. BRUDER wählte für seine Edition den Titel *Acta inquisitionis. De virtutibus et miraculis s. Hildegardis*. SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 13. 20. 23, sprechen durchgängig vom *Protocollum canonisationis*. Die Urkunde selbst enthält von späterer Hand auf dem unteren Drittel der Rückseite die Eintragung „Canonizatio Sanctae Hildegardis und Zeugnis grosser Miracul uf S. Ruprechtsberg“. Der lateinische Titel dieser Eintragung wurde als Titel übernommen. Der durchlaufend geschriebene Text des Protokolls wurde für die Fontes-Ausgabe in Kapitel und Absätze gegliedert.

KANONISATION DER HEILIGEN HILDEGARD¹

1. Dem heiligsten Vater und Herrn Gregor², dem höchsten
Priester der allerheiligsten römischen Kirche, erweisen
Dompropst Gerbod, Dekan Walter und Scholastiker Ar-
nold von St. Peter in Mainz mit Fußkuß ihre so ergebene
wie geschuldete Verehrung.

Den Auftrag Eurer Heiligkeit haben wir folgenderma-
ßen erhalten:

2. 1. „Bischof Gregor, Diener der Diener Gottes, sendet
seinen geliebten Söhnen, dem Dompropst ..., dem Dekan
... und dem Scholastiker ... von St. Peter in Mainz seinen
Gruß und apostolischen Segen.

2. Gott, der wunderbar ist in seinen Heiligen, bestätigt
das heilige Leben derjenigen, die in Tränen gesät haben,
durch die Kraft von Wundern und macht gleichsam durch
eine Folge von Zeichen deutlich, daß er ihnen für ihre
Verdienste ewigen Ruhm verleihen wird. Demgemäß haben
die geliebten Töchter in Christus, die Äbtissin und die
Schwestern vom Kloster des heiligen Rupert von Bingen
aus der Diözese Mainz folgende Bitte an uns gerichtet: Weil
Gott aufgrund der Verdienste der Äbtissin des erwähnten
Klosters, Hildegard heiligen Andenkens, bis jetzt viele
Wunder gewirkt hat und noch zu wirken gedenkt, und weil
sie, die außer dem Psalter keine Schriften kennengelernt

² Papst GREGOR IX. (1227–1241). Im lateinischen Text sind die Namen in der Grußformel entsprechend mittelalterlichem Usus nur mit dem Anfangsbuchstaben wiedergegeben.

libros composuerit, quos dignum est in notitiam ecclesie Romane deduci, nosque de laudabili et sancta conversatione ipsius audierimus, dum in minori constituti officio una cum bone memorie Leone, tituli Sancte Crucis presbytero cardinali, legatione in partibus Alemmanie fungeremur, deberemus nunc eam exaltare in terra, quam Dominus honoravit in celis, canonizantes eam videlicet et sanctorum catalogo asscribentes, ac libros eiusdem ad nos mandarem⁵ affferri auctoritatem eis, ut recipiantur ab omnibus, impensuri.

3. Cum igitur lumen in tenebris latere non debeat, neque civitas posita supra montem abscondi, sed proferenda sint in lucem que Deus per eius merita operatur, cum sic dicatur coruscasse miraculis, ut sancta ab omnibus habeatur in partibus supradictis: nos inclinati supplicationibus predictarum, que negligendum non credunt, quod tanto est indicio manifestum, per apostolica vobis scripta mandamus, quatenus de ipsius vita, conversatione, fama, meritis et miraculis et generaliter de omnibus circumstantiis per testes fide dignos inquiratis vice nostra diligentius veritatem, quod inveneritis nobis sub sigillis vestris fideliter exponentes et predictos libros nobis sub sigillis eisdem per fidelem nuntium destinantes. Quodsi non omnes his exsequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nihilominus exsequantur.

Datum Laterani VI kalendas Februarii, pontificatus nostri anno primo.“

3 in *bis* C || 16 negligendum *Bruder* negligenda C

³ 1228.

hat, durch die Offenbarung des Heiligen Geistes viele Bücher verfaßt hat, die es wert sind, der römischen Kirche zur Kenntnis gebracht zu werden, und weil wir, von ihrem lobenswerten und heiligen Lebenswandel gehört haben, als wir, noch mit einem geringeren Amt betraut, zusammen mit dem Kardinalpresbyter der Titularkirche vom heiligen Kreuz, Leo guten Andenkens, auf einer Gesandtschaft in der Gegend von Alemannia waren, sollten wir jetzt auf Erden die erhöhen, die der Herr im Himmel geehrt hat, indem wir sie also heiligsprechen und in das Verzeichnis der Heiligen hineinschreiben; auch sollten wir ihre Bücher zu uns bringen lassen, um ihnen solche Autorität zu verleihen, daß sie von allen gelesen werden.

3. Weil nun ein Licht im Finstern nicht verborgen und eine Stadt auf dem Berg nicht versteckt bleiben darf, vielmehr das ans Licht gebracht werden muß, was Gott durch ihre Verdienste wirkt, und weil sie mit Wundern so geblänzt haben soll, daß sie in der oben genannten Gegend von allen für heilig gehalten wird, deshalb sind wir den Bitten der zuvor genannten Frauen zugetan, die glauben, daß man nicht vernachlässigen dürfe, was durch einen solch starken Beweis offenbar geworden ist. Daher geben wir Euch mit apostolischem Schreiben den Auftrag, stellvertretend für uns die Wahrheit über ihr Leben, ihr Verhalten, ihren Ruf, ihre Verdienste und ihre Wunder und allgemein über alle anderen Lebensumstände mit Hilfe glaubwürdiger Zeugen sehr sorgfältig zu erforschen und uns dann unter eurem Siegel glaubwürdig darzulegen, was ihr herausgefunden habt, und uns unter denselben Siegeln die zuvor genannten Bücher durch einen zuverlässigen Boten zuzuschicken. Wenn Ihr an dieser Untersuchung nicht alle teilnehmen könnt, so sollen sie mindestens zwei von Euch durchführen.

Datum im Lateran, am 27. Januar im ersten Jahre unseres Pontifikats.“¹

3. Nos igitur huius auctoritate mandati ad monasterium sancti Ruperti personaliter accedentes testes fide dignos recepimus in hunc modum: de vita, conversatione, fama, meritis et signis ac aliis circumstantiis beate Hildegardis, numerositatem testium refutantes, cum potius tempus 5 quam testium copia non possit haberi.

4. 1. Magistra sancti Ruperti in Pinguia, Elysa nomine, iurata de miraculis beate Hildegardis protestatur, quod viderit Methildim (nomine de vico Lebenheim) apud tumbam beate Hildegardis libera|tam a demonio obsessam. (Sic 10 | 120 etiam) vidit Reguwizim et Seguwizim, nobiles mulieres, eodem modo liberatas a demoniis (in presentia beate Hildegardis), que postea servierunt in eodem monasterio per tempora vite sue. Vidit etiam epilepticos ibidem quamplures liberatos (quorum nomina, que ignote sunt, Deus scit). 15 Similiter tertionarii ac quartanarii apud sepulcrum eius ad nominis eius invocationem sunt liberati (quorum nomina propter temporis pluritatem ignorantur). Idem iurata dicit priorissa Agnes; iurata soror magistre idem dicit; Beatrix custodissa, Odilia celleraria, Hedewigis conversa iurata 20 idem dicunt se vidisse. Sophia cantrix idem iurata dicit.

2. Roricus sacerdos iuratus idem dicit; sed addidit quod, cum ad coniurandum venisset ipsam demoniacam (Metthildem), et quicquam antequam loqueretur ei, binomium ipsum vocabat dicendo: „Henrice Rorice“, quod ante in par- 25

15 que ignote sunt C, non innotescunt Bruder | sit C' || 23f Metthildem C'

* Laubenheim an der Nahe, etwa eine Stunde vom Rupertsberger Kloster entfernt.

⁵ Die Heilung der Besessenen SIGEWIZE wird ausführlich in 3,20–22 beschrieben; vgl. oben 200–222.

3. Von seiner Autorität beauftragt, begaben wir uns persönlich zum Kloster des heiligen Rupert und empfangen glaubwürdige Zeugen in folgender Weise: über Leben, Verhalten, Ruf, Verdienste und Zeichen und über die weiteren Lebensumstände der seligen Hildegard, wobei wir eine große Zahl von Zeugen zurückweisen mußten, da mehr Zeugen als Zeit zur Verfügung standen.

4. 1. Die Oberin von St. Rupert in Bingen mit Namen Elisa bezeugt öffentlich unter Eid über die Wunder der seligen Hildegard, daß sie gesehen habe, wie Mechtild (aus dem Dorf Laubenheim⁴), die von einem Dämon besessen war, am Grab der seligen Hildegard von ihm befreit wurde. (Ebenso) sah sie, wie die adligen Frauen Reguwize und Seguwize⁵ auf dieselbe Art und Weise von Dämonen (in Gegenwart der seligen Hildegard) befreit wurden und danach zeit lebens in demselben Kloster dienten. Sie sah auch, wie an demselben Ort mehrere Epileptiker geheilt wurden (deren Namen und Herkunft nicht bekannt sind, doch Gott kennt sie). In ähnlicher Weise wurden Leute, die am Drei- oder Viertagefieber litten, an ihrem Grab auf die Anrufung ihres Namens hin geheilt (deren Namen unbekannt sind, weil so viel Zeit vergangen ist). Dasselbe sagt die Priorin Agnes unter Eid; dasselbe sagt die Schwester der Oberin unter Eid. Die Kustodin Beatrix, die Cellerarin Odilia und die Konversschwester Hedwig sagen unter Eid, sie hätten dasselbe gesehen. Die Sängerin⁶ Sophia sagt unter Eid dasselbe.

2. Der Priester Roricus sagt unter Eid dasselbe, aber er fügte hinzu: Als er gekommen sei, um die Besessene (Mechtild) zu beschwören, und bevor er irgend etwas zu ihr gesagt habe, habe sie seinen Doppelnamen gerufen, der zuvor in jener Gegend unbekannt gewesen war, indem sie

⁶ Möglicherweise bezeichnet *cantrix* ebenfalls ein Klosteramt; Abt GOTTFRIED VON ST. EUCHARIUS berichtet in einem Brief an GUIBERT VON GEMBLOUX von einer Oberin ELISABETH, die zuvor *cantrix* im Kloster Rupertsberger gewesen sei; vgl. *ep.* 41, 16 (CCM 66 A, 388).

tibus illis fuerat ignotum. Vidit etiam quatuor corvos in fenestris infra ecclesiam tunc residentes. Requirens a demoniaca (Metthilde) qui illi corvi essent, respondit dicens, quod socii sui et egressum eius expectarent. Quo dicto hiatum magnum faciens fumum nigerrimum exhalavit; et sic obsessa liberata et statim corvi non comparuerunt; quod sanior pars conventus iurata protestatur.

3. Addit etiam, quod vidit octodecim demoniacos per invocationem eiusdem virginis liberatos apud eius sepulcrum (quorum nomina et loca non innotuerunt). Daniel sacerdos iuratus idem dicit; prepositus loci eiusdem iuratus idem dicit. Requisita magistra iurata de tempore dicit, quod infra triginta annos hec omnia contigerunt.

5. 1. Beatrix custodissa de Confluentia iurata dicit: quod cum esset annorum duodecim, oblata eidem monasterio fuit, et aliquo tempore cum beata Hildegarde vidit et audiuit, quod sancta Hildegardis diem obitus sui publice in capitulo predixit; et quod post mortem eius vidit Methildim (de castro Pieletia) cecam, illuminatam per invocationem eiusdem (ea vivente) virginis. Vidit etiam mente captum (cuius nomen ignoratur) restitutum sanitati.

2. Item vidit ancillam Mezzam (de Veche), que cum terram eius sepulcri deportasset et loco minus honesto locasset, a beata Hildegarde correpta et percussa sic compulsata terram reportavit; qua reposita et de hoc contrita statim est liberata. Vidit etiam clementem sororem (de vico Drechtenhusen), que nunc est, quod propter crines beate

5 exalavit C

⁷ Die Ankündigung des eigenen Todes gehört zu den verbreiteten hagiographischen Motiven und findet sich auch in 3, 27; oben 230.

⁸ Trechtingshausen am Rhein.

sagte: „Heinrich, Rorich!“ Auch sah er damals vier Raben an den Fenstern innerhalb der Kirche sitzen. Als er die Besessene (Mechtild) fragte, wer jene Raben seien, antwortete der Dämon und sagte, daß sie seine Gefährten seien und auf seine Austreibung warteten. Nach dieser Antwort riß sie ihren Schlund weit auf und hauchte ganz schwarzen Qualm aus. Und nachdem die Besessene befreit worden war, verschwanden die Raben sofort. Der vernünftiger Teil des Konvents bestätigt das öffentlich unter Eid.

3. Er fügt noch hinzu, daß er sah, wie achtzehn von Dämonen Besessene (deren Namen und Herkunft nicht bekannt sind) durch die Anrufung derselben Jungfrau an ihrem Grabe befreit worden seien. Der Priester Daniel sagt dies unter Eid; der Propst desselben Ortes sagt dies unter Eid. Als die Oberin nach dem Zeitraum gefragt wurde, sagte sie unter Eid, daß all dies innerhalb von dreißig Jahren geschehen sei.

5. 1. Die Kustodin Beatrix aus Koblenz sagt unter Eid: Als sie zwölf Jahre alt war, sei sie dem Kloster übergeben worden, und nach einiger Zeit des Zusammenseins mit der seligen Hildegard habe sie gesehen und gehört, wie die heilige Hildegard den Tag ihres Todes im Kapitel öffentlich vorhergesagt habe.⁷ Und nach deren Tod habe sie die blinde Mechtild (aus Castrum Pieletia) gesehen, die durch die Anrufung dieser Jungfrau (zu deren Lebzeiten) ihr Augenlicht zurückbekam. Sie sah auch, wie ein Verrückter (dessen Name unbekannt ist) wieder vernünftig wurde.

2. Ebenso sah sie eine Magd Mezza (aus Veche). Als diese Erde von Hildegards Grab fortgetragen und an einem weniger ehrenvollen Ort abgelegt hatte, wurde sie von der seligen Hildegard zurechtgewiesen und geschlagen; dadurch gezwungen, trug sie die Erde zurück; als sie diese abgelegt und ihr Tun bereut hatte, wurde sie sofort befreit. Sie sah auch, wie eine barmherzige Schwester (aus dem Dorf Drechtinghusen⁸), die jetzt noch lebt, wegen der Haare der seligen Hildegard, die sie ihrem Bruder gegeben

Hildegardis, quos | fratri suo dederat, flagellata fuit ab | 121
eadem (beata H.), donec crines fuerunt restituti.

3. Vidit etiam laicam mulierem (eius nomen ignoratur),
cui superexcreverat os in crure, quod ire non potuit. Eodem
osse beate Hildegardis crinibus linito statim os evanuit, et 5
sic statim est curata. In istis tribus (ultimis) articulis maior
pars et sanior capituli requisita iurata concordat.

4. Vidit etiam eum (militem Hermannum Maguntinum),
qui ex indignatione beatam Hildegardem trusit pede, pede
privatum per flagellum Dei. 10

6. 1. Hoc idem dicit celleraria iurata, que beate virgini
commorabatur sex annis et amplius, adiciens, quod quedam
tertionaria (cuius nomen nescitur) eius auxilium implorans,
ipsa aquam per calceum suum eidem transmisit; qua gustata
(statim) curata est. 15

2. Adiecit etiam quod, cum due puelle (Ricardis et Ger-
drudis) servirent in refectorio, beata Hildegardis dixit illis:
„Bene cavete vobis per quatuordecim dies et agite peniten-
tiam“; et finitis illis diebus exspiraverunt. Adiecit etiam
eadem de quodam clerico (Alberto de vico Awersehm), 20
quod ei simili modo contigerit. Cui cellerarie concordat
Hedewigis conversa iurata.

7. 1. Methildis (de Rudenshm) iurata dicit, quod ipsa a
matre sua audiverit se esse cecam natam; et cum beata
Hildegardis ad villam Ibingen, ubi monasterium etiam 25
fundaverat, iret visitatum, occurrit ei mater sua eam defe-
rens et gratiam beate virginis implorans. Ipsa vero beata
virgo, cum adhuc in navi esset, aqua Reni (sinistra acci-

hatte, von ihr (der seligen Hildegard) geißelt wurde, bis
die Haare wieder zurückgegeben worden waren.

3. Sie sah auch eine Frau aus dem Laienstand (deren
Name unbekannt ist), der ein Knochen am Bein so heraus-
gewachsen war, daß sie nicht gehen konnte. Dieser Kno-
chen verschwand sofort, nachdem er mit den Haaren der
seligen Hildegard bedeckt worden war, und so wurde sie
sofort geheilt. Mit diesen drei (letzten) Aussagen stimmt
auch der größere und vernünftiger Teil des Kapitels auf
Anfrage unter Eid überein.

4. Sie sah auch, wie einer (der Soldat Hermann aus
Mainz), der aus Verärgerung die selige Hildegard mit dem
Fuß trat, durch Gottes Geißel seinen Fuß verlor.

6. 1. Dasselbe sagt die Cellerarin unter Eid, die mit der
seligen Jungfrau sechs Jahre zusammenlebte, und weiter
fügt sie hinzu, daß eine am Dreitagefieber erkrankte Frau
(deren Name unbekannt ist) ihre Hilfe erflehte; Hildegard
ließ ihr Wasser in ihrem Schuh zuschicken, und als sie
davon kostete, wurde sie sofort gesund.

2. Sie fügte auch hinzu, daß die selige Hildegard zu zwei
Mädchen (Richardis und Gertrud) sagte, als diese im Re-
fektorium dienten: „Seht euch in den nächsten vierzehn
Tagen gut vor, und tut Buße.“ Und am Ende der vierzehn
Tage starben sie. Ferner fügte sie hinzu, daß es einem Kle-
riker (mit Namen Albert aus dem Dorf Ebersheim) ähnlich
ergangen sei. Mit der Cellerarin stimmt die Konversschwester
Hedwig unter Eid überein.

7. 1. Mechtild (aus Rüdesheim) sagt unter Eid, sie habe von
ihrer eigenen Mutter gehört, daß sie blind geboren worden
sei; und als die selige Hildegard zum Dorf Eibingen, wo sie
auch ein Kloster gegründet hatte, reiste, um dies zu besu-
chen, ging ihre Mutter ihr entgegen, zeigte ihr Kind und
flehte die Gnade der seligen Jungfrau an. Da die selige
Jungfrau aber noch auf dem Schiff war, benetzte sie die
Augen der Blinden mit Rheinwasser (das sie mit der Linken

piens dextra benedixit et) oculos cece liniens visum ei restituit.

2. [Henricus canonicus Pinguensis iuratus dicit, quod crines beate Hildegardis duabus mulieribus infirmis apposuit, et statim liberate sunt de demoniacis.] 5

8. 1. Hedewigis conversa iurata dicit, se hoc vere vidisse. Adiecit etiam, quod beata Hildegardis quamdam puellam (Gerdrudis nomine), que se transmutaverat in scholarem, nomine expresso vocavit, scilicet Gerdrudem, licet eam ante non viderit, cui dixit: „Convertere ad statum meliorem, quoniam annos tuos non ultra numeravi“; ac si diceret: „Hoc anno morieris.“ Sed cum beatam Hildegardem vidisset, compuncta confessa est se esse mulierem; et sic conversa eodem anno mortua est. Cum hac concordant superiores (prime) iurate. Eadem etiam puella propter eius pulchritudinem, ne a pluribus amaretur, colore tetro se fuscavit; et preterea tota vicinia proclamat idem. 10 | 122

2. Adiecit etiam quod, cum quedam matrona (Pingensis) de morte sui mariti esset suspecta, et expurgatio ferri candentis sibi indiceretur, ad beatam Hildegardem cucurrit factum sibi indicans; beata vero Hildegardis ferrum benedixit candens; et cum ferrum candens deportaret, illesa permansit. Cui facto publica fama concordat in civitate Pinguensi. 20

3. Dixit etiam quod, cum bis ipsa (Hedewigis) in extremis laboraret, invocato eiusdem beate Hildegardis auxilio (statim) liberata est. Dicit etiam quod viderit, ea viva et 25

6 Hedewigis conversa *C sup. l., verba sub l. deleta legi non possunt* || 7
Addicit C

⁹ Vgl. die Heilung eines blinden Knaben durch Rheinwasser, 3, 18; oben 198.

¹⁰ Aufgrund einer Doppelung wurde dieser Satz ausgestrichen, vgl. unten 256. Von der Heilung zweier Verrückter berichtet 3, 13; außerdem spricht die Vita Hildegards Haaren im Zusammenhang mit Geburtsbeschwerden heilende Wirkung zu, siehe 3, 11. 12.

nahm und mit der Rechten segnete) und gab ihr so das Augenlicht zurück.⁹

2. [Der Kanoniker Heinrich aus Bingen sagt unter Eid, daß er die Haare der seligen Hildegard bei zwei kranken Frauen verwendete, und daß sie sofort von Dämonen befreit wurden.¹⁰]

8. 1. Die Konversschwester Hedwig sagt unter Eid, sie habe das wahrhaftig gesehen. Sie fügt auch hinzu, daß die selige Hildegard ein Mädchen (namens Gertrud), das sich in einen Scholaren verwandelt hatte, mit ihrem eigentlichen Namen anrief, nämlich Gertrud, obgleich sie sie vorher nicht gesehen hatte. Zu dieser sagte sie: „Verwandle dich in einen besseren Zustand, weil ich deine Jahre nicht weitergezählt habe“, als ob sie sagen wollte: „In diesem Jahr wirst du sterben.“ Aber als sie die selige Hildegard sah, bekannte sie reuevoll, daß sie eine Frau sei. Und so verwandelte sie sich und starb im selben Jahr. Mit dieser stimmen die weiter oben genannten (ersten) Frauen unter Eid überein. Auch färbte sich das Mädchen wegen seiner Schönheit die Haare mit einer häßlichen Farbe dunkel, damit es nicht von zu vielen Leuten geliebt werde; dies bekundet außerdem auch die ganze Nachbarschaft.

2. Hedwig fügte auch hinzu: Als eine Frau (aus Bingen) wegen des Todes ihres Ehemanns verdächtigt worden war und ihr die Reinigung¹¹ durch glühendes Eisen aufgetragen wurde, lief sie zur seligen Hildegard und legte ihr das Geschehen dar. Die selige Hildegard aber segnete das glühende Eisen; und als die Frau das glühende Eisen trug, blieb sie unverletzt. Die öffentliche Meinung in der Stadt Bingen stimmt damit überein, daß dies so geschehen ist.

3. Sie (Hedwig) sagte auch, daß sie zweimal, als sie im Sterben lag, durch Anrufung der Hilfe der seligen Hildegard (sofort) befreit wurde. Sie sagt auch, daß sie gesehen

¹¹ Gemeint ist „die Reinigung von dem Verdacht, daß sie ihren Ehemann gerötet habe“.

mortua, eius nomine invocato, demoniacos et epilepticos (quorum nomina ignorantur) liberatos.

9. 1. Hoc idem dicit Hedewigis de Alceia iurata adiciens, quod beata Hildegardis in lecto egritudinis continue fuit ex flagello Dei, nisi cum Spiritu sancto fuit perlustrata, et tunc 5 sequentiam instinctu sancti Spiritus, que sic incipit: „O virga ac diadema“, per claustrum ambulando decantabat. Cum qua concordat custodissa et celleraria iurate.

2. Item dicit, quod viderit candelam ardentem super tumbam eius (beate H.), cum cantabatur missa pro defunctis. Qua exstincta evangelio incepto, per se est accensa non semel sed sepius. 10

3. Vidit etiam hominem (cuius nomen ignoratur) insanum et ligatum et demoniacum super tumbam eius a quibusdam violenter detineri; a quorum manibus tandem se 15 exemit, et in flumine Naha, quod est in pede montis, se submersit; et cum multi crederent eum esse mortuum circumstantes invocata eiusdem virginis gratia vivus est extractus. Qui se liberatum a demonio confessus est, et ab aqua per manicam beate virginis (Hildegardis) esse defensum. Huic facto publica fama concordat (in Pingia) et maior pars conventus iurata. 20

10. 1. Raboto, Henricus, Humbertus, cives Pinguenses, iurati dicunt, quod beatam Hildegardem viderint multis diebus, et quod demonia ab omnibus sue provincie et 25 aliunde venientibus eiecerit, epilepticos curaverit (quorum nomina ignorantur), et multa alia signa, que fecit, et

3 addiciens C || 11 evangelio bis C

¹² Es handelt sich um eine überlieferte Mariensequenz Hildegards, *carm.* 20 (128-131 NEWMAN).

habe, wie zu Hildegards Lebzeiten und nach ihrem Tode Besessene und Epileptiker (deren Namen unbekannt sind) durch Anrufen ihres Namens befreit wurden.

9. 1. Dasselbe sagt Hedwig von Alzey unter Eid und fügt hinzu, daß die selige Hildegard ständig krank im Bett lag infolge der Geißel Gottes, außer wenn sie vom Heiligen Geist erleuchtet war, und dann wanderte sie durch das Kloster und sang dabei auf Veranlassung des Heiligen Geistes die Sequenz: „O virga ac diadema“¹². Mit Hedwig stimmen die Kustodin und die Cellerarin unter Eid überein.

2. Ebenso sagt sie, daß sie eine brennende Kerze auf ihrem (der seligen Hildegard) Grab gesehen habe, als eine Totenmesse gefeiert wurde. Als diese ausgelöscht wurde und das Evangelium begann, entzündete sie sich wieder von selbst, und das nicht nur einmal, sondern mehrmals.

3. Sie sah auch, wie ein Mann (dessen Name unbekannt ist), der wahnsinnig, gefesselt und von einem Dämon besessen war, mit Gewalt von einigen auf ihrem Grab festgehalten wurde. Schließlich befreite er sich aus ihren Händen und stürzte sich in den Fluß Nahe, der am Fuße des Berges fließt. Und obgleich viele der Umherstehenden ihn für tot hielten, wurde er nach Anrufung der Gnade dieser Jungfrau lebend herausgezogen. Er bekannte, daß er vom Dämon befreit und durch die Fessel der seligen Jungfrau (Hildegard) vor dem Wasser beschützt worden sei. Die öffentliche Meinung (in Bingen) stimmt damit überein, daß dies so geschehen ist, und auch unter Eid der größte Teil des Konvents.

10. 1. Die Bürger Radbot, Heinrich und Humbert aus Bingen sagen unter Eid, daß sie die selige Hildegard an vielen Tagen gesehen hätten und daß sie allen, die aus ihrer Provinz und von anderswoher kamen, die Dämonen ausgetrieben, Epileptiker (deren Namen unbekannt sind) geheilt und viele andere Zeichen gewirkt habe — dies hätten

hoc ipsi viderunt, et quod de sanctitate eius non sit dubitandum.

2. Hartadus iuratus concordat cum predictis; et hoc adiecit, quod quatuor demoniacos et epilepticos (ignotos et quorum nomina ignorat) per merita eiusdem virginis vidit 5 liberatos.

3. Henricus (nunc defunctus), canonicus Pinguensis, iuratus dicit, quod crines beate virginis duabus mulieribus infirmis apposuit, et statim liberate sunt. De demoniacis et epilepticis concordat cum predictis, scilicet cum Rapotone, 10 Henrico, Humberto civibus, et Hartado, canonico Pinguensi.

4. Cunradus, canonicus Pinguensis, de visu concordat de demoniacis cum predictis. | 123

11. 1. Item magistra iurata de certa relatione et a melioribus 15 fide dignis et ab ipsa domina (Hedewige) de Dornbuc didicit quod, cum in anniversario sancte Hildegardis quoddam lumen, cuius longitudo manum non excessit, quod vix per celebrationem misse posset durare, accendit in honore 20 prefate domine (Hildegardis), quod ab hora vespertina usque ad horam misse sequentis diei perduravit. In cuius etiam anniversario tota vicinia (ad eius sepulcrum) confluit atque confluit.

2. Intellexit etiam a senioribus monasterii de puero ceco nato, cui visum restituit, aqua Reni oculis suis linitis, dum 25 iret Rudensheim, quod distat a sepulcro eius per dimidium miliare: quod ipsa iam decrepita coram nobis est confessa ita esse.

3. Intellexit etiam a senioribus quod, cum Wilhelmus, Treverensis archidiaconus, cui cum crines beate Hildegard- 30

¹³ Vielleicht Dornburg im Kreis Limburg-Weilburg.

¹⁴ Vgl. 3, 18; oben 198.

sie selbst gesehen — und daß man an ihrer Heiligkeit nicht zweifeln dürfe.

2. Hartad stimmt unter Eid mit den zuvor Genannten überein. Und dies fügte er hinzu, daß er sah, wie durch die Verdienste der Jungfrau vier von Dämonen Besessene und Epileptiker (unbekannte, deren Namen man nicht kennt) befreit wurden.

3. Ein Kanoniker Heinrich aus Bingen (der jetzt tot ist) sagt unter Eid, daß er die Haare der seligen Jungfrau bei der Behandlung zweier kranker Frauen anwandte und daß sie sofort geheilt wurden. In seinem Urteil über die Besessenen und die Epileptiker stimmt er mit den zuvor Genannten überein, nämlich mit den Bürgern Radbot, Heinrich und Humbert und mit dem Kanoniker Hartad aus Bingen.

4. Der Kanoniker Konrad aus Bingen stimmt aufgrund eigener Anschauung bezüglich der Besessenen mit den zuvor Genannten überein.

11. 1. Ebenso hat die Oberin unter Eid aus sicherer Quelle, nämlich sowohl von vornehmeren glaubwürdigen Leuten, als auch von der Herrin (Hedwig) von Dornbuc¹³ erfahren, daß ein Licht, dessen Länge eine Hand nicht überschritt und das die Meßfeier kaum überdauern konnte, von der Stunde der Vesper bis zur Stunde der Messe des folgenden Tages weiter brannte, als sie es beim Jahresgedächtnis der heiligen Hildegard zu Ehren der genannten Herrin (Hildegard) anzündete. Auch strömt und strömte zu ihrem Jahresgedächtnis die ganze Nachbarschaft (an ihrem Grab) zusammen.

2. Sie erfuhr auch durch die Alten des Klosters von einem blind geborenen Jungen, dem Hildegard das Augenlicht wiedergab, indem sie seine Augen mit Rheinwasser benetzte, als sie nach Rüdeshheim ging, das von ihrem Grab eine halbe Meile entfernt ist.¹⁴ Als sie selbst schon altersschwach war, hat sie vor uns bekannt, daß dies so gewesen sei.

3. Auch erfuhr sie durch die Alten von Wilhelm, einem Trierer Archidiakon: Als diesem Haare der seligen Hilde-

dis dati pro reliquiis essent, et in pyxidula serica recondisset, et illam intra ligneam locasset, in ecclesia Daluangen supra altare posuisset, ecclesia et his que erant in altari exustis pyxidula serica permansit illesa (ipsa pyxidula lignea penitus combusta).⁵

4. Intellexit etiam, quod quedam mulier nobilis (cuius nomen ignoratur) Treverensis, cum per incantationem cuiusdam iuvenis mente capta esset, ita quod penitus mente alienata esset, parentes super hoc dolentes ad beatam Hildegardem confugerunt, gratiam eius querentes; que panem in mensa sua acceptum benedixit et eidem infirme transmissit, quo gustato statim curata est. Quod miraculum vidit Odilia celleraria et Hedewigis conversa iurate, que tunc secum (cum beata H.) fuerunt in mensa.

5. Intellexit etiam a senioribus monasterii quod, quecumque soror monasterii inania in officio divino cogitaret, beata Hildegardis eam statim reprehendit, et cum lectiones legerent, eis secundum earum intentiones benedictiones dabat de verbo ad verbum exprimens (ipsarum voluntatem); quarum quasdam vidit, quod postea (idem) in habitu Cisterciensis ordinis sunt confesse.

12. 1. Item: cum quidam (cuius nomen ignoratur) iniuste excommunicatus in suo (beate H.) monasterio esset tumultus, et cum propter hoc ecclesia Maguntina divina ibidem suspendisset et eici deberet, ipsa (beata H.) tumultum eius

¹ f recondisset C

¹⁵ Das Protokoll verwendet das Diminutiv von *pyxis*. Im Mittelalter ist *pyxis* die gebräuchlichste Bezeichnung für ein Gefäß zur Aufbewahrung der konsekrierten Hostien, ursprünglich ein Gefäß aus Buchsbaumholz; der Begriff kann aber auch für andere Behälter verwendet werden, z. B. für Reliquien, für ungeweihte Hostien oder für Weihrauch; vgl. BRAUN, *Altargerät* 282 f. 456.

¹⁶ Dieses Wunder wird in der Vita berichtet, die Geheilte ist dort die adlige LUTHGARD (3, 9; oben 190).

gard als Reliquien gegeben worden waren und er sie in einer kleinen Büchse¹⁵ aus Seide aufbewahrte und diese in eine kleine hölzerne Büchse legte, stellte er sie in der Kirche von Thalfingen auf den Altar. Als nun die Kirche und das, was auf dem Altar war, verbrannte, blieb allein die kleine Büchse aus Seide unbeschädigt (während die kleine Büchse aus Holz vollständig verbrannte).

4. Sie erfuhr auch von einer adligen Frau aus Trier (deren Name unbekannt ist), die durch die Zauberei eines jungen Mannes verrückt geworden war, so daß sie völlig außer sich war. Ihre Eltern, die darüber betrübt waren, suchten Zuflucht bei der seligen Hildegard und baten um ihre Gnade. Diese nahm Brot von ihrem Tisch, segnete es und schickte es der Kranken. Sobald diese es kostete, wurde sie geheilt.¹⁶ Dieses Wunder sahen die Cellerarin Odilia und die Konversschwester Hedwig, die damals mit ihr (mit der seligen Hildegard) am Tisch waren.

5. Sie erfuhr auch durch die Alten des Klosters, daß die selige Hildegard jede Schwester des Klosters, die beim Gottesdienst eitle Dinge dachte, sofort tadelte. Und wenn sie die Lesungen lasen, teilte sie ihnen entsprechend ihrer Gesinnung Segenssprüche zu, indem sie (ihren Willen) Wort für Wort zum Ausdruck brachte.¹⁷ Sie sah, daß einige von ihnen später (dasselbe) im Habit des Zisterzienserordens bekannten.¹⁸

12. 1. Ebenso: Als ein zu Unrecht Exkommunizierter (dessen Name unbekannt ist) in ihrem (der seligen Hildegard) Kloster begraben worden war, und als die Mainzer Kirche deswegen dort den Gottesdienst aufhob und er entfernt werden sollte, bezeichnete sie (die selige Hildegard) sein

¹⁷ Vgl. 2, 4; oben 132.

¹⁸ Möglicherweise wird hier auf die Abwanderung von Nonnen des Rupertsberges zu anderen Klöstern angespielt; vgl. 2, 5; oben 142.

baculo suo signum crucis (faciens) signavit, et sic sepulcrum eiusdem adhuc non poterat inveniri.

2. Item: cum quidam (cuius nomen Henricus de vico Nersthin) per homagium diabolo se astrinxisset, ut quolibet anno aliquod animal eidem sacrificaret, animalia primo obtulit, deinde filios, ultimo uxorem. Ipsa hoc sentiens ad beatam Hildegardem confugit, auxilium implorans, rem ei ex ordine exponens. Ipsa vero partem crinium suorum eidem tradidit, et illa secundum eius mandatum suis crinibus innexit. Quod demon sentiens marito dixit: „Me decipisti; nichil iuris in ea habeo propter incantationes Hildegardis.“ Ipse maritus eam in balneo denudans locavit, ut sic tandem perficeret, quod volebat. Et cum diabolus eam habere non posset, marito collum confregit.

3. Item: cum quidam episcopus Maguntinensis, Christianus nomine, per pulsationem campanarum Pinguie recipe-retur, ipsas campanas hoc sonare intellexit, unam hec verba: „Pastor, luge“; alteram: „In salute tua cito fuge.“ Hec verba videbantur esse ad episcopum. Tertiam in persona episcopi: „Abeo et terram in confusione relinquo.“ Et hec verba presentibus sororibus dixit, cum esset in spiritu. Cum qua concordat priorissa Agnes, custodissa Odilia, Sophia et alie quamplures iurate.

13. 1. Methildis (de Ebenburc) etiam iurata dicit, quod ipsa diu vexabatur a demonio; et dicit, quod per invocationem

1 signum faciens add. sed del. C

¹⁹ Stadt am Rhein bei Mainz.

²⁰ *Homagium*, oft auch *hommaticus* oder ähnlich steht im Mittelalter meist in lehnsrechtlichem Kontext und meint den Vasalleneid oder das Vasallenverhältnis; siehe NIERMEYER, *Lexicon* 491 f.

²¹ Erzbischof CHRISTIAN I. VON MAINZ (1165–1183). CHRISTIAN war Kanzler Kaiser FRIEDRICHS I. und in dessen Dienst häufig unterwegs. Erst

Grab mit ihrem Stab, indem sie ein Kreuzzeichen machte, und so konnte sein Grab bis jetzt nicht mehr gefunden werden.

2. Ebenso: Als sich ein Mann (sein Name ist Heinrich aus dem Dorf Nierstein¹⁹) mit einem Eid²⁰ dem Teufel verpflichtet hatte, ihm in jedem Jahr ein Lebewesen zu opfern, brachte er im ersten Jahr Tiere dar, im zweiten seine Söhne, im letzten seine Frau. Als letztere dies merkte, suchte sie Zuflucht bei der seligen Hildegard, erflachte ihre Hilfe und erklärte ihr die Angelegenheit der Reihe nach. Hildegard aber gab ihr einen Teil ihrer Haare, und jene flocht diese Haare ihrer Anweisung gemäß in ihre eigenen ein. Als der Dämon dies merkte, sagte er zu dem Ehemann: „Du hast mich getäuscht; wegen der Zauberei Hildegards habe ich kein Recht an ihr.“ Der Ehemann selbst zog sie aus und setzte sie in ein Bad, um so sein Vorhaben endlich zu vollenden. Und da der Teufel sie nicht haben konnte, brach er dem Ehemann den Hals.

3. Ebenso: Als ein Mainzer Bischof namens Christian²¹ in Bingen mit Glockengeläut empfangen wurde, erkannte sie, daß die Glocken folgendes ertönen ließen: die eine die Worte: „Hirt, trauere“; die andere: „Flüchte schnell in dein Heil.“ Diese Worte schienen an den Bischof gerichtet. Die dritte ertönte in der Person des Bischofs: „Ich gehe fort und lasse das Land in Verwirrung zurück.“ Und diese Worte sagte sie den anwesenden Schwestern, als sie vom Geist erleuchtet war.“ Mit ihr [der Oberin] stimmen die Priorin Agnes, die Kustodin Odilia, Sophia und mehrere andere unter Eid überein.

13. 1. Auch Mechtild (aus Ebernburg) sagt unter Eid, daß sie selbst lange von einem Dämon gequält wurde. Und sie

1177 wird er von Papst ALEXANDER III. als Erzbischof anerkannt. Das gegen das Rupertsberger Kloster ausgesprochene Interdikt fällt in seine Regierungszeit; vgl. oben 21.

²² Wörtlich: „als sie im Geiste war.“

beate Hildegardis sit liberata, et quod conventus eam sic vexari et liberari viderit, que adhuc hodie ibidem servit. Dicit etiam, quod viderit alios demoniacos et quartanarios et tertionarios ibidem liberatos (quorum nomina ignorantur).

5

2. Cum qua concordat Guta iurata, que adicit puerum quendam (Ottonem de Sunenburc) epilepticum, pro quo apud tumbam beate Hildegardis exoravit, (statim) esse liberatum, et quod carpentarius castri matris sue (Gisele de Bobardia), cum mente captus esset, invocato beate Hildegardis auxilio statim est liberatus. Cum qua concordat publica fama eiusdem loci.

3. Methildis iurata dicit, quod viderit beatam Hildegardem, et quod ei continue permorabatur; que etiam concordat cum Methilde ceca nata. De ceca etiam, que post mortem beate Hildegardis visum recepit, et in aliis concordat cum magistra.

14. 1. Bruno, custos S. Petri in Argentina et presbyter, iuratus dicit de vita beate Hildegardis, secundum quod per publicam famam audivit et secundum quod in libello, qui de eius vita a duobus religiosis, scilicet Gotfrido et Dietrico, qui cum beata virgine morabantur, statim post eius obitum est scriptus, legit.

20

2. Quem omnibus modis vera | credit continere scilicet: | 125
quod a nobilibus parentibus originem duxit; que cum circa 25
quinque annos haberet, vaccam vidit et sue nutrici dixit:
„Vide, nutrix, quam pulcher vitulus est in vacca illa, albus
et diversis maculis in fronte et pedibus et in dorso distinctus.“ Quod nutrix admirata statim matri retulit. Mater vero

7 Ottonem] cuius nomen ignoratur *add. sed del. C'*

21 Möglicherweise Burg Sonnenberg bei Wiesbaden.

sagt, daß sie durch die Anrufung der seligen Hildegard befreit worden sei und daß der Konvent gesehen habe, wie sie, die noch jetzt täglich dort dient, so gequält und befreit wurde. Sie sagt auch, daß sie gesehen habe, wie andere Besessene und vom Drei- oder Viertagefieber Befallene befreit wurden (deren Namen unbekannt sind).

2. Mit Mechtild stimmt Guta unter Eid überein. Sie fügt hinzu, daß ein epileptischer Junge (Otto aus Sonnenberg²¹), für den sie am Grab der seligen Hildegard gebetet habe, (sofort) geheilt wurde, und daß ein Wagner aus dem Dorf ihrer Mutter (Gisela von Boppard), als er verrückt geworden war, sofort geheilt wurde, nachdem die Hilfe der seligen Hildegard angerufen worden war. Mit Guta stimmt die öffentliche Meinung in diesem Ort überein.

3. Mechtild sagt unter Eid, daß sie Hildegard gesehen habe und daß sie sich ständig bei ihr aufhielt. Sie stimmt auch mit der Mechtild, die blind geboren worden war, überein. Auch in dem, was die Blinde betrifft, die nach dem Tod der seligen Hildegard ihr Augenlicht zurückbekam, sowie in den anderen Dingen stimmt sie mit der Oberin überein.

14. 1. Bruno, Kustos und Priester von St. Peter in Straßburg, sagt unter Eid über das Leben der seligen Hildegard aus entsprechend dem, was er von der öffentlichen Meinung hörte, sowie entsprechend dem, was er in dem Büchlein las, das von den beiden Ordensleuten, nämlich Gottfried und Dietrich, die sich bei der seligen Jungfrau aufhielten, unmittelbar nach ihrem Tod geschrieben wurde.

2. Er glaube, daß dies in jeder Hinsicht Wahres enthalte, zum Beispiel: Daß sie von adligen Eltern abstamme, daß sie im Alter von etwa fünf Jahren eine Kuh gesehen und zu ihrer Amme gesagt habe: „Sieh, Amme, wie schön das Kalb in jener Kuh ist, weiß und mit bunten Flecken an der Stirn, an den Füßen und am Rücken gezeichnet.“ Das berichtete die erstaunte Amme sofort der Mutter. Die Mutter aber

mulieri, cuius vacca fuit, precepit quod, postquam vacca pareret, partum ei statim presentaret. Quo facto omnia, ut puella beata Hildegardis predixerat, vera esse cognovit. Quod parentes eius admirantes et alienos mores ab aliis hominibus eam habere cernentes, eam monasterio include- 5 re disposuerunt. Quam octavo etatis sue anno cuidam incluse Jutte nomine, sorori comitis de Spanheim, commendantes sub beati Benedicti regula eam servire Domino in monte sancti Disibodi obtulerunt.

3. De conversatione dicit quod, cum fama de eius sanctitate late diffunderetur, nobiles quamplurime puelle ad eam confluerunt. Sed cum unius reclusionis habitaculum omnes capere non valeret, a Domino est commonita, immo coacta, quod ad sanctum Rupertum ducem se transferret. Quod cum abbati per suum confessorem retulisset, et ipse 10 hoc moleste ferret, quibus miraculis licentiam obtinuerit, ad locum divinitus ostensum transierit, et quomodo in loco ignoto monasterium novum construxerit, et cum octodecim nobilibus puellis ibi Domino servire instituerit: in Vite eius libello plenius invenitur. In quo monasterio quinquaginta dominarum prebendas instituit et duas sacerdotum, 15 preterea pauperum matronarum septem in honore sancti Spiritus et unam in honore beate Marie. Preterea trans flumen Reni ad dimidiam leucam aliud monasterium fundavit, ubi triginta prebendas instituit. 25

4. De fama dicit quod tres apostolici eius fama audita ei scripserunt, scilicet Eugenius, Adrianus, Anastasius, qui-

9 Dysboti C

²⁴ Dieser Beweis der hellseherischen Fähigkeiten Hildegards wird in der Vita nicht erwähnt.

²⁵ Vgl. I, 1; oben 86.

²⁶ Auf dem Rupertsberg.

²⁷ Vgl. I, 5-7; oben 96-104.

befahl der Frau, der die Kuh gehörte, sie solle ihr sofort das Kalb zeigen, nachdem die Kuh es geboren habe. Als dies geschah, erkannte sie, daß alles so, wie es das Mädchen, die selige Hildegard, vorhergesagt hatte, wahr sei.²⁴ Darüber staunten ihre Eltern, und da sie erkannten, daß ihr Wesen dem der anderen Menschen fremd war, beschlossen sie, sie in einem Kloster einzuschließen. Im Alter von acht Jahren vertrauten sie Hildegard einer Inkluse namens Jutta an, der Schwester des Grafen von Sponheim, damit sie als Oblatin unter der Regel des heiligen Benedikt Gott am Berg des heiligen Disibod diene.²⁵

3. Über ihren Lebenswandel sagt er, daß sehr viele adlige Mädchen zu ihr geströmt kamen, als sich die Kunde von ihrer Heiligkeit weithin verbreitet habe. Doch da die Wohnung der einen Klause nicht alle fassen konnte, wurde sie von Gott ermahnt, ja sogar gezwungen, zum heiligen Grafen Rupert umzuziehen. Wie sie dies durch ihren Vertrauten dem Abt berichten ließ und dieser es mit Unmut aufnahm, durch welche Wunder sie da die Erlaubnis erhielt und zu dem ihr von Gott gezeigten Ort übersiedelte und wie sie an einem fremden Ort²⁶ ein neues Kloster errichten ließ und mit achtzehn adligen Mädchen dort Gott zu dienen begann: Dies alles findet sich ausführlicher im Büchlein über ihr Leben.²⁷ In diesem Kloster stiftete sie fünfzig Pfründen für adlige Damen und zwei für Priester, außerdem sieben für arme Frauen zu Ehren des Heiligen Geistes und eine zu Ehren der seligen Maria. Außerdem gründete sie jenseits des Rheins in einer Entfernung von einer halben Meile ein weiteres Kloster²⁸, wo sie dreißig Pfründen stiftete.

4. Über ihren Ruf sagt er, daß drei Päpste²⁹ ihr schrieben, nachdem sie von ihrem Ruf gehört hatten, nämlich Eugen,

²⁸ In Eibingen ließ Hildegard das ehemalige Augustinerkloster neu besiedeln.

²⁹ Wörtlich: „apostolische Bischöfe“.

bus et ipsa rescripsit; preterea Maguntinus, Coloniensis, Treverensis, Medeburgensis archiepiscopi, patriarcha Ierosolimitanus, episcopi quamplures et sanctus abbas Bernardus Clarevallis ac alii abbates ac prepositi et ceteri Ecclesiarum prelati ei scripserunt, quibus et rescripsit; que omnia 5 ex libro Epistolarum eius colliguntur.

5. De meritis eius dicit quod Cūnradus rex et Fridericus imperator de exitu eorum inquirentes futura audiverunt, et sic ad meliora eos reduxit; quod ex iam dicto Epistolarum libro plenius habetur; et quod annuatim in eius anniversarii 10 die multus populus tam vicinorum quam remotorum ad eius concurrat sepulcrum, salutem anime et corporis (ab ea) postulantes.

6. Preterea cum magistrum terrenum non habuerit, 1126 quadragesimo secundo etatis sue anno libros non paucos 15 scribere incepit Spiritus sancti revelatione, quod plenius in accessu libri eius Scivias continetur, scilicet: librum Scivias, quem undecim annis complevit, librum Simplicis medicine, librum Composite medicine, librum Expositionis evangeliorum, Celestis harmonie cantum, Linguam ignotam cum 20 suis litteris; que octo annis perfecit, quod plenius in accessu libri Vite meritorum colligitur. Postea quinque annis subsequentibus librum Vite meritorum scripsit; postremo vero librum Divinorum operum septem annis scripsit, quod per accessum ipsius libri plenius patet. 25

7. De signis vero dicit, quod modis omnibus credit, quod signa que in vita eius per eam Dominus fecit, que etiam in eius Vite libello scripta sunt, vera sunt, et plura tam in vita

Hadrian, Anastasius, denen sie auch zurückschrieb; außerdem schrieben ihr die Erzbischöfe von Mainz, Köln, Trier und Magdeburg, der Patriarch von Jerusalem, sehr viele Bischöfe und der heilige Abt Bernhard von Clairvaux sowie andere Äbte und Pröpste und die übrigen Prälatten der Kirchen, denen sie ebenfalls zurückschrieb. Dies alles läßt sich aus ihrem Briefbuch ableiten.

5. Über ihre Verdienste sagt er, daß die Kaiser Konrad und Friedrich Zukünftiges hörten, als sie sich nach ihrem Tod erkundigten, und daß Hildegard sie so wieder zum Besseren hinführte. Dies erfährt man ausführlicher aus dem bereits genannten Briefbuch. Und er sagt, daß am Tag ihres Jahresgedächtnisses Jahr für Jahr viel Volk von nah und fern an ihrem Grab zusammenkommt, um (von ihr) Segen für Leib und Seele zu erbitten.

6. Außerdem begann sie, obwohl sie keinen irdischen Lehrer hatte, in ihrem 42. Lebensjahr einige Bücher zu schreiben, und zwar aufgrund der Offenbarung des Heiligen Geistes; dies ist ausführlicher in der Einleitung zu ihrem Buch „Wisse die Wege“ beschrieben. Sie schrieb also: das Buch „Wisse die Wege“, das sie in elf Jahren vollendete, das Buch der einfachen Medizin, das Buch der zusammengesetzten Medizin, das Buch der Evangelienauslegung, den Gesang der himmlischen Harmonie, die unbekannte Sprache mit ihren Buchstaben; diese vollendete sie in acht Jahren, was ausführlicher in der Einleitung zum Buch der Lebensverdienste vorgestellt wird. Danach schrieb sie in den folgenden fünf Jahren das Buch der Lebensverdienste; zuletzt aber schrieb sie in sieben Jahren das Buch der göttlichen Werke, was sich aus der Einleitung zu diesem Buch ausführlicher ergibt.

7. Über die Zeichen aber sagt er, er glaube auf alle Fälle, daß die Zeichen wahr sind, die der Herr in ihrem Leben durch sie getan hat, die auch im Büchlein über ihr Leben aufgeschrieben sind, und daß Gott durch sie — sowohl zu

quam in morte eius miracula per eam Dominus sit operatus, quam in hominum memoria habeantur.

8. De circumstantiis dicit quod, cum libros eius, scilicet librum Scivias, librum Vite meritorum, librum Divinorum operum, secundum monasterii sui exemplaria conscripsisset, et cum in peregrinatione ad beatum Martinum ire disposuisset, libros iam dictos secum Parisius detulit; et ut securius in eis studere posset, ab episcopo loci tunc presidente per multos labores et magnas tribulationes obtinuit, quod omnes in theologia tunc magistros legentes convocavit, et cuilibet eorum per tres quaternos ipsos libros ad examinandum dedit ab octava Martini usque ad octavam Epiphaniae. Quibus examinatis episcopo restituerunt; qui magistro Wilhelmo Antisiodorensi, pro tempore suo magistro, eos assignavit et sibi eos restituit affirmans, quod magistrorum esset sententia non in eis esse verba humana, sed divina.

9. Dicit etiam de fama, quod mater sua, cum de monasterio quod construxerat ad duo distaret miliaria in villa, que dicitur Lorcha, et (cum) aliis quampluribus matronis cognita beate Hildegardis sanctitatis fama, eum secum navigio transvexit suppliciter rogans, ut sibi benedictionis manum imponere dignaretur, quod et fecit.

10. De libris examinatis magister Arnoldus, scholasticus Sancti Petri, idem dicit quod Bruno, quia tunc Parisius

3 quod cum bis C || 4 Vite sup. l. C

¹⁵ Wörtlich: „für drei je vier“. Die multiplikative Darstellung ist im Lateinischen nicht ungewöhnlich, allerdings ist im Mittelalter für die Darstellung von zwölf die Formel *ter quaterni* geläufig. Möglicherweise hat der Protokollant diese Formel vermischt mit der Multiplikationsformel *tres per quatuor ducere/multiplicare*. Geht man von einer Identifizierung der Bücher mit der *partes*-Einteilung von Hildegards Werken aus, so erhält jeder der Theologen alle theologischen Werke Hildegards zur Prüfung; denn *Scivias* hat drei, der *Liber vitae meritorum* sechs und der *Liber divinorum operum* wieder drei *partes*.

Lebzeiten wie nach ihrem Tod — mehr Wunder gewirkt habe, als im Gedächtnis der Menschen aufbewahrt seien.

8. Über die weiteren Umstände sagt er: Nachdem er ihre Bücher, nämlich das Buch „Wisse die Wege“, das Buch der Lebensverdienste und das Buch der göttlichen Werke von den Exemplaren seines Klosters abgeschrieben und beschlossenen habe, auf Pilgerfahrt zum seligen Martin zu gehen, nahm er die bereits genannten Bücher mit sich nach Paris. Und damit er sicherer in ihnen studieren konnte, erwirkte er mit viel Mühe und großer Drangsal von dem damals dort residierenden Ortsbischof, daß er alle Lehrer, die damals Theologievorlesungen hielten, zusammenrief und jedem von ihnen zwölf ihrer Bücher³⁰ zur Prüfung übergab von der Oktav des Martinsfestes bis zur Oktav von Epiphaniae. Nach ihrer Prüfung wurden sie dem Bischof zurückgegeben. Dieser eignete sie dem Magister Wilhelm von Auxerre³¹ zu, der eine Zeitlang sein Magister war, und der gab sie ihm wieder zurück, wobei er bekräftigte, die Magister seien der Meinung, daß nicht menschliche, sondern göttliche Worte in ihnen seien.

9. Auch sagte er über ihren Ruf: Als seine Mutter ungefähr zwei Meilen von dem Kloster, das Hildegard hatte errichten lassen, entfernt in einem Dorf war, das Lorcha genannt wird, und von einigen anderen Frauen erfuhr, daß die selige Hildegard im Ruf der Heiligkeit stand, führte sie ihren Sohn mit sich im Schiff hinüber und bat Hildegard flehentlich, daß sie ihm ihre Segenshand auflegen möge, was sie auch tat.

10. Über die Prüfung der Bücher sagt der Magister Arnold, Scholastiker von St. Peter, dasselbe wie Bruno, da er

³¹ Der Hinweis auf WILHELM VON AUXERRE ermöglicht eine ungefähre Datierung dieser theologischen Prüfung von Hildegards Schriften. WILHELM übernahm sein Lehramt als Magister der Theologie wahrscheinlich kurz vor 1210, gestorben ist er möglicherweise am 3. 11. 1231 in Rom; vgl. SCHRADER/FÜHRKÖTTER, *Echtheit* 152 mit Anm. 107.

studuit in theologia. Wilhelmus, canonicus Sancti Johannis in Maguntia, iuratus concordat cum Brunone preter librorum examinationem et eius accessum ad beatam Hildegardem. Maior pars conventus iurata concordat cum Brunone preter eius accessum ad beatam Hildegardem. 5

11. Magister Johannes, canonicus Maguntinensis et nunc prepositus Pinguensis, de examinatione librorum concordat etiam cum predictis, quia eodem tempore Parisius studuit in theologia. Dicit | etiam quod pauci iam viventes | 127 melius quam ipse de sancta Hildegarde noverint veritatem. 10

15. 1. [Querentibus etiam nobis a conventu, quare beata Hildegardis modo non faceret signa, dixerunt quod, cum post eius mortem Dominus tot miracula ostenderet, et concursus populorum tantus fieret ad sepulcrum eius, religio et divinum officium per tumultum populi turbabantur 15 in tantum, quod domino archiepiscopo illud retulerunt. Unde ipse accedens personaliter ad locum precepit ei, ut a signis cessaret.]

2. Dixit etiam Roricus sacerdos, supra (memoratus) cum primis testibus memoratus, quod in membris illius 20 (Metthildis) obsesse, quam coniuravit, demon apparuit in modum magne nucis, et appositis crinibus beate Hildegardis, de uno membro in aliud fugit visibiliter, quod etiam colore nigro sicut carbo fuscavit. Tandem cum diu sic esset fatigatus, abscessit in modum fumi teterrimi, nec ultra cum 25 corvis apparuit.

16. Scripta etiam eius, que conventus iuratus confessus est sua esse, scilicet librum Scivias, librum Vite meritorum, librum Divinorum operum, Parisius per theologie magistros examinatos; librum Expositionis quorundam evange- 30 liorum, librum Epistolarum, librum Simplicis medicine, librum Composite medicine ac Cantum eius cum Lingua

damals Theologie in Paris studierte. Wilhelm, Kanoniker von St. Johann in Mainz, stimmt unter Eid mit Bruno überein, abgesehen von der Prüfung der Bücher und von Brunos Besuch bei der seligen Hildegard. Der größere Teil des Konvents stimmt unter Eid mit Bruno überein, abgesehen von dessen Besuch bei der seligen Hildegard.

11. Magister Johannes, Mainzer Kanoniker und jetzt Propst in Bingen, stimmt hinsichtlich der Prüfung der Bücher auch mit den zuvor Genannten überein, da er zur selben Zeit in Paris Theologie studierte. Er sagt auch, daß nur noch wenige Lebende besser als er die Wahrheit über die heilige Hildegard kennen.

15. 1. [Als wir den Konvent auch fragten, warum die selige Hildegard jetzt keine Zeichen mehr mache, sagten sie: Als der Herr nach ihrem Tod so viele Wunder zeigte und der Zustrom der Leute zu ihrem Grab so groß wurde, da wurden Kult und Gottesdienst durch den Lärm der Leute so sehr gestört, daß sie es dem Herrn Erzbischof berichteten. Deshalb kam er persönlich zu dem Ort und befahl ihr, mit den Zeichen aufzuhören.]

2. Auch sagte der Priester Roricus, der oben mit den ersten Zeugen erwähnt wurde³², daß in den Gliedern der Besessenen (Mechtild), die er beschworen hat, der Dämon in Form einer großen Nuß erschien und nach Auflegen der Haare der seligen Jungfrau sichtbar von einem Glied ins andere floh, das er dabei noch mit schwarzer Farbe wie mit Kohle schwärzte. Als er schließlich lange so bedrängt worden war, verschwand er in Form ganz abscheulichen Qualms und erschien nicht mehr mit den Raben.

16. Auch ihre Schriften, von denen der Konvent unter Eid bekannt hat, daß es ihre seien, nämlich das Buch *Scivias*, das Buch der Lebensverdienste, das Buch der Gotteswerke, die in Paris durch Magister der Theologie geprüft wurden, das Buch der Auslegung einiger Evangelien, das Briefbuch, das Buch der einfachen Medizin, das Buch der zusammen-

³² Vgl. oben 248–250.

ignota, cum libello qui de eius vita conscriptus (est), per eundem Brunonem sacerdotem, Sancti Petri in Argentina custodem, virum fidelem ac bone fame et supradicti monasterii procuratorem, sub sigillis nostris clausos transmittimus, vestre Sanctitatis paternitatem genibus provolutis exorantes, quatenus lucernam tam eximiam hactenus quasi sub modio latitantem nunc super candelabrum ponere velit, ut luceat omnibus his qui in domo Dei sunt, nomen eius catalogo Sanctorum inserendo aliquibus viris idoneis dantes in mandatis, ut auctoritate vestra tam pium opus ad debitum effectum prosequantur, contradictores per censuram ecclesiasticam compescendo.

Acta sunt hec apud Sanctum Rupertum anno Domini
M^o. CC^o. XXXIII^o. XVII. kalendas Ianuarias.

17. 1. (Nobilis puer, Otto nomine, de castro Sconenburc, 15
epilepticus cottidianus, supra tumulum beate Hildegardis
positus et pro eo auxilio beate Hildegardis invocato, statim
est liberatus.

2. Item carpentarius castri nobilis mulieris Gisele de
civitate Bopardia, mente captus invocato beate Hildegardis 20
auxilio statim est liberatus; quod probatur per Gottam et
publicam famam eiusdem loci. | 128

3. Matrona de villa Budenshiem, a demonio diu vexata,
per merita beate Hildegardis ad eius tumbam de novo est
liberata. 25

4. Quidam etiam de villa monasterio vicina, insanus
multus et ligatus, in alveo ad tumbam beate Hildegardis est

15 castro *sup. l. C'* || 20 civitate *sup. l. C'*

³³ Es folgen die Nachträge von 1243.

³⁴ Dasselbe Wunder bezeugt GUTA oben 264.

³⁵ Gemeint ist wahrscheinlich die oben 264 erwähnte GUTA, die dort dasselbe Wunder bezeugt.

gesetzten Medizin und ihr Gesang mit der unbekanntenen Sprache zusammen mit dem Büchlein, das über ihr Leben verfaßt wurde, schicken wir Euch verschlossen unter unsern Siegeln zu durch den Priester Bruno, Kustos von St. Peter in Straßburg, einen zuverlässigen Mann mit gutem Leumund und Verwalter des oben genannten Klosters. Zugleich bitten wir Eure väterliche Heiligkeit mit gebeugtem Knie, daß Ihr ein so ausgezeichnetes Licht, das bisher gleichsam unter einem Scheffel verborgen war, jetzt auf einen Leuchter stellen wollt, damit es all denen leuchte, die im Hause Gottes sind, indem Ihr ihren Namen in das Verzeichnis der Heiligen einreicht und einigen geeigneten Männern den Auftrag gebt, daß sie kraft Eurer Autorität ein so frommes Werk zur nötigen Wirkung bringen, dabei die Widersacher durch die Kirchenstrafe bezwingen.

Ausgeführt wurde dies beim heiligen Rupert
im Jahre des Herrn 1233, am 16. Dezember.

17. 1. ³³ Ein adliger Junge namens Otto aus der Burg
Sonnenberg, der täglich epileptische Anfälle hatte, wurde
auf das Grab der seligen Hildegard gelegt, und sobald für
ihn die Hilfe der seligen Hildegard angefleht worden war,
wurde er sofort befreit.³⁴

2. Ebenso wurde ein Wagner vom Gut der adligen Frau
Gisela aus der Stadt Boppard, der verrückt war, durch
Anrufen der Hilfe der seligen Hildegard sofort befreit. Dies
wird durch Gotta³⁵ und die öffentliche Meinung des Ortes
bestätigt.

3. Eine Frau aus dem Dorf Büdesheim³⁶, die lange von
einem Dämon gequält worden war, wurde durch die Ver-
dienste der seligen Hildegard bei ihrem Grab erneut befreit.

4. Auch wurde ein ganz verrückter Mann aus dem Dorf,
das dem Kloster benachbart ist, auf einem Kahn festgebun-

³⁶ Heute Ortsteil von Bingen. Der Rupertsberg besaß in Büdesheim einen Weinberg, vgl. Mainzer Urkundenbuch Nr. 230 (414 mit Anm. 10 ACHT).

delatus; et cum sorores ei nescienti crines beate Hildegardis apposuisent, statim est curatus et hoc similiter de novo contigit. Quod probatur per Sophiam cantricem et sorores eiusdem monasterii iuratas, que dicunt se hoc vidisse.

5. Preterea filia fratris Sophie, cantrici iam dicte, cum 5
cottidiana febre graviter vexaretur et cum nullo modo medicina curari posset, Sophia in hora accessionis dedit ei haustum aque, in qua lota erant ossa beate Hildegardis; et incontinenter cessavit febris et hoc etiam de novo accidit. Quod probatur per iam dictam Sophiam et eandem, que est 10
curata.

6. Albradis, parochialis Danielis sacerdotis, a demonio obsessa et diu fatigata, apud tumbam beate Hildegardis per eius invocationem est liberata: quod probatur per Danielelem sacerdotem, Roricum sacerdotem, qui dicunt se hoc vidisse. 15

7. Ebberardus de Sibeneich, a demonio obsessus, ad tumbam beate Hildegardis est liberatus, et hoc infra bien-
nium similiter accidit.

8. Cunradus de Pinguia, puer epilepsia fere continue miserabiliter laborans, supra beate Hildegardis est positus 20
tumbam et per eius merita statim est liberatus; qui postea nunquam recidivavit, et hoc in presenti accidit anno.

9. Preterea Adeledis, mulier de vico Cullenbach, obsessa a demonio, apud beate Hildegardis sepulcrum per eius merita est liberata; et hoc accidit in proximis rogationibus. 25
Hec tria miracula probantur per magistram Sancti Ruperti et totum conventum eiusdem monasterii, que dicunt se hoc vidisse.

2 apposuisset C' || 9 accidit sup. l. C' || 10 est in ras. C' || 21 tumbam sup. l. C'

³⁷ Zu *accessionis* zu ergänzen ist wohl *mortis* („währes Todes“). Möglicherweise liegt ein Versehen des Schreibers vor.

den und zum Grab der seligen Hildegard gebracht. Und als ihm die Schwestern ohne sein Wissen Haare der seligen Hildegard auflegten, wurde er sofort geheilt, und dies geschah erneut auf ähnliche Weise. Dies wird unter Eid bestätigt von der Sängerin Sophia und den Schwestern des Klosters, die sagen, daß sie es gesehen hätten.

5. Weiterhin: Als die Tochter des Bruders der schon erwähnten Sängerin Sophia von täglichen Fieberanfällen schwer gequält wurde und auf keine Weise durch Medizin geheilt werden konnte, gab Sophia ihr in der Stunde des Herannahens³⁷ einen Schluck Wasser, in dem die Gebeine der seligen Hildegard gewaschen worden waren. Und unverzüglich wich das Fieber, und dies geschah auch erneut. Dies wird bestätigt von der schon genannten Sophia und der Geheilten selbst.

6. Albradis, Pfarrangehörige des Priesters Daniel, die lange von einem Dämon besessen und gequält worden war, wurde am Grab der seligen Hildegard durch ihre Anrufung befreit. Dies wird durch den Priester Daniel und den Priester Rorich bestätigt, die sagen, daß sie es gesehen hätten.

7. Eberhard von Siebeneich, der von einem Dämon besessen war, wurde am Grab der seligen Hildegard befreit, und dies geschah innerhalb von zwei Jahren auf ähnliche Weise.

8. Konrad von Bingen, ein Junge, der fast ständig auf erbarmungswürdige Weise an Epilepsie litt, wurde auf das Grab der seligen Hildegard gelegt und durch ihre Verdienste sofort befreit. Er wurde später niemals wieder rückfällig, und das geschah in diesem Jahr.

9. Außerdem wurde Adelheid, eine Frau aus dem Dorf Cullenbach, die von einem Dämon besessen war, am Grab der seligen Hildegard durch deren Verdienste befreit; und dies ereignete sich während der letzten Bittgebete. Diese drei Wunder werden bestätigt von der Oberin von St. Rupert und dem ganzen Konvent des Klosters, dessen Nonnen sagen, daß sie dies gesehen hätten.

10. Quod liber *Scivias*, liber *Vite meritorum*, liber *Divinorum operum*, quos beata Hildegardis sine terreno magistro, sed Spiritu sancto dictante conscripsit, ad mandatum episcopi Parisiensis per omnes magistros Parisienses tunc in theologia legentes sunt diligenter examinati, ita quod 5 quilibet magistrorum tres quatuor habuit ad examinandum, in restitutione vero librorum episcopo magistrorum omnium sententia fuit, non in eis esse verba humana, sed divina: hoc probatur per Brunonem, custodem Sancti Petri Argentine, qui libros Parisius adportatos iurat, Arnoldum, scholasticum S. Petri Maguntie et nunc | inquisitorem, magistrum Johannem, scholasticum Maguntinum et prepositum Pinguensem et nunc inquisitorem, qui tunc temporis in theologia Parisius studuerunt, qui eosdem libros Parisius 15 examinari viderunt.)

6 quatuor C¹ quaternos Bruder || 7 vero sup. l. C¹ || 10 qui libros Parisius adportatos iurat sup. l. C¹ || 13 nunc sup. l. C¹

10. Daß das Buch *Scivias*, das Buch der Lebensverdienste, das Buch der Gotteswerke, die die selige Hildegard ohne irdischen Lehrer, aber vom Heiligen Geist diktiert verfaßte, auf Befehl des Pariser Bischofs von allen Pariser Magistern, die damals Theologievorlesungen hielten, sorgfältig geprüft wurden, so daß jeder der Magister zwölf zu prüfen hatte, daß bei der Rückgabe der Bücher an den Bischof alle Magister der Meinung waren, daß in ihnen nicht menschliche, sondern göttliche Worte seien: Dies wird bestätigt durch den Kustos Bruno von St. Peter in Straßburg³⁸, der schwört, daß die Bücher nach Paris gebracht wurden, den Scholastiker Arnold von St. Peter in Mainz und jetzt Inquisitor, den Magister Johannes, Mainzer Scholastiker und Propst in Bingen und jetzt Inquisitor, die zur damaligen Zeit in Paris Theologie studierten, die gesehen haben, wie diese Bücher in Paris geprüft wurden.)

³⁸ Kurzfassung der ausführlichen Aussage BRUNOS, oben 264–272.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

WERKABKÜRZUNGEN

CASSIODOR	
<i>in psalm.</i>	expositio psalmodum
GUIBERT VON GEMBOLOUX	
<i>ep.</i>	epistolae
HILDEGARD VON BINGEN	
<i>carm.</i>	carmina
<i>caus.</i>	causae et curae
<i>Disib.</i>	vita sancti Disibodi
<i>div. op.</i>	liber divinatorum operum simplicis hominis
<i>epist.</i>	epistolae
<i>evang.</i>	expositiones quorundam evangeliorum
<i>Rup.</i>	vita sancti Ruperti
<i>Scivias</i>	Scivias sive visiones ac revelationes
<i>vit. mer.</i>	liber vitae meritorum
ORIGENES (RUFINUS)	
<i>hom. in Iud.</i>	homiliae in Iudices
RUPERT VON DEUTZ	
<i>cant.</i>	commentaria in canticum canticorum
<i>trin.</i>	de sancta trinitate et operibus eius
SULPICIUS SEVERUS	
<i>Mart.</i>	vita S. Martini
THIOFRID VON ECHTERNACH	
<i>Willibr.</i>	vita Willibrordi

ZEICHEN UND ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

ders.	derselbe	recto
LXX	Septuaginta	u.ö. und öfter
Prol.	Prolog	verso
Prot.	Protostificatio	Vg. Vulgata
R	responsum	

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

ActaSS	Acta sanctorum
AHVNRh	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere das alte Erzbistum Köln, Düsseldorf
AKuG	Archiv für Kulturgeschichte, Berlin
AMRhKG	Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Speyer
AnBoll	Analecta Bollandiana, Brüssel
CCL	Corpus Christianorum. Series Latina
CCM	Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis
FMSt	Frühmittelalterliche Studien, Berlin
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
GermSac	Germania sacra. Neue Folge, Berlin
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg 1, 1930 bis 10, 1938; ² 1, 1957 – 10, 1965 + Reg. Bd. 1965; ³ 1, 1993 ff
MGH	Monumenta Germaniae Historica inde a.C. 500 usque ad a. 1500
MGH.SS	— Scriptores
MLJb	Mittellateinisches Jahrbuch, Köln
NA	Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellen deutscher Geschichte des Mittelalters, Hannover
PL	Patrologiae cursus completus. Accurante J.-P. Migne, Paris. Series Latina
QMRKG	Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, Mainz
RBen	Revue bénédictine de critique, d'histoire et de littérature religieuses, Maredsous
RQH	Revue des questions historiques, Paris
SBW	Studien der Bibliothek Warburg, Leipzig
SCh	Sources chrétiennes
Scr.	Scriptorium. Revue internationale des études relatives aux manuscrits, Brüssel
SE	Sacris erudiri. Jaarboek voor godsdienstwetenschappen, Steenbrugge
VerLex	Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Berlin 1–5, 1933–1955 ² 1, 1978 ff

BIBLIOGRAPHIE

QUELLEN

ANNALEN

Annales Sancti Disibodi:

- *Annales sancti Disibodi* (hrsg. von G. WAITZ): MGH. SS 17, Stuttgart / New York 1963 (Hannover 1861), 4–30.

BEDA VENERABILIS

In cantica canticorum:

- In cantica canticorum libri VI (hrsg. von D. HURST): *Bedae Venerabilis opera 2* (CCL 119B), Turnholt 1983, 165–375.

CANONIZATIO SANCTAE HILDEGARDIS

- Acta inquisitionis de virtutibus et miraculis S. Hildegardis (hrsg. von P. BRUDER): AnBoll 2 (1883) 118–129.

CASSIODOR

Expositio psalmodum:

- Expositio psalmodum, 2 Bde (hrsg. von M. Adriaen): *Magni Aurelii Cassiodori senatoris opera 2/1. 2* (CCL 97. 98), Turnholt 1968. 1968.

GUIBERTUS VON GEMBOUX

Epistolae:

- *Epistolae quae in codice B. R. BRUX. 5527–5534 inveniuntur*, 2 Bde. (hrsg. von A. DEROLEZ = CCM 66. 66 A), Turnholt 1988. 1989.

HILDEGARD VON BINGEN

Carmina:

- *Symphonia. A critical edition of the 'Symphonia armonie celestium revelationum' (Symphony of the harmony of celestial revelations)* (hrsg. und übers. von B. NEWMAN), Ithaca/London 1988.
- *Lieder* (hrsg. und übers. von P. BARTH / M. RITSCHER / J. SCHMIDT-GÖRG), Salzburg 1969.
- *Symphonia. Gedichte und Gesänge* (hrsg. und übers. von W. BERSCHIN / H. SCHIPPERGES = Sammlung Weltliteratur. Mitteleuropäische Literatur), Gerlingen 1995.

Causae et curae:

- *Causae et curae* (hrsg. von P. KAISER), Basel 1980 (Leipzig 1903).
- *Ursachen und Behandlungen der Krankheiten* (übers. von H. SCHULZ), Heidelberg 3. Aufl. 1982.

Epistolae:

- *Epistolarium*, 2 Bde. (hrsg. von L. VAN ACKER = CCM 91. 91A), Turnholt 1991. 1993.

- *Briefwechsel* (übers. von A. FÜHRKÖTTER), Salzburg 2. Aufl. 1990.

Explanatio regulae s. Benedicti:

- *Explanatio regulae sancti Benedicti: S. Hildegardis abbatissae opera omnia* (PL 197), 1053–1066.

Explanatio symboli sancti Athanasii:

- *Explanatio symboli sancti Athanasii: S. Hildegardis abbatissae opera omnia* (PL 197), 1065–1082.

Expositiones quorundam evangeliorum:

- *Expositiones quorundam evangeliorum: Analecta sacra 8. Analecta sanctae Hildegardis opera spicilegio solesmensi parata* (hrsg. von J. B. PITRA), Farnborough 1966 (Monte Cassino 1882), 245–327.

Liber divinarum operum simplicis hominis:

- *Liber divinarum operum* (hrsg. von A. DEROLEZ / P. DRONKE = CCM 92), Turnholt 1996.

- *Welt und Mensch. Das Buch „De operatione dei“* (übers. von H. SCHIPPERGES), Salzburg 1965.

Liber vitae meritorum:

- *Liber vite meritorum* (hrsg. von A. CARLEVARIS = CCM 90), Turnholt 1995.

- *Der Mensch in der Verantwortung. Das Buch der Lebensverdienste (Liber vitae meritorum)* (übers. von H. SCHIPPERGES), Salzburg 1972.

Lingua ignota:

- *Lingua ignota: Analecta sacra 8. Analecta sanctae Hildegardis opera spicilegio solesmensi parata* (hrsg. von J. B. PITRA), Farnborough 1966 (Monte Cassino 1882), 496 f.

Physica:

- *Subtilitatum diversarum naturarum creaturarum libri novem: S. Hildegardis abbatissae opera omnia* (PL 197), 1117–1352.

- *Heilkraft der Natur. Physica. Das Buch von dem inneren Wesen der verschiedenen Naturen der Geschöpfe* (übers. von M.-L. PORTMANN), Augsburg 1991.

Scivias:

- *Scivias*, 2 Bde. (hrsg. von A. FÜHRKÖTTER / A. CARLEVARIS = CCM 43. 43 A), Turnholt 1978.

- *Wisse die Wege – Scivias* (übers. von M. BÖCKELER), Salzburg 8. Aufl. 1987.

Vita sancti Disibodi:

- *Vita sancti Disibodi: S. Hildegardis abbatissae opera omnia* (PL 197), 1094–1116.

Vita sancti Ruperti:

- *Vita sancti Ruperti: S. Hildegardis abbatissae opera omnia* (PL 197), 1082–1092.

MAINZER URKUNDENBUCH

- *Mainzer Urkundenbuch, Bd. 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137)* (hrsg. von M. STIMMING), Darmstadt 1972 (1932).
- *Mainzer Urkundenbuch, Bd. 2 (1/2): Die Urkunden seit dem Tode Erzbischof Adalberts I. (1137) bis zum Tode Erzbischof Konrads (1200)* (hrsg. von P. ACHT), Darmstadt 1968. 1971.

ORIGENES (RUFINUS)

Homilia in Iudices:

- *Die 9 Judiceshomilien: Homilien zum Hexateuch in Rufins Übersetzung, Zweiter Teil. Die Homilien zu Numeri, Josua und Iudices* (hrsg. von W. A. BAEHRENS = GCS 30, Origenes 7), Leipzig 1921, 464–522.

RUPERT VON DEUTZ

Commentaria in canticum canticorum:

- *Commentaria in canticum canticorum* (hrsg. von H. HAACKE = CCM 26), Turnholt 1974.

SULPICIUS SEVERUS

Vita S. Martini:

- *Vie de Saint Martin* (hrsg. und übers. von J. FONTAINE = Sch 133), Paris 1967.

THEODERICH VON ECHTERNACH

Chronicon Epternacense:

- *Chronicon Epternacense* (hrsg. von L. WEILAND): MGH. SS 23, Stuttgart / New York 1963 (Hannover 1874), 38–64.

Libellus de libertate Epternacensi propugnata:

- *Libellus de libertate Epternacensi propugnata* (hrsg. von L. WEILAND): MGH. SS 23, Stuttgart / New York 1963 (Hannover 1874), 64–72.

Octo lectiones:

- *Octo lectiones in festo sanctae Hildegardis legendae: Vita sanctae Hildegardis* (hrsg. von M. KLAES = CCM 126), Turnholt 1993, 73–80.

Vita sanctae Hildegardis:

- *Vita sanctae Hildegardis: Vita sanctae Hildegardis* (hrsg. von M. KLAES = CCM 126), Turnholt 1993, 1–71.
- *Das Leben der heiligen Hildegard berichtet von den Mönchen Gottfried und Theoderich* (übers. von A. FÜHRKÖTTER), Salzburg 2. Aufl. 1980.
- *Vita sanctae Hildegardis* (hrsg. von J. STILTING = ActaSS Sept. Bd. 5), Venedig 1755, 629–701.

THIOFRID VON ECHTERNACH

Vita Willibrordi:

- *Vita sancti Willibrordi: Großherzogliches Athenäum zu Luxemburg. Gymnasium. Programm hrsg. am Schlusse des Schuljahres 1897–1898* (hrsg. von J. SCHMITZ), Luxemburg 1898, 1–111.

VITA DOMNAE JUTTAE INCLUSAE

- STAAB, F., Reform und Reformgruppen im Erzbistum Mainz. Vom „Libellus de Willigisi consuetudinibus“ zur „Vita domnae Juttae inclusae“: *Reformidee und Reformpolitik im Spätsächsisch-Frühstaufrische Reich. Vorträge der Tagung der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte vom 11. bis 13. September 1991 in Trier* (hrsg. von S. WEINFURTER = QMRKG 68), Mainz 1992, 119–187. Anhang II. 172–187.
- *Leben der Frau Jutta, Inkluse* (übers. von F. STAAB): *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 69–81.

LITERATUR

Gesamt-Bibliographie:

- LAUTER, W., *Hildegard-Bibliographie. Wegweiser zur Hildegard-Literatur*, 2 Bde., Alzey 1970. 1984.

- ACKER, L. VAN, *Der Briefwechsel der Heiligen Hildegard von Bingen. Vorbemerkungen zu einer kritischen Edition: RBen 98. 99 (1988. 1989) 141–168. 118–154.*

- , *Epistolarium*, siehe Quellen: Hildegard von Bingen, Epistolae.

- BECKER, P., *Die Benediktinerabtei St. Eucharius – St. Matthias vor Trier* (GermSac. NF 34), Berlin / New York 1996.

- BERNARDS, P., *Die rheinische Mirakelliteratur im 12. Jahrhundert: AHVNRh 138 (1941) 1–78.*

- BERSCHIN, W., *Die Vita Sanctae Hildegardis des Theoderich von Echternach. Ihre Stellung in der biographischen Tradition: Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 120–125.

- BRAUN, J., *Das christliche Altargerät*, München 1932.

- BRÜCK, A. P. (Hrsg.), *Hildegard von Bingen 1179–1979. FS zum 800. Todesjahr der Heiligen* (QMRKG 33), Mainz 1979.

- BRUDER, Acta, siehe Quellen: Canonizatio sanctae Hildegardis.

- BÜTTNER, H., *Studien zur Geschichte vom Disibodenberg: SMGB 52 (1934) 1–46.*

- CARLEVARIS, A., Hildegard von Bingen. Urbild einer Benediktinerin?: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 87–108.
- , *Liber*, siehe Quellen: Hildegard von Bingen, *Liber vitae meritum*.
- DELEHAYE, H., Guibert, abbé de Florennes et de Gembloux, XII^e et XIII^e siècles: RQH 46 (1889) 5–90.
- DEROLEZ, A., Deux notes concernant Hildegard de Bingen: Scr. 27 (1973) 291–295.
- , The Genesis of Hildegard of Bingen's „Liber divinorum operum“. The Codicological Evidence: *Litterae Textuales. Essays Presented to G. I. Lieftinck 2* (hrsg. von J. P. GUMBERT), Amsterdam 1972, 23–33.
- /DRONKE, *Liber*, siehe Quellen: Hildegard von Bingen, *Liber divinorum operum simplicis hominis*.
- DRONKE, P., *Poetic Individuality in the Middle Ages*, Oxford 1970.
- , Problemata Hildegardiana: MLJb 16 (1981) 97–131.
- , Sibylla – Hildegardis. Hildegard von Bingen und die Rolle der Sibylle: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 109–118.
- , *Women Writers in the Middle Ages*, Cambridge 1984.
- , The Composition of Hildegard of Bingen's Symphonia: SE 19 (1969/1970) 381–393.
- FELTEN, F. J., Frauenklöster und -stifte im Rheinland im 12. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Frauen in der religiösen Bewegung des hohen Mittelalters: *Reformidee und Reformpolitik im Spätsalisch-Frühstauischen Reich. Vorträge der Tagung der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte vom 11. bis 13. September 1991 in Trier* (hrsg. von S. WEINFURTER = QMRKG 68), Mainz 1992, 189–300.
- FORSTER, E. / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen (Hrsg.), *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag*, Freiburg/Basel/Wien 1997.
- FRANZ, A., *Die kirchlichen Benediktionen des Mittelalters*, 2 Bde., München 1960 (1909).
- FÜHRKÖTTNER, A., *Briefwechsel*, siehe Quellen: Hildegard von Bingen, *Epistolae*.
- , *Hildegard von Bingen*, Salzburg 2. Aufl. 1979.
- , *Leben*, siehe Quellen: Theoderich von Echternach, *Vita sanctae Hildegardis*.
- GOUGUENHEIM, S., *La Sybille du Rhin. Hildegard de Bingen, abbesse et prophétesse rhénane* (Série Histoire Ancienne et Médiévale 38), Paris 1996.
- HAVERKAMP, A., Tenxwind von Andernach und Hildegard von Bingen. Zwei „Weltanschauungen“ in der Mitte des 12. Jahrhunderts: *Institu-*

- tionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. FSJ. Fleckenstein* (hrsg. von L. FENSKE / W. RÖSENER / T. ZOTZ), Sigmaringen 1984, 515–548.
- HERWEGEN, I., Les collaborateurs de Sainte Hildegard: RBen 21 (1904) 192–203. 302–315. 381–403.
- HILDEBRANDT, R., Spurensuche. Die Bedeutung der Florentiner „Physica“-Handschrift für die authentische Textgewinnung: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 448–457.
- KERNER, C., *Alle Schönheit des Himmels. Die Lebensgeschichte der Hildegard von Bingen*, Weinheim/Basel 1994.
- KLAES, *Vita*, siehe Quellen: Theoderich von Echternach, *Vita sanctae Hildegardis*.
- KRASENBRINK, J., Die >inoffizielle< Heilige. Zur Verehrung Hildegards diessseits und jenseits des Rheins: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 496–513.
- LAUTENSCHLAGER, G., „Viriditas“. Ein Begriff und seine Bedeutung: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 224–237.
- LIEBESCHÜTZ, H., *Das allegorische Weltbild der heiligen Hildegard von Bingen* (SBW 16), Leipzig 1930 (Nachdruck Darmstadt 1964).
- MAY, J., *Die heilige Hildegard von Bingen aus dem Orden des heiligen Benedikt (1098–1179)*, Kempten/München 1911.
- MEIER, C., Eriugena im Nonnenkloster? Überlegungen zum Verhältnis von Prophetentum und Werkgestalt in den „figmenta prophetica“ Hildegards von Bingen: FMSt 18 (1984) 466–497.
- , Hildegard von Bingen: VerLex 4, 1257–1280.
- , Scientia Divinorum Operum. Zu Hildegards von Bingen visionär-künstlerischer Rezeption Eriugenas: *Eriugena Redivivus. Zur Wirkungsgeschichte seines Denkens im Mittelalter und im Übergang zur Neuzeit. Vorträge des 5. internationalen Eriugena-Colloquiums Bad Homburg, 26.–30. Aug. 1985* (hrsg. von W. BEIERWALTES), Heidelberg 1987, 89–141.
- , „Virtus“ und „operatio“ als Kernbegriffe einer Konzeption der Mystik bei Hildegard von Bingen: *Grundfragen christlicher Mystik. Wissenschaftliche Studientagung Theologia mystica in Weingarten vom 7.–10. Nov. 1985* (hrsg. von M. SCHMIDT), Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, 73–101.
- MORETUS, H., De Magno Legendario Bodecensi: AnBoll 27 (1908) 257–358.
- MOULINIER, L., Ein Präzedenzfall der Kompendien-Literatur. Die Quellen der natur- und heilkundlichen Schriften Hildegards von Bingen:

- Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 431–447.
- MÜLLER, I., Wie „authentisch“ ist die Hildegardmedizin? Zur Rezeption des „Liber simplicis medicinae“ Hildegards von Bingen im Codex Bernensis 525: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 420–430.
- NEWMAN, B., Seherin — Prophetin — Mystikerin. Hildegard von Bingen in der hagiographischen Tradition: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 126–152.
- , *Sister of Wisdom. St. Hildegard's Theology of the feminine*, Berkeley / Los Angeles / London 1987.
- NIERMEYER, J. F., *Mediae Latinitatis Lexicon minus*, Leiden 1976.
- ROTH, F. W. E., Studien zur Lebensbeschreibung der heiligen Hildegard: SMGB 39 (1918) 69–118.
- SCHMELZEIS, J. P., *Das Leben und Wirken der heiligen Hildegard*, Freiburg 1879.
- SCHRADER, M., *Die Herkunft der heiligen Hildegard* (neu bearb. von A. FÜHRKÖTTER = QMRKG 43), Mainz 1981.
- / FÜHRKÖTTER, A., *Die Echtheit des Schrifttums der heiligen Hildegard von Bingen. Quellenkritische Untersuchungen* (AKuG, Beiheft 6), Köln/Graz 1956.
- SCHULZ, W., Heiligensprechung: LThK³ 4, 1328–1331.
- SOMMERFELD, G., Zu den Lebensbeschreibungen der Hildegard von Bingen, Abriss zu Rupertsberg: NA 35 (1909) 572–581.
- STAAB, F., Aus Kindheit und Lehrzeit Hildegards. Mit einer Übersetzung der Vita ihrer Lehrerin Jutta von Sponheim: *Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900. Geburtstag* (hrsg. von E. FORSTER / Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen), Freiburg/Basel/Wien 1997, 58–86.
- , Reform und Reformgruppen im Erzbistum Mainz. Vom „Libellus de Willigisi consuetudinibus“ zur „Vita domnae Juttae inclusae“: *Reformidee und Reformpolitik im Spätsalisch-Frühstaufer Reich. Vorträge der Tagung der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte vom 11. bis 13. September 1991 in Trier* (hrsg. von S. WEINFURTER = QMRKG 68), Mainz 1992, 119–187.
- WIDMER, B. VON, *Heilsordnung und Zeitgeschehen in der Mystik Hildegards von Bingen*, Basel 1955.
- WINTERFELD, P. VON, Die vier Papstbriefe in der Briefsammlung der heiligen Hildegard: NA 27 (1902) 237–244.

REGISTER

BIBELSTELLEN

ALTES TESTAMENT	1 Chr	5, 5 Vg.	131
	17, 10	5, 6 Vg.	131
		6, 3.9 Vg.	157
Gen		6, 5	109
1, 2	213	7, 2	91
1, 26	175		
2, 7	213	Sir	
4, 3–7	165	3, 20	13
9, 22–25	165	27, 6 Vg.	91
22	165		
27	167	Jes	
32, 2 Vg.	157	26, 18	121
37, 31–33	147	60, 14 Vg.	141
Ex		Jer	
7–10	213	23, 9 Vg.	137
14	159	33, 11	151
14, 16f	213		
14, 25	157	Ez	
15f	139	1, 14.17	109
23, 22f Vg.	169		
		Dan	
Num		5	197
14	167	7, 9.22	237
20, 8–11	213		
		Jona	
Jos		1, 3–2, 11	225
7–11	147		
		Spr	
Ri		5, 16 Vg.	131
4, 5 Vg.	145	22, 11 Vg.	131
16	163		
		Hld	
1 Kön		1, 3 Vg.	177
11	163	1, 4 Vg.	121
18, 41	151	4, 4 Vg.	157
19, 12	131	4, 10	177
		5, 4 Vg.	123 131
		NEUES TESTAMENT	
		Mk	
		5, 41	151
		10, 17–22	167
		16, 18	187 195

Lk
1, 49 Vg. 207
11, 17 Vg. 171
18, 18–23 167
19, 1–10 167

Joh
1, 1 113 173
9, 11 199

Apq
9, 1–22 167

Röm
12, 1 149

1 Kor
9, 22 133

2 Kor
12, 7 223
12, 9 Vg. 91 155
12, 11 131

Eph
6, 11 f Vg. 155
6, 12 155
6, 17 Vg. 155

Phil
1, 23 231

PERSONEN

BIBLISCHE
NAMEN

Aaron 159 213
Abel 37 123 163
165 213 239
Abraham 123 165
213 239

Bet-El 145

Daniel 161 197
David 145
Debora 145

Elija 131
Esau 165
Ezechiel 58 f 109

Ijob 223
Israel 139 159

Jakob 165 213 239
Johannes 133 172 f
175
Jona 105 205
Josef 147
Josua 147
Judas 167

Kerub 49 117 153

Lea 61 107

Melchisedek 213
239
Michael 151
Mose 37 113 139
165 167 177 213

Noach 37 123 165
213

Paulus 165

Hebr
12, 6 149
13, 5 Vg. 109

Jak
4, 6 135

1 Petr
5, 5 Vg. 135

Offb
3, 7 Vg. 119
15, 2 f 177
19, 2 157
22, 1 175

Rama 145

Salomo 145 163
Saulus 165 167
Simson 163
Susanna 161

Zachäus 165 167

ANTIKE UND
MITTELALTER

Adalbert, Kanzler
93
Adalbert I., Erzbi-
schof von Mainz
11 14
Adelheid von Otten-
stein, Äbtissin 70
Adelheid aus Cullen-
bach 277

Adelheid von Som-
merschenburg
143
Agnes, Priorin 249
263
Albero von Mon-
treuil, Erzbischof
von Trier 92 93
Albero I., Bischof von
Verdun 92 93
Albert aus Ebers-
heim 253
Albradis 277
Alexander III., Papst
18 30 31 (ohne
Namensnennung)
72 263
Anastasius IV., Papst
60 120 269
Arnold, Erzbischof
von Trier 8 11
Arnold von Selenho-
fen, Erzbischof
von Mainz 12
18 73 98 103
104 146 147
Arnold, Konverse
97
Arnold, Prior im Klo-
ster Böödden 70
Arnold, Propst von
St. Andreas in
Köln 12 42
Arnold, Scholastiker
von St. Peter in
Mainz 245 271
279
Arnold aus Wak-
kernheim 189

Beatrix, Kustodin auf
dem Rupertsberg
249 251

Beda Venerabilis
111
Benedikt, hl. 14
Bernhard von Clair-
vaux 15 f 23 94
95 269
Bernhard von Hildes-
heim 98 99
Bertha, Magd 187
Bertha, Mutter von
Rupert 97
Bovo, Mönch in Vil-
lers 17 19 29
Bruno, Kustos von St.
Peter in Straß-
burg 65 67
265–275 279

Burchard, Abt vom
Disibodenberg
13

Cassiodor 43
Christian von Buch,
Erzbischof von
Mainz 21 230
262 f

Clementia, Schwester
Hildegards, Nonne
auf dem Ruperts-
berg 13

Coelestin IV., Papst
72
Constantinus Africa-
nus 43

Daniel, Priester
251 277
Drutwin, ältester Bru-
der Hildegards
11 f

Eberhard von Sie-
beneich 277

Elisa, Oberin auf dem
Rupertsberg 249
Elisabeth, *cantrix* auf
dem Rupertsberg
249
Eriugena 22 61
129
Eugen III., Papst
16 33 44 35 37
(ohne Namensnen-
nung) 85 92–94
129 142 267

Friedrich I., Kaiser
98 262 269

Gebeno von Eber-
bach 34 62
Geldolf, Abt von
Brauweiler 45
46 207 211 217
Gerbod, Dompropst
73 245

Gerhard II., Abt in
Echternach 55
Gertrud 253

Gilbert, Neffe Wezze-
lins, Propst von
St. Andreas in
Köln 11

Gisela aus Boppard
265

Gottfried, Abt in Ech-
ternach und von
St. Eucharius 8 f
29 f 58–59 66 81
113

Gottfried, Mönch
(Schreiber des *Li-
bellus*), Propst des
Rupertsberger Klo-
sters 8 16 19

- 27f 30-36 (passim) 75 114
 Gregor der Große, Papst 59
 Gregor IX., Papst 71-73 245
 Guibert von Gembloux 8f 11-14 17-19 27-33 (passim) 36 50f 58 60 62 66-69 85 106-108 249
 Guta 265 274f
 Hadrian IV., Papst 60 121 269
 Hartad, Kanoniker aus Bingen 259
 Hazecha aus Bingen 189
 Hedwig aus Alzey 257
 Hedwig aus Dornbuc 259
 Hedwig, Konversschwester 249 255 261
 Heinrich I., Erzbischof von Mainz 17 92 93 103 104 136 137
 Heinrich IV., Kaiser 87
 Heinrich V., Kaiser 14
 Heinrich VI., Kaiser 56
 Heinrich, Kanoniker aus Bingen 255 bis 259
 Heinrich aus Nierstein 263
 Helenger, Abt vom Disibodenberg 146 147 226
 Hermann von Stahleck, Pfalzgraf 12
 Hermann, Soldat aus Mainz 253
 Hildebert von Bernmersheim, Vater Hildegards 11 87
 Hiltegart 11
 Hugo, Domkantor in Mainz, Bruder Hildegards 12 18
 Humbert aus Bingen 257 259
 Innozenz IV., Papst 72
 Irmgard, Schwester Hildegards 13
 Johann I., Erzbischof von Trier 56
 Johannes XV., Papst 72
 Johannes, Mainzer Kanoniker und Propst in Bingen 273 279
 Jutta von Sponheim 13-15 29 67 87 93 126 267
 Jutta, Schwester Hildegards 13
 Konrad III., König 269
 Konrad, Kanoniker aus Bingen 259 277
 Kuno, Abt vom Disibodenberg 16 19 30 35 95 129 146
 Laurentius, hl. 151
 Leo, Kardinalpresbyter vom hl. Kreuz 247
 Ludwig, Abt in Echternach und von St. Eucharius 8 30f 42 56 81 113
 Luthgard aus Trier 191 260f
 Martin von Tours 271
 Mechthild, Mutter Hildegards 11 87
 Mechthild aus Castrum Pieletia 251
 Mechthild aus Ebernburg 263 265
 Mechthild aus Lauenheim 249
 Mechthild aus Rüdesheim 253
 Meginhard, Graf von Sponheim 11 13
 Mezza, Magd aus Veche 251
 Nikolaus, hl. 207 209 215
 Odilia, Schwester Hildegards 13
 Odilia, Cellerarin auf dem Rupertsberg 261 249

- Odo von Soissons 23
 Origenes 144
 Otto, Bischof von Bamberg 14 68
 Otto aus Sonnenberg 265 275
 Philipp, Erzbischof von Köln 28 33 36 51
 Radbot aus Bingen 257 259
 Radulf, Bischof von Lüttich 13
 Radulf von Villers 32
 Reguwize 249
 Richardis, Markgräfin von Stade 17 136f 141-143
 Richardis von Stade (Tochter der Markgräfin) 142
 Richardis 253
 Roricus, Bruder Hildegards, Priester und Kanoniker in Tholey 12
 Roricus, Priester 248 251 273
 Roricus, Mönch 187
 Rudolf aus Ederich 193
 Rufinus 144
 Rupert von Deutz 43 61 122
 Rupert, hl. 96f 99 105 267
 Sibilla aus Lausanne 45 51 191
 Sigewize 37 41f 44-45 46 48 75 248
 Simon aus Rüdesheim 189
 Sophia, Sängerin 249 263 277
 Stefan, Graf von Sponheim 13 67
 Sulpicius Severus 187 194
 Tenxwind von Andernach 19 139
 Theoderich, Mönch in Echternach 7 9 27-30 33 36 40f 45 47-49 51 53-65 68-70 75f 81 83 86 92 114 118 122 128
 Thiofrid, Mönch in Echternach 84 132
 Trithemius von Sponheim, Abt 65
 Uda von Göllnheim 87
 Ulrich, Bischof von Augsburg 72
 Volmar, Sekretär und erster Mitarbeiter Hildegards, Disibodenberger Mönch 18 30-32 42 67 90f 118 120 129 206 226
 Walter, Kanonikus 71
 Wezzelin, Propst von St. Andreas in Köln, Neffe Hildegards 11f 18 31 42
 Wibert 96f
 Wilhelm von Auxerre 271
 Wilhelm, Archidiakon aus Trier 259
 Wilhelm, Kanoniker von St. Johann in Mainz 273
 MODERNE
 Acht, P. 12 17f 95 98 104 275
 Acker, L. van 21 23f 28 48 66 226 241
 Baehrens, W. A. 144
 Becker, P. 8
 Bernards, P. 56
 Berschin, W. 9 53 55 57 83
 Blanckwalt, J. 65 70
 Braun, J. 260
 Bruder, P. 76f 244 246 248
 Carlevaris, A. 17 31
 Clarus, L. 70
 Delehaye, H. 27
 Derolez, A. 40 43 61 65

- Dronke, P. 21 23
39 43 44 61 62
65 141 148 240
- Felten, F.J. 14 17
93 102
- Fontaine, J. 187
- Franz, A. 44 48
- Führkötter, A. 10
14f 17 19-24 26
32 42 94 14f 199
204 231 244 271
- Gouguenheim, S.
10 61
- Herwegen, I. 29
- Hildebrandt, R. 26
- Kerner, C. 10
- Klaes, M. 17f 25
28f 32f 35 54f
61 66 68f 72 76
- Köbel, J. 70
- Krasenbrink, J. 71
- Lautenschläger, G.
222
- May, J. 10
- Meier, C. 10 22 61
88 129
- Moretus, H. 70
- Moulinier, L. 25
61
- Müller, I. 26
- Newman, B. 34
50 61-63 71 256
- Niermeyer, J.F. 262
- Schmelzeis, J.P. 10
- Schmitz, J. 84 132
- Schrader, M. 11
12 17 19f 22
23 26 32 42
94 244 271
- Schulz, W. 73
- Staab, F. 13f 29 87
- Stilting, J. 70
- Stimming, M. 11
- Surius, L. 70
- Weiland, L. 56
- Winterfeld, P. von
94

ORTE

- Ägypten 139 213
- Alzey 11 257
- Andernach 195
- Bamberg 14 68
199
- Bermersheim 11
19f
- Bingen 51 101
189 245 255 257
259 263 273 277
- Boppard 265 275
- Büdesheim 275
- Cullenbach 277
- Dalevingun, siehe
Thalfingen
- Dornbuc (Dorn-
burg?) 259
- Drehtinghusen, siehe
Trechtinghausen
- Ebernburg 263
- Ebersheim 253
- Gembloux 27f
- Hildesheim 99
- Jerusalem 269
- Kirchheim-Bolanden
69
- Koblenz 251
- Köln 12 31 38 41
48 199 269
- Laubenheim 249
- Lausanne 191
- Lorch 271
- Lüttich 12
- Magdeburg 269
- Mainz 11f 14 16
18 21 72f 93 99
103 129 147 245
253 261 269 273
279
- Metz 199
- Nassau, Burg 56
- Nierstein 263
- Paris 271-273 279

- Pieletia, Castrum
251
- Reims 93
- Rom 71-73
- Rüdesheim 189
199 253
- Siebeneich 277
- Sonnenburg 264f
275
- Sponheim 11 13
67
- Straßburg 73 265
275 279
- Thalfingen 185 261
- Tholey (Saar) 12
- Tours 29
- Trechtinghausen 251
- Trier 11 16 33f
56 93 95 129
- 191 199 259 261
269
- Veche 251
- Vermersheim, siehe
Bermersheim
- Verdun 93
- Wackernheim 189
- Weiler 99
- Würzburg 199

LATEINISCHE BEGRIFFE

- abbas 45 80 84
90-100 104 112
128 136 146 206
216 266 268
- abbatissa 102 244
- admiratio 88 100
120 170 194 228
- advocatus 102
- acr 106 202-204
- aerius 49 138 148
bis 150 154 158
168 240
- afflictio 142 162
bis 166
- affligere 100 138
162-164 168 202
bis 204
- amor 170 174 178
180 190 226 240
- angelus 116 150
168 202 222 228
- anima 43 102 106
bis 108 124 132
134 144 148 152
156 158 198 200
202 220-226 232
240 268
- animus 43
- apostolicus 92-94
130 154 244 bis
246 266
- aqua 122 130 168
252 256-258
- aquila 150 156
- ars grammatica 120
- ars litteratoria
86-88
- ars musica 88
- artifex 90
- auctoritas 59 92 bis
94 104 114 160
228 246-248 274
- benedicere 110
144 180 188 bis
190 198 254 260
- benedictio 14 88
114 128-132 140
158 164 186 200
216 228 260 270
- benignitas 88 134
168 208
- cantus 114 118
128 268 272
- caritas 80-82 88
112 122-124 140
146 170
- carmen 86 119 125
- caro 37 90 108 bis
110 116 122-124
136 148-154 162
bis 166 190-192
200-202 222
- celitus 84 90 100
119 129
- celum 88 144 164
246
- cenobium 92-94
102-104 186 206
- claritas 84 110
112 232
- conflictus (carnis et
spiritus) 37
- confundere 138
162 204 222-224
228
- confusio 14 156
204 218-220 262
- conglobositas 43
200 220
- contemplatio 108
130 174 208

- conversatio 124
 128 132 160 198
 246-248 266
 cor 88 102 108
 112 130-132 136
 146 256-158 166
 170 174-176
 corporalis 96 106
 132 216
 corpus 80 90
 98-100 122 126
 134 148-154 158
 bis 162 168 180
 188 192 200-202
 206 218-228 232
 268
 creatura 108 118
 122 162 172 bis
 174 214 236
 cruciari 152 154
 218
 crux 232 240 246
 262
 curare 112 180 bis
 182 186
 demon 116 154
 184 200 208 216
 bis 218 228 262
 272
 demoniacus 182
 184 206 264
 demonium 210
 228-230 274-276
 desiderium 110
 128 140 162 bis
 166 170 230
 diabolicus 146 182
 200-202 220
 diabolus 116 152
 bis 154 162 200
 bis 202 206 230
 240 262
 dictatum 112 174
 200 210
 disciplina 126 160
 226
 discretio 92
 dispositio 80
 divinitas 110 124
 172-174
 doctrina 82 88-90
 124 128 160 166
 174 228 236
 dolor 84 90 126
 132-134 146 152
 bis 156 186-188
 192 200 224-226
 donum 86 130
 148 188 208
 ecclesia 84 92 98
 102-104 194 208
 bis 210 220
 educatio 84
 elemosina 138 210
 212 218 230
 emancipatio 114
 144
 exemplum 82 138
 160 186 194
 extasis 108
 fama 102 106 166
 188 196 206 270
 274
 famula/famulus
 180 166 168
 famula Christi
 216
 famula Dei 100
 156 186 208
 fatigatio 168 204
 fides 132 140 146
 166
 filia 86 96 102
 140 146 152 158
 188-190 206 228
 bis 230 276
 flagellum 90 104
 210-212
 flores 80 112
 forma 80 120 144
 166 202 214 236
 238
 fortitudo 90 238
 gesta 80 178
 gloria 82 86 106
 134 144 148 154
 bis 156 218 220
 244
 gloriari 154-156
 glorificare 116 142
 154 178 212 218
 gratia 94 112 116f
 126-134 138-140
 144-148 154 160
 bis 162 174 216
 bis 218 226-228
 252 256 260
 historia 168
 humilis 80 92 96
 114 134 186 210
 bis 214 222 226
 humilitas 86-90
 134
 ieiunia 210-212
 218 228
 inclusa/inclusus 92
 154 266
 indectus 88 128
 136 214 236
 infirmitas 84 90
 134-136 144-146
 150 154
 ingenium 80 112
 178
 innocentia 86

- inspirare 210-212
 inspiratio 130 158
 172
 interpretatio 88
 invaletudo 84
 Iudei 132
 iustitia 124 158
 164 222
 labor 84 108 138
 180 192 208 226
 bis 230 270
 languidus 188-190
 languor 84 90-92
 96 100 116 154
 bis 156 182
 lector 82 112 134
 214
 lenire 224
 libellus 80 112 bis
 114 176 264-268
 274
 liber 80 88 110
 160f 172 176
 178 184 214 226
 270 278
 liberare 114 118
 146 160 180-184
 190-192 200 206
 bis 210 214 220
 228-230 238-240
 248-250 254-258
 262-264 274-276
 lingua 98 114 118
 bis 120 160 268
 272
 littere 84 94 118f
 128 244 268
 lucerna 82 94 274
 lumen 88 106 122
 bis 124 134 172
 lux 110 206 228
 232 246
 magister/magistra
 88-90 128 158
 248-250 258 264
 268-278
 malum 116 164
 202-204
 manifestare 94 118
 126 134-136 168
 174 198 208 212
 218 224
 mater 86-88 102
 138-140 252-254
 264 270
 materia 90 112 162
 maternus 102 132
 218
 memoria 82 92
 194 234 270
 mens 90 94 130
 140 158 180 192
 210 228
 meritum 114 126
 134 142 148
 160f 172 182
 194 204-206 212
 218 226 232 244
 bis 248 258 268
 270-278
 mirabilis 80 178
 210 228 244
 miracula 80 92 98
 128 162 166 170
 176-178 186 194
 200 206 212 218
 232-234 244-248
 260 266 270-272
 276
 miraculosus 192
 monachus 84 90
 96 106 126-128
 180-182 198
 morbus 102 182
 186 198-200
 mores 82 126-128
 134-136 162 178
 202-204 210 266
 mors 90 178 186
 190-192 226 250
 254 264 270-272
 276
 mysteria 134-136
 152 166 172 178
 mysticus 122 172
 bis 174
 natura 118 160 bis
 162
 necessitas 132 192
 208-210 216
 nobilis 96 126 136
 bis 138 186 190
 200 208 260 264
 bis 266 274
 nutrix 126 188 264
 obedientia 178 224
 oblatio 84
 obsessa/obsessus
 200-202 208 216
 bis 218 230 248
 bis 250 272 276
 odor 96 176 224
 234
 opus 80-82 92
 156 162 172-174
 196 206-208 228
 236 268-274 278
 oratio 80 160 182
 188-190 194 206
 210-212 218 228
 bis 220
 oratorium 98 104
 ordinare 80 112 bis
 114 148 156
 ordo 80 102 114
 212 240

- papa 84 92-94 120
 passio 98-100 134 140 152 160
 pati 80 94 98 126 132-134 156 168 198 212 224
 patientia 82 90 154 226
 pena 134 148
 penalis 150
 perficere 80 84 90 108 112 122 134 142 154-156 166 198 212 262 268
 philosophus 116 128f 141 156 bis 158 162
 pontifex 92-94 244
 pressura 126 138 bis 140 146 152 208
 propheta 104 128 140
 prophetia 112 128 144 162 230
 propheticus 118 132 144 226
 prophetissa 88 114 142
 puella 84 100 116 132 136-142 150 158 168
 qualitas 82 114 132-134 218
 ratio 122 142 208
 rationalis 202 236
 rationalitas 220
 reclusio 96 100 266
 religio 96 272
 revelare 84 90 134 bis 136 144 160 174 194 198 210 bis 212 230
 revelatio 104 112 118 136 160 172 208 222 244 268
 salus 120-122 132 154 174 220 262 268
 sanare 84 180 186 bis 188 220
 sanctitas 86 128 178 208-210 216 232 244 258 266 270 274
 sanitas 186-188 194 228 250
 sapiens 150-160 170 196 210 226 bis 228
 sapientia 82 102 116 122-124 136 144 162 168 174 210 214
 sathan 150 158 164 220-222
 scientia 90 172 206 228
 secretus 86 90 112 118 134
 secularis 132 162
 securitas 106 140 178
 sensualitas 43 172 202
 sensus 108 172 180 202
 sonus 120-122 236
 soror 98 104 160 186 210 218 228 bis 230 244 248 bis 250 260-262 266 276
 speculatio 84-86 106-108 176
 spiraculum 212 236
 spiritalis 102 124 144 154 174
 spiritus 37 84 90 96 100 112-120 130-132 138-140 144 148-166 192 bis 194 204-206 214 230 262
 spiritus Dei 212
 Spiritus divinus 198
 spiritus domini 220
 spiritus immun- dus 212 220
 spiritus malignus 202-205 208-221 216 236
 spiritus nequam 49 204-206 214 222
 Spiritus sanctus 94 112-114 130 142 146 152 162 172 176 212 216 220 244 256 266-268 278
 splendor 150
 sponsa Christi 90 176 206 224
 sponsus celestis 130 134 230
 terror 116 154 214
 timor 114 120 126 130 156 196-198 220 224
 tonus 122-124
 tribulatio 114 138 146 160 166-170

- vas 146 152 162 214-216
 vasculum 206
 verbum 82 86-88 96 106-108 112 bis 114 118-124 132 152-154 158 bis 160 168-174 178 186 200 206 210-212 216 218 bis 228 236 254 260-262 270 278
 veritas 112 168 bis 170 174 214 224 246 272
 verus 124 138 150-152 158-160 170 236-238
 vetula 204-206 216
 virginitas 82 88
 virgo 80 84-88 92-98 102-104 108 118 130 144 bis 146 154 160 168 174-180 186-194 198-200 206 212 216-218 222 226 230 bis 234 250-252 256 bis 258 264
 viriditas 222
 virtus 82 88-90 134 148 154 178 bis 182 200 206 bis 208 222 230 244
 vis/vires 92 106 126 150 188 214 220 240
 visio 80-86 90 96 106 110 112-130
 134-144 148-152 158-160 168-174 184 192 194 200 210 220 224-226
 visitatio 224
 visus 124 136 182 192 198 254 258 264
 vita 80-82 90 96-98 110-112 132 142 146 bis 152 161f 178 bis 180 184 190 bis 192 198-200 212 226 230 234 240 244-248 254 260 264-270 274
 vita activa 32 58 85 108 111
 vita contemplativa 32 58 85 108 111

SACHEN

- Beschwörungsformel 45 48
 Besessenheit (siehe auch Dämon, Teufel) 43f 46 75
 Canonizatio sanctae Hildegardis (Kanonisationsprotokoll) 26 52 70 bis 74 76
 Dämon, siehe auch Besessenheit 45f
 Exkommunikation 21 44 141 261
 Exorzismus 45-49 66 236-241
 Hagiographie 9 54 59 62 63
 Heiligsprechung, apostolische 72f
 Heilsgeschichte 37f 50
 Heilung einer Besessenen, siehe auch Sigewize 38 41-50 75 201-223
 Johannesevangelium 38 40 48 117
 Kanonisation, siehe Heiligsprechung
 Katharer 44 201
 Klöster:
 Andernach 199
 Aschaffenburg 229
 Bassum (Stift) 142
 Böddecken 69
 Brauweiler 45 47 206
 Disibodenberg 13f 16-19 30 34f 37 95 105 119 199 267
 Ebersbach 199
 Echternach 8 55
 Eibingen 20 70 253 267
 Gandersheim (Stift) 143
 Hagen 199
 Hirsau 199

- Hördt 199
 Kitzingen 199
 Köln / St. Aposteln 42
 Köln / St. Pantheon 65
 Krauftal 199
 Lorsch 11
 Mainz, Kartause 64
 Maria Laach 229
 Marienberg 199
 Maulbronn 199
 Pfalz / St. Maria 47
 Quedlinburg (Stift) 143
 Rothenkirchen 199
 Rupertsberg 8f
 12 19 27 35f 38
 54 56 65 67 99
 245 249
 Siegburg 199
 Sponheim 66
- St. Georg (Klausen) 199
 Trier / St. Eucharistus, St. Matthias 8 56 67
 Utrecht / St. Hieronymus 69
 Villers 31 71
 Werden 199
 Winkel 199
 Würzburg / St. Jakob 66
 Zwiefalten 199
- Klosterregel, Regula sancti Benedicti 17
 Kreuz 47 52
 Mystik 61 63
 Nahe 97 257
 Pentachronon (Gebeno von Eberbach) 34 62
- Regula s. Benedicti, siehe Klosterregel
 Rhein 97 199
 205 207 253
 267
 Rhetorik 75
 Reimprosa 57
 68
 hoher Stil / *stilus honestus* 81
stilus humilis 33
- Seligspredung 73
 Sibylle, tiburtinische 62
Speculum futurorum temporum, siehe Pentachronon
- Teufelsaustreibung, siehe Heilung einer Besessenen

 Fontes Christiani – zweite Folge

Bereits erschienen:

- Band 22
 Gregor von Nazianz
Orationes theologicac / Theologische Reden
 400 Seiten
 ISBN 3-451-23800-4 (Paperback)
 ISBN 3-451-23900-0 (Leinen)
- Band 23/1
 Johannes Philoponos
De officio mundi I / Über die Erschaffung der Welt I
 280 Seiten
 ISBN 3-451-23801-2 (Paperback)
 ISBN 3-451-23901-9 (Leinen)
- Band 23/2
 Johannes Philoponos
De officio mundi II / Über die Erschaffung der Welt II
 240 Seiten
 ISBN 3-451-23802-0 (Paperback)
 ISBN 3-451-23902-7 (Leinen)
- Band 23/3
 Johannes Philoponos
De officio mundi III / Über die Erschaffung der Welt III
 240 Seiten
 ISBN 3-451-23803-9 (Paperback)
 ISBN 3-451-23903-5 (Leinen)
- Band 24
 Gregor der Wundertäter
Oratio proshonetica ac panegyrica in Origenem / Dankrede an Origenes
 272 Seiten
 ISBN 3-451-23804-7 (Paperback)
 ISBN 3-451-23904-3 (Leinen)
- Band 27
 Hugo von Sankt Viktor
Didascalicon de studio legendi / Studienbuch
 455 Seiten
 ISBN 3-451-23810-1 (Paperback)
 ISBN 3-451-23910-8 (Leinen)
- Band 28/1
 Gregor der Grosse
Homiliae in evangelia I / Evangelienhomilien I
 410 Seiten
 ISBN 3-451-23811-X (Paperback)
 ISBN 3-451-23911-6 (Leinen)
- Band 28/2
 Gregor der Grosse
Homiliae in evangelia II / Evangelienhomilien II
 ca. 432 Seiten
 ISBN 3-451-23812-8 (Paperback)
 ISBN 3-451-23912-4 (Leinen)

Fontes Christiani – zweite Folge

In Kürze erscheinen:

Band 25/1

Paulinus von Nola

Epistulae I / Briefe I

ca. 416 Seiten

ISBN 3-451-23805-5 (Paperback)

ISBN 3-451-23905-1 (Leinen)

Band 25/2

Paulinus von Nola

Epistulae II / Briefe II

ca. 416 Seiten

ISBN 3-451-23806-3 (Paperback)

ISBN 3-451-23906-X (Leinen)

Band 25/3

Paulinus von Nola

Epistulae III / Briefe III

ca. 416 Seiten

ISBN 3-451-23807-1 (Paperback)

ISBN 3-451-23907-8 (Leinen)

Die weiteren Bände:

Dorotheos von Gaza

Expositiones et doctrinae

diversae, animabus perutiles /

Die geistliche Lehre

ISBN 3-451-23813-6 (Paperback)

ISBN 3-451-23913-2 (Leinen)

Speculum Virginum I /

Jungfrauenspiegel I

ISBN 3-451-23814-4 (Paperback)

ISBN 3-451-23914-0 (Leinen)

Band 26/1

Abaelard

Expositio in epistulam ad

Romanos I /

Römerbriefkommentar I

ca. 456 Seiten

ISBN 3-451-23808-X (Paperback)

ISBN 3-451-23908-6 (Leinen)

Band 26/2

Abaelard

Expositio in epistulam ad

Romanos II /

Römerbriefkommentar II

ca. 456 Seiten

ISBN 3-451-23809-8 (Paperback)

ISBN 3-451-23909-4 (Leinen)

Speculum Virginum II /

Jungfrauenspiegel II

ISBN 3-451-23815-2 (Paperback)

ISBN 3-451-23915-9 (Leinen)

Speculum Virginum III /

Jungfrauenspiegel III

ISBN 3-451-23816-0 (Paperback)

ISBN 3-451-23916-7 (Leinen)

Verlag Herder

Fontes Christiani – zweite Folge

Augustinus

De doctrina christiana I /

Über die christliche Lehre I

ISBN 3-451-23817-9 (Paperback)

ISBN 3-451-23917-5 (Leinen)

Augustinus

De doctrina christiana II /

Über die christliche Lehre II

ISBN 3-451-23818-7 (Paperback)

ISBN 3-451-23918-3 (Leinen)

Johannes Cassian

De institutis coenobiorum /

Über die Einrichtungen der

Klöster

ISBN 3-451-23819-5 (Paperback)

ISBN 3-451-23919-1 (Leinen)

Tertullian

Adversus Praxean /

Gegen Praxeas

ISBN 3-451-23821-7 (Paperback)

ISBN 3-451-23921-3 (Leinen)

Ambrosius

De fide ad Gratianum /

Über den Glauben

ISBN 3-451-23822-5 (Paperback)

ISBN 3-451-23922-1 (Leinen)

Sulpicius Severus

Chronica / Chronik

ISBN 3-451-23823-3 (Paperback)

ISBN 3-451-23923-X (Leinen)

Rupert von Deutz

De divinis officiis I / Über die

Liturgie des Kirchenjahres I

ISBN 3-451-23824-1 (Paperback)

ISBN 3-451-23924-8 (Leinen)

Rupert von Deutz

De divinis officiis II / Über die

Liturgie des Kirchenjahres II

ISBN 3-451-23825-X (Paperback)

ISBN 3-451-23925-6 (Leinen)

Verlag Herder

Editionsplan „Fontes Christiani“, 2. Folge

- Abaelard:** Expositio in epistulam ad Romanos. Römerbriefkommentar. 2 Bände.
- Ambrosius:** De fide ad Gratianum. Über den Glauben.
- Augustinus:** De doctrina christiana. Über die christliche Lehre. 2 Bände.
- Dorotheos von Gaza:** Expositiones et doctrinae diversae, animabus perutiles. Die geistliche Lehre.
- Gregor der Große:** Homiliae in evangelia. Evangelienhomilien. 2 Bände.
- Gregor der Wundertäter:** Oratio prosphonetica ac panegyrica in Origenem. Dankrede an Origenes.
- Gregor von Nazianz:** Orationes theologicae. Theologische Reden.
- Hugo von St. Victor:** Didascalicon. Studienbuch.
- Johannes Cassian:** De institutis coenobiorum. Über die Einrichtungen der Klöster.
- Johannes Philoponos:** De opificio mundi. Über die Erschaffung der Welt. 3 Bände.
- Paulinus von Nola:** Epistulae. Briefe. 3 Bände.
- Rupert von Deutz:** De divinis officiis. Über die Liturgie des Kirchenjahres. 2 Bände.
- Speculum Virginum:** Jungfrauen-spiegel. 3 Bände.
- Sulpicius Severus:** Chronica. Chronik.
- Tertullian:** Adversus Praxean. Gegen Praxeas.

Die einzigartige Bibliothek christlicher Klassiker

ISBN 3-451-23366-5



9 783451 233661